



Lady of the Lake

Taschenbibliothek
der
ausländischen Klassiker
in
neuen Verdeutschungen.

N^o. 29.

Walter Scott's Jungfrau vom See.
Erstes Bändchen.



Die
Jungfrau vom See.

Ein
Gedicht in sechs Gesängen
von

W a l t e r S c o t t .

Metrisch übersetzt

von

Willibald Alexis.

5565
Erstes Bändchen.

.....
Zwickau

im Verlag der Gebrüder

1822.





Hochschottland und sein National- dichter.

So weit die geschichtlichen Vermuthungen reichen, bewohnten Celtische Stämme die Brittanischen Inseln, und führten, gleich denen im heutigen Frankreich, den Namen der Gaelen. Ob die Einwohner des heutigen Schottlands von denen Englands, Hinsichts der Abstammung, bedeutend verschieden gewesen, wie dies die unversöhnlichen Vertilgungskriege vermuthen lassen, läßt sich nicht mehr entscheiden. Die Bewohner des heutigen Schottlands, welche zuerst unter dem gemeinschaftlichen Namen Ca-

tedonier erwähnt werden, theilten sich wieder in Pikten und Scoten, welche letzteren aus Irland sollen eingewandert seyn. Bekannt werden die Caledonier erst, als nach Besiegung der Südbritten der kühne Agricola auch den Bewohnern des äussersten Nordens, deren angebändigte Freyheit der Römischen Herrschaft im Süden keine ruhige Dauer versprach, mit Unterjochung drohte. Der kühne Feldherr wurde aber mitten unter seinen Siegen zurückgerufen, und mußte sich, nachdem er Irland, welches immer zur Hülfe für die empörten Britten und Boutezüge unternehmenden Caledonier bereit war, zur Unterwerfung gezwungen hatte, begnügen das bis hinter Edinburgh und Glasgow eroberte Land durch Errichtung einer Mauer vor den erneuten Einfällen der Caledonier zu sichern. Von dieser steinernen, später unter Antoninus Pius mit einem Erdwall erhöhten Mauer, welche zwischen den beyden, die Britische Halbinsel in zwey ungleiche Hälften thei-

lenden, Meerbusen, vierzig englische Meilen lang, gezogen ist, finden sich noch jetzt einige Spuren. Wenig aber vermochte dieses todte Bollwerk gegen die lebendige Kraft jenes Naturvolkes. Die Caledoniër achteten weder die Mauer noch der Römischen Besatzung, stürzte aus ihren düstern Felsenschluchten bey jeder günstigen Gelegenheit hervor, und flohen mit Beute und Unterhalt, gleichsam dem Tribut für das ihnen entrissene Land, wieder in ihre unzugängliche Schlupfwinkel zurück. Gibbe sagt von ihnen: „Die eingebornen Caledoniër erhielten im äußersten Norden der Insel ihre wilde Unabhängigkeit, die sie aber mehr ihrer Armuth, als ihrer Tapferkeit verdankten. Ihre Einfälle wurden häufig zurückgetrieben und bestraft, aber ihr Land niemals unterjocht. Die Herren der schönsten und reichsten Himelstriche wandten sich mit Verachtung von den düstern Hügeln, die ein beständiger Winterturm umsaute, von See'n, in blauem Nel

VIII

versteckt, und von kalten und einsamen Haiden, auf denen der Hirsch des Waldes von einem Haufen nackter Barbaren gejagt wurde."

Diese Gaelen, Caledonier, deren Eintheilung in Pikten und Scoten allwählig ganz verschwindet, bestanden aus verschiedenen Stämmen, in denen vielleicht die Einzelnen von einem Stammvater ihre Abkunft herleiteten, und von denen jeder einem Fürsten unterthan war, der gänzlich frey und unabhängig regierte. Die Einfälle der Römer scheinen zuerst diese, in beständiger innerer Zwietracht lebenden Stämme, zu einer Vereinigung gezwungen zu haben, und Macpherson setzt mit großer Wahrscheinlichkeit aus einem Gesange Ossian's, wenn derselbe geschichtliche Glaubwürdigkeit haben sollte, zusammen: daß, von gemeinsamer Gefahr gedrängt, die Fürsten sich gegen die Römer verbunden und zuerst wechselnd einem um den andern die Oberherrschaft gegen die gemeinsamen Feinde übergeben hätten: Den Tronmer

nennt der Gesang als den ersten König. Die königliche Würde konnte indessen bis auf die Zeiten des Krieges nur unbedeutend seyn, in dem jeder Fürst in seinem kleinen Landstriche unabhängig blieb. — Könnten wir den überlieferten Sagen trauen, so würde der gepriesene Held Fingal, einer dieser Könige, bald nach dieser Zeit geherrscht und seine Thaten gegen Britten, Römer, Irländer und die fernsten Bewohner der Normännischen Länder vollbracht haben. Ein Gesang läßt ihn mit Caracalla Heere kämpfen. Bald finden wir die weichlichen Britten gänzlich mit den Römern verschmolzen. In beständiger Furcht vor ihren nördlichen rathen Nachbarn, rufen sie ängstlich um Hülfe zu jenen, wenn die Caledonier von Ueberläufer durch die schutzlose Schutzmauer geführt, steigend und plündernd bey ihnen einfallen. Ah! die zu Hülfe ziehenden Legionen halfen ihnen nichts, wenn die Räuber ihre Beute schon zwischen Felsen und Nebelmoor theilen. Immer

unwiderstehlicher wurden diese Angriffe, als von andrer Noth gedrängt, die Römer ihre Legionen aus dem entfernten, wenig nützenden Britannien zurückziehen und die erntervten Einwohner dem eignen Schicksale überlassen mußten. Wenig half die, mit Hülfe der letzten Römischen Cohorten, wieder aufgerichtete Mauer. Als Britannien von jenen verlassen, war auch das Land sogleich von den Caledoniern wieder überschwemmt, und nur das verzweifelte Hülfsmittel des Brittischen Königs Vortigern: die Sachsen und Angeln zu Hülfe zu rufen, verschaffte den Bedrängten vor dem nördlichen Feinde Hülfe, um sie nach langem Kampfe dem nahen Feinde aus Osten gänzlich zu unterwerfen. Es scheint, als hätten die ersten Sachsen nach der zweifelhaften Besiegung, wenigstens der gewiß nicht erfolgten Unterjochung der Caledonier, mit diesen einen Frieden geschlossen, worin den muthigen Vertheidigern des Nordens ein größeres Gebiet zuge-

anden worden, als ihnen die beengende Mauer der Römer in den unfruchtbaren Felsen verstattete. Wenigstens konnten die Sachsen, indem sie während 150 Jahren beschäftigt waren mit der gänzlichen Ausrottung der Britten, nicht auf ihre neuen streitbaren Nachbarn im Norden, gleich den Römern, acht haben. Ein Theil des ursprünglich inne gehabten Thallandes, wozu auch Edinburgh gehören mochte, kam zu dieser Zeit wahrscheinlich wieder unter die Obergewalt der Caledonier, deren Name jedoch in den der Schotten allmählig überging. Späterhin finden wir oft, daß Englands König den Schottischen mit dem südlichen Schottland belehnt, welches jener Vermuthung entspricht.

Von einer gänzlichen Unterjochung Schottlands durch die Sachsen finden wir keine Spur, dennoch aber späterhin eine gänzliche Verschiedenheit der Bewohner der Hochlande, welche die alten Caledonier inne hatten, mit den Einwohnern des flachen Landes. Diese letztern

sprechen die jetzige Englische Sprache, mit wenig veränderter Mundart, also die ursprünglich Sächsische, während die Bewohner der Hochlande, die heutigen Bergschotten, die reine Gälische Sprache unter sich erhalten haben, und noch jetzt jeden Englisch sprechenden Schotten einen Sachsen nennen. Wahrscheinlich vermischten sich die Caledonier mit den wohnend gebliebenen Römischen Britten, und allmählig wanderten auch Sachsen aus Northumberland in die fruchtbaren Ebenen. Das ganze Land aber erscheint erst unter der Oberherrschaft König Malcolm III. vereinigt, obgleich von diesem wieder die Bewohner der Hochlande fast gänzlich unabhängig sind. Indessen löste sich in dem flachen Lande Schottlands allmählig die alte Stammverbindung auf; es kamen nach der Eroberung Englands durch Wilhelm von der Normandie immer mehr Sächsische Flüchtlinge in das Land, und Sächsische Sitten überwandten das Eigenthümliche der alten Schotten. Jemehr

sich
lün
wur
von
ten
häng
der
rm
nig
A
nen,
der
Dies
anwe
über
lassen
bis
Adel
in bo
begri
aufzu

aber hier ein anderes eigenthümliches, dem bürgerlichen Vereine näherndes, Leben bildete, das das alte Hochland immer mehr und mehr dem Thalland getrennt, und die gesonderten Verhältnisse der Stämme und ihrer unabhängigen Oberhäupter vertrugen sich nicht mit entstehenden Monarchie und der unter ihrem Schutze auskeimenden bürgerlichen Vereinigung.

Aus den Häuptern und Fürsten der einzelnen, früher völlig unabhängigen, Stämme war allein regierende König hervorgegangen. Die Häupter mußten daher ihre ganze Kraft wenden, um die Macht der Könige nicht ihre ursprüngliche Freyheit wachsen zu lassen; daher die für Schottlands Ausbildung auf die spätesten Zeiten so verderbliche Aristokratie. Die Könige dagegen waren in ständigem Kampfe mit diesen Aristokraten. Sie suchten die Stammverbindung zu lösen, und es gelang ihnen allmählig im

flachen Lande, obgleich die einzelnen Großen auch hier mit verderblicher Macht bestehen blieben; später noch blieben die Verbindungen auf der westlichen Küste Schottlands nach Irland zu, am allerspätesten aber die Stämme in den Hochlanden und den nördlichen Inseln. Oft war nur scheinbar, oft gänzlich zerrissen das Band der Unterwürfigkeit; und die Lehnverfassung konnte nicht gehörige Wurzeln bey Verhältnissen, die ihr verwandt, dennoch in dieser Anwendung gänzlich widersprechend waren, fassen. Ewige Fehden der einzelnen Stämme, Empörung der Verbundenen gegen den König und Raubzüge gegen die allmählig Sächsisch gewordenen Bewohner des flachen Landes wechselten. So bildete das Hochland eine stete Opposition gegen die Anordnungen der regierenden königlichen Gewalt, welche sich noch in den spätesten Zeiten bis zu den letzten Versuchen des Hauses Stuart wiederfindet; eine Opposition, die seit den Zeiten der Reforma-

tion
fast
mit
rend
gewor
Dav
sehen
gierun
Schwä
wickel
diges
mit
Robert
kaum
ten.
nete
Erfolg
er ein
schen
verleb
Große

noch mehr hervorgehoben ward, indem alle Bergschotten der katholischen Religion, den Irländern, treu geblieben waren, während das Schottische Thalland protestantisch waren.

Das Bild der Geschichte des ganzen Schottischen Königreichs concentrirt sich in der Regierung des Hauses Stuart, deren Charakteristika bey furchtbarem innerm Zwiste, Verwundung in äussere Streitigkeiten und beständigem Unglück ist. Das Stuart'sche Haus kam mit Robert Stuart, einem Nachkommen des Robert Bruce, auf den Thron, und erhielt sich auf demselben unter schwachen Regenten. Erst Jacob V., Maria Stuarts Vater, zeichnete sich mehr durch seinen Willen, als den Erfolg seines Strebens aus. Er wollte, nachdem seine unglückliche Jugend unter der tyrannischen Vormundschaft des Hauses der Douglas verbracht, die Macht des Adels, der einzelnen Häupter und der Stammhäuptlinge niederbauen.

gen; aber er war zu schwach, und die einzige Frucht seiner Bemühungen war, daß er den Namen des Volkskönigs, King of commons, davon trug. Als aber sein Haus unter dem Sohne seiner unglücklichen Tochter Maria, auch die Hände nach einer gewaltigen Krone, der Engländer, ausstreckte, — da brachte die Ueberspannung der geringen Kräfte den nothwendigen Untergang allmählig immer näher. Der unglückliche Karl I. konnte sich nur durch innere Zwietracht in seinem Vaterreiche halten; und die Bergschotten, welche von seinen Vätern einst sollten unterdrückt werden, wurden durch die Verhältnisse ihrer alten Unabhängigkeit und ihr Ringen für den alten Zustand, jetzt die einzigen Verfechter des Königs bis zu seiner Hinrichtung. Sein Sohn Carl II. fand bey den Hochländern die Unterstützung, welche ihm seine ererbten Reiche verweigerten. Aber die Wiedereinsetzung der Stuart konnte bey ihrer innern Unfähigkeit nicht verhindern, daß sie

urch eine Revolution aufs neue vertrieben
 arden; und jetzt ruhten die Hoffnungen der
 zten Flüchtlinge des alten Könighauses ein-
 g auf dem ungewissen Erfolge der Empörun-
 n einzelner Hochschottischer Stämme. So
 tte sich das Schicksal gewechselt. Erst nach-
 em in der Schlacht bey Culloden 1745 der
 zte Prätendent, Carl Eduard, gänzlich geschla-
 n war, und kaum auf trauriger Flucht das
 eben rettete, hörten mit der von den Siegern
 aufgelöseten Stammverfassung des Hochlandes
 uch die Ansprüche und Hoffnungen des Hauses
 tuart, und mit ihnen die innern Spaltungen
 chottlands auf; aber die folgende Ruhe scheint
 ür das innere Volksleben die eines Grabes zu
 eyn.

Diesen traurigen Verhältnissen, welche jede
 n ruhigem Gange fortschreitende Entwicklung
 nd Gestalt zu einer gemeinsamen Verfas-
 ung in Schottland verzögert hatten, müssen wir
 s zuschreiben, wenn wir bis in die neuesten

Zeiten die wunderbare Erscheinung der Bergschotten treffen, welche unabhängig und gesondert von jedem näheren Verkehre mit den, im bürgerlichen Leben, so weit fortgerückten Europäern, zwischen ihren Bergschluchten, in derselben rohen Verfassung, denselben Sitten, derselben Sprache, Tracht, Lebensweise und Armuth in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, wie ihre Vorfahren zur Zeit der Römer lebten. Am meisten verdient aber unsre Bewunderung die während so vieler Jahrhunderte unverändert gebliebene Stammverfassung.

Kein Staat ist durch unmittelbare Vereinigung der einzelnen Mitglieder entstanden. Gewöhnlich traten zwey Mittelglieder auf. Die Einzelnen verbanden sich zur Familie, und aus der Familie entsprang der Stamm, in welchem das patriarchalische Verhältniß der Herrschaft des Erzeugers oder der Nachkommen des Aeltesten über die andern Nachkommen vorwaltet. Erst wenn das Gedächtniß der Abstammung erlo-

hen, konnte aus dem ansässigen Stamme der
 hervorgehen. Viele Völkerschaften blieben
 dessen auf der Stufe der Stammverbindungen
 hen, und unter diesen auch die Bergschotten.
 eylich wurde ganz Schottland von einem Kö-
 ge dem Namen nach beherrscht, aber nur im
 chen Lande, wo seine Gewalt unmittelbar
 wirken konnte und andere Umstände die
 und reichten, trat auch die Stammverfassung
 rück, und der Einzelne kam in unmittelbare
 rührung mit dem Könige, während im Hoch-
 nde dieser auf die Einzelnen nur durch die
 berhäupter der Stämme Einfluß hatte. Die
 acht dieser Häuptlinge (*chiefs*) gegen ihre
 ämme (*clan*) wird ganz richtig mit der Rö-
 ischen *patria potestas* verglichen, nur scheint
 nes Verhältniß hey weitem weniger drückend
 wesen zu seyn. Obgleich über Leben und Ei-
 nthum des Stammannes der Häuptling Macht
 hatte, so scheint doch keinesweges, als habe
 e jener gemißbraucht, besonders in frühern

Zeiten nicht, wo Herr und Untergebner auf einer Culturstufe sich befanden. Im Gegentheil tritt überall die größte Anhänglichkeit des Stammgenossen für den verwandten Herrn bis in die spätesten Zeiten vor, während sie dem entferntern Könige nur insofern dienten, als ihr Häuptling ihm gerade huldigte.

Den bey ihren ältesten Sitten treu verbleibenden Hochländern mußten die durch Erbauung von Städten, Einwanderung der Engländer, und allmähliche Annahme der Englischen Sprache verfeinerten Thalländer, bald verächtlich werden. Dazu kam, daß bey den Eroberungskriegen der Englisch-Normännischen Könige, nur das Thalland unterworfen wurde, während die Bergschotten von ihren Felsenwänden jeden Angriff abschlugen; daß, wenn der Schottische König gezwungen war, den Lehnseid für sein Reich an England zu schwören, das Hochland sich unabhängig behauptete; John Balliol wurde von Eduard I. zum Könige ernannt; das Hoch-

land se
Könige
schen
sen, u
Glaube
donier
Sachsen
hätten
von de
entrisse
gigen
auszuü
zurück
minder
in's Th
wieder
Fürst
vermo
Kriegs
Terra
Blick

setzte den Robert Bruce ihm entgegen zum
 ein. So wurde das natürliche Band zwi-
 Hoch- und Thalland immer mehr zerris-
 und die Hochländer in ihrem Stolze zum
 n bewogen: Sie allein wären die Cale-
 , welche ihre Freyheit gegen Römer,
 , Dänen und Normannen vertheidigt
 , während ihr reiches Thalland wie einst
 n Römern, jetzt von den Sachsen ihnen
 en wäre. Daher glaubten die unabhän-
 Hochländischen Häuptlinge nur ihr Recht
 ben, d. h. das Entrissene wieder sich
 zunehmen, wenn sie unter schwachen oder
 rjährigen Königen sengend und plündernd
 thalland hinabstürzten und ihre Beute sich
 hinauf trugen. Aber auch Kräftigere
 n hätten diese Räuber nicht zu Ländigen
 cht, denn kaum würde es der jetzigen
 kunst gelingen, die Schwierigkeiten jenes
 ns zu überwinden. Werfen wir einen
 auf die Karte von Schottland, so finden

wir eine Halbinsel vor uns liegen, die nur aus verschiedenen, mit dem Wasser ringenden, Bergücken besteht. Das Meer schneidet tiefe Buchten oft durch die ganze Breite des festen Landes, und nur von den Felsenwänden wird es wieder zurückgedrängt. Längliche Seen winden sich langs den Bergen und stehen durch Flüsse mit einander in Verbindung, während fast jedes Thal ein Moorgrund ist, den kaum die Fluthen verlassen zu haben scheinen.

Wie erfreuliche Erscheinungen auch aus dieser Stammverfassung im Jugendalter des Schottischen Volkes hervorgingen, so hat sie doch gewifs auch sehr nachtheilige Folgen gehabt. Wenn wir auch davon absehn, daß sie eine allmählig und volksthümlich fortschreitende Cultur gehemmt hat, so hat sie gewifs auch physisch schädlich gewirkt. Die Stamm- und Kastenverfassung bringt nothwendig eine Reibung hervor, welche um so verderblicher werden muß, wenn es keinen Punkt gegenseitiger Aus-

glei
schl
Wa
sun
kör
Ele
ein
hö
ist
dur
litie
K
den
win
ter
ers
Die
ten
ge
Vo
Ge

chung gibt. Eine Art Blutrache läßt Ge-
 rechter austerben, und es ist eine erkannte
 rheit, daß bey einer reinen Stammverfas-
 g durch zu nahe Verbindungen geistig und
 perlich die Generationen ausarten. Aus den
 menten, welche das Hochland darbot, hätte
 höchst gedeihlich politisches Leben bey ge-
 rger Entwicklung hervorgehen können. Jetzt
 das Hochland öde und arm, indem ihm
 ch einen Gewaltschlag nach 1745 seine po-
 che Existenz konnte entrissen werden.

Eine höchst interessante Erscheinung unter
 Hochländern sind die Barden, mit denen
 durch Macphersons Gesänge, welche er un-
 dem Namen der Ossianischen herausgegeben,
 bekannt worden sind. Die Barden waren
 chter und Rhapsoden, die zur Harfe die Tha-
 der Helden und ganzer Geschlechter besan-
 n; sie waren ursprünglich dem Gaelischen
 lke eigenthümlich, und trugen durch ihre
 sänge von der Herrlichkeit der Ahnen und

durch ihre Befeurung des Muthes sehr viel dazu
bey, daß die Gaelischen Stämme mit aller Kraft
gegen ihre deutschen Unterwürigen in Wales
und Caledonien ihre Unabhängigkeit, Sitten und
Sprachen vertheidigten und erhielten. Sie schie-
nen so innig mit dem Gaelischen Volke ver-
wachsen, daß selbst das Christenthum sie nicht
zu vertreiben vermochte. Ein jeder Häupthug
hatte einen Barden, der sein beständiger Ge-
sahrte, der Besinger seiner Thaten, der Theil-
nehmer seines Schicksals war. Er sang in
Schlachten Kriegslieder, und bey Festgelagen
den Ruhm des ganzen Geschlechtes und der
befreundeten Stämme, er kannte die ganze Ge-
schlechtsfolge von seines Herrn Stamme, und
wußte die erhehenden Begebenheiten so zu fü-
gen, daß sie eine Vorbedeutung des glücklichen
Ausgangs für eine kommende werden mußten.
Dabey standen sie in hohem, ja in den frühe-
sten Zeiten sogar in heiligem Ansehn, das erst
allmählig verschwand. —

Edna
daß si
hängige
Großbr
chung
Barden
nischen
düstern
der tri
hern I
läßt si
so bald
gang g
Wunne
Die
von de
Munde
ten ha
tung s
«Nach
Häuser

rd von England war so davon überzeugt,
 e der eigentliche Stützpunkt der unabh-
 n Freyheit der Caelischen Stämme in
 rittannien wären, daß bey der Unterjo-
 von Walis es seine erste Sorge war, die
 auszurotten. Der Charakter der Onia-
 Gesänge geht ganz aus der Natur des
 , nebelreichen Hochlandes hervor. Aus
 den Sehnsucht nach einem geistigen, hü-
 chen, das im Nachruhm gesucht wird,
 ch leicht erklären, wie das Christenthum
 unter den sonst wilden Caledoniern Ein-
 gefunden hat, indem es die Erfüllung dieses
 ches auf eine erfreulichere Art verhieß.
 spätern Barden im eigentlichen Hochlande,
 enen sich ebenfalls viele Dichtungen im
 des Volkes und niedergeschrieben erhal-
 en, sollen von weit geringerer Bedeu-
 ryn, und Macpherson sagt von ihnen:
 der Vertreibung der Barden aus den
 der Häuptlinge, verdankten sie, als

eine träge Menschenklasse, ihre ganze Unterhaltung der Großmuth des niedern Volkes, welches sie ergötzen durch die Wiederholung der von ihren Vorfahren gedichteten Gesänge und durch Aufzählung der Ahnen ihrer Unterhalter bis zur Familie ihrer Häuptlinge. Da indessen dieser Gegenstand bald erschöpft war, mußten sie zu ihrer eignen Erfindungskraft Zuflucht nehmen, und Geschichten bilden ohne wahren Stoff, die aber mit der größten Leichtgläubigkeit von der unwissenden Menge aufgegriffen wurden. Durch häufige Wiederholung wuchs das Märchen unter ihren Händen, und endlich, indem jeder noch Alles hinzuwarf, von dem er irgend glaubte, daß es die Bewunderung der Zuhörer erregen möchte, wurde die Geschichte so gänzlich von aller Wahrscheinlichkeit entfernt, daß sogar das Volk sie nicht mehr glaubte. Es liebte indessen die Erzählungen so sehr, daß die Barden ganz wohl bey der Erfindung von Märchen ihre Rechnung fanden. Sie schweiften nun aus

in die
des Ro
können
zauberte
Hochlan
Lande
gen, w
ches U
gen die
ich wei
Aufmer
dicht,
von au
ze Tag
sie ver
immer
denjen
berlief
bewun
immer
gen v

wildesten Gegenden der Phantasie und romantischen. Ich glaube behaupten zu können, daß mehr Geschichten von Riesen, bezauberten Schlössern, Zwergen und Zeltern im Norden, als in irgend einem Europäischen Lande sind. Es ist gewiß, daß diese Erzählungen, wie andere romantische Dichtungen, manichfaltig und dem zu Folge auch geistreichere wahre Kunst, in sich enthalten, aber, nicht wie es zugeht, sie fesseln die Aufmerksamkeit weit mehr als jedes andre Gedicht, das ich gelesen. Diese Erzählungen sind von außerordentlicher Länge, indem Einige ganze Tage zu ihrer Wiederholung erfordern; aber sie verlangen ein solches Gedächtniß, daß fast keine Umstände ausgelassen werden von denen, welche sie nur aus mündlicher Ueberlieferung kennen. Ein Umstand wirklich zu bedauern ist, daß die Sprache der Barden nicht noch beybehalten ist. Die Beschreibungen von Pracht und Herrlichkeit in diesen Er-

zahlungen übertreffen, sonderbar genug, alle die pomphaften orientalischen Bilder dieser Art.

Obgleich die Barden allmählig in ihrem Ansehn bey den Herren, deren Thaten sie besangen, gesunken waren, erhielten sie sich dennoch bis auf die späteste Zeit, und ihr Einfluß diente sehr zur Erhaltung der alten Stammverfassung, indem sie dem Volke Liebe und Anhänglichkeit zu ihr durch die Erzählung ihrer Heldenvorzeit einflößten. Aber durch die Schlacht bey Culloden hörte ihre Existenz auf, und im Munde des Volkes mußten die heiligen Ueberlieferungen des Alterthums, die kaum die Schaar der Barden selbst zu behalten vermochte, von nun an allein sich fortpflanzen. Während diese Poesie der Barden unter den eigentlichen Hochländischen Stämmen fortlebte, kam im Mittelalter, und besonders nach den Kreuzzügen, die eigentliche romantische Balladenpoesie auf. Diese blühte mehr unter den Germanischen Südländern, und erhielt sich in ganz Brittannien

bis sehr
man die
ger für
den hal

Walt
dem gr
und wi
die ro
seiner
ben ge
den G

W.
Advoc
seines
burg
und I
Recht
Famil

spät, gewissermaßen bis jetzt, wenn
schlechten Lieder gemeiner Bänkelsän-
Nachfolger jener alten, einfachen Balla-
ten dürfte.

ter Scott ist in den neuesten Zeiten, mit
größten Dichtergenius begabt, aufgetreten,
all jene alten Caledonischen Barden und
romantischen Minstrels des Mittelalters in
Person vereinigen. Wie ihm dieses Stre-
ben, bezeugt ein jedes seiner reiz-
endlichen.

alter Scott's Vater war einer der ersten
Männer Schottlands. Nachdem die Erziehung
des Sohnes auf der hohen Schule von Edin-
burgh beendet war, und zwar unter D. Adam
D. Stewart, beschäftigte dieser sich mit der
Rechtswissenschaft, und erhielt durch Vorsprache der
Baroness von Buccleugh, die Stelle eines Unter-

sheriffs, und wurde Mitglied des Justizhofes. Er ist Tory und der hohen Kirche zugethan. Beym Regierungseintritte dieses Königs war Scott der erste, welcher von ihm zum Ritter geschlagen wurde. Vor Kurzem ist er zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Edinburgh erwählt worden. Scott stammt von den alten Hochländischen Häuptlingen, und sein ganzes Bestreben ist dahin gerichtet, ein Schottischer Nationaldichter zu seyn. Wo ein großer Genius, vereint mit großem Fleisse, sich zur poetischen Verherrlichung einer Zeit und eines Volkes begeistert, müssen solche gediegene Dichtungen, wie wir unter Scott's Werken sie bewundern, hervorgehen. Seine Verdienste sind, wie von seinen Landsleuten, auch von allen gebildeten Nationen anerkannt. Die meisten seiner poetischen Werke haben allein in England zwölf bis zwanzig Ausgaben erlebt. Während drey Monaten wurden 16000 Exemplare des *Rokeby* verkauft. 30000 Exemplare sind

von dem
weit me
Schilderu
schottisch
des vorig
für spät
Scott's V
1) *Minst*
trem, a
Minstrel
Ballads.
the Isles
9) *Child*
Tiermain
12) *Wae*
Antiqua
16) *Tal*
ties. 18
abbot u

Lay of the last Minstrel und noch
 er vom *Marmion* abgesetzt. Die treue
 ng der Hochländischen und Nieder-
 en Sitten, besonders in der ersten Hälfte
 en Jahrhunderts, werden den Dichter
 ere Historiker unentbehrlich machen.
 Werke, so viel bis jetzt bekannt, sind:
relsy of the Scottish Border. Sir Tris-
metrical Romance. 2) *Lay of the last*
 3) *Marmion.* 4) *Don Roderick and*
 5) *Lady of the Lake.* 6) *Lord of*
 7) *Rokeby.* 8) *Field of Waterloo.*
Harold the dauntless. 10) *Bridal of*
 11) *Pauls letters to his Kinsfolk.*
erley, or 'tis sixty years since. 13) *The*
ry. 14) *Gug Mannering.* 15) *Rob Rog.*
es of my landlord. 17) *Border Antiqui-*
Ivanhol. 19) *The monastery.* 20) *The*
 S. W.

Nachfolgende Uebersetzung der *Lady of the Lake* geht, im Gegensatz der bisher erschienenen, von dem Grundsatz aus, daß der Charakter des Originals nur durch genaue Uebersetzung der Form verstanden werden könne. Hinsichts der andern größeren Anforderungen unterwirft sich der Uebersetzer gern einer streng richterlichen Vergleichung.

~~~~~  
O Nord  
Am Zau  
Der Lü  
Bis neie  
Sich wu  
Soll im  
Und wi  
Beym Q  
Nie weck

Nicht  
Schwi

Dort  
Bey M  
Wen

.....  
Hörst du Harfe! modern hingst du lang  
überulmenbaum an Fillan's Wogen,  
Wie Hauch entlockte deinen Klang,  
Wie Epheuranken dich umzogen,  
Ehernd Grün um deine Saiten schlang. —  
Nimmer fruchtlos bleiben unser Sehnen?  
Hörst du, Harfe, immer stumm und bang,  
Quellgeriesel an den Strauch dich lehnen,  
Und Kriegers Lust, nie mehr der Jung-  
frau Thränen?

so in Caledonia's alten Tagen  
legst du, wenn sich zum Fest die Gäste  
drängen.  
Hörst du der Stols, und wurden kühn die Zagen,  
Minneliedern und bey Kriegesgesängen.  
Nur Alles schwieg, so tönten hoch getragen  
A

Zum Himmel deine Töne, rein und klar.  
 Wohl hörten Fürst und Damen deine Sagen,  
 Denn was du stets besungen hast, es war:  
 Der Schönen blaues Aug', der Ritter edle Schaar.

Noch einmal wach! so ungewohnt und neu  
 Auch meine Hand die Zaubersaiten rührt;  
 Und wenn sie auch nur Schatten, zitternd  
                                           schau,  
 Aus vor'ger Welt vor eure Augen führt,  
 Wenn schwach der Sang und bald verhallend  
                                           sey,  
 Und ganz unwürdig jener frühern Lieder,  
 Wenn eine Brust nur höher schlägt dabey,  
 Nimm ich zum Spiel dich nicht vergebens nieder.  
 Dann schweige du nicht mehr, erwache, Zaub'rin,  
                                           wieder!

---

J u 1

Die,  
ngfrau vom See.

---

Erster Gesang.

---





## Die Jagd.

---

1.

Im mondes hellen Quell sich labend,  
 Im Monan trinkt der Hirsch am Abend,  
 Scharrt tief sein nächtlich Lager ein,  
 An still Glen-Artneys Schattenhain.  
 Doch als der Morgenstrahl so schön  
 Mit Purpur mahlt Benvoirlichs Hüh'n,  
 Hallt schwer Geklaß aus Bluthunds Munde  
 Den Felsenweg hinauf vom Grunde,  
 Auch hörte man, doch schwächer, schon,  
 Von weitem Huf- und Hörnerton.

2.

Gleich wie ein Feldherr auf den Schall:  
 „Zur Wehr, der Feind erstürmt den Wall!“  
 Stürzt von des Haidelagers Rast  
 Des Forstes König auf in Hast,

Doch schüttelt er sich ab den Thau  
 Bevor er flieht zu ferner Au,  
 Streckt wie ein Ritter, stolz und frey,  
 Zum Himmel auf sein licht Geweih;  
 Blickt dann in's Thal hinab geschwind,  
 Spürt noch geschwinde nach dem Wind,  
 Hört noch geschwind auf's Jagdgewühl,  
 Das immer näher kam dem Ziel;  
 Dann, als der erste Feind erschien,  
 Sprang er mit kühnem Satz vom Grün,  
 Und vorwärts dringend frey und bar  
 Sucht er das wilde Uam Var. 7)

## 3.

Es starrt der Hunde Schaar und bellt,  
 Und wieder tönt's von Berg und Feld;  
 Wie tausendfach auch ist der Schall,  
 Vom Berge schallt sein Wiederhall.  
 Wohl hundert Ruden schnauben wild,  
 Von hundert Rossen dröhnt's Gefild.  
 Der lust'ge Hörnerklang erscholl,  
 Von freud'gem Ruf war Alles voll,  
 Von Waidgeschrey und Peitschenknall  
 Ruht nicht Benvoirlichs Wiederhall.  
 Das Reh entflieht vor dem Geschrey,  
 Die Hindin birgt im Nest sich scheu.  
 Der Falke blickt vom Hünengrab  
 Verwundert auf den Lärm hinab,  
 Bis seinem Blick der Zug entsaust,

Wie Sturmwind durch die Ebne braust.  
 Sein Schall, der sich am Felsen brach,  
 Wird schwach und schwächer allgemach,  
 Und Schweigen drückt sein ernstes Siegel  
 Auf stillen Wald und weiten Hügel.

## 4.

Schon schwächer wird auf Uam Var  
 Das Sturmegebräus der Jägerschaar,  
 Und weckt, indem es weiter saust,  
 Die Kluft, wo Riesen einst gehaust.  
 Doch eh der steile Pfad gewonnen,  
 Brennt heißer schon das Licht der Sonnen,  
 Und mancher edle Jagdgenoss  
 Muß halten an sein leuchend Ross;  
 Selbst von den rüst'gen Jägerhunden  
 Wird kaum die Hälfte mehr gefunden,  
 So heftig stürmt den Berg hinauf  
 Des wilden Jagdgesetzes Lauf.

## 5.

Der edle Hirsch hält endlich inne  
 Dort südlich auf des Berges Zinne,  
 Wo fern vor unserm Blick sich breiten  
 Des reich begabten Menteith Weiten.  
 Sein Auge blicket ängstlich rund  
 Umher auf Höh'n und Wiesengrund,  
 Bis Zuflucht er zuletzt gewahrt  
 Bey Aberfoyle und bey Lochard.

Doch näher liegt wohl Loch-Achray,  
 Mit seinem Knieholtz, dicht am See,  
 Das sich verbindet mit den Kiefern  
 Auf Bruv'nues rauhen Klippenschiefern.  
 Die Hoffnung bringt ihm Lebensmark,  
 Er schwingt die Glieder, schnell und stark,  
 Stürzt westwärts unermüdet weiter,  
 Und weit zurück bleibt Haud und Reiter.

## 6.

Ich zähl' euch nicht die Rosse vor,  
 Die felen über Cambusmoor,  
 Nicht, wie man kramphast rife die Zügel  
 Bey'm Austritt auf Bented's Hügel,  
 Wer auf Bochastle's Haide sank,  
 Und wer den Teith nicht mehr durchdrang,  
 Denn zweymal war geschwommen dort  
 Der edle Hirsch von Bord zu Bord. —  
 Nur Wen'ge von der Jägerschaar  
 Verfolgten bis zum Vennachar,  
 Und an dem Pafs von Turk war nur  
 Ein Reiter noch auf Wildesspur.

## 7.

Rastlos, obgleich allein vom Trofs,  
 Treibt dieser spornend an sein Ross,  
 Denn abgespannt, vom Laufen heifs,  
 Besprützt mit schwarzem Moor und Schweifs,  
 Läuft stohnend, abgemattet, dicht

Der Hirsch vor seinem Angesicht.  
 Zwey Rüden von Sanct Huberts Zucht, 2)  
 Schnell, stark wie Keine, viel versucht,  
 Sind schon so nah dem flüchtigen Ziel,  
 Dafs fast geendet scheint das Spiel.  
 Denn, speerweit kaum von seinen Weichen,  
 Muß ihn der Hunde Wuth erreichen.  
 Doch schneller jagt auch nicht der Hund,  
 Und schneller flieht auch nicht sein Fund.  
 Und so entlang des Sees Rand,  
 Dort zwischen Strauch und Felsenwand,  
 Wird über Stock und Block gerannt.

## 8.

Wohl faßt der Jäger einen Berg,  
 Am Schluß des See's, in Augenmerk,  
 Und denkt, hier muß der Hirsch sich lehren,  
 Wo ihm die Höh'n den Pafs verwehren,  
 Wähnt schon, dafs er umschlossen sey,  
 Und mißt begierig das Geweih,  
 Schöpft Athem, und, von Freude bänger,  
 Zieht er zum Todesstreich den Fänger.  
 Doch als er donnernd mit dem Schwerte  
 Schon ganz dicht auf des Hirsches Fährte,  
 Springt listig, plötzlich umgewandt,  
 Das Thier von jener Felsenwand,  
 Und schießt in einen finstern Grund,  
 Ungangbar für den Hengst und Hund,  
 Und sucht in Trosachs wildster Schlucht,

Ermattet Schutz für seine Flucht.  
 Dort in dem Dickicht hingestreckt,  
 Von Thau und Haidemoos bedeckt,  
 Hört er der jetzt getäuschten Hunde  
 Geheul im hohlen Felsengrunde,  
 Und Wiederhall rings in der Runde.

## 9.

Schon ist der Jäger nah den Hunden,  
 Und sieht wie ihm das Wild verschwunden,  
 Als strauchelnd sein erschöpftes Ross  
 Mit einemmal zu Boden schoss.  
 Vergebens blieb des Reiters Mühen  
 Mit Zaum und Sporn es aufzuziehen,  
 Denn von sich streckt's die starren Glieder,  
 Um niemals zu erstehen wieder.  
 Wie Reu und Wehmuth ihm gebot,  
 Beklagt er seines Rosses Tod:  
 „Nicht dacht' ich, als am Seinstrand  
 „Zuerst dich lenkte meine Hand,  
 „Einst würde sich auf Hochlands Haiden  
 „An meinem Ross ein Adler weiden!  
 „Verwünscht der Tag, verwünscht die Jagd,  
 „Die dir, mein Thier, den Tod gebracht!“

## 10.

Dann tönt und ruft sein Horn im Grunde  
 Von eitler Jagd zurück die Hunde.  
 Und mürrisch, scheu und zögernd kehrten

Sie um von den verlornen Fährten,  
 Der Kopf und Schweif tief niederhängend,  
 Und dicht sich an den Herren drängend.  
 Doch wiederhallt noch fort und fort  
 Des Hornes Klang im tiefen Ort.  
 Aus ihren Träumen starr'n die Eulen,  
 Es tönt der Adler kreischend Heulen,  
 Als gäbe Antwort ihm ein Mund.  
 Erscholl rund um der Ruf im Rund.  
 Der Jäger eilt jetzt unverdrossen,  
 Zu suchen nach den Jagdgenossen,  
 Doch weilt er oftmals mit Entzücken,  
 Der Gegend Reize anzublicken.

## 11.

Es schweben über Berg und Klüfte  
 In gleicher Bahn die Abendlüfte,  
 Es tarcht sich in der Gluthensec  
 Die Felsenpitz' und jede Höh',  
 Doch unten in dem düstern Thal  
 Blinkt nicht der Sonne Abendstrahl;  
 Dort wand' der Pfad in Schattennacht  
 Sich um der Felsensäule Pracht, —  
 Die, abgelöset einst vom Blitze,  
 Vom Thal emperschiefst ihre Spitze, —  
 Um manche ungeheure Masse,  
 Ein kunstlos Bollwerk diesem Fasse,  
 Groß, wie der thürchen Künstler Bau,  
 Kühn einst gethürmt auf Schina's Au.



Es scheint, als ob auf allen Spitzen,  
 Der Felsen, Thürm' und Zinnen sitzen,  
 Und Kuppeln sich mit Minaretten  
 In wunderbarem Bau verketten,  
 Und Schnörkeleyen, und Pagoden,  
 Nur heimisch morgenländ'schem Boden.  
 Auch war das Erdenschloß nicht leer,  
 Noch weht kein Banner von ihm her,  
 Denn aus den Klippenhö'n entfalten,  
 Weit ob den ungeheuren Spalten,  
 Indem in Perlethau sie glänzen,  
 Die Brombeern sich in grünen Kränzen,  
 Und tausendfarb'ger nied'rer Strauch  
 Weht in des Sommers Abendhauch.

## 12.

Natur läßt wild dem Berg entspringen,  
 Frey sich der Blumen Pracht erschließen  
 Hier duften wilde Rosen vorn,  
 Im Haselbusch der Hagedorn.  
 Aus jeder Spalte, eng und grün,  
 Siehst du Maaslieb und Veilchen Mühn.  
 Dort mischen Malv' und Nachtsiecle  
 (Von Stolz und Strafe die Symbole)  
 Die dunkle Blüth' in dichten Keih'n  
 Auf dem verwitterten Gestein  
 Hinab bey jedem Lüftchen neigen  
 Sich Birk' und Esp' mit ihren Zweigen.  
 Hoch wurzelt im gespaltenen Felsen

Die mächt'ge Eiche mit den Elsen,  
 Doch schweht in einem höhern Raum  
 Der eingespalt'ne Tannenbaum,  
 Und läßt, wo Fels und Aether streifen,  
 Oft himmelan die Zweige schweifen.  
 Zuhöchst bey weißen Felsenspitzen,  
 Wo helle Föhnlein wehn und blitzen,  
 Da kann des Wand'ers Auge schauen  
 Des reinen Himmels blaue Auen;  
 Als wär's in Feentraumes Glanze,  
 So wunderseltam schien das Ganze.

## 13.

Und fernhin, tief im Wald, erschien  
 Ein Wasser aus dem dunkeln Grün.  
 Kaum bot es einen Durchgang dar  
 Der wilden Enten Schwimmer-Schaar.  
 Bald in dem Dickicht ganz verschwindend,  
 Bald, breit're Fluth, das Freye findend,  
 Schau'n hohe Felsen, busch'ge Hügel,  
 Ihr Antlitz in dem blauen Spiegel,  
 Und wie der Jäger dringet weiter,  
 So wird des Stromes Bette breiter.  
 Auch steh'n die gras'gen Höhen bald  
 Nicht mehr im dicht verworr'nen Wald,  
 Sie schwimmen von den Well'n umgeben,  
 Wie Burgen zwischen ihren Gräben,  
 Es trennt sie bald vom Küstenland  
 Der immer breit're Fluthenrand,

Da jede so geschied'ne Höh'  
Ein Eiland wird im Eiland-See.

14.

Kein Weg, wie auch der Wand'rer spürt, <sup>3)</sup>  
Zeigt sich, der aus dem Grund ihn führt,  
Erklimmt er nicht geschickt den Rand  
Der hohen jäh'n Felsenwand.  
Der Ginsterstrauch wird seine Leiter,  
Ihm hilft die Haselstaude weiter;  
So zu der luftigen Höh' gelangt,  
Im Glutmeer der Sonne prangt,  
Lebend'gen Goldes flammend Fließen,  
Loch Katrine dicht zu seinen Füßen;  
Wie er sich krümmend, weit hingläut,  
Von Bucht und Vorgebirg begrünt,  
Mit Inseln, die in Purpur glimmen,  
In reinem Wellenlichte schwimmen,  
Mit Bergen, die, Giganten gleich,  
Bewachen dieses Zauberreich.  
Im Süden wirft der Beuvoué  
Hinab, des Sees Spiegel zu,  
Fels, Hügel, Wall, in wilden Massen  
Aus frühern Welten uns gelassen.  
Es decken dichter Forsten Wipfel  
Die Spalten und den grauen Gipfel,  
Indeß im Norden unbelaubt  
Ben-an erhebt sein niedrig Haupt.

## 15.

Vom steilen Vorgebirge blickt'

Der Fremde staunend und entzückt,  
 Er rief: „Wie sollten Fürsten thronen,  
 „Wie hier die Kirche würdig wohnen?  
 „Ein fürstlich Schloß auf dieser Spitz'  
 „Im sanften Thal ein Frauensitz,  
 „Auf jener fernen grünen An  
 „Der Kloster Thürme heimlich Grau!  
 „Wie freundlich riefte aus dem Grunde  
 „Das Jägerhorn die Morgenstunde,  
 „Wie süß, wenn still der Abend graute,  
 „Ertönte dann des Freyers Lante?  
 „Wenn mitternächtlich in den Wellen  
 „Der Mond sich taucht, den silberhellen,  
 „Wie feyerlich dem Ohr der Klang  
 „Von heil'ger Mette fernem Sang,  
 „Indeß der ernste Glockenton  
 „Liefs' wach auf jener Insel schon  
 „Den Klausner aus der Hütte treten;  
 „Am Kranz bey jedem Laut zu beten.  
 „Von Flöte, Horn und Glocken, allen  
 „Soll dem verirrtten Wand'rer schallen  
 „Ein Ruf zu freundlich lichten Hallen.“

## 16.

„Dann wär' es schön zu wandern hier!  
 „Doch jetzt — verwünscht das schnelle Thier! —

---

„Muß, wie der Klausner, von den Sträuchen  
 „Ich spärlich Abendkost mir reichen,  
 „Die Moosbank wird mir Lagerstätte,  
 „Der Eiche Laub mein Himmelbette. —  
 „Es sey; denn Krieg und Jagd gewähren  
 „Uns selten Rast, wie wir begehren; —  
 „Ruh'n wir, die Nacht, im Wald geborgen,  
 „Wird uns die Lust am Sommermorgen.  
 „Doch Feinde, die wir gern vermeiden,  
 „Irr'n um vielleicht in diesen Haiden.  
 „Verlieren lieber Ross und Thier,  
 „Als Hochlands Ränder treffen — hier!  
 „Ich bin allein — das Horn erreicht  
 „Mir einen von dem Zug vielleicht,  
 „Und — falls das Schlimmste widerfährt —  
 „Hat sich dies Schwert ja schon bewährt.“

## 17.

Kaum tönt das Horn zum zweytenmal,  
 Als plötzlich unten auf den Schall  
 Hervor aus einer Eiche Zweigen,  
 Die von der Insel Fels sich neigen,  
 Gelenkt von einem Mädchen, steigt  
 Ein Schilfchen und zur Bucht hinbiegt,  
 Die sanft umschließt mit ihrer Mündung  
 Des steilen Vorgefüges Ründung.  
 Der Wellenschlag, bemerkbar kaum,  
 Benetzt der Thranenweide Saum,  
 Und lispelnd kühlt der Fluthen Taus

Der Uferpappel weißen Glanz.  
 Der Kahn berührt den Silberbord,  
 Erad als der Jäger geht vom Ort,  
 Und hinter dichtem Schilf gebückt,  
 Die Jungfrau von dem See erblickt,  
 Das Mädchen horcht, ob noch einmal  
 Er tönen mag der ferne Schall.  
 Er hob'nen Haupt, den Blick gespannt,  
 Aufmerksam Aug' und Ohr gewandt,  
 Die Lippen auf, die Locken wehend,  
 Wie eine Griech'sche Statue stehend,  
 Schien lauschend sie als Nymph' zu halten,  
 Um schirmend ob dem Strand zu walten.

## 18.

Nie formte kunstvoll der Hellene,  
 Mit welcher Anmuth er auch kröne  
 Nymph' oder Grazien, solche Schöne.  
 Obgleich die glüh'nden Sonnenstrahlen  
 Mit leichtem Braun die Wangen malen —  
 Dient doch die Arbeit, die sie ganz  
 Umzieht mit frischem Lebens-Glanz,  
 Welch weißer Busen ihr zu eigen,  
 Wenn er sich schnell erhebt, zu zeigen.  
 Obgleich nach keines Hofes Sitte  
 Bestimmt geregelt ihre Tritte, —  
 Streift nie ein leicht'rer Fuß den Thau  
 Vom Haidenblümchen auf der Au,

Ja unter ihrer Füße Schweben  
 Sieht man sich Veilchen wieder heben.  
 Obgleich das rauhe Berggebiet  
 Des zarten Mundes Ton verrieth. —  
 Wird doch, den Silberlaut zu hören,  
 Der Horcher gern dem Athem wehren.

Dafs eines Hüpplings Kind sie war,  
 Zeigt ihr Gewand, das schöne Haar,  
 Und Seid' und goldnes Gürtelpaar.  
 Wohl selten solcher Locken Pracht  
 So will ein Haargeflecht umlacht,  
 Schwarz, wie's Gefieder eines Raben  
 Sie selber nicht mag schwärzer haben;  
 Wohl selten schliefend, ein Gewand  
 Auf solcher schönen Brust sich fand.  
 Nie mocht' ein Curt zusammen halten  
 Auf solchem reinen Herz die Falten.  
 Um ihrer Kindlichkeit zu trauen,  
 Brauchst nur in Ellens Aug' zu schauen,  
 Es gibt nicht Katrines blauer Spiegel  
 So treu zurück die Uferhügel  
 Als jeder Blick, so froh und frey.  
 Zeugt, dafs ihr Herz voll Unschuld sey:  
 Gleich, ob voll Freud' das Auge rollt,  
 Ob es dem Unglück Mitleid zollt,  
 Ob Kindesliebe d'rinnen strahlt,  
 Ob sich d'rauf brünst'ge Andacht malt,

Ob sich ihr reiner Geist empört,  
Wenn sie begang'nes Unrecht hört:  
Für ein Gefühl, kaum selbst bewußt,  
Irg' stols die Maid in ihrer Brust,  
Und dennoch fühlt sie rein sein Brennen —  
Soll ich wohl dies Gefühl erst nennen!

20.

Sie rief hinauf, da schon zu lang  
Für sie verstummt' des Hornes Klang —  
Vater! — Ein willig Echo fand  
Der Ruf an jeder Felsenwand.  
Dann schwieg sie. — Keine Antwort kam. —  
Malcolm, war dein das Horn? — Der Name  
Vard nicht so deutlich ausgesprochen,  
Ihn Wiederhall war nur gebrochen.  
Ein Fremder ich! — so sprechend trat  
Der Jäger aus dem dunklen Plad.  
Erschrocken stößt mit rüger Hand  
Die Maid den Nachen ab vom Strand,  
Und so geschieden zieht sie stumm  
Nur dichter sich ihr Halstuch um.  
So würden Schwäne schreckend flieh'n,  
Und dehnend ihre Schwingen zieh'n,  
Dann sicher, doch noch etwas scheu,  
Sieht sie, wer wohl der Fremde sey.  
Doch die Gestalt, doch dieser Blick  
Scheucht junge Schönen nicht zurück.



Das schöne Mannesalter spricht  
 Aus seinem kühnen Angesicht;  
 Auch spiegelt jugendlich darin  
 Sich Offenheit und muth'ger Sinn,  
 Es zeigt sich muntre Fröhlichkeit,  
 Ein Geist, der nie ein Wagniß scheut,  
 Ein Blick, der Feuer wird, getrieben  
 Zu grimmem Zorn — zu innigem Lieben.  
 Zur kühnen Lust der Jagd und Waffen  
 Sind stark die Glieder ihm geschaffen;  
 Obgleich ein friedlich Kleid ihn ziert,  
 Er nur ein Schwert als Waffe führt,  
 So ehrt doch die hohe Miene  
 Des Fürsten Stolz, des Kriegers Kühnheit,  
 Wie wenn er schritt' am Sarcophag,  
 In Erz und hoher Federn Zier.  
 Fast scherzend klagt er seine Noth  
 Von Tod und frühem Abendroth.  
 Gelaußig floß die Rede fort  
 Und schön wie zartes Minnewort,  
 Doch schien er, trotz der feinen Sitten,  
 Gevolmt mehr zum Befehl, als Bitten.

Noch steht das Mädchen ihn betrachtend,  
 Doch ruft sie endlich, Furcht verachtend,  
 Daß stets Verirrten auf den Hühn  
 Hochlandische Hassen offen stehen.

„Auch kommt ihr unverhofft nicht dort  
 „Zur Insel, unserm Wohnungsort;  
 „Eu'r Lager stand schon früh am Tag,  
 „Als noch bethaut die Wiese lag;  
 „Wo sich der Berge Gipfel rüthet,  
 „Sind Schnee- und Birkhuhn schon getödtet,  
 „Auch lag das Netz im See uns Fische  
 „Zu eurer Kost am Abendtische.“ —

„Beym heil'gen Kreuze, schöne Maid,  
 „Jetzt irrt sich deine Gastlichkeit!  
 „Kein Recht hab' ich zur guten Rast,  
 „Bereitet dem erwünschten Gast.  
 „Ein Wand'rer, der im Irr'n verlor  
 „Weg, Freunde, Hofs, noch nie zuvor,  
 „O schönes Mädchen, glaub' es mir,  
 „Seg ich die reine Bergluft hier,  
 „Bis an des Sees romant'schem Strand  
 „Im Feenland eine Fee ich fand.“

23.

„Wohl glaub' ich's!“ rief das Mädchen d'rau  
 „Als landwärts kehrt des Kahnes Lauf,  
 „Wohl glaub' ich's, nie betratet ihr  
 „Zuvor Loch Katrin's Strandrevier;  
 „Doch gestern hab' ich schon vernommen  
 „Zuvor von Allan-bane eu'r Kommen —  
 „Ein alter Mann, des's Scherblick  
 „Sieht in das künftige Geschick,

„Er sah eu'r Ross, das grau gefleckte,  
 „Wie's todt im Birkenweg sich streckte,  
 „Beschrieb eu'r Wesen, eure Tracht  
 „Von grünem Lincoln für die Jagd,  
 „Das lust'ge Horn, so hant verguldet  
 „Das Schwert, wie es gekrümmt gebildet,  
 „Fen Hut, vom Reiherbusch umwunden,  
 „Das grimme Paar von schwarzen Hunden.  
 „Und Alles zu bereiten drang  
 „Er zu 'nes edlen Gast's Empfang.  
 „Doch sehet' ich nicht, was er sang.  
 „Und glaubt', des Vaters Horn erschalle  
 „Vom See her an dem Wiederhalle.“

## 24.

„Der Fremde lächelt: „Da ich bin,  
 „Verkündet in des Sehers Sinn,  
 „Ein Abenteurer hergekommen,  
 „So ist gewiss mein Glück entglommen;  
 „Doch opfr' ich gern dies hohe Glück  
 „Für dieser Augen schönen Blick.  
 „Gonnt mir zuerst den kleinen Kahn  
 „Zu führen auf der Wellenbahn.“  
 Das Mädchen, heimlich lächelnd, blickt,  
 Wie ihn so schwer die Arbeit drückt,  
 Denn selten wohl, wenn's je geschah,  
 Dafs diesen Arm man rudern sah.  
 Indessen kämpft er voller Muth,  
 Und schnell durchflog der Kahn die Fluth.

Lau  
 Die  
 Ni  
 Des  
 - Bis  
 Un

Ein  
 Ke  
 Da  
 Bis  
 De  
 Sie  
 Ja  
 W  
 Die  
 Ein  
 Ein

Do  
 Vo  
 De  
 As  
 Di  
 Un

t bellend schwimmen allgemach  
 Hunde ihrem Kuhn nach.  
 ht lange braucht die dunkeln Flächen  
 Sees das Ruder zu durchbrechen,  
 sie am Inselstrand sich finden,  
 d fest das Boot an's Ufer binden.

## 25.

Der Fremde schaut sich um am Strand;  
 n dicht Getusch umgab den Rand.  
 in Gang bezeugt, auch nicht ein Pfad,  
 fs ja die Oed' ein Mensch betrat,  
 ihr die Bergesmaid entdeckt  
 n Weg, der steil im Wald versteckt,  
 A durch verworren Dickicht schmiegt,  
 vor uns grün ein Plätzchen liegt,  
 o sich hinab mit ihren Zweigen,  
 e Weid und Trauerbirke neigen;  
 a Obdach liefs für schlimme Zeiten  
 a Häuptling einst sich hier bereiten. 4).

## 26.

Geräumig war des Hauses Gründung,  
 ch seltsam Bauart und Erfindung;  
 n solchen Stoffen, als die Hand  
 s Arbeitsmannes ringsum fand.  
 los, zum Viereck roh behauen,  
 e Eich' und Esche ihre rauen  
 d kahlen Stämme fest verbinden,

Die Seitenmauern zu begründen.  
 Indem, um vor dem Wind zu schützen,  
 Mit Lehm und Moos verstopft die Ritzen.  
 Gehäk vom leichten Tannenbaum,  
 Bedeckt als Dach den obern Raum,  
 Und Schilf mit Haidenkraut verbunden,  
 Sind einfach drüber hingewunden.  
 Westwärts sah man am Walze stehn  
 Auch eine Halle, ländlich schön,  
 Gestützt durch Säulen von Natur,  
 Den Fichten aus der Bergesflur,  
 An welche kunstreich Ellens Hand  
 Idäen, Wein und Ephen wand,  
 Die holde Blume, wohl bekannt,  
 Die Jungfrau'n-Laube wird genannt,  
 Und jede Pflanze, deren Duft  
 Ertrug Loch Katrines scharfe Luft.  
 Kaum war sie hier, im Augenblick  
 Rief lustig sie zum Gast zurück:  
 „Ruf Gott und Jungfrau an, bevor  
 „Du trittst in dieses Zaubertbor.“

## 27.

„Mein Himmel und Vertrau'n allein  
 „Mußt du, mein schöner Führer, seyn.“ —  
 Kaum trat er ein — als ihm der Klang  
 Gezückten Stahls entgegen drang.  
 Sein Blut erhebt sich mit Gewalt,  
 Doch schämt er sich erröthend bald,

Da  
 Gef  
 Aus  
 Hi  
 Wa  
 Dav  
 Hier  
 Dor  
 Sch  
 Wi  
 Hier  
 Des  
 Von  
 Die  
 Zern  
 Von  
 Der  
 Und  
 Ver  
 Zu

D  
 Und  
 Wa  
 Die  
 Als  
 Spr  
 „De

nur, als Grund des Klangs, im Saal  
 allen war ein blanker Stahl  
 seiner Scheide, die nun frey  
 flatternd hing am Hirschgeweih.  
 man in Jagd und Krieg gefangen,  
 an die Wände ringsum prangen:  
 hangen Horn und Spiels zur Jagd,  
 Tartisch und Streitaxt für die Schlacht,  
 wert, Pfeile, Bogen an der Mauer,  
 auch erschlag'ner Eber Hauer.  
 stürzt der Wolf, als stürb er eben,  
 Elenns Stirne ist umgeben  
 wilder Katzen scheck'ger Haut,  
 auch vom Horn des Ures schaut;  
 rissen Banner aufgesteckt,  
 dunklen Streifen Bluts besleckt,  
 Otter und des Seehunds Felle  
 andre, bunte, dunkle, helle  
 hinden seltsam wild sich alle,  
 schmücken diese Waldeshalle.

## 28.

der Fremde blickt erstaunt umher  
 und hebt die hingefall'ne Wehr; —  
 ohl selten sind so starke Recken,  
 gradaus leicht dies Eisen strecken.  
 er so wägt das Schwert für sich,  
 nicht er: — „Nur Einen kannte ich,  
 des Arm von Stahl solch Schwert gerecht

---

„Geschwungen hätte im Gefecht,“ —  
 Sanftlächelnd sie zum Gast sich kehrt:  
 „Das ist des Schutzherrn altes Schwert,  
 „Er schwingt so leicht es und gewandt,  
 „Wie Haselruthen meine Hand.  
 „Wohl zierte Vaters Wuchs die Part  
 „Von Ferragus und Aecabart; <sup>5)</sup>  
 „Doch jetzo, da der Riese fort,  
 „Sind Frau'n und Diener nur im Ort.“ —

## 29.

Des Hauses Herrin kam alshald,  
 Bejahrt, doch edel von Gestalt.  
 Ihr Anstand und ihr stattlich Wesen  
 War' ziemend einem Hof gewesen;  
 Von Ellen, olgleich nur verwandt,  
 Wird liebend „Mutter“ sie genannt.  
 Sie grüßt den Gast mit Freundlichkeit,  
 Und ist zu allem schnell bereit.  
 Was nur erheischt des Wirthes Pflicht, <sup>6)</sup>  
 Doch Stand und Namen fragt sie nicht.  
 So ehrte damals man die Gäste,  
 Der Todesfeind besucht die Feste  
 Des Todesfeinds — und — ohne Frage —  
 Kehrt sicher heim er vom Gelage.  
 Doch nennt der Fremde selber sich:  
 „Von Snowdon James Fitz James bin ich,  
 „Herr eines schlechten Ritterguts,  
 „Das kaum, in Kampf des Schwerts und Muths

„Erhi  
 „Mein  
 „Auch  
 „Stich  
 „Hei  
 „In d  
 „Hab  
 „Mein

De  
 Wen  
 Wol  
 Dafs  
 Natu  
 Sich  
 Doc  
 Zeig  
 Nie  
 De  
 Wi  
 Fra  
 Und  
 Ver  
 „W  
 „In  
 „W  
 „Be  
 „B

elts der Ahnen Tapferkeit.  
 a Vater fiel in solchem Streit,  
 h ich, zum Schutze meines Rechts,  
 oft im Drange des Gefechts.  
 mit Lord Moray auf der Pirsch, 7)  
 der mich hegelockt ein Hirsch,  
 ich verloren Zug und Thier —  
 n gutes Ross — und wandte hier.“ —

30.

er Ritter hätte gern erfahren,  
 e seine edlen Wirthe waren;  
 ul zeigt der ältern Dame Wesen,  
 sie an Höfen ist gewesen;  
 ar und Kindes-Unschuld drücken  
 mehr zwar aus in Ellens Blicken,  
 h Sprach' und Anstand, edeltrey,  
 t, daß sie höhern Standes sey.  
 findest Du in niedern Hütten  
 n Sinn, die Anmuth, diese Sitten.  
 e deutlich auch des Ritters Wink,  
 u Margret achtet ihn gering;  
 l Ellen, lustig her und hin,  
 kehrt der Frage ernsten Sinn:  
 ir zaubern — hausen fern von Städten  
 öden Haiden, unbetreten,  
 ir länd'gen Fluthen, Sturm, Gewitter,  
 ehren schnell die irr'nden Ritter;  
 ey unsichtbarer Saiten Klang



„Tönt also unser Zaubersang.“ —  
 Sie sang und ihre Stimm' begleiten  
 Der ungeschö'nen Harfe Saiten:

## 31.

*Gesang.*

Krieger ruh! der Kampf ist aus,  
 Schlumm're ohne zu erwachen,  
 Träume nicht vom Schlachtengraus,  
 Tagesmüh' und nächtlich Wachen!  
 In der Insel Zauberrhallen  
 Unsichtbare Hände streuen  
 Dir ein Lager, Töne schallen  
 Zaubend Dich dem Schlaf zu weihen.  
 Krieger ruh! der Kampf ist aus,  
 Traum' nicht mehr von Schlachtengraus;  
 Schlumm're ohne aufzuwachen,  
 Nachts die Ruh', am Morgen Wachen.

Kein Geräusch soll Dich erwecken,  
 Klang von Waffen, noch von Rossen  
 Nicht dich Horn und Pibroch schrecken, 8)  
 Reiter musternd, Stammgenossen.  
 Doch der Lerche gellend Singen  
 Schallt vom Feld am frühen Morgen,  
 Und der Reiher Töne dringen  
 Aus dem Schilf, wo sie verborgen.

Laut'ren  
 Nicht  
 Noch C  
 Reite

Sie s  
 Ihr Lie  
 Doch h  
 Des ste  
 Bis sich  
 Melodi

Jäger,  
 Wen  
 Traum'  
 Horn

Schlaf  
 Schla  
 Schlaf  
 Wie

Jäger,  
 Träu  
 Denn  
 Tönt

der Lärm wird Dich nicht wecken,  
 der Wächter Ruf Dich schrecken,  
 Gewich'r von Kriegesrouen,  
 Schaaren, Stammigenossen.

## 32.

schwiege — und stimmt erröthend dann  
 ed zur Ehr' des Fremden an;  
 hält noch ihre Stimme auf —  
 erbenden Gesanges Lauf,  
 entwickelnd, dieses Lied  
 sch von den Lippen flieht:

ruhe nach der Jagd,  
 an dich Schlummersprüche binden,  
 nicht, wenn die Sonn' erwacht,  
 ten muß Dich wachend finden.

der Hirsch auch liegt im Schlummer,  
 fe, bey dir liegt der Hund,  
 und träume nicht mit Kummer  
 dein Ross liegt todt im Grund.

ruhe nach der Jagd,  
 m' nicht, daß die Sonn' erwacht,  
 Dich früh schon wach zu finden,  
 kein Horn in diesen Gründen.

---

Man ging. — Von Haidekraut ein Bette  
 Lag dort dem Gast als Ruhestätte;  
 Wohl hundert sah'n in diesem Raum  
 Schon ihren Jägerfang im Traum.  
 Ihn haucht vergebens an die Luft  
 Mit feuchter Haideblumen Duft,  
 Nicht Ellens Zauber hat gewußt  
 Zu stillen die erregte Brust,  
 Es kam in Träumen bunt und wild  
 Von Müh' und Angst und Leid ein Bild;  
 Jetzt strauchelt auf dem Moor sein Ross,  
 Jetzt, — daß hinab die Barke schoß,  
 Sein Banner vor'm geschlag'nen Heere  
 Sinkt jetzt — und mit ihm seine Ehre;  
 Dann kehrt — (mög' eine Himmelsmacht  
 Vertreiben das Gespenst der Nacht!) —  
 Zurück Erinnerung aus der Jugend,  
 An festeren Vertrauens Tugend.  
 Darauf erscheinen ihm geschwind  
 Die Freunde, die es nicht mehr sind,  
 Treulose, Kalte, Tödt'ne schmiegen  
 Sich eng, und nah'n in Feyerzügen,  
 So warm und freudig und zufrieden,  
 Als ob sie gestern erst geschieden;  
 Es regen Zweifel sich im Schauen,  
 Ob Täuschung, ob er könne trauen —  
 Träumt er von Treubruch nur und Mord,  
 Sieht er sie ahnend hier am Ort?

In d  
 Sprach  
 Sie h  
 Ihm  
 Er su  
 Und d  
 Urpl  
 Ein H  
 Zu R  
 Mit d  
 Gleich  
 Dies  
 Zusam  
 Ruft  
 Es gl  
 Und  
 Stehu  
 Des  
 Der  
 Zum  
 Und  
 Die v  
 Bis,  
 Er au

Es  
 Heim

## 34.

eine Grotte d'rauf getrieben,  
 er mit Ellen hier vom Lieben.  
 irt erröthend und betroffen;  
 bocht das Herz, ihm steigt das Hoffen.  
 icht die Hand, die sie ihm läßt —  
 rückt den kalten Handschuh fest.  
 atlich wandelt sich's Gespenst,  
 helm auf seinem Haupte glänzt;  
 esengröße angeschwollen,  
 at'rer Stirn und Augenrollen,  
 at dennoch Ellens sanftem Bild  
 Schreckenantlitz, fremd und wild, —  
 amenschaudernd und erwacht  
 er zurück den Traum der Nacht.  
 ühen auf dem Heerd die Kohlen,  
 glänzend halb, halb nur verstoßen  
 die Trophä'n des Saals im Schleyer  
 Dunkels, seltsam ungeheuer.  
 Fremde wendet dann den Blick  
 ungeheuren Schwert zurück,  
 in ihm jagen sich und schwanken  
 wildverworrenen Gedanken,  
 um vom Schwindel frey zu seyn,  
 stand hin zum Mondenschein.

## 35.

duften rund umher so reich  
 butt' und Ros' und jed' Gesträuch,

---

Balsamisch haucht der Birkenbaum,  
 Es schläft das Espenlaub im Raum,  
 Des Mondenlichtes Silberhelle  
 Tanzt spielend auf der stillen Welle. —  
 Wild war' das Herz, des' Toben nicht  
 Der reine Strahl des Mondes bricht!  
 Und frey sich fühlend von der Last  
 Sprach so zu sich der edle Gast:  
 „O weshalb wendet stets mein Sinn  
 Zu dem verbannten Stamm sich hin?  
 „Kann ich kein Bergesmädchen sch'n,  
 „Ohn' Douglas Aug' in ihr zu späh'n?  
 „Kann ich nicht schau'n ein Hochlands Eisen,  
 „Und gleich muß mir's den Douglas weisen?  
 „Muß mir denn stets der Douglas nah'n  
 „In jedes Traumes Fieberwahn? —  
 „Ich träum' nicht mehr. — Es muß den Willen  
 „Der Mann auch schlafend noch erfüllen.  
 „Mein Nachtgebet will ich jetzt sprechen,  
 „Dann soll kein Traum mich unterbrechen.“  
 Er nimmt des Rosenkranzes Gold,  
 Und betet wenn die Kugel rollt,  
 Vertraut dem Himmel Leid und Sorgen  
 Und schlummert ruhig und geborgen,  
 Bis dafs der Haidchahn gekräht,  
 Und Morgenluft um Ben'ne weht.

J u n

Die  
ngfrau vom See.

---

Zweyter Gesang.

c

---

~~~~~  
Am Mor

Der Hänß
Fühlt jed'
Den Früh
Als nun
Zum ande
Hört über
Und mit
Auch dich

Nicht sch
Vom R

Das Eiland.

1.

gen schmückt der Hahn die dunkeln
 Schwingen,
 ing singt, und in der Lust Erheben
 Geschöpf: die Morgenstunden bringen
 lingsmorgen für ein neues Leben.
 der Gast in leiser Fluthen Ringen
 ern Ufer steuert mit dem Kahn,
 r'm See man einen Barden singen
 dem Sang stimmt er die Harfe an.
 , o Greis, rief auch der Morgen, Al-
 lan-Lane!

2.

Gesang.

neller rauschen dort die Wellen
 ndern Schlage auf,

Nicht schneller aus der Tiefe quellen
Die Wagen allwärts, anzuschwellen

Des Kahns gefurchten Lauf,
Als das Gedächtniß aus dem Sinn
An froh're Wohlthat schwindet hin.
Geh' Fremder dann und eile fort,
Denk' nicht mehr an der Insel Bord.

Steh' hoch an Hufen deine Macht,
Und hoch im Schlachtgedrang;
Wo dich der Damen Schön' umlacht,
Als Ehrenpreis für's Glück der Jagd
Den Falk' und Hund empfäng;
Gut sey dein Schwert, dein Freund sey rein,
Treu, lieblich soll dein Mädchen seyn,
Verschwunden in der Freude, fort
Sey dieser Insel fernor Bord!

3.

Doch blickst du irrend einen bangen
Fremdling im Suden gehn,
Dafs Federn traurig niederhangen,
Dafs duster Aug' und bleiche Wangen
Nach Hochlands Bergen sehn,
Dann zeige, Krüger, du bereit
Die Sorge für des Wand'rers Leid
Gedenk: Auch ich war Fremder dort
Am fernsten stillen Inselbord!

Doch we
Das M
Wenn d
Verban
Dich
Seufz' ni
Treulos
Kommt z
Zur still

Als hi
Sicht ma
Doch bl
Des Fre
Wo bal
Den Har
Gelehnt
Schien e
Indem s
Ist himn
Als bräc
Ein jede
Die Han
Harrt, k
So still,
Dafs sei
So still,
Das grei

enn das schwanke Schiff des Lebens
 liffsgeschick regiert,
 du treu, tapfer, gut vergebens
 ung, Leid, als Ziel des Strebens,
 aus dem Lande führt,
 cht, daß sich das Glück gewandelt,
 der Fürst und Freund gehandelt,
 n dem treu verwandten Ort,
 en Insel fernem Bord!

4.

n die letzten Töne schwanden
 n das Boot am Ufer landen.
 ißt, bevor er geht, der Blick
 nden zaudernd dort zurück,
 l sein forschend Auge land
 fner an dem Inselstrand.
 am Baum, der dürr, verdorben,
 r, gleich diesem, schön gestorben.
 ein laüres schweigend dichtet,
 elwärts der Blick gerichtet,
 ht' ihm der Begeisterung Wonne
 r Strahl der Morgensonne.
 d, die auf den Saiten ruht,
 is erwacht des Dichters Gluth.
 als horch' er auf der Schwelle,
 n Spruch der Richter fälle.
 daß selbst der Lüfte Regen
 ie Haar ihm nicht bewegen.

So still, als wär', mit letztem Ton
Der Harf', das Leben selbst entloh'n.

5.

Auf einem moosbedeckten Stein
Sah bey ihm Ellen, lächelnd fein.
Ihr Lächeln, ob's dem Schwane gilt,
Der hinfliegt über's Seegefeld.
Indefs nach der entgang'nen Beute
Ihr Schoofshund zornig bellt — in's Weite?
Doch sag' mir, wer das Mädchen kennt,
Weshalb hochroth die Wange brennt?
Wohl scheint's (vergib, o heilige Treue!)
Dafs sich das Mädchen lächelnd freue
Zu sehn den Gast noch immer stehend,
Und immer neue Grufse wehend.
Und, schöne Frau'n, eh' ihr nach Recht
Erzürnt der Heldin Urtheil spricht,
Zeigt eine mir, die solcher Beute
Und der Erohrung sich nicht freute!

6.

Als er noch zögert in der Nähe,
Scheu's, als ob Ellen ihn nicht sähe,
Doch war's — da um die Schlucht er bog —
Als ob ein Seufzer ihr entflog.
Oft hörte man den Ritter sagen:
Kein Preis an festlich freud'gen Tagen,
Den ihm ertheilt die schönste Schöne,

Die je
Hab' so
Als die
Mit ein
Die sch
Entweic
Blickt
Erst da
War's,
„Dein
Und da
„So süß
„Wenn
„So äng
„Wepn
„Wach
Den al
„Reiß
„Stimm
„Von d
„Besing
Kaum
Als sie
Denn
War M

Der
Der w

ein stolzer Demant kröne,
 erhoben voller Lust,
 der stumme Gruß, die Brust,
 dem Schotten zum Geleite,
 warzen Rücken ihm zur Seite,
 lacht er. — Selber kaum bewußt,
 die ihm nach mit stiller Lust;
 verschwunden die Gestalt,
 daß ihr inn'rer Wächter schalt:
 Malcolm, eitel Mädchen du!
 Gewissen rief ihr zu:
 klingt's deinem Malcolm nicht
 zart ein Mund in Süden spricht,
 göttlich würde er nicht spä'n,
 fremde Mädchen von ihm geh'n. —
 Allan-bane! rief laut sie dann
 den Minnesänger an:
 dich aus deinem Traumgesicht,
 eilig an ein Preisgedicht,
 dem auch dir die Freude käme,
 den Ruhm des Stamms der Gräme.^{a 1)}
 Ist ihr dieses Wort entflohn,
 beschämt errüthet schon;
 von des ganzen Stammes Ruhm
 Malcolm Gräme gewiß die Blume.

7.

Sönger spielt. — Örrymal erklang,
 unbekannter Heldensang,

Doch dreymal auch sank, trüb und trüber,
 Der Stolz in dumpfe Töne über.
 „Du bitt'st umsonst,“ sprach er am Ende,
 „O edel Kind,“ und rang die Hände.
 „Traf nie dein Fleh'n umsonst mein Ohr,
 „Heut lock' ich nicht die Töne vor.
 „Der Harfe Saiten sind gespannt,
 „O weh, von einer mächt'gern Hand.
 „Will ich zur Freud' die Saiten regen,
 „Kommt düst're Klage mir entgegen,
 „Des Siegers Marsch, sein Jubelklang
 „Verwandelt sich in Grabgesang.
 „Wald mir, wann dieses eroste Läuten
 „Nur meine Zukunft mag bedeuten.
 „Wenn, wie die Väter mir vertraut,
 „Sinkt Modans Harf' durch ihren Laut
 „Ansagt den Tod des eignen Herrn, ²
 „Dann hort dich Ton der Säng'r gern!

3.

„Doch seufz' es, Jungfrau, ebenso
 „Als deiner Mutter Leben floh,
 „So stürzte einst ein solcher Klang, —
 „Als ich von Krieg und Liebe sang, —
 „Des ganzen Festes Freudigkeit
 „Erfüllte mich mit Sorg' und Leid,
 „Und, ungehorsam meiner Wahl,
 „Klagt's laut durch Bothwell's Fahnenstahl,
 „Zur Zeit, als Douglas Stamm gefallen, ³

„Verbannt aus seiner Väter Hallen. —
 „Wenn größter Unglück ohn' Verschulden
 „Soll meines Herren Haus erdulden,
 „Der schönen Ellen eine Noth
 „Von diesen wilden Tönen droht,
 „Kein Barde, Unglücksbarfe, soll
 „Dich rühren dann entzückungsvoll;
 „Dann soll zuletzt ein Klang hoch schallen,
 „Und wehmuthschwer, gemach verhallen.
 „Dann du zerstückt am Boden blinken
 „Und still zur Gruft dein Barde sinken.“ —

9-

„Verscheuch,“ sprach sie besänftigend, „Freund,
 „Was deinem Alter Schrecknisse scheint,
 „Du kennst die Weisen ja von allen:
 „Wie Harf' und Kriegespfeifen schallen
 „Vom Thalland bis zu uns hinan,
 „Vom Tweed zum Spey — was Wunder dann,
 „Wenn nicht verlangte Tön' erstanden,
 „Verwirrt in des Gedächtnißs Banden,
 „Verwechselnd, schnell dahin getragen,
 „Den Kriegsmarsch mit den Todtenklagen? —
 „Nicht Grund zum Fürchten haben wir
 „Gesichert in dem Dunkel hier.
 „Mein Vater, seintn Ahnen gleichend,
 „Von Schloß und Land und Leuten weichend,
 „Gibt nach dem Schicksal nicht so viel
 „Als jene Bith' dem Windenspiel.

„Der Sturm kann toben in dem Laub,
 „Nie wird der edle Stamm sein Raub.
 „Für mich,“ sie schmeigt, und, blickend rund,
 Pflückt sie ein Veilchen von dem Grund, —
 „Für mich, die kaum im Sinn ich trage,
 „Ein Bild nur jener schönern Tage,
 „Mag dieses Blümchen in dem Grün
 „Zur Zier, ein ländlich Kleinod, blü'h'n.
 „S'trinkt Himmelskthau, der Rose gleich,
 „Die sprießt in Königs Gartenreich.
 „Und hab' ich mir's in's Haar gewunden.
 „Ist jeder Bird' zum Schwur gebunden:
 „Nie hab' er schönern Schmuck gefunden.“ —
 Dann wand sie scherzend in die Locken
 Den Kranz von blauen Haideglocken.

10.

Die anmuthvolle Freundlichkeit
 Vertheucht des Minstrel's duster Leid.
 So wie ein traur'ger Klausner blickt
 Wenn ihn des Engels Nah'n entzückt,
 Schaut auf er — rief dann, als sein Stolz
 Und Wehmuth saust zu Thränen schmolz:
 „O Kind' nicht weisst du, was verloren,
 „Zu welchen Ehren du geboren!
 „Mocht' ich's noch seh'n — wie's dir gebührt —
 „Dass Schottlands Hof durch dich geziert,
 „Seh'n meines Lieblings zarte Schritte,
 „Die leichtesten in des Hofes Mitte,

„Den Grund des Seufzers jedes Herrn,
 „Und jedes Auges Leiterstern,
 „Und jedes Sängers Ziel und Schmerzen,
 „Die Jungfrau von dem blut'gen Herzen.“ — 4)

11.

Sie seufzt und scherzt: „Was gibst du Raum
 „Im Busen solchem schönen Traum?
 „Mir gleich ist dieser Fels voll Moos
 „Mit Prachtbrett, Sessel, schön und groß;
 „Nicht lustiger würd' ich mich zeigen
 „Beym Hofbanket als Bauernreigen;
 „Noch lachte halb so froh wohl ich
 „Auf Königswäger als auf dich,
 „Dann soll ich edle Herrn umstricken
 „Mit meiner Augen Siegesblicken!
 „O Schmeichler! — es gehört ihr Schein,
 „So will Sir Rodrich, ihm allein.
 „Der Sachsen Geisel, Algine's Zier,
 „Loch Lomond's Schrecken für und für,
 „Verschob' er mir zu Lieb' nicht, — sag' —
 „Den Lennox Zug — für einen Tag?“ —

12.

Der Barde dämpft die Lust im Herzen:
 „Nicht ziemt es hier für dich zu scherzen,
 „Denn wer hat, lächelnd, wohl im Land
 „Den finstern Rodrich je genannt?
 „Nen Ritter schlug in Holy-Rood

„Er todt. Ich sah des Mordschlags Wuth, 5)
 „Und vor des argen Meuchlers Streichen
 „Das Hofgesinde selber weichen.
 „Seitdem beschirmt, obgleich verbannt,
 „Er männlich fest sein Bergesland.
 „Wer hätte sonst wohl (weh' dem Tage,
 „Wo ich die traur'ge Wahrheit sage.)
 „Dem Douglas, der dem Jagdziel gleicht,
 „Dem jeder Reichsherr sich entzucht, 6)
 „Auch diese Zuflucht nur gereicht?
 „Ach, dieser Häuptling, räuberisch wild,
 „Wagt sich allein zu unserm Schild,
 „Jetzt, da ihn deine Schönheit bannt,
 „Will er zum Lohne deine Hand;
 „Erlaubniß kann auf sein Verlangen
 „Zum Eh'bund schnell aus Rom gelangen.
 „Dann wird, nur Flüchtling auf den Hohn,
 „Dein Vater, als der Douglas stehn
 „Vor allen groß in Furcht und Ehr',
 „Obgleich dich Rodrich liebt so sehr,
 „Dafs du, als Sklav' des Willens, Mädchen
 „Den furchtbar'n fuhrt an seid'nem Fädchen,
 „Doch lass', wonach du scherzhaft zielest,
 „Da du in Löwenmähen spielst! 7) —

13.

„Minstrel! — rief Ellen, und ihr Blick
 Strahl' ihrer Vater Stolz zurück: —
 „Ich weiß an Rodrich unsre Schuld,

„Weiß, wie als Mutter mit Geduld
 „Mich pflegt' und liebte Margret's Huld,
 „Seit sie, da ich hier angekommen,
 „Des Schwesterkind's sich angenommen.
 „Doch ihm, der einzig treu uns blieb,
 „Als Douglas Schottlands Herr vertrieb,
 „Mehr sind wir schuldig Margret's Sohn,
 „Und, — wär' mein Blut für ihn ein Lohn, —
 „Herr meines Lebens sollt' er seyn,
 „Doch niemals, Allan, — nie mich frey'n.
 „Eh' will Hellene Douglas trauern
 „Als Nonn' in Marnoch's Klostermauern, ⁷⁾
 „In Ländern, jenseits unsrer Seen,
 „Um And'rer kalt Erbarmen flehen,
 „Wo nie ein Schottisch Wort man nennt,
 „Wo keiner Douglas Namen kennt,
 „Als Flüchtling irr'n, als frey'n den Mann,
 „Den Ellen nimmer lieben kann.

14.

„Du schüttelst, Freund, dein graues Haupt—
 „Bezeugt nicht auch, was ich geglaubt,
 „Dein ernster Blick? — Er ist voll Muth,
 „Doch wild wie Bracklinn's Wasserbrut; ⁸⁾
 „Großmuthig, — wenn nicht Rachelust
 „Und Eifersucht entflammt die Brust.
 „Treu hängt er an der Freundschaft Band,
 „So wie sein Schwert an seiner Hand,

- „Doch wollte auch dies Schwert von Eisen
- „Mehr Mitleid gegen Feinde weisen!
- „Freugebig ist er, um den Mannen
- „Zu schenken, was sie ihm gewannen,
- „Wenn sie zurück durch Klüfte schleichen,
- „Und in dem Thalland, als ihr Zeichen,
- „Von blut'gem Schutt und Aschenmassen,
- „Wo einst ein Dörfchen blühte, lassen.
- „Die Hand, die für den Vater lücht,
- „Ehr' ich, wie dies der Tochter Pflicht,
- „Doch kann ich drücken sie, Wie roth
- „Von armer Bauern Meucheltoth?
- „Wie hell auch seiner Tugend Schimmer,
- „Sie zeigt nur seine Wuth noch grimmer,
- „Die in dem hohen Geiste sunkelt,
- „Wie Blitze, wenn es nächtlich dunkelt.
- „Noch Kind, schreckt' ich, — und Kinder können
- „Selbst unbewußt den Feind erkennen, —
- „Mußt' ich die finstern Augenbrauen,
- „Den schwarzen Busch und Mantel schauen;
- „Ich konnte nicht, — (ein Mädchenzagen!) —
- „Die herrisch stolze Mien' ertragen;
- „Doch sollte gar, nach deinem Wahn,
- „Als Bräut'gam Roderich mir nah'n,
- „Zut'r' ich vor Angst! — ja nennen müßte
- „Ich's — Furcht, wenn sie ein Douglas wußte.
- „Doch still von dem, was uns verhasst,
- „Was denkst du wohl vom fremden Gast?“

- „Von ihm? — Weh' rufe ich den Stunden,
 „Wo unsre Insel er gefunden!
 „Des Vaters Schlachtschwert, einst gemacht
 „Für Tinemann durch Zaubermacht, ⁹⁾
 „Als er verband, heym Friedenschließen,
 „Des Hot-pur Pfeil mit seinen Spiessen, ¹⁰⁾
 „Hat, selbst gerückt, voraus verkündet:
 „Dass bey uns sich ein Feind befindet.
 „Wenn ein Spion vom Hofe hier,
 „Was fürchten für den Douglas wir?
 „Was für dies Eiland, dies, du weißt,
 „Stamm-Alpines letzte Zuflucht heisst!
 „Doch sag', wenn's nicht Spion und Feind,
 „Was dazu Rodrich's Argwohn meynt?
 „— Wurf nicht dein Köpfchen voll Verschmähen,
 „Denk' an des wilden Streit's Entstehen,
 „Als du bey Beltaus Festesglanz
 „Begannst mit Malcolm Granie den Tanz;
 „Obgleich dein Vater ihn gestillt,
 „Gährt noch in Rodrich's Brust so wild
 „Der Zwist, bewahr'! — Doch welches Tönen?
 „Mein Ohr vernimmt nicht Windes Stöhnen,
 „Nicht wie's in Birk' und Espe säuselt,
 „Kein Hauch des Seees Spiegel kräuselt,
 „Still beugt das Schiff die Blüthen nieder, ¹¹⁾
 „Und doch! — Mein Wort! — ich höre wieder. —
 „— Nochmals! — die Kriegespfeife schrillt
 „Und fernher tönt der Pibroch wild.“

Wo weithin sich die Fluthen strecken,
 Sieht man im See vier dunkle Flecken,
 Die, als sie nähern sich der Erden,
 Mit Mast und Mann vier Barken werden.
 Die, gradwegs kommend von Glengyle,^{*)}
 Zum Eiland steuern sonder Weil.
 Als sie um *Brianchoil* schon sind,
 Und in die Segel bläst der Wind,
 Sieht man im hellen Sonnenlichte
 Sir Rodrich's Wappen, eine Fichte.
 Je näher sie zum Ufer eilen,
 Erglänzt die Luft von Spiess und Beilen.
 Schon kannst du seh'n die Hochlands-Schürzen,
 Wie sich die Federn heben, — stürzen,
 Jetzt wie die Mütze steht und sinkt,
 Sobald die Fluth das Ruder trinkt,
 Seh'n, wie, wenn's mächtig räumend greift,
 Hochschäumend auf die Welle schweift.
 O sich' die stolzen Pfeifer steh'n,
 Und wie die bunten Bänder weh'n
 So lang herab von ihren Pfeifen,
 Dafs sie des Sees Spiegel streifen,
 Wenn, da sie durch die Fluthen dringen,
 Sie alte Hochlands-Weisen singen. —

*) Iren Glengyle.

Je mehr sie sich dem Ufer nah'n,
 Je lauter stümt der Pibroch an,
 Von Ferne tönt zuerst nur leise,
 Und von dem See gedämpft, die Weise,
 Indem, gefesselt von den Schlünden
 Am Strand, die rauhen Töne schwinden.
 Dann lauter schallend, tönt dein Ohr
 Das Aufgebot des Stammes vor,
 Die Töne, die als Aufruf allen
 Von Alt-Alpine zum Kampfe schallen.
 Gewaltig tönt's, wie wenn zumal
 Von Must'ung Vieler dröhut das Thal,
 Und von der Erde wiederhallt
 Der Tritte schütternde Gewalt.
 Lebend'ger Spielen deutet dann
 Ihr lustig Vorwärtsrücken an,
 Eh' noch der Donneruf der Schlacht
 Mit Speerklang und Geschrey erwacht.
 Des Hiches Klang, der schirmt und schwirrt,
 Wenn's Schlachtschwert auf der Tartsche klirrt;
 Die dumpfe Stille eh' erneuen
 Mit Muth den Streit die Kämpferreihen,
 Des Angriffs Wuth, der Ruf zum Halt,
 Der Rückzug, welcher rund um schallt,
 Des Jauchzens Ausbruch, zu verkünden
 Stamm-Alpines Sieg. — war hier zu finden.
 So endet nicht das Lied, — denn trüber

Ging's in ein leises Trauern über,
Es schweigt von hohen Siegsgefühlen,
Und laut beklagt es die da fielen.

18.

Die Pfeif' verstummt, — doch lebt der Schall
Noch in des Ufers Wiederhall;
Als der auch schwieg, erweckten wieder
Den heisern Chor Gesang und Lieder,
Indem laut singend hundert Kehlen
Des Häuptlings Ruhm und Preis erzählen.
Es rudern, fest an ihrem Bord,
In sicherem Takt die Schiffer fort,
So brausend, wie die Winde räumen
In des Decembers kahlen Bäumen.
Den Chor kennt Allan erst vom See:
„Roderich Vich Alpine Dhu, juchje!“¹²⁾
Je näher sie dem Strandgebiet,
Je klarer tönt das Kriegerlied.

19.

Boo t - G e s a n g.

„Heil unserm Herren, der siegend dort schreitet!
Segen begleite die grünende Fichte!
Blühe der Baum, der im Banner sich breitet,
Lange dem Hause zum Schutz und zum Lichte.
Frischen Thau der Himmel schaffet,
Erde sendet neuen Saft,

Dafu er weit knospe und schiefte zur Hoh',
 Während von jeder Felsenspalt'
 Wieder unter Grüssen schallt:
 „Roderich Vich Alpine Dhu, juchhe!“

S'ist nicht ein Sprößling, am Bache gewäet,
 Blühend zu Beltane, im Winter vergehend;
 Wenn der Sturmwind das Laub von den Bergen
 verwehet,

Jauchzt Alpine unter den Aesten stehend,
 Ankernd in des Felsen Spalten,
 Fest gegen Sturms Gewalten,

Wurzelt, getroffen, er fester denn je.

Preisend von Breadalbane schallt,

Preisend von Menteith hallt:

„Roderich Vich Alpine Dhu, juchje!“

20.

Herrlich in Glen Fruin der Pibroch erklang,
 Unser Jauchzen begegnete Bannochors Klagen,
 Glen-Luft und Ross-Dhu in Asche versank,
 Und von Lomond die Besten, sie liegen er-
 schlagen. ¹³⁾

Lange beklagen ihr Leid

Sächsische Wittib und Maid,

Denken Stamm-Alpines mit Furcht und mit
 Weh!

Lennox und Leren-glen bald

Zittern, wenn's wieder erschallt:

„Roderich Vich Alpine Dhu, juchje!“

Auf für die Zierde des Hochlands, Vasallen!
 Rudert die Fichte, nie welkend und grün;
 Möcht' es der Rose des Eiland's gefallen,
 Für ihn zum duftenden Kranze zu blüh'n!
 O daß ein Sproßling dann,
 Würdig für Frau und Mann,
 Segenbegleitet im Schatten entsteh'
 Laut dann von Berg und Wald
 Stamm-Alpine's Ruf erschallt:
 „Roderich Viel Alpine Dhu, juchhe!“

21.

Mit ihren Frauen zum Geleite
 Naht jetzt auch Margret dieser Seite.
 Im Winde flattert Aller Haar,
 Es winkt ihr Schnee-Arm immerdar,
 So oft mit Jubelchors Gesang
 Der Häuptling's Nam' herüber schallt.
 Indessen ruft, nach Mutter Art,
 — Die nichts zur Lust des Liebings spart —
 Margret ihr Mühmchen schnell zum Strande,
 Zum Gruß des Vetter's, eh' er lande:
 „Komm Zaud'rin, willst ein Douglas seyn,
 „Und Siegers Stern zu kränzen sehen'n?“ —
 Mit Widerstreben in der Seele
 Folgt sie dem traurigen Befehle,
 Doch als ein ferues Horn erschallt,
 Sprang seitwärts sie behend alshald:
 „Still — Allan — hast du nicht erkannt

„Des Vaters Zeichen her vom Land?
 „Wir woll'n im Kahn ihn hinführen.“
 Rief sie — „Dort von des Berges Seiten.“ —
 Gleich Sonnenstrahlen, schnell und schön,
 Sieht man im leichten Kahn sie steh'n,
 Und während Rudrich's Blicke schauen,
 Sie suchend bey der Mutter Frauen,
 War weit die Insel ihr entflohn,
 Und sie gelandet drüben schon.

22.

Gefühle gibt's in unsrer Brust
 Geläutert reiner Himmelslust;
 Und gibt es auch auf Erden Thronen,
 Geläutert von dem ird'schen Schorn,
 Ja Thronen, welche, licht und rein,
 Selbst Engel zierend wurden seyn, —
 Sind's, die ein Vater still vergiebt,
 Wenn er sein theures Kind umschließt! —
 Und als an seine Brust entzückt
 Der Douglas seine Ellen drückt,
 Wird feucht von solcher Thrän' ihr Haar,
 Obgleich — ein Held der Wiener war.
 Nicht merkte Ellen, lustbekommen,
 Als sie den Vater heißt willkommen,
 Dafs hier aus Furcht (Zeugniß der Lich')
 Zurück ein edler Jüngling blieh,
 Nicht eh'r, bis Douglas selbst ihn nennt,
 Wiewohl sie — Malcolm Gräme auch kennt. —

Ernsthaft ist Allan's Blick gewandt
 Auf Rodrich, wie er steigt an's Land,
 Den Herren sieht er traurig an,
 Blickt auf den Prunk des Häuptlings dann,
 Und wischt die feuchten Spuren schnell
 Hinweg vom Aug', so thänenhell.
 Die Hand auf Malcolm's Arm gelegt,
 Sprach Douglas freundlich, doch bewegt:
 „Weißt du mir nicht, mein junger Freund,
 Was Allan's threnend Auge meynt?
 — Er sieht den Tag, wo laut erklang
 Zu meinem Preise sein Gesang
 Auf Bothwell's hoch gewölbtem Thor,
 Und mit ihm pries der Sänger Chor
 Den Tag, wo vor mir als Trophäen
 Des Percy Norman-Fahnen wehen,
 Und hinter mir, — daß ich für wahr
 Gleich mächtig jenem Häuptling war, —
 Der zaanzig Ritter stolze Schaar,
 Doch mocht ich, Freund, du kannst mir trauen,
 Auf all den Troß nicht stolzer schauen,
 Gleich die Moslem vor mir zittern,
 Mein Zug erglänzt von Rofs und Rittersn,
 Blantyre's hochheilige Lieder klangen,
 Mich preisend Bothwell's Barden sangen, —
 Als auf des Greises stille Thronen
 Und dieses Mädchens liebend Schauen,

„Wenn froher sie: Willkommen! sagen,
 „Als einst im meines Glückes Tagen.
 „Vergib des Vaters Stolz, o Freund,
 „Der hier kein Bettler mehr erscheint!“

24.

O köstlich Lob! — Wie schöner glänzt
 Die Rose, wenn sie Thau umkränzt,
 Glüht Ellen's Wange aufgestört,
 Denn Douglas spricht, und Malcolm hört.
 Damit die freud'ge Gluth verhorgen,
 Trägt sie für Falk' und Hunde Sorgen;
 Ingeschniegend freu'n in sausten Tönen
 Die Rüden sich der Lieb' der Schönen,
 Und wie sie traulich lockte, stand
 Der Falke bald auf ihrer Hand,
 Weit auf das Aug', die Schwingen nieder,
 Denke — frey — er nicht an's Flirren wieder.
 Und, glaubt mir, — (seht sie so vor euch
 Waldgöttern früher Märchen gleich) —
 Dase, wenn ein Vater ihren Werth
 Und Schönheit überschätzend ehrt,
 Wohl eh'r ein Liebender mag fehlen,
 Um ein, ihr gleichend Bild, zu wählen;
 Denn wenn sie heimlich auf ihn blickt,
 Schickt er die ganze Seel' entzückt.

Schön war und schlank, doch voll Gewalt
 Und Kraft des Malcolm Gräme Gestalt.
 Die Hochland's Kleidung zeigt genau
 Der allerschönsten Glieder Bau.
 Aus seiner blauen Mütze quoll
 Das blonde Haar so lockenvoll.
 Im Jagen kann sein Auge seh'n
 Das Schneehuhn auf dem Schnee steh'n.
 Er kann die Wege in den Gründen
 Durch ganz Lennor und Menteith finden.
 Hin sind die braunen Rehe, spannt
 Den strammen Bogen Malcolm's Hand,
 Und kaum entlieh'n, von Furcht getragen,
 Sie, wenn er sie verfolgt im Jagen.
 Er steigt Ben Lomond grad hinauf,
 Ohn' nur zu athmen in dem Lauf.
 Dem Aeussern gleich ein Sinn, so gut,
 Lebendig, frey, voll Feuermuth,
 Ein Hertz bis Ellen's Zauber kam,
 Der Liebe fremd und fremd dem Gram;
 So leicht wird's in der Brust bewegt,
 Als oben sich die Feder regt.
 Doch Freunde, die ihn näher kennen
 Und sein für Recht und Wahrheit brennen,
 Und Barden, die bey alten Sagen
 Sein Antlitz sah'n voll Muth und Wogen,
 Die sagen: Wenn er Mann erst wäre,

Vürd' Rodrich Dhu in Ruhm und Ehre
 Nicht mehr voran im Hochland funkeln,
 Denn Malcolm Gräme werd' ihn verdunkeln.

26.

Jetzt tragen sie zurück die Wellen.
 Weshalb, o Vater," fragte Ellen,
 Mußt du so fern die Jagd anstellen,
 Weshalb so spät heimkehren — und?" —
 Ihr Auge that die Frage kund.
 Mein Kind, mir ist die ferne Jagd
 Ein Abbild von der edlen Schlacht,
 Und wenn die Lust geraubt mir wär',
 Dann wär' auch ich nicht Douglas mehr.
 Malcolm traf mich, als östlich ich
 Fern durch Gleusulas Dunkel strich.
 Nicht streift' ich sicher, — denn der Grund
 Erscholl von Rufe und Jagd im Rund.
 Der Jüngling, aus des Königs Leuten,
 Land, Leben wagend mich zu leiten,
 Hat mich durch's Dickicht, ausser Acht
 Dafs wir verfolgt, hergebracht;
 Und Rodrich selber soll ihn mir
 Trotz altem Groll, begrüßen hier.
 Dann nach Strath-Endrik schnell zurück
 Und nichts gewagt mehr für mein Glück!" —

27.

Rodrich, der jetzt zum grüßen nah,
 Ertröhrt, da er Malcolm sah,
 Doch Handlung, Wort und Auge lehrt,
 Wie er die Gastfreundschaft verehrt.
 In Heiterkeit und ohne Sorgen
 Verstrich des Sommertages Morgen,
 Doch Mittags kam, und sprach voll Eifer
 In Rodrich's Ohr ein schneller Läufer,
 Und jenes Miene, trüb verstimmt,
 Zeugt, welche Botschaft er vernimmt.
 Man sieht, wie's ihm im Busen gahrt,
 Doch war ein nächtlich Mahl verzehrt,
 Bevor er zu des Heerdes Rauch
 Die Mutter, Douglas, Gräme — und auch —
 Hellenen rief; dann warf er rund
 Um seine Blicke, — dann zum Grund,
 Als sucht' er Worte sich zu wahlen,
 Im Unwillkomm'nes zu erzählen
 Lang spielt' er mit dem Dolche, dann
 Blickt' stolz er aufwärts — und begann:

28.

„Kurz muß ich seyn; denn mir verbeut
 Kunstvoll zu reden Sinn und Zeit.
 „Mein Vetter, — Vater (— wenn ich werth,
 „Dafi so mein Bitten Douglas ehrt, —)
 „O Mutter, Ellen, deren Blick

„(Weshalb?) sich wendet scheu zurück. —
 „Und Gräme, in dem ich bald erkenne,
 „Ob ich ihn Freund, ob Feind ihn nenne,
 „Wenn du volljährig wirst erhalten
 „Als Herr in deinem Land zu walten: —
 „Rachsüchtig prahlt der König, — hört, —
 „Dafs er das Gränzland hat bethört,
 „Wo Herrn, die sich mit Falk' und Hunden
 „Zur Jagd des Fürsten eingefunden, ¹⁴⁾
 „Sich selber fingen in den Netzen;
 „Und, als zu göstlichem Ergötzen,
 „Sie weit der Väter Thor aufsprengen,
 „Am eig'nen Thorweg müssen hängen! —
 „Laut schreyt ihr Blut von Maggat's Matten,
 „Vom Strand der Tweed, von Yarrow's Schatten,
 „Wo langsam Etrik's Ströme gleiten,
 „Sich Teviot's Silberwellen breiten;
 „Wo Stämme lobten einst in Fehde,
 „Sind Waiden-jetzo, wüst und öde,
 „Der Wüthrich, der in Schottland thront,
 „Der treulos, grausam keinen schont,
 „Nabt jetzt. Sein Zweck gleich dort wie hier,
 „Vorwand ist Jagd im Waldrevier.
 „Hat Gränzland's Herren dies getroffen,
 „Was mag wohl Hochland's Häuptling hoffen?
 „Noch mehr noch; Douglas, die Gestalt
 „Verrieth dich in Glenfubus Wald.
 „Mir hinterbracht' es ein Spion,
 „Jetzt rathet ihr bey diesem Droh'n.“

Margret und Ellen seh'n betrübt
 Ob Trost der andern Auge gibt,
 Dann kehrt sich geistergleich ihr Blick
 Zum Vater und zum Sohn zurück.
 Des Malcolm Wangen überzieht
 Ein wechselnd Feuer, und verglüht,
 Jedoch sein funkeln'd Auge sagte:
 Nur Ellen wär's, für die er sagte.
 Betroffen zwar, doch fest zur That,
 Gibt also Douglas seinen Rath:
 „Rodrich, obgleich die Stürme heulen,
 „Mag's — donnern und vorüber eilen;
 „Doch werd' ich gleich von hier entflieh'n,
 „Um nicht den Blitz auf dich zu zieh'n,
 „Denn wohl weißt du, der König schickt
 „Den Pfeil auf mich allein gezeit.
 „Dir, der du stellst bey Kriegsgefahr
 „Dem König eine tapfre Schaar,
 „Kann unterwürfger Demuth Zeichen
 „Des Fürsten strengen Zorn erweichen,
 „Wir, — blut'gen Herzens letzte Sprossen!
 „Wir suchen uns, wo abgeschlossen
 „Ein Obdach lügt das Waldrevier,
 „Dort hausen, gleich gejagtem Thier,
 „Wir, bis einst über Berg und Moor
 „Die wilde Treibjagd sich verlor.“ —

30.

„Nein so nicht!“ — rief Rodrich dagegen,
 „Hilf Gott mir und mein guter Degen!
 „Nie; Fluch sey dieser Fichte hier,
 „Die meine und der Väter Zier,
 „Wenn unbeschützt von ihr, in Schmerzen
 „Entflieht das Haus vom blut'gen Herzen!
 „Grad' red' ich: — Gib zum Weib mir, Vater,
 „Dies Mädchen, und sey du mein Rath; —
 „Denn, steht vereint mit Rodrich Dhu
 „Der Douglas, strömt uns Alles zu.
 „Uns wird aus gleichen Argwohngründen
 „Des Westens Häuptling sich verbünden.
 „Wenn meine Hochzeitspfeifen schüttern,
 „So soll zu Forth die Brücke zittern,
 „Die Wachen starr'n in Stirlings-Thor;
 „Heb' ich die Hochzeits-Leucht' empor,
 „Soll's, wenn in tausend Dörfern lecken
 „Die Flammen, König James erwecken!
 „— Du brauchst nicht, Ellen, so zu schrecken,
 „Seszl' nicht mehr, Mutter, — nur zu weit
 „Trieb mich der feur'ge Eifer heut. —
 „Nicht braucht's des Einfalls, nicht der Schlacht,
 „Wenn Douglas weiser Name macht,
 „Dass alle Stämme zu uns lehren
 „Und Hochlands Pässe ihm verwehren,
 „Die fruchtlos muß — von Felsenwänden —
 „Der König sich zur Heimath wenden.“ —

31.

Wohl mancher klimmte unerwacht
 Auf steilen Thurm um Mitternacht,
 Und träumte auf der Zinnen Bandung,
 Wo unten tobt des Meeres Brandung.
 Den bösen Traum unaufgeschreckt,
 Bis ihn der Morgenstrahl erweckt;
 Wenn durch die rothe Glut geblendet,
 Er seinen Blick nach Unten sendet,
 Und sieht des ew'gen Grundes Grausen,
 Hört nie gehroch'ner Töne Brausen,
 Und glaubt so schwach die Gitterzinnen,
 Wie in der Luft das Netz der Spinnen. —
 Sollt', wenn die Sinne kreisend spielen,
 Er nicht den bösen Antrieß fühlen:
 Verzweifeln seine Angst zu kürzen
 Und sich in's tiefe Meer zu stürzen? —
 So Ellen, schwindelnd und verwirrt,
 Da alles rund um Unglück wird,
 Und Schrecken kreuzen gräßlich wild, —
 Und mehr die Angst dem Douglas gilt,
 Kaum dem Gedanken widerstand:
 Zu sichern ihn mit ihrer Hand.

32.

In ihres Auges Fieberzucken
 Kann Malcolm Ellen's Vorsatz blicken.
 Zorneifrig sprang er auf vom Ort,

noch eh' entstieg ein fürchtend Wort,
 Oh Douglas schon das Wechselroth,
 Wo Leben kämpfte mit dem Tod;
 Wenn ihre Wang' in Fieberglut,
 Röthet jetzt ein strömend Blut,
 Was schneller wieder jetzt entweicht
 Und alle Farbe dort verbleicht.
 "Genug, o Rodrich," rief er dann,
 Du kannst nicht werden Ellen's Mann!
 Dies Roth ist nicht der Liebe Zeichen,
 Nicht Schüchternheit ist dies Erbleichen.
 Es kann nicht seyn! — Verzeihe ihr,
 Was nichts mehr uns zu retten hier.
 Nie, um mit seinem Herrn zu ringen,
 Wird Douglas seine Lanze schwingen,
 Ich hab' den Jüngling einst gelehrt
 Das Roß zu führen und sein Schwert.
 Noch steht der junge Prinz vor mir,
 Wie Ellen meine Freud' und Zier!
 Ich lieb' ihn, wie auch irrgeliebt,
 Sein Jähzorn Leiden mir bereitet.
 Such seine Gunst, die leicht gefunden,
 Sobald du nicht mit mir verbunden." —

33.

Zweymal schritt Rodrich durch die Hallen.
 Er glück der weiten Schürze Wallen,
 Die kost're Stirn, auf welcher hängt
 Gemuth und Stolz, der tief gekränkt,

Bey duntren Fackel rothem Funkeln
 Dem bosen Geist im nachlich Dunkeln,
 Wenn er die Schattenschwingen breitet,
 Wo nachlich spät ein Pilgrim schreitet.
 Doch unbelohnte Lieb', es trifft
 Am tiefsten deines Dolches Gift!
 Rodrich, von deiner Angst gebannt,
 Hielt krampfhaft fest des Douglas Hand,
 Sein Aug', dem thörich sonst erscheinen
 Die Thränen, mußte bitter weinen.
 Es fand im weiten Busen kaum
 Der Tod so langen Hoffens Raum,
 Das Blut, mit seinem Geist im Streit,
 Hebt fiebrisch selbst empor sein Kleid.
 Indefs man laut — so stumm sind alle —
 Hört jeden Seufzer durch die Halle.
 Der Mutter Blick, des Sohn's Vergeh'n
 Kann Ellen's Auge nicht mehr seh'n.
 Auf stand sie, und zu ihrer Seite
 Sprach Gräm', daß er die Schwache leite.

34.

Da bleibt hey'm Douglas Rodrich nicht. —
 Wie durch den Rauch die Flamme bricht,
 Entzündend langgedämpfte Wuth
 Zu einer lodernd rothen Glut,
 So bricht der stummen Qualen Graus
 In wilde Eifersucht heraus.
 Wie stählern legt er seine Hand

Auf
 „W
 Er
 „Da
 „De
 Wie
 Sich
 „Ve
 „Mi
 Jetz
 Nach
 Mor
 Gew
 Daz
 „Me
 „Ra
 „Ist
 „Da
 „In
 Sogl
 Sie
 Und
 Fuf

E
 Hin
 Und
 20

Malcolm's Brust und sein Gewand:
 „Reg, Milchbart, Schwächling!“ — also nennt
 er ihn. — „willst du so die Lehren,
 die ich dir jüngst gegeben, ehren?
 Denk's, daß du ungestraft für heut',
 im Haus, dem Douglas und der Maid.“ —
 Die Hunde spürend hitzig springen,
 und Malcolm man mit Rodrich ringen.
 „Gib' mein Nam', wenn mich zu schützen
 sonst was, als mein Schwert soll nützen!“
 Er griff im Streite, wuthentbrannt,
 den Dolch und Schwerte ihre Hand.
 Er ward gefolgt, hätt' Douglas nicht
 verloren seiner Kraft Gewicht
 zwischen: — „Fort — Häuptlinge kehrt!
 Mein Feind der erste mit dem Schwert!
 Ist's ihr? — zähmt eures Zornes Wallen.“ —
 So tief Douglas schon gefallen,
 Daß seiner Tochter Hand die Beute
 „solch' ehrlos gemeinem Streite!“ —
 reich, von Scham getroffen, lassen
 langsam los von dem Umfassen.
 Jeder auf den Gegner blickt,
 Vor und halb das Schwert gezuckt.

35.

W' noch die blanken Klingen droh'n,
 Margret sich an ihren Sohn,
 Malcolm hörte Ellen schreyen,
 E

Wie bey des Traumgesichtes Dauen.

Da steckte Rodrich ein den Degen

Und rief verhöhrend ihm entgegen:

„Bleib' heil bis morgen; — daß die Kühle

„Der Nacht nicht deine Wange fühle,

„Dann magst du an James Stuart sagen:

„Rodrich wird an dem See sich schlagen,

„Und nie der Menschen stolzen Thronen

„Mit seinem freyen Stamme frohnen.

„Sollst du von Alpine mehr bekennen,

„Magst unsre Kraft und Stand ihm nennen. —

„Malise' — Sein Waffenträger naht, — ¹⁵⁾

„Geleite Gräme auf sicher'n Pfad.“ —

Malcolm entgegnet kühn und kalt:

„Fürcht' nichts für diesen Aufenthalt!

„Denn heilig sind der Engel Klausen,

„Selbst wenn in ihnen Räuber hausen.

„Bewahr' die schöne Gütigkeit

„Für die, so deine Freundschaft freut.

„Der Bergweg ist mir offen immer

„Bey Nacht, wie bey des Tages Schimmer.

„Und wollte mit den kühnsten Degen

„Selbst Rodrich Dhu den Paß verlegen.

„O Douglas, — schöne Ellen, — trennen!

„Nein Trennen will ich dies nicht nennen.

„Kein Thal ist so geheim auf Erden,

„Daß wir nicht dort vereint noch werden. —

„Hauptling' dereinst red' ich mit dir.“ —

Er sprach's, und eilte aus der Thür.

I
(De
Und
W
Da
Du
Vie
Vo
Cu
Er
Er
De
Um
Er
Un
Zu

D
„D
Er
„W
„M
„M
„U
„H
„D

36.

ihm folgte Allan zu dem Bord,
 nun so gebot's ihm Douglas Wort.)
 und dort erzählt' er voller Sorgen,
 wie Rodrich fest gelobt am Morgen:
 das Feuerkreuz sollt' wandern rund
 durch Thal und Kluft und Moor und Grund;
 und Grund zum Fürchten wär' für Grämen
 den denen, die auf's Zeichen kämen,
 es wär's, wenn drüben fern er lande,
 selbst woll' rudern ihn zum Strande.
 Er gab den Rath nur in den Wind,
 denn Malcolm hört ihn nicht; geschwind
 in Tasche, Dolch und Schlachtschwert band
 fest geschnürt sein weit Gewand,
 und ordnet alles dann, was gut
 zu Schwimmen durch die Wasserfluth.

37.

Dann sprach er schnell: „Leb' wohl für heut,
 das Bild der Treu' aus alter Zeit!“ —
 und drückt gerührt des Sängers Hand, —
 „Für' mir ein sich'rer Ort bekannt!
 Mein Fürst verwaltet meine Güter,
 Mein Ohm ist der Vasall'n Gebieter.
 Mein Feind dem Feind, Freund Freund zu seyn
 ist Malcolm Herz und Schwert allein.
 Ich sollt' ein treuer Gräme noch leben,

„Des Häuptlings Namen treu ergeben,
„Soll Douglas nicht zur Wohnung wählen,
„Dem Jagdziel gleich, des Berges Höhlen;
„Nicht soll der stolze Räuber wagen, —
„Ich mag's auch nicht den Lüften sagen! —
„Sag' Rodrich Dhu, ich dankt' ihm auch
„Nicht jenes kleinen Boots Gebrauch,
„Um mich zu schiffen nach der Höh.“ —
Dann sprang er rauschend in den See.
Sein Haupt erhielt er auf der Fluth,
Und steuert von dem Strand mit Muth.
Schon strengt sein Auge Allan an,
Dafs er ihn noch entdecken kann.
Verschwindend hinter jeder Welle,
Die von des Mondes Silber helle,
Weit, wie ein Wasserrabe immer,
Schwimmt rüstig fort der kühne Schwimmer,
Dann landend auf mondhellem Felde,
Ruft er, dafs er sein Glück ihm melde.
Der Sänger hört das ferne Wort,
Und geht vergnügt vom Ufer fort.

Die
ungfrau vom See.

Dritter Gesang.

Das Aufgebot.

Wie rollt die Zeit — Die ihr einst vor uns war't,
 Und uns als Kinder wieget auf dem Schoofs,
 Und gern erzählet manche Wunderfahrt,
 Und aus der Vorwelt kühner Helden Loos —
 Ach, wie verdrängte euch die Gegenwart!
 Wie klein ist eure Zahl, die schwach am
 Bord

Der düstern Ewigkeiten stehend harrt,
 Schiffstrummern gleich, daß sie die Fluth von
 dort
 'weg-puhl' aus unserm Blick. Die Zeit rollt fort
 und fort!

Doch lebt noch Mancher, der der Zeit gedenkt,
 Wo, — als vom Berg des Håuplings Horn
 erklang, —

Durch Wald und Kluft, wo sich die Felswand
senkt,
Durch odes Haideland das Zeichen drang;
Wo fest um ihn der treue Stamm sich drangt,
Sobald als Nothruf seine Töne schallen,
Sobald des Hauses Banner hoch geschwenkt,
Und rufend Kriegespeifen schrillen Allen
Und glänzend wie ein Stern die Feuerkreuze
wallen ¹⁾).

2

Des Sommermorgens Purpur fiel
Auf Katrine's blaues Wogenspiel;
Es regt den Busch, es kufst die Seen
Aus Westen her ein leises Wehen,
Und freudig bebt, der Jungfrau gleich,
Doch nicht getrübt, das Wasserreich.
Wohl schaukeln, doch verschimmen nicht
Bergschatten in dem Morgenlicht.
In weitem Truglicht schaukeln sie
Wie Zukunft vor der Phantasie.
Der Kelch der Wasserlilie bricht
In Silberglanz vor'm Sonnenlicht.
Das Reh erwacht und führt zur Au
Sein Junges zu dem Perlenthau.
Der Nebel weicht vom Berge fort,
Und funkelnd schießt der Waldstrom dort,
Und unsichtbar im Luftgebiet
Singt uns die Lerch' ihr Morgenlied.

Die A
Den
Die T
Ihr L

Kein
Was v
Das bl
Geht e
Blickt
Dann
Es sch
Was S
Die Z
(So le
Damit
Beginn
Oft se
Vor R
So sch
Wenn
Im W
Und h
Verstu
Im Sc

msel und die Drossel mischen
Morgengruß aus Gras und Büschen,
laube zwischert Antwort zu,
unt ist Friede, Liebe, Ruh.

3.

der Blick nach Ruh und Frieden dämpft,
wird in Rodrichs Busen kämpft.
anke Schlachtschwert in der Hand,
er in Sturmesschritt am Strand,
nach der Morgensonn' und fährt
plötzlich mit der Hand zum Schwert.
st am Fels der Dirner Schaar
Sitte bey dem Zauber war,
reichen, welche Grauses deuten,
ehrt der Brauch aus alten Zeiten)
das Feuerkreuz darauf
nen könne seinen Lauf.
bricht voll Schen die Schaar zurück
Rodrich's ungeduld'gem Blick.
tiefst des Adlers Augenblitz,
er von Ben'vues Felsensitz,
ind die dunkeln Schwingen hebend,
hoch in Himmelsräumen schwebend,
ummt durch seinen mächt'gen Schatten
e, die Sänger auf den Matten.

Es lag ein Haufe aufgebaut,
 Wachholder, Reiskig, Stoppelkraut,
 Und d'rin gemengt sind Eichensplitter,
 Jungst abgeschlagen vom Gewitter,
 Wohey der Klausner Brian stand
 Barfuß mit Kapp' und Mönchsgewand.
 Der dunkle Bart, das Haar so dicht,
 Verbirgt ein grau'nvoll Angesicht.
 Es zeigt der nackte Arm, das Bein,
 Die Narb' von wüthendem Kastei'n
 Und diesen Mönch ruft nur die Nuth,
 Die jetzt seinem Stamme droht, ²⁾
 Aus dem verborgnen Aufenthalt
 Fern von Benharrow's rauhem Wald.
 Er gleicht dem Christenpriester nicht,
 Nein dem Druiden, der, an's Licht
 Des Tag's zurückgekehrt, kann schauen
 Auf Menschenopfer sonder Grauen.
 In seinen Zaubersprüchen wäre
 (Sagt man) gar viel aus Heidenlehre;
 Die heil'ge Bibel dien' allein,
 Um wild're Flüche ihm zu leih'n.
 Kein Bauer flieht um seine Bitte,
 Der Pilgrim flieht von seiner Hütte;
 Der Jäger kennt genau den Schlund,
 Und ruft im Lauf zurück den Hund.
 Sollt' ihn in fernor Kluft und Gründen

Verirrt
 Schlägt
 Und A

Selbst
 Die M
 Bey ei
 Mensch
 Aus ei
 Durch
 Ach!
 Den K
 Hier f
 Die ei
 Dort
 Wo n
 Duckt
 Die D
 Die Bl
 Um G
 Und d
 Noch j
 Denn
 Des H
 Hier s
 Nachtl
 — Kei
 Kein J

ein Waldbewohner finden,
 er ein Kreuz dir auf dem Fleck,
 andacht wird dann aus dem Schreck.

5.

am soll er gehören seyn,
 utter wachte Nachts allein
 ner Hürd' in dusterem Schlunde.
 nlich Gebein liegt auf dem Grunde
 ner längst verjährten Schlacht,
 Sturm und Regen bleich gemacht.
 äh' der Krieger so versichern
 riegstand, mußt's ihn selber schmerzen.
 esselt Riedgras eine Hand,
 rst durchbrach ein eisern Band.
 unter jener mächtigen Brust,
 ie das Herz von Furcht gewuht,
 jetat, der schwächste aller Gäste,
 rassel sich im kleinen Neste.
 indschlich' langsam widrig kriecht
 ieder, einst so schnell und leicht.
 ort, ach! liegt des Führers Schädel,
 etat zielt ihn der Busch so edel,
 stola, gleich 'Mütz' und Feder, lacht
 eideglöckchens rothe Pracht.
 as, im Mantel fest gehüllt,
 ang die Maid im Schreckgebild:
 in Hirte, sag'sie. Kam herbey,
 äger liefs die Binde frey, 3)

Doch nie mehr trug, — für immerdar, —
 Alice die Jungfrau'nbind im Haar.
 Des Mädchens Fröhlichkeit schwand,
 Zu kurz ward bald ihr Gürtelband;
 Seit dieser Nacht besuchte auch
 Sie nicht mehr Kirch' und heil'gen Brauch,
 Barg das Geheimniß, und in Wehen
 Verschied sie, ohne zu gestehen.

6.

Schon früh war Brian stets verschlossen
 Und fern von allen Spielgenossen.
 Ein Knabe mit verstockter Brust,
 Fremd jedes Mitgefühles Lust,
 Ertrug er, was nur schmähungsvoll
 Von seiner dunkeln Abkunft scholl.
 Oft klagt er Nachts sein Loos, und weint
 Am Waldstrom, den der Mond bescheint.
 Bis er im wahnverrückten Haupt
 Des Pöbels Wort als Wahrheit glaubt,
 Und will in Dunst und Meteoren
 Aufsuchen den, der ihn geboren.
 Das Kloster öffnet sich vergebens,
 Zu stillen ihm die Qual des Lebens,
 Vergebens lernet er als Mann,
 Was Bücherschrift verkünden kann.
 Er fand in ihrem Schatz, statt Wahrung
 Für seines Geistes Fieber Nahrung.
 Mit Eifer las er, was er sah,

Von Magik, Zauber, Cabala,
 Und was nur Finst'res je die Macht
 Neugier'gen Uebermuths erdacht,
 Bis ihn sein heissenflammtes Hirn,
 Sein Herz, das myst'sche Schrecken irr'n,
 Verweiselnd nach Benharrow trieb,
 Und fern er jedem Menschen blieb.

7.

Dort schaut er gräßliche Gesichter,
 Wie sie nur sieht das Geistgelichter,⁴⁾
 Wo an dem Fels der Strom gebrochen,
 Sieht er im Sturz den Strudel kochen,
 Bis in der trüben Augen Traum
 Des Stromes Geist entsteigt dem Schaum;
 Der Nebel, der am Berge wallt,
 Wird Hex' und Kobolds Grau'ngestalt.
 Aus Mitternacht heult Sturm mit Grimme,
 Ihn schwillt der Todten Grabesstimme;
 Er sieht auf künft'gen Schlachtgefilden
 Die Todten mit gebrochnen Schilden:
 So formt, von Menschen fern, der Meister,
 Der Seher sich ein Reich der Geister.

8.

Ein dauernd Mitgefühl nur hält
 Ihn zum Geschlechte dieser Welt.
 Die Mutter, die er nur gekannt,
 War Alpine's altem Stamm verwandt.

Jungst hörte er im Traume dräu'n
 Der Ben-Shies unheil kündend Schrey'n. ⁵⁾
 Auch klang um Mitternacht im Wind
 Hufschlag von Rossen, die geschwind
 Fortstürzen an Benharrows Seiten,
 Wo niemals ird'sche Ritter reiten.
 Vom Blitze sank die Fichte nieder, —
 Wohl buse Mähr' für Alpines Glieder.
 Er gürtet sich und kam erzählend,
 Wie ihm verkündet nabes Elend,
 Wer jetzt zum Segen — Fluch bereit,
 Wie ihm sein Häuptling es gebeut.

9.

Bereit war Alles, — und man raubt
 Vom Fels die Geis, der Heerde Haupt.
 Sie wird gelegt zum Feuerort,
 Und dann von Rodrich's Schwert durchbohrt.
 Das Opfer blickt sein Lebensblut
 Geduldig, wie's in rother Fluth
 Längs Bart und rauhen Gliedern quillt,
 Bis Finsterniß das Aug' umhüllt.
 Gebete vor sich marmelnd düster,
 Schnitzt sich indeß ein Kreuz der Priester.
 Kaum faßt es einer Elle Raum,
 Doch ist das Holz vom Eibenbaum,
 Der, — sprickend in Inch-Caillach's Luft, —
 Beschattet alt Stamm Alpine's Gruft, ⁶⁾

Umfächelnd, — wenn der Hauch ihn traf
 Aus Lomond, — manches Häuptlings Schlaf.
 Mit welcher Hand, im Blicke Weh,
 Hielt jetzt das Kreuz er in die Höh',
 Und seltsam 's jeden überlief,
 Als jener gräflich bannend rief:

„Fluch! wenn ein Stammgenoss vergift,
 „Wenn er dies Todeszeichen kauft,
 „Dass es vom Baum, der dort entsprosst,
 „Wo heil'ger Thau des Himmels fließt
 „Auf Alpine's tiefes Haus!“

„Weil nicht am Häuptling hing sein Glaub',
 „Ruh' nie sein Staub mit Alpine's Staub,
 „Nie schatte ihm des Stammes Laub
 „Ihm folge Noth und Graus!“

Er schwieg. Ihm nachzusprechen wallen
 Hervor, stolzblickend die Vasallen,
 Die Klingen sind gezückt von Allen,
 Indess die Tartschen furchtbar schallen.

Zuerst ging murmelnd aus,
 Dann, wie im Laufe eine Welle,
 Die in dem Strudel fand die Quelle,
 Und bricht an eines Felsens Schwelle —
 Bricht, vor die Antwort dumpf und schuelle:
 „Verräthern Weh und Graus!“

Bis Benan's Scheitel schallt der Chor,
Der Wolf kroch aus dem Dickicht vor,
Der Adler jauchzt in freud'gem Grimme, —
Sie kennen Alpine's Kriegesstimme.

10.

Als still es ward um See und Bord,
Begann der Mönch sein Zauberwort.
Die Töne schallen dumpf gedrängt,
Als er das Kreuz am Feuer sengt,
Und alle Worte, die entflohn,
Obgleich sie nennen Gottes Sohn,
Sind nur ein lästerliches Drohn.
Laut aber rief er, als er schwang
Das glüh'nde Kreuz ob dem Gedrang:

„Dem Feigen wehe, der nicht wagte
„Den Speer, wenn ihm dies Kreuz es sagte!
„Denn wie die Flamme daran nagte,
„Treff seine Heimath, wo er sagte,
„Ein Schicksal ebenso!“

„Die Flamme über seinem Dache
„Verkünde weit Stamm Alpine's Rache,
„Die Mutter und die Maid verlache
„Ihn, der verließ des Stammes Sache,]
„Der seinem Glück entfloh!“ —

Dann tönt der Frauen Ruf. Er schallt
Wie Falken kreischend schrey'n im Wald,
Verkündend Elend und Gewalt,
Und selbst der Mund des Kindes lallt

Verwünschend ebenso;

Sie wiederholen Jener Bitte:

„Dafs rothe Gluth sein Haus verschütte,

„Verfluchet sey die schlecht'ste Hütte,

„Die schirmte dieses Irren Tritte,

„Den wir verdammten so!“ —

Laut Antwort gibt des Echo's Mund

Coir-Criskin, der Koboldschlund,

Und wo die Birken weh'n im Grund

Auf *Be-ala-nambo*.

11.

Der Priester schwieg von neuem dann
Und zog erschöpft den Athem an,
Weil, knirschend und gehallt die Hand,
Die Augen glühend wie ein Brand,
Er sinnt auf einen grausern Bann,
Verderblicher dem Stammesmann,
Der, wenn der Häuptling ruft zur Pflicht,
Das Zeichen sieht und folget nicht,
Er taucht der Kreuzes-Spitzen Glut
Tief in das quellend rothe Blut,
Und ruft, erhebend das Symbol.

Mit seiner Stimme, dumpf und hohl:
 „Geht dieses Kreuz von Hand in Hand,
 „Vieh Alpine's Ruf für Stamm und Land,
 „Ertaube Ohr, das taub dem Wort,
 „Erlahme Fuß, der zaudert dort!
 „Reißt aus die schnöden Augen, Raben!
 „Das feige Herz soll'n Wolfe haben!
 „Sein Blut, wie dieses, rinnt zur Erde,
 „Lösch' aus die Flamm' auf seinem Heerde!
 „Wie in dem Blut die Glut muß sterben,
 „Verlösche du sein Licht, Verderben!
 „Und auch die Gunst sey ihm verdorben,
 „Die Allen dieses Kreuz erworben!“
 Er schwieg; von keinem Echo kamen
 Zurück die Töne seines „Amen!“ —

12.

Dann nahm, von Ungeduld gespannt,
 Rodrich das Kreuz aus Briens Hand:
 „Schnell, Malise, schnell!“ — Sprichts und bereits
 Hält schon der treue Knapp' das Kreuz.
 Der Musterplatz ist Lanrick; stell'
 Sich jeder gleich; — schnell, Malise, schnell!“
 Wie wenn ein Falk dem Vogel droht,
 Flog über Loch-Katrine ein Boot;
 Hoch stand vornan der Waffenträger;
 Die Rud'rer steuern reg' und reger,

So schnell, daß, wo die Fluth durchstochen,
 Die Wasserblase ungebrochen
 Noch stets in Schaum und Kräuseln prangt,
 Als schon das Boot zum Strand gelangt.
 Noch war von jener Buchenseit'
 Der Kahn drey volle Klafter weit,
 Als schon mit leichtem Satz an's Land
 Der Bote sprang — von Blut und Brand.

13.

„Schnell, Malise schnell!“ Des Hirsches Fell
 Umgab nie einen Fuß so schnell. ⁷⁾
 „Schnell, Malise schnell!“ Noch kein Geschäft
 Erheichte also deine Kräfte!
 Klimm auf, — den steilen Pfad gewinne,
 Sturz' wie ein Strom von seiner Zinne;
 In kurzen Sprüngen, doch voll Hast
 Setz' über Bruchland und Morast.
 Dort über'n Bach, wie Rehe frisch!
 Schieß wie ein Spürhund durch's Gebüsch;
 Hoch ist der Fels und tief der Platz,
 Doch schrick nicht vor dem kühnen Satz;
 Die Gluth hat Lipp' und Stirn verletzt,
 Doch ruh' nicht bey der Quelle jetzt;
 Herold von Kampf, Geschick und Zagen,
 Du mußt ohn' Aufhalt weiter jagen!
 Suchst nicht der wunden Hindin Raub,

Verfolgst kein Mädchen durch das Laub,
 Rennst auch nicht mit den Landsgenossen
 Im Wettlauf kühn und unverdrossen.
 Von Kriegsthat, Tod, Gefahr ist Quell'
 Dein kühner Lauf. — Schnell, Malise schnell!

14.

Schnell wie des Kündzeichens Lauf
 Steht Hutt' und Dorf in Waffen auf;
 Der Bauer stürzt in wildem Schwung
 Aus Felsenschlucht und Niederung,
 Doch eilt der Bote fort und fort.
 Er zeigt das Kreuz, er nennt den Ort,
 Und läßt, dem Winde gleich an Schnelle,
 Aufruhr und Lärm an jeder Stelle.
 Vom Strande flieht des Fischers Schritt,
 Zu Dolch und Schwerte greift der Schmidt.
 Der Schnitter wirft, vom Schreck nicht frey,
 Die Sens' in's halb gemähte Heu.
 Ohn' einen Hirten steht die Heerde,
 Der Pflug in halb gefurchter Erde;
 Den Falk verstößt der Falkenier,
 Der Jäger flieht das Hirschrevier;
 Wohl horchend auf des Kriegsrufs Töne,
 Sind schnell gewaffnet Alpine's Söhne.
 So stört Kriegsruß auf und Rüsten, —
 Entlang den Loch-Achray — die Küsten.
 O schöner See! Ach, weshalb drang

Jemals zu dir des Schreckens Klang?
 Fels und Gehüsch so still, als schliefen
 Sie ruhig auf des Wassers Tiefen,
 Es scheint der Lerche lautes Lied
 Zu froh für das, was hier geschieht.

15.

„Schnell, Malise schnell! Der See ist fort,
 Duncraggans Hütten kommen dort,
 Halb ziehst du sie schon, moosbedeckt,
 Halb sind sie noch im Busch versteckt;
 Dort ruhe aus! Duncraggans Lord
 Trägt dann das Zeichen weiter fort.
 So wie der Habicht auf den Fang,
 So stürzt der Knapp' in eiligem Drang.
 — Was bringt der Wind für Trauerklänge?
 Der Weiber Klagen, Grabgesänge!
 Vorbey ist eines Jägers Spiel,
 Ein tapftrer Krieger fand sein Ziel.
 Wer soll fortan an Rodrichs Seiten
 Im Treffen und bey'm Jagen reiten? —
 Dort, wo der Fackeln trüber Strahl
 Erhell't den dicht verhang'nen Saal,
 Liegt Duncan auf dem Schangerüst,
 Und seiner Wittib Thräne fließt.
 Ein rüst'ger Sohn steht traurig stumm,
 Sein jüngster weint, weiß nicht warum;

Des Dorfes Frauen um die Trage
Beginnen diese Todtenklage.

16.

Todtenklage S.

Nach dem Berg ist gezogen.
Nach dem Wald er gegangen,
Wie die Quelle verflohen,
Da so groß unser Bangen; —
Die Quelle kommt wieder,
Die Wolken sorgen,
Nicht Freude uns nieder,
Für Duncan kein Morgen!

Die reisenden Aehren
Nur rauben die Schnitter,
Dock Mannkraft mit Zähren
Beweinen wir bitter.
Die Herbstwinde wüthen
Gegen Blätter, die sterben.
Unsre Blum' war in Blüthen,
Da ihr kam das Verderben.

Bey der Jagd so geschäftig,
So rathend im Kummer,

In der Fehde so kräftig,
 Wie tief ist dein Schlummer!
 Wie der Thau auf den Höhen,
 Wie im Flusse der Schimmer,
 Wie der Schaum im Entstehen
 Bist du fort, — und für immer!

17.

Sieh! Stuhmah, der, wie trüb im Sinn,
 Blickt auf des Herren Leichnam hin,
 Stuhmah, den jeder Laut des Herrn
 Blitschnell wohl sandte noch so fern,
 Spitzt jetzt die Ohren aufgestört,
 Als ob er fremde Tritte hört.
 Kein düster Trauernder kommt an
 Zur Klag' um den verblich'nen Mann,
 Nur höchste Eil', nur Todesscheu
 Treibt diesen Stürmenden herbey,
 Man harrt erstaunt: — Mit einemmal
 Bricht Rodrichs Knappe in den Saal,
 Steht vor der Bahre dort des Leids,
 Und hält empor das blut'ge Kreuz:
 „Bey Lanrick ist die Sammelstell',
 „Das Kreuz, Stammänner, weiter schnell!“ —

Angus, der Erb' von Duncans Land,
 Riß schnell das Kreuz aus Malise Hand;
 Schnell band der Jüngling um die Seite
 Des Vaters Dolch, sein Schwert, das breite;
 Doch als er auf die Mutter achtet,
 Die sprachlos bangend ihn betrachtet,
 Flog er in ihre offenen Arme,
 Kust innig sie im Abschiedsharme, —
 „Ach!“ — seufzte sie, — „doch fort geschwind!
 „Und eile, du bist Duncan's Kind!“ —
 Er blickt nochmal zum Sarg mit Sehnen,
 Wischt von dem Auge fort die Thränen,
 Schöpft Athem für des Busens Last,
 Rückt hoch die Muts' in stolzer Hast,
 Dann, wie ein feurig junger Hengst,
 Wenn du zuerst ihn nicht mehr lenkst,
 Verschwand er, und bringt weiter vor
 Das Feuerkreuz durch Moos und Moor.
 Die Wittib hemmt der Thränen Macht,
 So lang sie seinen Tritt bewacht,
 Doch als das Mitgefühl wird reger
 Im festen Aug' dem Waffenträger,
 Rief sie: — „O Freund! du siehst den Boten,
 Der weiter trug' dein Kreuz, als Todten.
 „Die Eiche fiel. — Ein Sproß allein
 „Muß jetzt Duncraggan's Obdach seyn.

„Doch trau' ich, übt nur seine Pflicht
 „Mein Sohn, verläßt auch Gott ihn nicht.
 „Und euch, die ihr schon oft erprobt,
 „Auf Duncan's Wort das Schwert erhob,
 „Sey dieser Waise Schutz geboten,
 „Und Weib und Kind beklag' den Todten!“ —
 Von Waffenklang und Kriegesschalle
 Erklang's dann durch die Leichenhalle,
 Da alle hier mit rüst'ger Hand
 Schwert, Tartsche schnallten von der Wand,
 Und von der Wittwe Trauerblick
 Strahlt neuer Muth im Wahn zurück:
 Als könnte bey dem Klang der Waffen
 Sich auf vom Sarge Duncan raffen.
 Doch schwand geborgte Kraft geschwind,
 Es siegt der Gram, die Thräne rinnt.

19.

Benledi sah das Kreuz von Feuer,
 Wie Blitze glänzt es auf Strath-Ire,
 Die Stunde flog ob Berg und Wald,
 Denn nirgends machte Angus Halt.
 Sein Auge trocknet von den Lüften,
 Die wehen aus der Berge Klüften.
 Bis, wo ihn trennt in wildem Schuß
 Der Teith, noch jugendlicher Fluß,
 Von einem Waldkopf, dunkelgrün,

Vor ihm Sankt Bride's Kapell erschien.
 Der Strom geschwollen, fern die Brücke,
 Doch Angus schauet nicht zurücke.
 Wie wirbelnd auch die schwarzen Wogen,
 Wie schwindelnd auch sein Aug' gezogen,
 Er stürzt kühn in die Fluthen vor,
 Die Rechte hält das Kreuz empor,
 Die Streitaxt faßt er mit der Linken,
 Um nicht im Strome umzusinken.
 Er strauchelt zweymal. — Hoch der Schaum!
 Und wilder füllt die Futh den Raum. —
 Wärst du gefallen, — dann wär's aus —
 Ohn' Erben dann Duncraggan's Haus!
 Doch stets, als wie bey Lebens Weichen,
 Faßt fester er des Kreuzes Zeichen,
 Bis er den andern Strand betrat,
 Und zur Kapelle schritt den Pfad.

20.

'S war g'rad' ein lust'ger Zug Gesellen
 Den Morgen bey Sanct Bride's Kapellen.
 Ihr Jawort gab Maria gern
 An Normann, Armandaven's Herrn,
 Und wallend aus dem Goth'schen Bogen
 Kam stolz der Brautzug angezogen.
 Stolzierende Herrn, geschmückte Frauen
 Sind bunt und lustig dort zu schauen,

Und schlanke Burschen, deren Spiel
 Und Scherz den Jungfrau'n nicht gefiel.
 Und Kinder, unbewußt warum,
 Schrey'n jubelnd um den Zug herum;
 Und Spieler singen froh und laut
 Von ihrer jungen, schönen Braut,
 Die mit jungfräulich zartem Hange
 Zur Erde senket Aug' und Wangen.
 Sie geht mit Zittern, und die Hand
 Faßt ihres Schleyers weißes Band.
 Der edle Bräutigam an der Seite
 Blickt, kriegerstolz, auf seine Beute.
 Die Mutter, der so wohl es thut,
 Raunt in das Ohr ihr Trost und Muth.

21.

Wer trifft sie an des Kirchhofs Mauer? —
 Der Bote ist's von Furcht und Trauer! —
 Sein Sturmeswort zeigt seine Hast,
 Sein thränend Aug' des Kammers Last.
 Noch träufend steht er, und doch heiß,
 Noch bebend und bedeckt mit Schweiß.
 Er hält das Mal von Brand und Graus
 Hochauf, und ruft die Worte aus:
 „Bey Lanrick ist die Sammelstell',
 „Das Zeichen weiter, Normann schnell!“ —
 Und muß er tauschen schon die Hand,

Kaum seine durch ein heilig Band,
 Mit diesem Kreuz voll Blut und Brand?
 Und muß der Tag im Rosenkleide,
 Verheißend süße geheime Freude,
 Von einem Abend noch der Braut
 Das Brautgemach sahen, kann getraut!
 O böses Loos! — Er muß noch heut,
 Da Alpine's Häuptling ihm gebeut,
 Sein Aufruf duldet kein Verweilen,
 Hinweg, hinweg — er muß eilen.

22.

Doch langsam legt er das Gewand,
 Den Blick zur schönen Braut gewandt,
 Bis ihre Thräne zu ihm spricht,
 Er solle länger zögern nicht. —
 Da blickt er nicht noch eins hinauf,
 Springt über'n Bach in hast'gem Lauf,
 Und blickt zurück erst, als vereint
 Der Teith und Lubnaig vor ihm scheint. —
 Was regt sich in des Läufers Brust?
 Das Schmerzgefühl verschob'ner Lust,
 Und daß der Traum so schnell verging,
 Der ihn am Morgen erst umfing.
 Zugleich mit Sehnen und mit Lieben
 Ward er vom Durst zur That getrieben,
 Von Sturm und Drang der Bergesmannen,

Eh'
 Von
 Von
 Und
 Mar
 Kr
 Dur
 Ind
 Aus

I
 Da
 Me

Au
 De

De
 Ich

sie zum Streit die Bogen spannen,
 Eifer für den Stamm erglommen,
 Hoffnung, aus dem Sieg zu kommen,
 wenn ihn Kriegstrophäen schmücken,
 sie'n an seine Brust zu drücken.
 Wirgt, von dem Gedanken trunken,
 sich Busch und Fels wie Kieselunken,
 ihm sein Vorsatz, seine Kraft
 brechend diesen Sang erschafft.

23.

G e s a n g.

Heut' schlaf' ich wohl auf Feldes Mitte,
 Farrenkraut wird meine Hütte,
 ein Wiegenlied sind Wächters Tritte,
 Fern ist die Lieb', und sie — Marie!

Ach, morgen Abend mag ich liegen
 auf blut'gem Kleid mit kalten Zügen,
 ein Leid als Abendlied mich wiegen,
 Süßs Kind, — mich wecken nie — Marie!

Ich will nicht sehen klar und licht
 den Gram auf deinem Angesicht,
 Ich denk' an dein Gelübde nicht,
 Und was es mir verlich — Marie!

Verscheuche, Norman, süßen Gram.
Wenn feindlich auszieht Alpine's Stamm,
Muß seyn dein Herz wie Bogen stramm,
Pfeilschnell der Fuß entlich'; — Marie!

Doch mag die Zeit der Schmerzen nah'n;
Dann, fall' ich auf des Kampfes Bahn,
Denkt der Gelieb't im Todeswahn
Zuletzt doch noch an sie — Marie!

Und kehr' ich aus dem Schlachtgefeld',
Wie lebend ist des Abends Bild,
Wie singt zur Ruh' der Händling mild
Die junge Braut, und mich — Marie!

24.

Nicht schneller fährt durch Haid und Strauch
Balquidder's, Nachts des Windes Hauch,¹⁰⁾
Und rauscht, auf was er stößt, versengend,
Durch Abgründ und durch Thäler drängend,
In Purpur hüllend alle Höhen,
Und rüthend tief hinab die Seen,
Nicht schneller eilt er, nicht so weit
Als Kriegsruf über deine Haid.
Das Kreuz erweckt, und läßt sich rüsten
Zum Kampf Loch Voile's düstre Küsten;

Es w
Bis
Dann
Hina
Bis J
Wer
Von
Die
Bis a
Kau
Jedw
Stell
Die,
In H
Ver
Der
Bis a
lu h
Sie s
Sind
„Bey
Ges

F
Um
Und
Von

reckt Loch-Doine, und stürmt im Lauf
 zu dem Quell des Balcaig auf.
 südlich eilt's mit einemmal
 b Strath-Gartney's breites Thal,
 jeder sich in Waffen rührt,
 nur Stamm Alpine's Namen führt;
 alten, zitternd schwachen Greisen,
 kaum noch schwingen ihre Eisen,
 auf Knäblein, vor deren Bogen
 n scheu im Feld die Krähen flogen.
 jede Schlucht, ein jeder Grund
 seiner Krieger kleinen Bund,
 Strömen gleich, vom Berge schiessen,
 Hochlands Thal zusammenfliessen,
 nehmend in des Sturzes Drang
 Fluth Gewalt, des Rufes Klang,
 sie am Sammelplatze standen,
 Kampf und Blut erprüfte Banden.
 sind kriegskundig seit sie leben,
 pflichtig nur dem Stamm ergeben.
 unserm Häuptling¹² heisst ihr Eid,¹¹⁾
 was Roderich gebeut.

25.

rüh hatte heute Rodrich Dhu
 päht den ganzen Benvenue,
 Forscher ausgesandt, zu schauen
 allen Seiten Menteith Auen.

Sie kehrten heim mit Friedensgruß:
 Still liegt der Stamm der Gräme und Bruce,
 Kein Ritter tragt aus Rednock vor,
 Kein Banner weht auf Cardros Thor,
 Auf Duchray's Thürmen strahlt kein Feuer,
 Und scheuchet vom Loch-Con die Reiher.
 In Frieden Alles. — Doch warum
 Sieht hier sich scheu der Häuptling um,
 Bevor er eilt zu Mustrungsfesten,
 In diesem Gränzgebiet im Westen? —
 An Ben'neue's dunkler Felsenwand
 Liefs er ein schön, doch grausam Pfand;
 Denn Douglas war, wie er versprochen,
 Heut früh vom Eiland aufgebrochen,
 In tief verschlossnen, fernen Gründen
 Ein einsam Obdach aufzufinden.

26.

Wohl mancher Bard in Celt'schen Zungen
 Hat Coir-nan-Uriskin besungen;¹²⁾
 Doch sanfter tauf't's der Sachsen Mund,
 Und hieß die Höhle Kobolds-Schlund.
 Es war die seltsam wild'ste Bucht,
 Die je ein Flüchtling aufgesucht.
 Es gähnt die Höhle aus dem Schlunde
 Wie in des Kriegers Brust die Wunde.
 Zur Urzeit fiel einst mit Gewalt
 Felsblock auf Block in diesen Spalt

Von
 Un
 In
 Die
 D
 Ma
 W
 Hie
 Ein
 Au
 Ke
 Nu
 Do
 So
 Ein
 W
 Fel
 Sie
 Es
 Hie
 Du
 Mi
 De
 Va
 Do
 Un
 Be
 Bel

n Ben'vane's Hoh' herabgestürzt,
 d schuf, durch Zufall kraus gethürmt,
 wunderbarem Schichtenwerk
 e Höhle hier im Waldesberg.
 r Birk' und Eiche Laub, verbunden,
 cht Zwieltlicht aus den Mittagsstunden,
 enn nicht ein plötzliches kurzes Licht
 odurch auf Stein und Klippen bricht,
 Glanz, wie Scher voll Entzücken
 f deine Tiefen, Zukunft, blicken.
 in Marmeln stört die Ruh' der Stelle,
 r leise rieselt fort die Quelle.
 ch wenn der Sturmwind tobt im See,
 klingt es gräßlich wild zur Höh',
 a hohler Laut, der rasselnd redet:
 ie Fels und Wog' sich stets beföhdet.
 lsstücke, die die Hoh' umschließen,
 scheinen winkend sich zu grüßen.
 lau'rt der Wolf auf solchem Platze,
 er läßt die Brut die wilde Katze —
 ch Douglas sucht für kurze Zeit
 a seinem Kind hier Sicherheit.
 r Aberglauben bannt die Menge
 n Alters her aus dieser Enge;
 ri, heißt es, sollen Nixen wohnen,
 d Geister aus dem Walde thronen,
 y Mondenschein im Nebel schweben,
 hexend kühner Lauscher Streben.

Schon ruh'n des Abends lange Schatten
 Auf Katrine's Fluth, der spiegelglatten,
 Als Rodrich mit nur kleiner Schaar
 Im Rückweg auf dem Ben'vne war.
 Sie geh'n vorbey am Koboldsschlund
 Durch Be-al-nam-bo's wilden Grund. ¹⁵⁾
 Es eilen, die sich bey ihm finden,
 Das Boot vom Strande los zu binden,
 Denn er muß g'rad durch Katrine's Seen
 Zum Hohlweg von Achray zu gehen,
 Und seine Schaaren dort zu sehen.
 Doch bleibt (so ungewohnt dem Blick!)
 Der Häuptling sinnend weit zurück.
 Ein Page, der ihm trägt den Degen,
 Begleitet nur ihn auf den Wegen;
 Der Rest geht durch den wilden Garten,
 Um auf ihn gleich am See zu warten.
 Es war ein Anblick, herrlich schön,
 Sie von den nachbarlichen Höh'n
 Beym sanften Abendstrahl zu seh'n;
 Daß Jeder schön, stark, muthbeseelt,
 Deshalb vom Stamm ist auserwählt,
 Das kann am Gang und am Vertrauen
 Des Blicks man selbst von ferne schauen.
 Der Tartan wallt, es tanzt die Feder,
 Die Tartsche glänzt, ein Held ist Jeder,

Der bey der Kriegesrotte stand,
Die herrlich alet den Felsenstrand.

28.

Ihr Häuptling lauscht, mit Widerstreiten,
Noch immer an des Felsen Seiten,
Hartbey, wo sich die enge Fährte
Nach Douglas dunkler Hölle kehrte.
Es war den Morgen erst zuvor,
Dafs Rodrich Dhu so ernstlich schwor:
Die Lieb' in Kriegswuth zu versenken
Und nicht an Ellen mehr zu denken;
Doch, wer den Strom mit Sande dämmt,
Mit Flachs die Flamme fesselnd hemmt,
Hat einen härtern Streit zu kämpfen,
Wenn er die Liebe will bekämpfen.
Wie Geister bey'm gebrannten Schatz
Weilt bis zur Nacht der Held am Platz.
Denn, ob sein Herz, von Stolz empört,
Dem Auge gleich den Abschied wehrt,
Strengt er sein Ohr doch, ängstlich hange,
Dafs ihrer Stimme Laut er fange,
Und flucht im Innern jeden Hauche,
Der weckend rauscht in Laub und Strauche.
Doch horch, was mischt sich in den Sang?
S'ist Allan-Bane's Harfenklang,
Es tönet feyerlich und leise

Herüber eine heilige Weise.
Doch welche Himmelsstimme klingt?
Ein Engel oder Ellen singt.

29.

Lobgesang auf die Jungfrau.

Ave Maria! Jungfrau milde!
Hör' auf einer Jungfrau Fleh'n,
Bitten hörst du aus der Wilde,
Rettest, wenn wir schon vergeh'n.
Sicher, (ob verbannt wir steh'n)
Sind wir unter deinem Schilde.
Jungfrau, hör' der Jungfrau Fleh'n,
Mutter, hör' dein Kind mit Milde!
Ave Maria!

Ave Maria! Reine, milde!
Steine, unser Lager steh'n,
Unter deinem Schutz und Schilde
Sind sie Kissen, weich und schön,
Und die Hohlenluste weh'n,
Als ob Balsam sie erfüllte;
Jungfrau, höre denn mein Fleh'n,
Mutter, hör' dein Kind mit Milde!
Ave Maria!

Ave
Ba
Hier
V
Un
F
Hör
H

D
Gan
Als
Stan
Bis
Der
Er
„Zu
Er
„Di
Ein
Den
Ges
Der
Dor
Und

Maria! Rein Gebilde!
 die Erdengeister geh'n
 aus ihrem Treibgebilde,
 Wenn du nahst so herrlich schön;
 Wenn Loose folgend stehn
 froh wir unter deinem Schilde;
 für sich der Jungfrau Fleh'n,
 für' mich für den Vater milde!

Ave Maria!

30.

Die Harfe schwieg, es starb das Lied. —
 Da unbeweglich jedes Glied,
 Hört' er noch, fest hingekehrt,
 Den Alpine's Herr, gelehnt auf's Schwert,
 Ihm der Sonne Scheidestrahle
 Pagen zeigt zum zweytenmal,
 Umschlang den Mantel um die Brust:
 Im letzten, letztenmal, o Lust!
 Ruft es dreymal — „hörte dann
 Die Engelstimme Rodrich an!“ —
 Spornender Gedank! — Er schritt
 Den Berg hinab in Sturmes-Tritt,
 Und schwinde sprang er in den Kahn,
 Und schnell durchschnitt die Fluthenbahn.
 Sie landeten sie am Silberbord,
 Und eilen östlich weiter fort,

Bis, bey der Sonne letztem Leuchten,
 Sie Alle Lanrick's Höh'n erreichten,
 Wo unten in dem Thal vor ihnen
 Die Krieger, Alpine's Stamm, erschienen.

Sie bieten ein Gemälde bunt;
 Der saß, der stand, der lag am Grund;
 Die Meisten aher, fest verhüllt
 Im Mantel, schiefen im Gefild',
 Dem Auge kaum vom Kraut der Haiden,
 In dem sie ruh'n, zu unterscheiden,
 Sowohl barg sich die Schürze zwischen
 Dem Haidekraut und grünen Büschen;
 Auch flimmert hie und dort ein Strahl
 Von eines Schwerts geschliffnem Stahl,
 Wie ein Glühwurm im dunklen Thal.
 Doch als sie durch das Dunkel sah'n
 Des Håuptlings Adlerfeder nah'n,
 Schallt ihr Willkommen! gellend weit,
 Erschütternd selbst die Bergezeit.
 Dreyimal brach's aus, und dreyimal hallt
 Der Kriegeruf her von See und Wald.
 Er starb erst in Bochastle's Thal
 Und Stille herrscht dann überall.

Anmerkungen

zum

ersten bis dritten Gesange.

~~~~~

Anmer

„Sue

Uam-V  
fes Call  
men, we  
einer tie  
zwischen  
lieferung  
set habe.  
Schlupfw  
seit einer  
vertrieben

kungen zum ersten Gesange.

---

1.

ht er das wilde Uam-Var.\*

ar ist ein Berg im Nordost des Dor-  
 nder in Menteith, er leitet seinen Na-  
 echer die „große Höhle“ bedeutet, von  
 fen Schlucht auf der südlichen Seite  
 den Felsen her, von der die Ueber-  
 sagt, daß hier einst ein Riese gehau-

In den neueren Zeiten war sie ein  
 inkel für Räuber und Mörder, die kaum  
 m halben Jahrhundert gänzlich deraus  
 n worden sind. H. S.

## „Zwey Rüden“

Die Hunde, welche wir St. Huberts-Hunde nennen, sind gewöhnlich alle schwarz, jedoch ist ihr Geschlecht jetzt so vermischt, daß wir sie von allen Farben finden. Von dieser Art von Hunden haben die Aebte von St. Hubert immer einige gehalten, zur Ehre und Gedächtniß des Heiligen, der ein Jäger war mit St. Eustach. — Sie sind groß von Gestalt, doch sind ihre Schenkel dünn und kurz, ebenfalls sind sie nicht schnell, aber trefflich im Spüren. *W. S. aus the noble art of Fencery or Hunting. Lond. 1611.*

## „Kein Weg, so sehr der Wanderer spürt.“

Bis daß der jetzige Weg gemacht war durch die romantischen Gegenden, welche der Dichter in diesen Versen zu beschreiben versucht hat, gab es keine andere Art aus diesen Gründen, welche die Trossachs genannt werden, zu entkommen, ausser mit Hülfe einer Art Leiter, die aus den Zweigen und Wurzeln der Bäume bereitet war. *W. S.*

„E  
Eis

Die  
ren L  
gewöhn  
Besitz  
Zeiten  
einem  
chen l  
Lage.  
unglück  
chen  
W. S

Die  
manti  
wunde  
Name  
und v  
schlag  
beson  
Beris

4.

in Obdach liefs für schlimme Zeiten  
 in Häuptling einst sich hier bereiten "

Celtischen Stammhäupter. Häuptlinge, die  
 eben in beständiger Gefahr war, hatten  
 nlich in den entferntesten Oertern ihrer  
 ungen einen Zufluchtsort für unglückliche

Er bestand nach den Umständen aus  
 Thurme, einer Höhle oder einer ländli-  
 Hütte in einer wilden und abgeschlossenen

Eine solche Hütte beschützte auch den  
 klichen Carl Eduard auf seiner gefährli-  
 Flucht nach der Schlacht bey Culloden.

5.

„Von Ferragus und Ascabart “

se beyden Söhne des Anak glänzten im ro-  
 schen Fabelkreise. Der erste ist den Be-  
 rern des Ariost wohl bekannt unter dem  
 n Ferrau. Er war der Gegner des Roland,  
 ward zuletzt von ihm im Zweykampfe er-  
 en. — Ascapart oder Ascabart kommt ganz  
 anders ausgezeichnet in der Geschichte des  
 von Hampton vor, von dem er besiegt



ward. Sein Bildniß bewacht die eine Seite eines Thores zu Southampton, während die andere Beris selbst einnimmt. *II. S.*

## 6.

„Was nur erheischt des Wirthes Pflicht.“

Die Hochländer, welche die Gastfreundschaft aufs Höchste trieben, meynten, es wäre schändlich, einen Fremden nach Namen und Stand zu fragen, ehe er Erfrischung genossen hätte. Die Fehden waren so häufig unter ihnen, daß wenn sich dies Gewohnheitsrecht nicht gebildet hätte, oft bey Entdeckung der gegenseitigen Verhältnisse, die Gäste des Brystands und der freundlichen Aufnahme, der sie bedurften, beraubt worden waren. *II. S.*

## 7.

„Heut mit Lord Moray auf der Pirsch.“

„Pirsch“ das leider veraltete Wort für Jagd. In manchen Zusammenstellungen der Jagdsprache ist es noch gewöhnlich, auch das Verbum „pirschen“ wird noch häufig bey Beschreibungen gebraucht. —

„Niel

Pibroch  
weise de

8.

ist dich Horn und Pilbroch schrecken.\*

ch, eine eigenthümliche kriegerische Sang-  
r Hochschotten.

## Anmerkungen zum zweyten Gesange.

### 1.

„Besing' den Ruhm des Stamms der Gräme.“

Die alte und mächtige Familie der Graham (Gräme ist die Schottische Aussprache), hatte ausgebreitete Besitzungen in der Grafschaft Dumfries und Galloway. Wohl wenige Familien können sich eines größern Ansehns in der Geschichte rühmen, indem zu dieser drey der ausgezeichnetsten Männer Schottlands gehören: Sir John von Gräme, der in der Schlacht bey Falkirk 1293 fiel, der Marquis von Montrose und John Graham von Claverhouse, Viscount von Dundee. *II. 3.*

„Wenn  
Sankt M  
Ansagt“

Obgleich  
dafür sprich  
Harfe zu sp  
selbe doch  
nen Heilige  
heit dieses  
einen Theil  
sich behielt  
plötzliche T

„Eh“

Der Fall  
während de  
Begebenhei  
Der Graf v  
gin geheyr  
und seine  
benutzt, d  
fangen, d

2.

„wie die Väter mir vertraut,  
 Modans Harf“, durch ihren Laut  
 den Tod des eignen Herrn.“

g'rade kein augenscheinlicher Beweis  
 ist, daß St. Modan in der Kunst, die  
 spielen, erfahren gewesen, so war die-  
 wenigstens nicht unziemend für ei-  
 n, denn St. Dunstan spielte in Wahr-  
 Instrument, welches, wie natürlich,  
 von der Heiligkeit seines Herrn an  
 , und zukünftige Begebenheiten durch  
 Töne ankündigte. W. 3.

3.

Douglas Stamm gefallen.“

der Douglas, aus dem Hause Angus,  
 r Regierung Jacob V. (James), ist die  
 t, auf welche hier angespielt wird.  
 on Angus hatte die verwittwete Kön-  
 thet, und dies selbst erworbne Recht  
 ausgebreitete Macht auf die Weise  
 als er den König fast mehr als Ge-  
 lenn als Pflögling bewachte. Zuletzt

entkam der König, und der Graf ward mit seinem ganzen Anhang verbannt. (*Lindsay of Pitcottie's History of Scotland. Edinb. fol. p. 143. IV. S.*)

4.

„Die Jungfrau von dem blutigen Herzen.“

Das Wappen der Familie Douglas, seit ein Douglas das Herz seines Königs Robert Bruce zur Suhne eines Todschlags nach Palästina bringen wollte, aber unterwegs im Kampfe gegen die Moren umkam.

5.

„Nen Ritter schlag in Holy-Rood  
Er todt.“

Dies war keinesweges ein ungewöhnliches Ereigniß am Schottischen Hofe. Des Königs eigne Gegenwart legte kaum dem wilden und eingewurzelten Hasse, welcher die beständige Quelle von Blutvergießen unter dem Schottischen Adel war, Fesseln an. *IV. S.*

## 6.

„Der Douglas, der dem Jagdziel gleicht,  
Dem jeder Reichsherr sich entzucht,“

Die Beschreibung des Zustandes dieses mächtigen Geschlechtes während seiner Verbannung, ist weder in dieser noch in den folgenden Stellen übertrieben. Jacobs Haß gegen dieses Haus war so stark, daß, wie zahlreich auch die Verbündeten desselben waren, und wie wenig auch sonst in ähnlichen Fällen der königliche Wille beachtet wurde, selbst die nächsten Freunde auch in den entferntesten Theilen Schottlands nur unter der allertiefsten Verkleidung die Glieder desselben aufzunehmen wagten. *W. S.*

## 7.

„Als Nonn' in Marnoch's Klostermauern,“

Das Kirchspiel von Kilmaronock, am äußersten östlichen Ende von Loch-Lomond, leitet seinen Namen von einer Kapelle, welche dem heiligen Maronoch, Marnoch oder Maronan, über dessen Heiligkeit nur sehr wenig Nachricht vorhanden, gewidmet ist, her. *W. S.*

## 8.

„Doch wild wie Bracklin's Wasserbrut.“

Dies ist ein schöner Wasserfall, welcher an der sogenannten *Bridge of Brackline*, von dem Bergstrom Keltie, ungefähr eine Meile vom Dorfe Callender, gebildet wird. *W. S.*

## 9.

„Für Tinemann durch Zaubermacht.“

Archibald, der dritte Graf von Douglas, war in allen seinen Unternehmungen so unglücklich, daß man ihm den Beynamen *Tineman* gab, weil er *tinied*, oder verlor, in jedem Treffen seine Leute. *W. S.*

## 10.

„Des Hotspur Pfeil“ —

Hotspur Percy, Graf von Northumberland. Der Name ist dem deutschen Leser aus Shakespeare's Heinrich IV. bekannt. Der ewigen Feindschaft zwischen England und Schottland Repräsentanten scheinen die Gränzwächter beyder Länder die Douglas und Percy gewesen zu seyn.

## 11.

„Still brugt das Schilf die Blüthen nieder.“  
Eigentlich *still is the canna's hoary beard.*

Ueber dies *canna* gibt Macpherson folgende Nachricht: „*canna* ist eine gewisse Art von Gras, welche häufig in den haidigen Morästen des Nordens wächst. Sein Stengel ist rohrartig und hat einen Büschel von weichen Federn, die sehr ähnlich der Baumwolle sind. Sie haben eine ausserordentlich weisse Farbe, und werden deshalb oft von den Barden als Gleichnisse der weiblichen Schönheit gebraucht.“

12.

„Rodrich Vich Alpine Dhu juchhe!“

Ausser seinem gewöhnlichen Namen und Zunamen, welche vorzüglich bey Unterhandlungen mit den Thalländern gebraucht wurden, hatte jeder Hochländische Häuptling einen besondern Beynamen, der seine patriarchalische Würde als Haupt eines Stammes ausdrückte, und welchen alle seine Vorgänger und Nachfolger mit ihm theilten, so wie alle Könige von Aegypten Phrao, und alle von Parthien Arsaces hiefsen. Der Vers hier bedeutet: „der schwarze Rodrich, der Abkömmling von Alpine.“ — Der Gesang selbst soll eine Nachahmung der *jorram's* oder Bootgesänge der Hochländer seyn, welche gewöhnlich zu Ehren eines beliebten Häuptlings gedichtet waren. *W. S.*



## 13.

„Und von Lomond da liegen die Besten erschlagen.“

Lennox, wie der Distrikt, welcher die äussersten Gränzen von Loch-Lomond umgibt, genannt wird, war vorzüglich den Einfällen der Gebirgsbewohner ausgesetzt, welche die unersteigbaren Höhen des benachbarten Distriktes von Loch-Kairne inne hatten. Diese Einfälle waren häufig von Ausbrüchen der grössten Wildheit begleitet, und der erwähnte Brand von Glenfeuin gibt dazu einen merkwürdigen Beleg. *H. S.*

## 14.

„Wo Herrn, die sich mit Falk' und Hunden  
Zur Jagd des Fürsten eingefunden.“

Im Jahre 1599 hielt Jacob V. eine Versammlung zu Edinburg, um dort zu berathen über die beste Weise, wie man die Gränzrauber unterdrücken könne, welche während seiner Minderjährigkeit und den Verwirrungen, welche ihr folgten, ungezügelt ihr Wesen getrieben hatten. Dem gemäß sammelte er ein fliegend Heer von zehntausend Mann, und durchstreifte den Etrick Wald, wo er über das Thor seines eignen Schlosses den Piers Cockburn von Henderland hängen

und den Adam Scott von Tushielaw hinrichten liefs, welcher letztere den Titel eines Königs der Gränze führte. Aber das bekannteste Schlachtopfer seiner Gerechtigkeit auf diesem Zuge war John Armstrong von Gilnockie, der hoch gefeyert in Schottischen Liedern wird. Dieser, zu seine Unschuld vertrauend, kam mit einem Gefolge von sechs und dreyssig Personen zum Könige, welche sämmtlich zu Carlentig, dicht an der Quelle der Teviot, aufgeknüpft wurden. *FF. S*

## 15.

## „Malise“

Jeder Häuptling hatte eine gewisse Anzahl vorbesondern, seine Person umgebenden Dienern<sup>4</sup> abgesehen von seiner eigentlichen Leibwache. Der hier erwähnte Malise ist der *henshman*, ein Diener, der beständig hinter dem Stuhle seines Herrn stehen und für seine Sicherheit wachen muß. Nächst diesem kommt der Barde. Dann der *bladier*, oder Sprecher. Der *gillie-more*, oder Schwertträger. Der *gillie-casflue*, der seinen Herrn, wenn er zu Fuß war, über die Flüsse trug. Der *gillie-comstraine*, der des Häuptlings Pferd führte. Der *gillie-trushanarinsh*, der Trost hube. Der Pfeifer. Des Pfeifers Bube, der ihn den Dudelsack nachtrug. *FF. S.*

## Anmerkungen zum dritten Gesange.

---

1.

„Und, glanzend wie ein Stern, die Feuerkreuze wallen.“

Wenn ein Häuptling bey plötzlichem und dringendem Ereigniß seinen Stamm aufhieten wollte, so schlachtete er eine Ziege, machte ein Kreuz von irgend einer leichten Holzart, und tauchte, nachdem die äussersten Spitzen desselben im Feuer angebrannt waren, diese in das Blut des Thieres. Dies wurde genannt: das feurige Kreuz (*Fiery Cross*), auch *Crean Tarigh*, oder das Kreuz der Schaam, weil jeder Ungehorsam gegen Alles, was dies Zeichen befahl, die Ehrlosigkeit zur Folge hatte. Es wurde einem schnellen und treuen Boten übergeben, welcher damit in größter Eil' bis zum nächsten Dörfchen lief, wo er es dem Ersten in demselben reichte

mit der einzigen mündlichen Hinzufügung des Ortes der Zusammenkunft. — Der jedesmalige Empfänger war nun verpflichtet, es mit gleicher Schnelligkeit zum nächsten Dorfe und so fort zu senden. *W. S.*

Man sehe im Macpherson'schen Ossian die 2te Note zum Gesange *Cathlin of Clutha* über diese Hochschottische Sitte nach, woraus zu ersehen ist, daß sie auch schon vor Einführung des Christenthums gebräuchlich war. Dort wird das Zeichen *crantari* genannt. Diese Art der Zusammenberufung eines Stammes soll übrigens noch bis auf die letzten Zeiten gebräuchlich gewesen seyn.

## 2.

„Und diesen Mönch ruft nur die Noth,  
Die jetzo seinem Stamme droht.“

Der Dichter bemerkt, daß die folgende Lege-  
gende nicht von ihm erfunden, sondern fast wört-  
lich entnommen sey aus der *Geograph. Samml-  
ung des Laird von Macfarlane II. 168.*

## 3.

„Kein Jäger liefs die Binde frey.“

Die Flechte, oder das Band, mit der sich das  
Schottische Mädchen das Haar umwand, bezeich-

nete, daß sie noch Jungfrau sey. Wenn sie durch Heirath in den Frauenstand überging, ward es mit der Haube vertauscht. Hatte sie aber das Unglück, den Anspruch auf den Namen einer Jungfrau zu verlieren, ohne das Recht auf den einer Frau zu gewinnen, so wurde ihr weder Hand noch Haube zu tragen vergönnt. *W. S.*

## 4.

„Dort schaut er gräßliche Gesichter,  
Wie sie nur sieht das Geistgelichter“ etc.

Indem der Dichter die Legende von der Geburt des Gründers der Kirche von Kilmallie hier eingelochten, hat er versucht, die Wirkungen zu schildern, welche in einem finstern Jahrhundert ein solcher Wahn in dem, der von seiner Wirklichkeit überzeugt war, hervorbringen mochte. Er konnte nur ein Phantast oder Betrüger, oder beydes zugleich, ein Charakter, der sich in dieser Verbindung weit häufiger als gesondert vorfindet, werden. *W. S.*

## 5.

„Jüngst hörte er im Traume dräu'n  
Der Benschies unheilkündend Schrey'n.“

Man glaubte, daß die meisten großen Hochländischen Familien einen Schutz-, oder lieber

einen Hausgeist hatten, der so mit ihnen verbunden war, daß er an ihrem Glücke Theil nahm, und durch seine Klagen jedes nahende Unglück anzeigte. Die Ben-Shie sind weibliche Geister, deren Wehklagen oftmals dem Tode der Häuptlinge aus bestimmten Familien vorhergehen sollen. *IV. 3.* — Sie entsprechen also vollkommen, nach unsrer ausgebreiteten Deutschen Sage, den Erscheinungen der Weissen Frau; und wenn diese nicht bloß in bestimmten Deutschen Häusern thätig seyn sollte, möchte man auf einen Zusammenhang und weitern Ursprung dieser ausgebreiteten Sagen rathen.

Macpherson erzählt: „Es war der Glaube der alten Schotten, daß man einen Geist auf dem Platze schreyen höre, wo sich bald nachher ein Todesfall zutragen werde. Die Berichte, welche bis auf den heutigen Tag unter dem Volke, über diese ausserordentlichen Erscheinungen, geglaubt werden, sind sehr dichterisch. Der Geist steigt herab auf einem Meteor, und umsaufst zwey- oder dreymal den Ort, wo der Geweihte sterben soll, und dann geht er den Weg entlang, auf welchem die Leiche ziehen wird, und stößt zuweilen Klagetöne aus. Endlich verschwinden Meteor und Geist über dem Begräbnisplatze.“

---

## 6.

„Der, spriefsend in Inch-Caillach's Luft,  
Umschattet manches Häuptlings Gruft,“

Inch-Caillach, die Insel der Nonnen, oder der alten Weiber, ist ein reizendes Eiland am äussersten Ende vom Loch Lomond. Die Kirche, welche dem ehemaligen Nonnenkloster gehörte, war lange Zeit der Andachtsort für das Kirchspiel von Buchanan, aber kaum findet man jetzt noch einige Spuren von ihr. Der Kirchhof wird noch immer gebraucht, und enthält die Stamm-Begräbnisplätze verschiedner benachbarter Stämme. Die Hochländer sind so neidisch auf ihre Begräbnisrechte, wie man nur immer erwarten mag von einem Volke, dessen ganze Gesetz und Verfassung sich um die gemeinschaftliche Abkunft allein wenden. „Möge seine Asche auf das Wasser geschüttet werden,“ war eine der höchsten und feyerlichsten Verwünschungen, von denen man gegen einen Feind Gebrauch machte. *H. S.*

## 7.

„Des Hirsches Fell  
Umgab nie einen Fuß so schnell.“

Die Schuhe der jetzigen Hochländer sind von halb trocknem Leder bereitet, mit Höhlungen,

um das Wasser ein und auszulassen; denn trockenen Fußes durch die Meere zu gehen, davon kann nicht die Rede seyn. Die alten Halbstiefeln waren noch weit roher, indem sie aus ungegerbten Hirschfellen mit der rauhen Seite nach aussen verfertigt waren. Von diesem Umstande erhielten die Hochländer den wohlbekannten Brynamen der Roth-Schenkel. *W. S.*

## 8.

„Nach dem Berg ist gezogen“ etc.

Diese Klagelieder (*coronach*) der Hochländer, gleich dem *Ululatus* der Römer und dem *Ullaloo* der Irländer, waren ein wilder Erguss von Wehklagen der Trauernden über den Leichnam des entseelten Freundes. Waren es articulirte Worte, drückten sie das Lob des Verstorbenen, und den Verlust des Stammes durch seinen Tod aus. *W. S.*

## 9.

„Benledi sah das Kreuz von Feuer,  
Sein Strahl erglänzet auf Strath-Ire.“

Ein Blick auf die Specialcarte von Perthshire, oder schon jede grössere von Schottland, wird das Fortrücken des Kreuzes durch das enge See-



und Berggebiet deutlich machen. Die dichterische Freyheit hat dem Autor erlaubt, diesen Distrikt seinem selbst geschaffnen Häuptling zu unterwerfen, der übrigens in Wahrheit zur Zeit dieses Romans von einem Stamme bewohnt wurde, der sich für einen Abkömmling von Alpine ausgab, einem der unglücklichsten, verfolgtesten, zugleich aber der berühmtesten, mächtigsten und tapfersten der Gaelischen Stämme. *II. S.*

## 10.

„Nicht schneller fährt durch Haid und Strauch  
Balquidder's, Nachts des Windes Hauch.“

Die Haiden des Schottischen Moorlandes werden oft in Flammen gesetzt, damit die Schafheerden, statt der alten, vertrockneten Haide-Pflanzen, bald frisches Grün zur Weide erhalten. *II. S.*

## 11.

„Bey unserm Häuptling!“ heisst ihr Eid.

Die tiefe Ehrfurcht der Hochländischen Stammgenossen gegen ihren Häuptling liefs dies einen gewöhnlichen und feyerlichen Eid seyn. In andrer Hinsicht waren sie, wie die meisten

wilden Völkerschaften, ganz eigen in ihren Ideen über die verbindende Macht der Eide. Eine feyerliche Art des Schwurs war, indem man den Dolch küßte, und den Tod durch diesen verlangte, im Fall des gebrochenen Gelübdes. Doch für Eide in gewöhnlicher Form sollen sie nicht viel Achtung gehabt haben. *W.S.*

12.

„Hat Coir-nan-Uriskin besungen“

Coir-nan-Uriskin ist eine sehr steile und äußerst romantische Höhle im Berge Benvenue, hoch über dem südöstlichen Ende des Loch Katrine. Sie ist umschlossen von ungeheuren Felsen und überschattet von Birken und Eichbäumen, welche der Berg selbst dort, wo seine Felsen von aller Erde entblößt scheinen, üppig hervorschießen läßt. Eine Kluft, in so wilder Lage und bey einem Volke, dessen Geist so nah am Romantischen gränzte, blieb nicht ohne eigne Gottheiten. Der Name bedeutet: die Höhle der wilden oder zottigen Menschen. Vielleicht mag, nach Herrn Alexander Campbell's Vermuthung, dies ursprünglich nur angezeigt haben, daß es der Schlupfwinkel einer wilden Räuberbande sey. Doch die Sage gibt dem Urisk, dessen Namen die Höhle trägt, eine

Gestalt halb von der Ziege, halb von einem Manne entlehnt, also gleich der des Griechischen Satyr. *W. S.*

13.

„Durch Bealnambo's wilden Grund.“

Bealachnambo, oder der Pafs des Hornviehes, ist eine prachtvolle Bergschlucht, überhangen von alten Birkenbäumen, ein wenig höher auf dem Berge als Coir-nan-Uriskin. Das Ganze bildet die erhabensten Scenen, welche sich die Phantasie erschaffen kann. *W. S.*

Sowohl diese Verdeutschung, als das ganz  
gleich gedruckte Original, sind in folgenden  
Hauptstädten stets vorrätbig:

*Aachen*, bey *Mayer*.  
*Amsterdam*, b. *Sutpke*.  
*Berlin*, b. *Enslin*. — *Schlesinger*.  
*Bremen*, b. *Kaiser*.  
*Brüssel*, b. *J. Frank*.  
*Copenhagen*, b. *Brummer*.  
*Florenz*, b. *Jos. Molini*.  
*Hamburg*, b. *Perthes und Besser*.  
*Lausanne*, b. *Fischer*.  
*Leipzig*, b. *Barth*.  
*London*, b. *Bothe und Comp.*  
*Mailand*, b. *Giegler*.  
*Moskau*, b. *Veh*.  
*Paris*, b. *Treuttel und Wurtz*.  
*Petersburg*, b. *Schwetzschnke*.  
*Philadelphia*, b. *Hennings und Zinkernagel*.  
*Riga*, b. *Deubner und Treuy*. — *Hartmann*.  
*Warschau*, b. *Glücksberg*.  
*Wien*, *Schaumburg und Comp.* — *Carl Gerold*.

übrigens durch alle andere Buchhandlungen zu  
haben.

---



*Podiric Dhu.*

**Taschenbibliothek**  
der  
**usländischen Klassiker**  
in  
neuen Verdeutschungen.

---

**N<sup>o</sup>. 30.**

**Walter Scott's Jungfrau vom See.**  
**Zweytes Bändchen.**

---



Die  
Jungfrau vom See.

Ein  
Gedicht in sechs Gesängen  
von  
W a l t e r S c o t t.

Metrisch übersetzt  
von  
Willibald Alexis.

Zweytes Bändchen.

~~~~~

Zwickau,
im Verlag der Gebrüder Schumann.
1822,

J u

Die
ngfrau vom See.

Vierter Gesang.

• Di
• Am

• Die
• Die

• O F
• Die
• Sym

So ri
Die S

Die Prophezeiung.

1.

e Ros' am schönsten ist zur Knospenzeit,
 größten Hoffnung, wenn die Aengste
 schwinden,
 Ros' am zartesten ist im thau'gen Kleid,
 Lieb' am liebsten, wenn sich Thränen
 finden.
 tose, mir so theuer, lasse heut
 Blüthen weh'n um meines Hutes Rand:
 bol der Lieb' und Hoffnung künftiger
 Zeit! —
 ef, als aus dem Vennachar-erstand
 Gonnus, Norman, Erb' von Armandaven's
 Land.

So spricht, halb Ausruf, halb Gesang,
 Des Brautgams heifker Liebesdrang.
 Indefs er sich die Rose bricht,
 Liegt Art und Bogen bey ihm dicht,
 Denn wachsam steht im Hinterhalt
 Er Schildwach' zwischen See und Wald.
 Halt! — Tritte schall'n vom Felsen her,
 Er greift geschwinde nach dem Speer:
 „Steh oder stirb! — Was, Malise, — schon
 „Von Donnens Hügeln hergesloh'n? —
 „Ich seh' dir's an in Schritt und Blick,
 „Bringst Kunde uns vom Feind zurück.“ —
 (Denn als das Feuerkreuz geflogen,
 War er auf Kundschaft fortgezogen.)
 „Wo schläft der Häuptling?“ — sprach der
 Knapp'.
 „Komm nur in's dunkle Thal hinab,
 „Er schläft allein, ich fuhr' dich 'runter.“
 D'rauf macht' er einen Schläfer munter,
 Und weckt ihn auf mit seinen Waffen:
 „Glenarlin auf! mußt auf dich raffen,
 „Wir geh'n zum Herrn. Mit Adlerblick
 „Schau um dich, bis dafs ich zurück.“ —

Sie
 „Wa
 „Gar
 „So v
 „Lieg
 „In t
 „Inde
 „Hof
 „Bald
 „Laut
 „Gew
 „Mag
 „Doch
 „Dafs
 „Kenn
 „Dafs
 „Um
 „Jung
 „Zum
 „Von
 „Nicht
 „Sie s
 „Dami

eilen nun den Pfad hian:
 „macht der Feind?“ fragt Norman dann.
 „manche Kunde von Gefahr!
 „viel ist sicher: eine Schaar
 „t seit zwey Tagen, kriegesfertig,
 „Doune, des Aufbruchs stets gewärtig;
 „ssen James mit Mann und Hofs
 „hält in Stirlings altem Schloß.
 „wird die Wolke in Gewittern
 „donnernd unser Thal erschüttern.
 „ohnt, heym Mißgluck fest zu bleiben,
 „unser Krieger sie vertreiben;
 „a, Norman, trägtst du keine Sorgen,
 „deine schöne Braut geborgen?“ —
 „ust du nicht unsers Herrn Befehle:
 „man die öde Insel wähe,
 „dort aus unserm Stamm zu wahren
 „frau'n und Frau'n, und wer an Jahren
 „Krieg nicht taugt, und dafs befahren
 „nun an soll des Seces Bahn
 „t Barke, Schiffchen, Boot noch Kahn;
 „ollen ruh'n am Inselstrand,
 „it geschützt das theure Pfand.“ —

Malise.

„Der Häuptling zeigt, ein weiser Rother,
 „Sich als des Stammes treuer Vater;
 „Doch weshalb hält Sir Rodrich Dhu
 „So ferne von den Seinen Ruh?“ —

Norman.

„Er thut's, weil Brian gestern spät
 „In ferne Zukunft hat gespäh't,
 „Auf solche Weise, wie die Zeit
 „Von Noth und Unglück nur gebeut.
 „Sonst ward auf diese Taghairn Art
 „Der Kriege Ausgang offenbart ¹⁾
 „Man schlug Dunkraggan's weissen Stier.“ —

Malise.

„Wohl kenne ich das schöne Thier,
 „Das schönste von dem ganzen Fang,
 „Der uns in Gallangad gelang.
 „Die Haut war Schnee, und schwarz das Horn,
 „Entflammt das rothe Aug' im Zorn.

„So
 „Bed
 „Die
 „Vor
 „Do
 „Und
 „Und
 „Nec

„Man
 „Wa
 „Der
 „Von
 „Die
 „Nen
 „Auf
 „Dich
 „Gew
 „Bene
 „In d
 „Harr

feurig, schnell und ohne Zucht
 drängt' er oftmals unsre Flucht.
 stärksten Kernen sagten da
 ihm im Pafs von Beal-maha;
 war der Weg steil und voll Kies,
 stark hielt ihn der Treiber Spiefs;
 als er Dennan's-Row erreicht,
 ist ihn ein schwaches Kind vielleicht " —

5.

Norman.

schlug den Stier. Sein rauchend Feil
 rd ausgebreitet dort am Quell,
 niederstürzt mit wildem Schall
 schwarzgezackten Felsenwall;
 alte Sage, graunerfüllt,
 nt seinen Stand: den Heldenschild.²⁾
 einer Sandbank am Grstade,
 t an des Wogensturzes Bade,
 ieget von des Rauschens Grufs,
 tat vom ew'gen Wassergufs,
 iesem grausenvollen Raum
 t Brian auf den Schertraum.

„Nicht ferne ruht der Häuptling. — Doch
 „Sieh! — zwischen Busch und Nebel kroch
 „Zum Fels der Klausner, und steht nun
 „Und schaut, wie unsre Krieger ruh'n.
 „Scheint's nicht, daß er dem Geiste gleiche,
 „Der schwebet auf des Feindes Leiche?
 „Dem Raben auf der dürrn Eiche,
 „Der, harrend, bis der Hirsch zerfleischt,
 „Laut krächzend seinen Antheil heischt? 3)

Norman.

„Still, still! Für andre als für mich
 „War' dieser Ausspruch furchterlich,
 „Ich glaub': Sir Rodrichs Schwert allein
 „Wird Alpine's Hülf und Omen seyn,
 „Und nichts, was, Himmel halb und Hölle,
 „Vom Teufels Sohn, dem Mönch, erscholle.
 „Jetzt trifft ihn Rodrich, und nun wieder
 „Steigt er mit ihm den Abhang nieder.“ —

De
 „R
 „I
 „D
 „V
 „D
 „D
 „D
 „D
 „M
 „D
 „D
 „D
 „Sp
 „N
 „H
 „V
 „K
 „D
 „I
 „C
 „D
 „D
 „H

Und dort sprach so zu Alpine's Lord
 r Klausner Mönch ein ernstes Wort:
 odrich! gefährvoll und verderblich
 t's dem, deß Lebenskräfte sterblich,
 er in dem Stauhgewande fühlt
 Wenn Fieber glüht und Frost ihn kühlt,
 eß Auge oft versteinert bleibt,
 eß Haar sich noch wie Laizen sträubt.
 em ist der Anblick schwer, — wenn fällt
 er Vorhang vor der künftigen Welt.
 och, — zeugend sey der Glieder Beben,
 ein Puls, der Augen mattes Leben,
 as Herz, von wilder Angst zerfleischt, —
 ies trug ich, weil mein Herr es heischt!
 ie Bilder, die ich sah voll Graus,
 oricht keines Menschen Zunge aus. —
 ur wen aus stauherzeugter Schaar
 alb Leben und halb Tod gebar,
 Ver mehr als Menschen darf ertragen,
 ann, daß er sie erblickte, sagen.
 es Schicksals Antwort kam zuletzt
 a glüh'nde Flammenschrift gesetzt!
 eschrieben nicht, gesprochen nicht,
 och in der Seele fest und licht:
 er, so den ersten Feind wird zwingen,
 Wird auch den Sieg den Seinen bringen.* —

„Dank, Brian, deiner Sorg' und Müh',
 „Da deine Weissagung gedieh.
 „Siets war im Kampf Stamm Alpine muthig,
 „Zuerst sein Breitschwert immer blutig.
 „Ein sich'rer Opfer weis ich heut,
 „Das sich dem Streiche selber heut;
 „Früh kam ein Späher in's Gebiet,
 „Der mir zur Nacht nicht mehr entflieht.
 „An jedem Pafe steh'n meine Leute,
 „Nach Ost, Sud, West, an jeder Seite;
 „Dem Führer Murdoch ist, dem rothen,
 „Abwärts zu leiten ihm geboten,
 „Bis in des Pfads und Thales Tiefe
 „Er in der Wächter Hände liefe.
 „— Doch sich, wer meldend hier erscheint,
 „Malice, sag' an, was macht der Feind? —

K.

„Zu Doune weh'n zweyer Reichsherrn Fahnen
 „Ob Spier und Schwert der Unterthanen.
 „Ich sah den schwarzen Pfahl von Mar,
 „Den Silberstern von Moray's Schaar.“ —

„Bey Al
 „Wohl.
 „Wann
 „Wohl
 „Das wir
 „Doch sa
 „Beym S
 „Mit ihn
 „Beggne
 „Du kan
 „Auch w
 „Wir str
 „In unsr
 „Für sein
 „Der Va
 „Für's M
 „Der Ha
 „Ist's sie
 „Die Fur
 „Nein, e
 „Dafs ab
 „Als daf
 „Durchbo
 „Sist wir
 „Ein jede
 „Der Pibr
 „Die Bann
 „Gehorche

Alpine's Heil! Bringst gute Kunden!
 daß ich edlen Feind gefunden,
 kommen sie? — „Sie sind zum Streit
 Morgen Mittag hier bereit.
 und ein Treffen ernst gemeint!
 'g', erfuhst du nichts — wie's scheint
 tamm der Earn, uns sonst so freund?
 en könnten wir dem Streite
 n an Benedi's Seite. —
 est nicht, wohl! — Die Trosachs lanu
 ohl besetzen Alpine's Mann.
 reiten am Loch Katrine dicht
 er Weiber Angesicht.
 en Heer'd ein jeder heifs,
 der, Sohn — für Kind und Greis, —
 ädchen der Geliebte! — Netzt
 uch mir meine Augen jetzt? —
 a vielleicht, die böse Zähre,
 cht und Zweifels Botin wäre? —
 h' gelingt's den Sachsen Speissen,
 sie den Benedi stiefsen,
 der Zweifel, Furcht und Schmerz
 ohrte Rodrich's Felsenherz;
 e sein Schild, rauh und voll Stärke. —
 er fort zu seinem Werke!“ —
 och tönt, die Krieger rücken,
 er woh'n, die Schwerter rücken,
 end ihres Häuptlings Blicken.

— Ich wende mich vom Kriegesschall
Nach Coir-nau-Urskin noch einmal.

9.

Wo ist der Douglas? — Er ist fort
Und Ellen sitzt voll Trauer dort
Auf grauem Stein am Höhlenbord,
Indels vergebens tröstend spricht
Der Minstrel, denn sie hört ihn nicht: —
„Er kommt zurück, o theure Frau,
„Und glücklich — und muß kommen — trau!
„Zeit war's zu suchen, uns zu schirmen,
„Ein Obdach bey des Krieges Stürmen,
„Da jetat selbst Alpine's wilder Schwarm
„Sich niederbeugt vor seinem Arm.
„Ich sah bey vieler Lichter Glimmen
„Die ganze Nacht die Kahne schwimmen;
„Sie zuckten leuchtend durch das Dunkel
„Gleich wie des Nordlichts roth Gefunkel.
„Ich sah sie dicht gedrängt heut Morgen
„Im tiefsten Uferschiff verhorgen,
„Gleich wilden Enten tief im Moor,
„Wenn sich ein Habicht hebt empor.
„Harrt selbst nicht diese Kriegeschaar
„Am festen Land auf die Gefahr,

„Soll dann
„Dafs auch

„Nein, A
„Die Furch
„Wenn so
„Der Doug
„Erstickt di
„Der Seele
„Mein Geist
„Begrift da
„Des Sees,
„Dennoch o
„Ihm ward
„Er sieht in
„Ja, Allan,
„Ich ihn be
„Wo Malco
„Die ich, s
„Denkst du
„O ja, er g
„Für Malco
„Für Rodrie
„In Noth, f

nicht 'mal dein Vater sorgen,
du irgend wo geborgen? —

10.

Allan, dieser Vorwand hebt
ist nicht mehr, die in mir lebt.
voll Innigkeit und Gram
das von uns Abschied nahm,
die Thrän' im Augeslicht
festen Vorsatz nicht.
t, nur weibisch und voll Schwäche,
en Seinen; gleich der Fläche
die selbst leicht aufgewiegelt,
des Felsens Feste spiegelt,
des Kampfes Nähe kund,
a sich der Fehde Grund.
hör', erröthend sah
ey deinem Traume da,
olm Gräme in Ketten stand,
o sagst du, um ihn wand.
, er glaubt nicht deinem Traum?
ibt dem Fürchten Raum.
im, und — ('s ist wahr, gemeynt,)
ch, unsern treuesten Freund.
Für uns, — sind beyde nun!

B

Sprich, Sänger, darf der Douglas ruh'n?
 Verhalt' sonst dieses Abschiedswort:
 — Wenn hier nicht, einst im Himmel dort?
 Verhalt' soll ich in aller Schnelle
 Nach Kambus-Kenneth, der Kapelle,
 Wenn er nicht heut kommt und mich nennen?
 Er wird sich Schottlands Herrn bekennen,
 Vor Freundeswohl vom eignen trennen; —
 Er that, wie ich gehandelt schon,
 War' Douglas Tochter, Douglas Sohn! —

11.

Allan.

Soll weiter nichts die Heimkehr hindern,
 Laß deine Anget, o Kind, sich mindern.
 Nur darum nenn' er die Kapelle,
 Daß du ihn trfst auf alle Fälle.
 Ihm geht es wohl, gewiß; und Grme, —
 Daß Himmelsseg'n auf ihn käme! —
 Wahr wird sich ihm mein Traum bekunden,
 Ihn' daß ihr Böses d'raus erfunden.
 Wenn trog mich wohl mein Traumgeschenk?
 Denk' an den Gast am Eiland, denk',

„Wie w
 „Das W
 „Wahr
 „Glaub'
 „Ich wü
 „Unheim
 „Ich kenn
 „Laß, H
 „Sonst lie

„Ich höre
 „Doch he
 Der Snge
 Doch wei

Er durch leisen Klang die Laute
 eh, das nahend war, vertraute.
 prophezeit ich Böses dir,
 nun auch, sag' ich Gutes, mir.
 sehe, daß wir von hier fort,
 ich ist's am Zauberort.
 a' ein Wundermärchen schön, —
 errin, deinen Kummer geh'n!
 h mein Harfenspiel dir Muth.* —

Ellen.

wie du willst; nun gut!
 nm' ich nicht der Thränen Rinnen.*
 er ließ den Sang beginnen,
 weg schweiften Ellen's Sinnen. —

Alice Brand. 4)

ustig ist es im grünen Wald,
enn Amsel und Drossel singen,
Vild entflieht, wenn das Bellen erschallt,
d Hufschritte klingen.

n Vaterland, o Alice Brand,
st ich aus Liebe zu dir,
hausen im Holz- und Haideland,
ie arme Verbannte, hier."

lice, es war um dein lockiges Haupt,
e Augen so blau und so ganz ohne Trug,
als ich bey nächtlicher Flucht dich geraubt,
deinen Bruder erschlug."

A muß ich lehren Buchen schlagen
e Hand, die nur gefaßt den Speer,
Laub zum einsamen Lager tragen,
id Stäbe spalten der Höhle Wehr."

„Die Finger, gewöhnt, nur die Harfe zu rühren,
 Sie müssen statt Kleider von Seiden,
 Vor Kälte zum Schutz, von erschlagenen Thieren
 Sich Felle zum Mantel schneiden.“ —

„O Richard, wenn mein Bruder fiel,
 War's nur ein böses Glück,
 Denn finster war's bey'm Kampfes-Spiel,
 Den Speer warf das Geschick.“

„Trag' ich nicht mehr die grüne Seide,
 Noch du den Carmoisin,
 Ist's eben so warm im Bauernkleide,
 So lustig im Waldes Grün.“

„Und Richard, ist unser Loos auch schlimmer,
 Verloren dein Vaterland,
 Behält ihren Richard doch Alice noch immer,
 Und er seine Alice Brand.“

ar lustig ist es im grünenden Wald, —
 Wenn freundlich Alice singt,
 Und an dem Eichstamm voll Gewalt
 Lord Richard's Axt erklingt.

a rief der Elfenkönig, der Alte,
 Der hauset im Berge wohl, —
 Wie Sturm in verwitterten Kirchthüren, schallte
 Die Geisterstimme so hohl:

Wer mag an Buch' und Eiche schlagen,
 Unsres Mondscheinkreises Schild,
 Wer gegen den Willen der Königin jagen
 Der Elfenkönigin Wild,
 Wer wagt unheilvoll Grün zu tragen,
 Im öden Waldgefilde?⁵⁾

„Auf, Urgan! mußt zu den Sterblichen zieh'n,
 Warst ja ein christlicher Mann,⁶⁾
 Wirst nicht vor Kreuz und Zeichen flieh'n,
 Auch nicht vor Worten und Bann.“⁷⁾

„Leg' auf ihn den Fluch gebrochener Herzen,
Den Fluch schlafloser Nächte,
Bis er fleht um den Tod, als Ende der Schmerzen,
Doch nichts den Tod ihm brächte.“ —

14.

Gar lustig ist es im grünenden Wald,
Wenn auch die Vögel nicht singen.
Das Feuer schürt Alice, denn draussen ist's kalt,
Und Richard muß Reiser bringen.

Auf starrte Urgan, der häßliche Zwerg,
Und vor Lord Richard erstand.
Als dieser sich kreuzte und segnete dann:
„Nicht fürcht' ich,“ der häßliche Elfe begann,
Die Zeichen, gemacht mit blutiger Hand.“ —

Da aber erhob sich Alice Brand,
Sprach's Mägdlein voller Muth:
„Wenn Blut hier ist an dieser Hand,
Ist's nur des Thieres Blut.“ —

„Da lügst du laut, du trotz'ger Muth,
 Es klebt an seiner Hand
 Ein Fleck von dir verwandtem Blut,
 Das Blut von Ethbert Brand.“

Dann trat sie selbst vor, Alice Brand,
 Und macht ein heilig Zeichen:
 „Und ist dort Blut an Richard's Hand,
 Kann meine ich schuldlos reichen.“

„Und ich beschwöre dich, böser Geist,
 Bey ihm, den Geister sehen'n,
 Zeig', wer dich her zu kommen heisst,
 Weshalb du irrst so allein?“

15.

S' ist lustig, 's ist lustig im Feenland,
 Wenn Zaubervögel singen,
 Wenn's Gefolge reitet an Königs Hand
 Und Zumm und Zugel klingen.“

Gar fröhlich scheint das Land der Feen —
 Doch alles ist trügender Schimmer,
 Gleich wie ein Strahl — im December gesehen —
 Schmilzt Schnee und Eisgüld nimmer.

„Verbleichend wie der schöne Strahl
Ist unsre Wechselgestalt,
Wer jetzt in der Ritter und Damen Zahl
Ist Zwerg und Affe bald.“

„Es war g'rad' zwischen Tag und Nacht —
(Wenn der Elfenkönig hat Macht.)
Dafs mein Blut in sündigem Streite flofs,
Halb lebend ich ward hinweggebracht
Zur Elfen freudelosem Schlofs.“

Doch wüßte ich ein kühnes Weib,
Dreymal mir die Stirne bekrenzend,
Gewönne ich wieder den menschlichen Leib,
Als wie der deine so reizend.“

„Sie kreuzt ihn einmal — zweymal, — harri't —
So muthig ist's Mädchens Seele,
Je dunkler die Farbe des Koholds ward,
Je finst'rer wird die Höhle.“

„Sie kreuzt ihn dreymal, die Dame kühn,
Und unter ihrer Hand
Der schönste Schottische Ritter erschien,
Ihr Bruder Ethbert Brand.“

„Gar lustig ist es im grünenden Wald
 Bey Amsel- und Droschelgefang.
 Doch lustiger ist's, wenn in Dunsferline schallt
 Aller Glocken lauter Klang.“

16.

„Grad, als des Sängers Stimme schwieg,
 Klimmt auf ein fremder Mann den Stieg.
 Sein Kriegerschritt, die Stattlichkeit,
 Von Lincoln-Crun das Jägerkleid,
 Und auch sein Adlerblick macht's klar, —
 Dafs es Fitz-James von Snowdoun war.
 Und Ellen starrt, gleich wie im Traum,
 Sie unterdrückt ein Schreyen kaum:
 „O Fremder, welches Miß-geschick
 „Bringt dich in dieser Noth zurück?“ —

„Wie kann ein Mißgeschick das seyn,
 „Was deines Anblicks mich läßt freu'n? —
 „Mein alter Führer hat heut morgen,
 „Treu seinem Wort, mich wohl geborgen
 „Hierher durch Moor und Felsgestade
 „Zurück gebracht auf gutem Pfade.“ —
 „Auf gutem Pfade! — Sprach er nicht

„Von Krieg und Schlachten, die man sieht,
 „Besetzten Pässen?“ — „Nein, fürwahr,
 „Auch sah ich gar nichts von Gefahr.“ —
 „O eile, Allan, zu dem Kernen, —
 „Ich seh' der Schurze Glanz im Fernen;
 „Erforsch', beschwör' ihn und bereits,
 „Dafs er den Fremden sicher leite! —
 „Was zog dich, Unglücksel'ger, her?
 „Den schlechtesten Knecht aus Rodrich's Heer
 „Kannst du durch Schreck und Gold nicht dinge,
 „Dich ohn' sein Wissen herzubringen.“ —

17.

„Ja, Ellen, Werth hat jetzt mein Leben,
 „Ich sah dich, Theure, dafür beben;
 „Doch lafs ich's gern, wenn mir den Tod
 „Lieb' oder Ehre sonst gebot.
 „D'rum sey auch günstig meiner Wahl,
 „Und folge mir nur diesmal:
 „Ich will dich holen aus der Wildniß,
 „Wo nie gestrahlt solch labend Bildniß,
 „Dich fernab sanft von hier zu leiten,
 „Wo Unheil Fehd' und Krieg bereiten.
 „Nah' bey Bochastle steh'n die Fosse,
 „Zu zeigen uns nach Stirling's Schlosse.

„Du sollst in schönen Burgen sitzen,
 „Ich will als zarte Blum' dich schützen.“ —

„Halt, Sir! S' wär' Weiberlist gewesen,
 „Sagt' ich: Ich kann dein Herz nicht lesen.
 „Zuviel hat schon mein eitel Ohr
 „Von thür'chem Lob gehört zuvor,
 „Und darum lockt' es dich zurück
 „Zu Noth, Gefahr und Mißgeschick?
 „Wie büß' ich das, was unbedacht
 „Mein eitler Sinn hervorgebracht! —
 „Ein Weg nur: — Alles ihm zu sagen. —
 „Ja, stolzer Geist, — ich muß es wagen!
 „Durch Leichtsinn fehltest du allein,
 „Kauf' durch Beschämung das Verzeih'n! —
 „Zuerst — Mein Vater ist ein Mann
 „Verstosfen, vogelfrey, im Bann.
 „Ein Preis ist für sein Haupt bestimmt,
 „Ehrlos, wer mich zur Gattin nimmt.
 „Wollt ihr noch immer? — Nun so wist,
 „Fitz-James: Ein edler Jungling ist,
 „(Wenn er noch ist!) — für mich allein
 „In Noth, vielleicht in Todespein.
 „Du weißt des Herzens tief Geheimniß,
 „Sey edel, — scheide ohne Säumniß.“ —

Fitz-James hat alle Künste innen,
 Der Weiber Herzen zu gewinnen,
 Hier fühlt er ihre Kraft zerrinnen,
 Nichts lag im Aug', nichts in den Zügen,
 Das irgend nur sie zieht der Lügen.
 Sie stand, als Jungfrau, da voll Muth,
 Nur in der Wange stieg das Blut
 Verräthrisch; und sie seufzt so tief,
 Als ob die Hoffnung ewig schlief,
 Und Malcolm lag' im Todesschlummer,
 Und sie am Grabe saß voll Kummer.
 Es wich Fitz-James gehofftes Ziel,
 Doch nicht mit ihm sein Mitgefühl.
 Er hat, daß sie nur dies vergönne:
 Er sie als Schwester führen könne. —
 „O wenig kennst du Rodrich's Sinn!
 „Getrennt geht sich'rer jeder hin.
 „Entlich'! Von Allan magst du lernen.
 „Ob du kannst trauen jenem Kernem.“ —
 Die Hand aufs Vorderhaupt gelegt,
 Verbergend, was sein Herz bewegt,
 Geht er zwey, drey Schritt aufgeregt, —
 Dann, — als stieß ein Gedank' ihm auf,
 Stand er, und kehrte um im Lauf.

„Hor', Jungfrau, noch dies Abschiedswort:
 „Einst trafs, dafs ich bey Schlacht und Mord
 „Ward Schottlands Königs Lebenshort.
 „Dankbar gab mir der Fürst den Ring,
 „Damit ich ihn ihm wieder bring'
 „Zur Zeit der Noth, und kühnlich dann
 „Jedweden Lohn mir fordern kann.
 „Ich lebe, Ellen, nicht vom Glanz
 „Des Hofes, nur vom Schwert und Lanz',
 „Mein Schlofs allein ist Helm und Schild,
 „Die Herrschaft ist das Schlachtgefeld',
 „Worin kann mir der König nutzen,
 „Ich hab' nicht Land, nicht Gut zu schützen.
 „Der Ring ist dein — Gib deine Hand,
 „Ihn kennt ein jeder Wacht-Trabant.
 „Such' ohne Frist den König auf,
 „Dies Zeichen bahnt dir freyen Lauf;
 „Begehr', was immer dir gefällt,
 „Als dieses Pfandes Lösegeld.“ —
 „Er steckt' den goldnen Ring ihr an,
 „Schweigt — küßt die Hand — und ging alsdann.
 „Noch steht erstaunt der Minstrel dort,
 „So hastig war Fitz-James ihm fort.
 „Den Führer treffend, wand er wieder
 „Sich von der Berge Rücken nieder,

G'rad' durch das Flüschen, das den See
Von Katrine eint mit dem Achray.

20.

Auf Trosach's Thal ruht Schweigens Siegel,
Es schlief der Mittag auf dem Hügel:
Sein Führer pfeift mit einemal.
„Murdoch!“ — Sprich, war dies ein Signal? —
Er stammert 'raus: — Ich rief's allein
„Vom Ans den Raben fort zu schrey'n.“ —
James sieht des Raben Mahl mit Trauer, —
Sein treues Ross. — „O wack'rer Grauer!
„Dir wär' es gut, auch mir vielleicht,
„Wenn wir die Trosach's nie erreicht. —
„Murdoch voran! — Doch schweige ja,
„Pfeif' oder ruf, dein Tod ist da!“ —
Argwöhnisch eilen sie mit Macht,
Ein jeder still und voll Bedacht.

21.

Um eine Felsenspitze wand
Sich jetat des Pfades steiler Rand,
Als eine traur'ge Frau'ngestalt,
Verbleicht durch Sonn' und Sturms Gewalt,

In Lumpenkleidung, wilder Zier,
 Auf Felsen stand am Wege hier.
 Rastlos schickt sie die Blicke rund
 Auf Himmel, Wald und Felsenrund.
 Doch wie sie späht, nichts wird ihr kund.
 Ein Kranz von Strauchwerk schmückt die Stirne,
 Wild hält ein Buschel hoch die Dirne
 Von Federn, die der dunkle Flügel
 Des Adlers wirft auf Fels und Hügel;
 Es holt sie ihr verweg'ner Fleiß
 Von dort, wo kaum noch fust die Geiß.
 Zuerst blickt sie das Hochlandskleid,
 Sie schreyt, vom Felsen schallt ihr Leid;
 So lacht sie laut, als näher jene,
 Sie kennt die Tracht der Thallands-Söhne;
 Sie ringt die Händ' in wildem Drang,
 Dann weinte sie, und sang, — ach sang
 So, daß die Stimm' in bessern Zeiten
 Wohl möchte Harfen schon begleiten.
 Und obgleich roh und wirr, noch jetzt
 Süß-schmerzlich Thal und Berg ergötzt.

Gesang.

Ich soll hier schlafen, soll hier fleh'n,
 Man sagt, mein Sinn wär' irr und wund, —
 Ich kann nicht ruh'n auf Hochlands Höh'n,
 Ich kann nicht fleh'n in Hochlands Mund.

Wär' ich an Allan's Wellengüssen,
 An väterlichen Devans Flüssen,
 Da wollt' ich ruh'n und fleh'n so fromm:
 O meines Elends Ende komm'!

So sollt' ich's Haar mir flechten ja,
 Man hat mich in die Kirch' zu geh'n,
 Man sprach, mein Hochzeitstag war' da,
 Dort würd' ich meine Liebe seh'n.

Doch weh'! dem bösen Trug, der mir
 In Blut ertränkt des Morgens Zier,
 Und weh'! was schön der Traum erdacht. —
 Bin nur zu Noth und Leid erwacht!
 So. C

„Was will das Lied, wer ist die Maid?
 „Sie beugt sich über'm Weg so weit,
 „Und läset weh'n ihr graues Kleid,
 „Gleich wie den Fittich spannt der Reiher
 „Im Zwielft über seinen Weiher.“ —
 „S'ist Blanka, die Verruckte,“ fuhr
 Der Führer fort, „aus Devan nur,
 „Wir fügen sie im Hochzeitskleid
 „Als Rodrich fiel in Devanside.
 „Der lust'ge Bräut'gam, der sich wehrte,
 „Sank unter unsres Häuptlings Schwerte,
 „Mich wundert, daß sie hier am Ort,
 „Doch flieht sie oft der Maudlin fort. —
 „Weg, Tolle, sonst!“ — Er hob die Waße: —
 „Schlagst du sie einmal nur, so rasse
 „Und werf' ich dich so tief in's Thal
 „Wie je im Boden steckt ein Pfahl.“ —
 „Dank Ritter,“ rief die Tolle dann,
 „Und schmiegte an Fitz-James sich an.
 „Sich mich die grauen Flügel lindern,
 „Den Lieben in der Luft zu finden!
 „Im Fallen jenen Knecht zu heben,
 „Will ich nicht Eine Feder geben.
 „Nein, zwischen wildem Moosgestreim
 „Benagen Wölfe sein Geheime,
 „Dann soll sein hoser Mantel auch,

„Gehalten in der Luft vom Strauch,
 „Als Banner flatternd frey und schön,
 „Sie zu dem Mahle ladend, weh'n.“ —

24.

„Du armes Mädchen, ruhe still!“ —
 „O du siehst freundlich aus, ich will, —
 „Hin ist des Auges schönes Glüh'n,
 „Doch liebt's noch immer Lincoln Grün,
 „Und sind auch stumpf die Ohren schon,
 „Sie lieben doch noch Thallands Ton.

Mein Wilhelm war Förster, so muthig und
 frisch,

Der Blanka, der stahl er das Herz hinfort,
 Sein Kleid, das war grün wie des Waldes
 Gebüsch;

Sanft sang er die Lieder des Thallands
 dort!“ —

„Still, still! — Das wollt' ich nicht verkünden,
 „Doch du bist klug, und wirst's wohl finden.“ —

Dann leise und gebrochen, drang
 Hervor in Eile ihr Gesang.

Argwöhnend lehr' ihr scheuer Blick
Zum Stammesgenossen stets zurück,
Zum Ritter dann, dann stiert so wild
Ihr Auge auf das Brachgefil'd:

25.

„Das Netz ist geworfen, die Pfähle gesetzt;
Alles singt laut in Lust:
Die Bogen gespannt und die Messer gewetzt;
Lust ist in Jägers Brust.“

„Es war 'mal ein Zehender, herrlich und stolz;
Strotzend mit Hochgeweih,
Kam einst so stattlich hinab durch das Holz;
Immer sing, muthig, juchhey!“

„Da traf er das Reh, das Verwundete dort,
War in dem Tode so blutig.
Es warnte ihn unten vor Netzen und Mord
Treulich, so treulich und muthig.“

„Er hatte ein Auge, um vor sich zu seh'n;
Ach, hüte dich, hüte dich ja.
Er konnte mit Füssen, den schnellen, entgeh'n —
Die Jäger, die wachen so nah.“ —

Umsonst war Ellen's Furcht und Wink,
 Als Leidenschaft Fitz-James umfing,
 Nur Argwohn bringt ihm Murdochs Schrey'n,
 Gewissheit Blanka's Sang' allein. —
 Nicht wie der Hirsch, der Schlingen sieht,
 Wie Löwen in dem Treibgehiert,
 So schwingt den Stahl er kräftiglich:
 „Sag' den Verrath, sonst tödt' ich dich!“ —
 Fast war der Schotte fortgeflugen,
 Doch zog er noch im Flich'n den Bogen,
 Das Ritters Busch durchstreift der Schaft,
 Und dringt — in Blanka's Brust mit Kraft. —
 Murdoch von Alpine, sieh' den Tod,
 Nie drängte Alpine größ're Noth!
 In Füssen Sturm, im Herzen Gluth,
 Folgt ihm der Rächer nach in Wuth!
 Das Schickal urtheilt hier im Streben,
 Verdammung — Tod, und Preis — das Leben!
 Es liegt dein Hinterhalt dicht vor
 Dir unten auf dem Haidemoor;
 Du kannst noch hin. — Jetzt schwerlich, schwer!
 Du siehst die Drinen nimmer mehr. —
 Dich trifft des feur'gen Sachsen Wehr!
 — Dem Blitz, der Fichten spaltet, gleich
 Dringt mächtig ein der Todesstreich. —
 Fitz-James strengt Fuß und Hand zumal

Eh' wieder frey ihm wird der Stahl,
 Dann beugt er sich mit grimmigem Lächeln
 Zu letzen sich am Todes Röcheln;
 Dann kehrt er langsam dorthin wieder,
 Wo blutend sank das Mädchen nieder.

27.

Er sah sie an der Birke sitzend,
 Den Arm auf ihrem Kniee stützend;
 Schon war der Pfeil aus ihrem Herzen,
 Sie sah ihn lächelnd ohne Schmerzen,
 Und blutbefleckt lag neben ihr
 Der Busch und ihres Kranzes Zier.
 Zu stillen sucht den Strom des Lebens
 Fitz-James. Sie ruft: „Es ist vergehens!
 „Des Geistes längst verlorn' Kraft
 „Hat wieder mir der Tod geschafft.
 „Und wie mein Blut entströmet dichter,
 „So schwinden auch des Wahns Gesichter;
 „Mich trifft ein unverdient Geschick,
 „Doch etwas spricht in deinem Blick:
 „Du werdest einst mein Bächer seyn. —
 „Sieh' diese Locken! — Ach allein
 „Bewahrt ich dieses blonde Haar
 „In Jammer, Wahnsinn und Gefahr;

Einst war's so glänzend wie die drinnen,
 Doch trübt es endlich Blut und Weinen.
 Ich sage dir nicht, wann ich's rauchte,
 Auch nicht von wessen Todtenhaupte —
 Ich könnt' es nicht. — Doch soll's dir weh'n
 Als Feder auf des Helmes Höh'n,
 Bis Sonn' und Wind den Flecken bleichen —
 Dann magst du mir es wieder reichen. —
 Noch leb' ich, Gott! — stets klarer bricht
 Hervor im Tod des Geistes Licht! —
 Bey deiner Ritterschur Gebot,
 Beym Leben, das erhielt mein Tod,
 Wenn du den Finstern sehen wirst,
 Der stolz sich nennt Stamm Alpine's Fürst,
 Mit breiter Schürz' und Federn vorn,
 Mit blut'ger Hand, und Aug' voll Zorn —
 So sey mit Herz und Waffe muthig
 Und räche Blanka's Leiden blutig! —
 Man harret auf dich, am Weg, der hohl...
 Vermeide ihn... O Gott! ... leb' wohl!" —

28.

Gefühlvoll war des Ritters Herz,
 Es weinte mitleidvoll sein Schmerz;
 Es wechseln Zorn und Rache sich,
 Als vor ihm jetat die Maid verblich:

„Hilf Gott mir so in meiner Noth,
 „Wie ich am Häuptling räch' den Tod!“ —
 Von Blanka's Locken Eine nahm
 Er zu dem Haar des Bräutigam,
 Und tauchte das Geflecht in Blut,
 Und steckt' es hoch auf seinen Hut;
 „Beym Gott der Wahrheit, schwor' ich, nie
 „Zu tragen, was mir Genuß verlieh,
 „Bis diese traurige Gabe raucht
 „Im Blut von Rodrich Dhu getaucht!
 — „Doch stille! Welcher Stimmen Zaist?
 „Die Jagd fangt an. Umchlossen — wist, —
 „Dast dann der Hirsch gefährlich ist.“ —
 Fern vom bekannt-besetzten Wege
 Streift James durch Strauch und Klippenstego,
 Doch muß er oft die Richtung ändern
 Aus Furchen und jenen Felsenrauden.
 Der Müdigkeit nicht mehr erwehrend,
 Der Nahrung und der Kraft entbehrend,
 Wist er sich endlich auf die Erde,
 Und denkt der Nothen und Beschwerde: —
 „O meine löhnen Thaten, ihr,
 „Fahrt hin, dies ist die letzte hier!
 „Wie hatt' ich's nur gehohet gestern,
 „Dast schneller aus des Hochlands Nestern
 „Die Wespen worden ringsum schwärmen,
 „Eh' noch aus Hönne die Trommeln larmen.
 „Wie Hunde spüren sie mich aus. —

O hör' das Pfeifen und den Saus! —
 Geh' ich noch weiter durch den Wald,
 So fall' ich gleich in Feind's Gewalt;
 Bis Abend herge mich der Ort,
 Dann muthig in dem Dunkel fort! —

29.

Es senken sich des Abends Schatten,
 Das Dunkel hüllet Wald und Matten.
 In ihrer Höhl' erwachen Eulen,
 Vom Holze schallt der Füchse Heulen.
 Doch geht es, daß im Schimmerlichte
 Der Wand'rer seine Tritte richte,
 Doch nicht mehr, daß fern auf der Haide
 Des Feindes Wacht ihn unterscheide.
 Gedäch't'gen Schritte, gespannt das Ohr,
 Er klimmt er Felsen, steigt am Moor.
 Nicht wärmt' dort des Sommers Hitze
 Die Nachtlust auf der Berge Spitze.
 Ein jeder Windstoß durch den Wald
 Starrt seine nassen Glieder kalt.
 Er schreitet hungrig, starr, allein,
 Durch wirren Pfad, wo Klippen dräu'n,
 In Noth und Elend querselbein,
 Als, als er um den Fels sich wandte,
 Ein Wachfeuer vor ihm brannte.

Sich wärmend, liegt am Kohlenrande
Ein Bergschote', tief im Hüllgewande,
Bewaffnet springt er in die Höh'.

„Wie heißt, was willst du, Sachse, steh'!“ —
„Ein Fremder!“ — „Und was heischest du?“ —
„Nur Führer, Nahrung, Feuer, Ruh,
„Ich hab' verfolgt den Weg verloren,
„Und bin im Winde fast erfroren.“ —
„Bist du ein Freund von Rodrich?“ — „Nein!“ —
„Doch magst nicht selber Feind ihm seyn?“
„Ihm selber Feind und all' den Seinen,
„Die helfend sich dem Mörder einen.“ —
„Sehr kühn! Doch, ob dem Wilde gleich,
„Auch Recht ertheilt das Jägerreich,
„Obgleich dem Hirsche Zeit gelassen,
„Eh' wir mit Hund und Pfeil ihn fassen, —
„Wer mag nach Ort und Zeit wohl fragen,
„Wenn man den dieb'schen Fuchs erschlagen?“ —
„So der Spion; doch Lügner ist,
„Wer sagt, daß du ein Späher bist.“ —
„Er lügt gewiß! Komme', Rodrich Dhu,
„Zwey Kiesen seines Stammes dazu,
„Bis morgen Rast, und auf ihr Haupt
„Schreib' ich, wie Falsches sie geglaubt.“ —
„Bemerk' ich recht im Flammenzittern,
„So trägst du Sporu und Curt von Ritters?“ —

So kenn' am Zeichen, wie es scheint,
 Jedweden Unterdrückers Feind!" —
 Genug, setz' dich, und theil' als Gast
 Des Kriegers Kost, des Kriegers Rast!" —

31.

Er theilt ihm mit von seiner Speise,
 Schärftet Fleisch nach Hochlands Weise,
 Legt zu dem Feuer trocknen Brand,
 Und reicht zur Hälfte ihm sein Gewand.
 Er nahm als lieben Gast ihn auf,
 Und sagte zu ihm also d'rauf:
 Ein Stammgenoss von Rodrich Dhu
 Bin ich, und ihm verwandt dazu,
 Jedwedes Wort, das ihn entehrt,
 Das heischt auch Rache durch mein Schwert.
 Noch mehr — es soll mit deinem Leben
 Ein hoch Verhängniß sich verwehen.
 Ich stoß' in's Horn, und wenn es klingt,
 So bist du allwärts schon umringt,
 Auch kann ich dich, den Müden, zwingen,
 Mit mir im Zweykampf gleich zu ringen:
 Doch wenn ich Stamm und Blut verletze,
 Ich weich' nicht von der Ehr' Gesetze;
 Der Streit mit Müden brächte Scham,
 Und Fremder ist ein heil'ger Nam'.

„Und keiner dürfte den abweisen,
 „Der wünscht Rast, Feuer, Führung, Speisen;
 „So ruhe denn hier bis zum Morgen,
 „Du wirst von mir dann selbst geborgen
 „Durch jede Fährlichkeit gebracht,
 „Bis an Stamm Alpine's letzte Wacht,
 „Dann sey von Coillanlegle weiter
 „Dein eigen Schwert dir Schutz und Leiter" —

„So edel sie der Geber beut,
 „So nehm' ich gern die Hülfslichkeit." —

„Nun ruh' dann! Aus dem See drang
 „Als Schlaflied uns der Reiher Sang." —
 Dann breitet er das Gras der Haide
 Und legt den Mantel d'rauf für Beyde.
 Zusammen legen sie sich nieder,
 Die Feinde, — friedlich, gleich wie Brüder,
 Und schlafen bis der Sonne Kufs
 Mit Purpur farbet Berg und Fluß.

J u

Die
ngfrau vom See.

Fünfter Gesang.

Schön
Wenn
Ersche
Und f
Und t

Schön

Ersch
Im K
Wie

Der Kampf.

1.
Wie des Morgenlichtes frühster Strahl,
Wenn er, vom irren Wanderer erblickt,
Reint durch nächtlich Grau'n zum erstenmal,
Silberglanz zum Gießbach niederschickt,
Gold umsäumt den Pfad vom Berg zum
Thal; —
Wie der Strahl, wenn's auch der schönste
wäre,
Reint, veredelnd jede Erdenqual,
Wie der Stern der Rittertreu' und Ehre,
Finstern wüthend auch des Krieges Sturm
verheere.

Der helle Strahl, so schön und frisch,
 Blinkt durch des Haselstrauchs Gebüsch,
 Als, auferwecket durch sein Glüh'n,
 Ihr niedrig Bett die Krieger stieh'n,
 Zum bunten Himmel blicken drohen,
 Kurz betend ihren Schöpfer loben,
 Und dann das Feuer schnell anzufachen,
 Ein rohes Kriegesmahl zu machen.
 Kaum war's geschah'n, als um sich band
 Der Gal' sein schon und bunt Gewand
 Und führte, fest nach seinem Wort,
 Durch Dickicht und durch Berge fort.
 Ein wilder Fußpfad! — Jetzt geh'n
 Sie auf der Berge höchsten Hüh'n;
 Vor ihnen liegt die reichste Gegend,
 Der Forth und Troth sich oft bewegend,
 Und aller Thäler ferne Krümmen,
 Bis Stirlings Thürme fern verschwimmen.
 Dann, tief im Buschwerk, reicht nicht mehr
 Ihr Blick so weit als Reiters Speer.
 So steil war's oftmals, daß dem Fuß
 Die Hand hier selber helfen muß;
 Oft ist der Durchweg ganz verwor'n,
 Mit Thau netzt sie der Hagedorn.
 O Demant-Thau, so klar und rein
 Kaun nur der Schönheit Thräne seyn!

Sie
 Und
 Hier
 Benk
 Der
 Zur
 Es k
 Wol
 Des
 Verk
 Fels
 Und
 Schw
 Wie
 Doch
 Bede
 Oft
 Wo
 Und
 Die
 So
 Der
 Und
 Frag
 Er
 Ohn
 J

3.

e kamen endlich hin, wo jäh
 steil zum Thal sich senkt die Höh'.
 Vennachar, in Silberschein,
 edt dort. Gestein auf Stein,
 Hohlweg wand sich weiter, und
 Seite gähnt ein Klippengrund.
 önnen gegen Feinds Gewalten
 hl hundert Mann den Durchweg halten.
 Berges dürstig Kleid sind Sträucher,
 ruppelt von der Birk' und Eiche,
 risse, kahle Schieferfleck',
 Farrenkraut in weiter Strecke,
 warz Haidekraut, das so hoch weht,
 e kaum das Knieholz selber steht.
 h an des Sees stillem Spiegel
 ecken Weiden Sumpf und Hügel.
 war auch Pfad und Berg durchbrochen,
 ihn der Winterstrom durchstoßen,
 auf das Thal hinunterstieß
 Last von Sand und Fels und Kien.
 mhsam ging der Pfad entlang.
 Führer maßigt jetzt den Gang,
 , langsam fahrend in den Schlünden,
 gt er Fitz James, aus welchen Gründen
 n die Wildnis käm', in die
 ' Rodrichs Pafs sonst niemand zieh'.

B

„Mein längst erprobter Pafs, o Cael,
 „Hängt hier am Gürtel sonder Hehl,
 „Doch glaubt' ich,“ rief der Sachs, „auf Ehre,
 „Nicht dafs sein Beystand nöthig wäre.
 „Als ich mich hierher, vor drey Tagen,
 „Auf Wildes Spur verirrt im Jagen,
 „Schien Alles still in Friedens Hüt,
 „Wie dort am Berg der Nebel ruht;
 „Dein Herr war fern zum Krieg gewallt,
 „Und Niemand harrete sein so bald.
 „Vom Führer hab' ich's so gehört,
 „Doch hat mich der vielleicht bethört.“ —
 „Doch weshalb kamst du wiederum?“ —
 „Ein Krieger du, und fragst warum?
 „Ist Laufgesetzen unterthan
 „Denn unsres freyen Ganges Bahn?
 „Genug, ich wollt' in Friedens Rast
 „Verthun der müß'gen Stunden Last,
 „Dann g'nugt ein kleiner Grund, zu leiten
 „Des Ritters Fuß in ferne Weiten. —
 „Des Falken, Hundes Flüchtigkeit,
 „Ein Blick der schönen Bergesmaid,
 „Ja, — soll ein Pfad gefährlich seyn,
 „So reizt schon die Gefahr allein.“

„Beh
 „Doch
 „Sprich
 „Mar's
 „Nein
 „Zum S
 „Doch
 „Von e
 „Bald v
 „Die so
 „Frey
 „Wenn
 „Frey v
 „Sich a
 „Doch,
 „Verirr
 „Waru
 „Du trü
 „Noch
 „Kriegs
 „Als de
 „Des wi
 „Der in
 „'Nen R
 „Wer P
 „Den A

5.

Halte dein Geheimniß fort!
 Weh' du wieder kamst von dort,
 's war im Thal von keiner Fehde
 gegen Alpine's Stamm die Rede?" —
 Wahrlich! — Doch bereitet war
 Schutz von König James die Schaar;
 z weiß' ich nicht, daß wenn sie wüßten
 urer Berggenossen Rüsten,
 würden hier die Fahnen weh'n,
 nst in Doune so friedlich steh'n." —
 daß sie weh'n! Wir müßten klagen,
 Motten ihre Seide nagen;
 weh'n! — Damit die stolze Fichte
 uf in Alpine's Banner richte!
 Fremder, da auf Wildes Spur
 , du friedlich nahest nur,
 n dies Wort, das zeigen soll,
 gst für Alpine ew'gen Groll?" —
 gestern kannt' ich deinen Herrn,
 mann, den Rodrich, nur so fern,
 n verwies'nen Aufruchschürer,
 ld empörten Stammes Führer,
 des Königs Angesicht
 itter mörderisch ersticht;
 Acht und Treue noch mag ehren,
 ann schon dieses von ihm wehren." —

Voll Ingrimm solcher Schmähung, schoß
 Zornblicke fort der Stammgenoss.
 Erst schwieg, dann sprach er ernst entgegen:
 „Hörst du, weshalb er zog den Degen,
 „Das Schandwort, das die Ehr' zerfleischte,
 „Und laut des Häuptlings Rache heischte?
 „Was hemmt der Ort des Häuptlings Wuth
 „Ob's Hochland ist, ob Holy-Rood?
 „Er rächt das Unrecht, wo's geschah,
 „Und wär's am Himmel eben da.“ —
 „Gewalthat bleibt's! Doch schlimm die Zeit,
 „Wo nicht der Fürst nach Pflicht gebeut.
 „Damals hielt kraftlos Albany
 „Den Königs-Scepter, den er lieb, 1)
 „Es blieb in Surlings Thürmen wenig
 „Von Ehr' und Macht dem jungen König. —
 „Doch deines Häuptlings Räuber-Fleiß! —
 „Obn' Ursach schweift, um niedern Preis,
 „In's Thalland ihr, in's weit entfernte,
 „Und raubt der Armen Heerd und Erndte! —
 „Ein Geist, wie deiner, muß verschmähen
 „Solch eines Waidwerks Schandtrophäen.“ —

Grin
 „Er lä
 „Woh
 „Du h
 „Dort
 „In lu
 „Die g
 „Ein s
 „Dies
 „War
 „Der
 „Und
 „Wo
 „Von
 „Und
 „Nach
 „Und
 „Mag
 „Euch
 „Die
 „Bey
 „Den
 „In
 „Ziem
 „Vom

nun blickt des Gaelen Angesicht,
 heilt höhnisch dann und spricht: —
 „I merkt' ich's, Sachs, als von den Höh'n
 ochentzückt hinabgeseh'n,
 fernhin, wo in Ost und Süd
 e'gem Tausch vorüberfliehet
 grüne Wiese, üpp'ge Felder,
 anst'rer Abhang, schöne Wälder: —
 Thal, voll Segen und voll Heil,
 einst des Gaelen erbl'ich Theil; 2)
 Fremde kam mit Eisenhand,
 nahm den Vätern dieses Land.
 Sind wir jetzt! Wild thürmt' ein Hauf
 Felsen sich auf Felsen auf.
 Fragen wir den wilden Berg
 Rindern und der Nahrung Werk,
 dieses Schieterfeld nach Heerden,
 wohl uns diese Antwort werden:
 „Wie den Vätern einst, gehört
 Artische und das breite Schwert.
 Wir hab' ich euch Schutz gewährt,
 „Aest erlinge euer Schwert!“ —
 „Irdlands Veste hier umschlossen,
 's nicht, daß wir, hinausgeschossen
 Räuber rauben, nach der Kraft,

Urplötzlich ein geheimer Feind,
 Aus moos'gen Steinen Lanzen starren,
 Es glänzen Dolche aus dem Farnen,
 Des Weidenbusches Laubwerk rauscht
 Von Schwert und Axt, die hinter lauscht,
 Und kurz, aus jedem Strauche raffen
 Sich Bergschotten mit den Waffen.
 Das Pfeifen stellt mit einemmal
 Funfhundert Mann wohl in das Thal,
 Als ob ein unterirdisch Herr
 Dem Mund des Bergs entstiegen wär'.
 Erwartend, was der Führer will,
 Steht jeder schweigend da und still.
 Gleich wie das mächtige Felsstück schwankt
 Und lose über'm Hohlweg hängt,
 Dafs fast ein Kinderdruck es löst
 Und sein Gewicht vom Abhang stößt —
 So hangen, vorwärts Fufs und Hand,
 Gewaffnet sie am Bergesrand.
 Der Bergmann schauet, stolzerfüllt,
 Hin auf Benedi's lebend Bild;
 Dann läßt sein Aug' er finster ruh'n
 Auf James Fitz James; — „Was sagst du nun?
 „Stamm Alpine's Kriegschaar strömt herzu,
 „Und, Sachse, — ich bin Rodrich Dhu.“ — 3)

Fitz-James war tapfer. — Wie auch schnell
 In ihm erstarrt des Blutes Quell,
 Er tritt als Mann und fest zurück,
 Erwiedernd Jenes stolzen Blick.
 Er lehnt sich an die Felsenwand,
 Und tritt in einen festen Stand: —
 „Kommt Alle her, ich weiche nur,
 Wenn dieser Fels erst niederfuhr!“ —
 Sir Rodrich merkt's. — In seinen Blicken
 Liegt Achtung, Wundern und Entzücken,
 Das jeden Krieger warm durchgluht,
 Wenn seiner werth dem Feind er sieht.
 Im Augenblicke winkt er wieder, —
 Verschwindend sinkt die Rote nieder.
 Ein jeder Krieger, wo er stand,
 In Strauch und Busch und Haideland;
 Versteckt war Schwert und Bogen bald
 Im Weidenbusch und niedern Wald,
 Es schien, als wenn von Mutter Erde
 Ihr krieg'risch Kind verschlungen werde.
 Der letzte Wind hob Federbänder,
 Und schöne Büsche und Gewänder, —
 Der nächste legt des Hügels Seiten,
 Auf dem nur Kraut und Farr'n sich breiten.
 Es brach der Sonne letzter Glanz
 An Panzerhemd und Tartsch und Lanz' —

Nicht glänzt zurück der nächste Schein
Von Busch und kaltem grauen Stein.

11.

Fitz-James blickt um. — Kaum glaubt er das,
Was jetzt sein eigen Auge maßt.
Es gleicht die Erscheinung kaum
Dem Irrgebild im grauen Traum.
Erwartend sieht er Rodrich an;
Entgegend ruft der Häuptling dann:
„Furcht' nichts! — (doch braucht ich dies zu
sagen?)

„Du darfst auf keinen Argwohn tragen,
„Du bist mein Gast, ich gab mein Wort
„Für dich bis Coilantogle fort.
„Auch ruf' ich Keines Hülfe an,
„Streit' ich mit solchem tapfern Mann,
„Wär' auch der Sachsen ganze Beute
„Als Preis gesetzt in diesem Streite.
„Komm' weiter; zeigen wollt' ich dir
„Nur wie am Halm gelehnt du hier,
„Im Glauben, weiter kämest du
„Ohn' einen Paß von Rodrich Dhu?“ —
Sie geh'n. — Ich sagte: James sey kühn,
Wie je ein Ritter nur erschien,

Nicht sagen darf ich's, daß sein Blut
 Jetzt in ihm kreist in wilder Fluth,
 Als er, verfolgend Rodrichs Tritt,
 Durch trüg'lich stillen Hohlweg schritt,
 Der doch verbarg in jedem Ort
 Die Lanzen, die zu seinem Mord
 Nur harr'n des Winks, von dem gegeben,
 Den er entehrt, geschmäht so eben.
 Verstohlen späht sein Auge rund
 Nach jenen Wächtern auf dem Grund,
 Und immer blinkt dem Geist hervor
 Ein Schwert und Spiels aus Busch und Moor;
 Und pfeift der Kibitz, hört er schon
 Das Zeichen in dem gell'nden Ton.
 Er athmet frey erst wieder auf,
 Als fern der Hohlweg, und ihr Lauf
 Sie führt durch weites, schönes Grün,
 Wo weder Baum noch Strauch erschien,
 Noch Buschwerk, Dornenstrauch und Hecken,
 Um Speer und Mützen zu verstecken.

Der Häuptling schreitet still voraus
 Und kommt zu jenes Stromes Braus,
 Der, Freyer mächtigen Sees Kind,
 Vom Vennachar in Silber rinnt,
 Und ewig auf Bocharte wühlt, ⁴⁾
 Bis er die Wälle weggespült,
 Auf die die Herrscherin der Welt, —
 Rom, einst die Adler aufgestellt.
 Hier hielt der Häuptling endlich an,
 Warf Schild und Mantel von sich dann,
 Und sprach zu Thallands Rittersmann:
 „Vieh Alpine, Kuhner Sachs, ist frey
 Von dem, was dir's versprach so tren.
 „Der Mordethäuptling, Friedensstörer,
 „Der Führer eines Stammes Empörer,
 „Hat ungefährdet dich gebracht
 „Weit über Alpine's letzte Wacht.
 „Jetzt fühl' im Kampf, Mann gegen Mann,
 „Wie sich ein Häuptling rächen kann.
 „Hier steh'n wir beyde gleich bewehrt,
 „Ich trage nur wie du ein Schwert,
 „Denn dies ist Coisantogle hier,
 „Und Schutz ist nun dein Degen dir.“ —

Der Sachse spricht: — „Ich zög're nie,
 „Wenn mich der Feind gebeten. Zieh'!
 „Auch wollt' ich, edler Mann, dich tödten:
 „Doch deine Treu', in meinen Nothen,
 „Mein Leben, dir verschuldet schon,
 „Diet fordert wahrlich bessern Lohn. —
 „Sühnt Blut denn unsern Zwist allein,
 „Gibt's keine Mittel?“ — „Freunder, nein!
 „Hör' das, — entflamm' dies deinen Muth! —
 „Auf dir der Sichten Sache ruht;
 „So gab uns Kunde ein Prophet,
 „Der zwischen Tod und Leben steht:
 „Der, so den ersten Feind wird zwingen,
 „Wird auch den Sieg den Seinen bringen.“ —
 „Dann wahrlich,“ rief der Sachse d'rauf,
 „Ist schon des Räthsels Knoten auf.
 „Dort unterm Fels, in Busch und Kraut,
 „Liegt Murdoch starr und ohne Laut.
 „Den Spruch löst selber das Geschick,
 „Weich, nicht vor mir, vor ihm zurück.
 „Komm mit zu James nach Stirling hin,
 „Bleibt feindlich gegen ihn dein Sinn,
 „Und stimmt der König selbst nicht ein,
 „Dir Gunst und Gnade zu verleih'n,
 „So setz' ich Ehr' und Eid zur Haft,
 „Du sollst zurück in vor'ger Kraft,

„Von jedem Vortheil unterstützt,
„Der jetzt dir dein Land beschützt.“ —

14.

In Rodrichs Augen flammt es wild: —
„Ob denn so hoch dein Dünkel schwillt?
„Weil du erschlugst den schlechten Kernen,
„Soll Rodrich Unterwerfung lernen?
„Er weicht nicht, selbst des Schicksals Wunder,
„Du reichst nur seinem Hasse Zunder:
„Des Stammmann's Mord begehret Rache. —
„Noch nicht bereit? — Bey Gott! ich wache
„Aus meinem Traum von deinem Herra',
„Ein Zierling du, dem Muth ein Scherz!
„Mein Fleiß um dich muß mich verhöhnen,
„Der du allein dich magst gewöhnen
„Zu tragen Locken deiner Schönen.“ —
„Dank Rodrich dieses Wortes wegen,
„Es stählt das Herz, und stählt den Degen.
„Ich schwor, daß ich dies Haar einst tauche
„In deines Blutes breitem Hauche.
„Jetzt Friede weich' und Krieg herein!
„Doch denke, Stolz, nicht allein
„Du zeigtest dieser Großmuth Schein.
„Wenn auch aus Busch und Haid nicht

„Gleich auf mein Pfeifen Alles bricht,
 „So kann dir dieses Hornes Klingen
 „Doch manche böse Feinde bringen,
 „Doch fürchte, oder zweifle nicht,
 „Der Zweykampf ist des Streits Gericht.“ —
 „Dann zogen ihre Klingen Beyde,
 „Zu Boden warfen sie die Scheide,
 „Sie sah'n nach Sonne, Strom und Thal,
 „Als wär's vielleicht das letztemal.
 „Dann ging's, als Fuß und Aug' bereit,
 „Ernst hin in den Entscheidungstreit.“ —

15.

Mit Rodrich war es schlecht bestellt,
 Weil ohne Tarsich' er stand im Feld — 5)
 Ihr ehr'ner Knopf, der Stierhaut Dicke
 Wehrt' oft von ihm des Schicksals Tücke, —
 Denn James, geübt im Kampfgefeld',
 Braucht seinen Stahl als Schwert und Schild. 6)
 Indest er stieß und deckend blieb,
 Folgt gleich d'rauf Finte, Stich und Hieb,
 So, daß der Cael, obgleich voll Kraft,
 Im ungewohnten Kampf erschlaßt.
 Sie drängen dreymal dicht entgegen,
 Dreymal trinkt Blut des Sachsen Degen.

Nicht Tropfen einöde, kein rother Fluß,
 Die Schutze lacht ein Fluthenguß.
 Rodrick fühlte wohl, wie's aus ihm weichte,
 Ein Wolkenbruch und seine Streiche.
 Gleich wie ein Fels und Schlosses Dach
 Erträgt des Sturmes Ungemach,
 So wehrt der Gegner, fest und kalt,
 Von sich des Wuthenden Gewalt,
 Bis er mit einem Streich gewandt
 Das Schwert schlägt aus des Gegners Hand,
 Und, weichend auf dem Kampfgebiet,
 Der stolze Häuptling vor ihm kniet.

16.

„Ergib dich! Sonst, heym Schöpfer, fahrt
 „Tief in dein Herab! dieses Schwert!“ —
 „Fluch deiner Gnade, deinem Dohn“,
 „Es gibt sich nur der Freyheit Sohn!“ —
 So wie gekrummt die Natter springt, ⁷⁾
 So wie der Wolf durch Netze dringt,
 Wie Katzen bey dem Schutz der Brut —
 Stürzt er auf James Gesicht in Wuth,
 Fühlt nicht die Wunde, nur empfangen,
 Und drückt den Feind voll Mordverlangen. —
 Jetzt, edler Sachse, kräftiglich!

Nicht Mädchenarm schlingt sich um dich!
 Du fühlst des heftigen Druckes Schniera,
 Wär's auch durch Stahl und dreyfach Erz! —
 Sie ringen — stürzen — beyde d'runten,
 Der Gaele oben, James liegt unten.
 Des Häuptlings Griff preßt seine Kehle,
 Die Brust beengt das Knie des Gaele;
 Der wirft das blut'ge Haar zurück,
 Wischt seine Stirne, um den Blick
 Zu reinigen von Blut und Staub,
 Dann zückt der Dolch nach seinem Raub! —
 Doch schlecht ersetzen Haß und Wuth
 Des Lebensstroms gewick'ne Fluth,
 Der Vortheil kam zu spät am Ziel,
 Zu wenden dieses Todes Spiel.
 Denn, als das Meuer zückend Ireist,
 Ist schon im Taumel Aug' und Geist.
 Es fiel der Stofs! — Doch ging die Schncide
 Verfehlend blutlos in die Haide.
 Des Häuptlings Ohnmacht löste Lald
 Den Feind aus seines Drucks Gewalt;
 James war befreyt ohn' Blutverlust,
 Doch athemlos, kaum selbst bewußt. —

Er danket Gott, daß wieder Hoffen,
 Im Streit ihn nicht der Tod getroffen.
 Dann blickt sein Auge auf den Feind,
 Der wohl den Tod zu athmen scheint.
 Er taucht das Haar in's Blut — Schwer ist,
 „O Blanka, nun dein Leid gelüßt;
 „Doch mit dem Feind — lebt oder stirbt
 „Der Ruhm, den Treu' und Kraft erwirbt.“ —
 Ein Zischen blies er d'rauf in's Horn,
 Warf ab vom Hals den Kragen vorn,
 Den Hut, und setzt sich am Gestade,
 Zu reinigen Stirn und Hand im Bade.
 Dann hört man ferne her die Tritte
 Von Rossen, die im schnellsten Ritte;
 Es wächst der Ton, ein Trupp erschien,
 Vier Knappen sind's in Lincoln's Grun;
 Zwey tragen Lanzen, zweye leiten
 Ein Ross geschürt an ihren Seiten.
 Ein jeder jagt in Eil' heran,
 Halt bey Fitz-James die Zügel an,
 Und staunt bey'm blut'gen Angesicht: —
 „Scharigt meine Ritter, fraget nicht!
 „Der Herbert, Luffnells steigt vom Pferde
 „Und pflegt des Ritters auf der Erde;
 „Der Zelter trage ihn von hier,
 „Dem einst bestimmt die schou're Zier,

„Und bringt ihn gleich nach Stirling mir.
 „Ich will voran in Eil' aufs Schloß
 „Nach andrer Kleidung, frischem Rofs.
 „Die Sonn' ist hoch. — Bym Spiel der Schützen
 „Muß ich zu Mittag heut noch sitzen;
 „Doch Bayard stampft nur leicht die Erde. —
 „De Vaux und Harries folgt zu Pferde.“ —

13.

„Steh', Bayard, steh'!“ — Das Thier steht
 stumm,
 Das Haupt gebeugt, den Nacken krumm,
 Das Auge glänzt. Es höret gern,
 So zeigt das Ohr, den Ruf des Herrn.
 Es steigt Fitz-James nicht in den Bügel,
 Greift nicht nach Sattel und nach Zügel,
 Die Linke faßt die Mähne nur,
 Leicht schwingt er sich dann von der Flur,
 Wirft schnell hinüber seinen Fuß,
 Und gibt dem Thier des Spornes Graß.
 Stolz bäumt der Hengst zum Himmel auf,
 Der Reiter saß so stattlich d'rauf,
 Dann, wie ein Bolz aus Eisenbogen,
 Ward durch die Ebne hingeflogen.
 Die Fluth des Stromes wird getheilt,

Und nach Carbonies Berg geeilt,
 Gallopp spornst stets der Ritter weiter,
 Nach Kräften folgen ihm die Reiter,
 Entlang den sausten Teith! — Ihr Drang
 Verspottet deinen sausten Gang.
 Torry und Lendrik sind entflohn,
 Dranstown liegt hinter ihnen schon;
 Dounes Thürme heben sich voll Stolz
 Und sinken bald im fernem Holz;
 Blair-Drummond sieht des Hufschlags Feuer,
 Nie wehen Laum durch Ochertyre;
 Es glänzt und schwindet wieder hier
 Die lust'ge Höh' des alten Kier.
 Den Schweiß der Renner waschen d'rauf
 Sie, Forth! in deinem trägen Lauf,
 Und fassen d'rüben Grund mit Schäumen,
 Mühsamem Zieh'n und Rosshaumen.
 Rechts bleiben Craig-Forth's Klippen liegen,
 Und Nordens Bollwerk in den Kriegen,
 Stirling, mit Stadt und Schloß und Werken,
 Kann ihren schnellen Ritt bemerken.

Im Sprengen auf der stein'gen Bahn
 Hält schnell sein Ross der Führer an.
 Zum Knappen winkt er d'rauf zurück,
 Der bey ihm war im Augenblick: —
 „Kannst du de Vaux dort auf dem Höh'n,
 „Den hochgebaute Alten seh'n,
 „In schlechter Tracht der Stadt zugeh'n?
 „Merkt du den festen, rüst'gen Gang.
 „Mit dem er steigt den Berg entlang?
 „Weißt du, wenn er gehören möchte?“ —
 „— Nein, Herr. Er gleicht 'nem rüst'gen Knechte,
 „Der wahrlich eines Reichsherrn Pracht
 „Im Trosse schmückt auf Feld und Jagd.“ —
 „— De Vaux! Kann, wenn wir Blicke werfen,
 „Nicht Furcht und Neid das Auge schärfen?
 „Noch eh' er auf dem Hügel stand,
 „Hab' ich Gestalt und Schritt erkannt,
 „Schottland hat keine, die ihr gleiche,
 „Kein solcher Schritt im Schottenreiche;
 „S' ist James von Douglas bey St. Serl!
 „Der Oheim des verbannten Earl.
 „Nach Hofe schnell mit unsern Kunden:
 „Dafs wir den mächt'gen Feind gefunden!
 „Wachsam mufs nun der König steh'n,
 „Bereitet nur den Douglas seh'n.“ —

Sie sind, als rechts sich dreh'n die Rösser,
Bald an dem Hinterthor vom Schlosse.

Der Douglas, der gekommen g'rad
Von Combust Kenneth her den Pfad,
Sprach also zu sich misgestimmt,
Als er den steilen Weg erklimmt: —
„Wahr ist mein Zagen und mein Bangen:
„Der edle Graham liegt gefangen,
„Des Königs rächende Gewalt
„Erfährt der feur'ge Rodrich bald.
„Ich kann sie schützen, — ich allein,
„Laß Gott es nicht zu spät jetzt seyn!
„Ihr Wort gab die Aebtecin mir:
„Mein Kind wird Himmelsbraut bey ihr; —
„Vergehen sey die Thran' der Reu?
„Doch der sie gab, er weiß wie treu,
„Wie zärtlich, gut — doch weg damit,
„Zum Tode geht mein ernster Schritt.
„— Ihr Thurm*, einst sahen eure Wände
„Nes Douglas Tod durch Königs Hände,
„Und du, o unglücksel'ger Wall,
„Der oft gehört des Böles Schall, 8)
„Wenn auf die Edelsten vom Land

Hinstank des Henkers blut'ge Hand, —
 Bereit'et Kerker, Block und Grab,
 „Denn Douglas geht zum Urtheil ab!
 — Doch halt! welch' freudig lust'ges Locken
 „Dort von des Franziskaners Glocken?
 „Und sich! wie auf den Strassen Haufen
 „Von bunteschmückten Leuten laufen!
 „Panier und Prunk, Trompeten, Pfeifen —
 „Die lust'gen Morentänzer schweifen.
 „Ich glaub' aus diesem Schmuck und Spiel,
 „Dals heut das Fest der Bürger fiel.
 „Auch James ist dort. Ihn freut das Spielen,
 „Wo froh die freyen Bauern zielen,
 „Des Gegners Faust die Ringer fühlen,
 „So gut, als wo von stolzen Rittersn
 „Im Rosselauf die Lanzen splittern.
 „Ich will zum Schloßpark selber geh'n,
 „Als Mitbewerber. — James mag seh'n,
 „Ob's Alter schwächte diese Sehn',
 „Die oft durch ihm die Kräfte hob
 „Das Kind zu Staunen und zu Loh' —

Des Schlosses Thore flogen auf,
Mit Rassel sank die Brücke d'rauf;
Vom Pflaster prasselt Hufschlags Schall,
Die Straße füllt der Wiederhall,
Als langsam Schottlands König naht
Mit seinem Hof vom steilen Pfad.
Der laute Ruf des Jubels schwillt
Vom Wege, den die Menge füllt,
Und James neigt grüßend stets den Kopf
Zu seines Zelters Sattelknopf,
Und zieht vor Bürgerfrau'n den Hut,
In denen dann aufstrigt das Blut.
Wohl ziemt das Freudelächeln ihm,
Er wählt nur die die schönsten schienen.
Ernst grüßt er jeden Bürgerherrn,
Und lobt der Bürger Eifer gern,
Er dankt den Tänzerreihen laut,
Und lacht, und winkt dem Volk vertraut,
Wenn von dem Ruf die Lüfte beben:
„Volkskönig James soll lange leben!“ —
Und hinter ihrem König kamen
Reichsherren, Fräuleins, edle Damen,
Doch deren feurig edlem Ross
Der Anhalt in Gedrang verdross.
— Doch kannst du auch im Zuge schauen
Wohl Gastera Blick und Augenbrauen.

Gekränkte adlich stolze Brust
 Verschmähet nied'rer Bürger Lust;
 Häuptlinge, die, dem Haus entrissen,
 Für ihren Stamm hier hürzen müssen,
 Die denken an ihr eigen Schloß,
 Den Hochforst, der Vasallen Trost,
 Und murren, wenn sie sich betrachten
 Als Zier des Prunks, den sie verachten.

22.

Jetzt trägt vergnügt zum Park am Schloß
 Die bunten Fahnen hin der Trost.
 Die Morentänzer kreisen, ringeln,
 Im Arm das Schwert, am Fuß die Klingeln.
 Doch sah vor Allem man erscheinen
 Den Robin Hood mit allen Seinen, ¹⁰⁾
 Mönch Tuck mit Stab und Mönchs-Kaputz',
 Alt Scathelocke mit dem Blick voll Trutz,
 Maria, weiß wie Elfenbeine,
 Scarlet und Mutsch und John der Kleine.
 Die Hörner laden Alle ein
 Zum Spiele in der Schützen Reih'n.
 Der Douglas spannt den stärksten Bogen, —
 In's Weisse ist der Pfeil geflogen.
 Er schießt noch 'mal. — Der erste Schuß

Zersplittert durch des zweyten Kraft.
 Aus Königs-Hand wird ihm zu Theil
 Der Schutzen-Preis, der Silberpfeil.
 Er lacht, getrübt mit unssem Blick,
 Auf freudiger Auerkennung Glück, —
 Doch keine Beugung kommt zurück.
 Gleichgültig reicht der Fürst vom Thron, 11)
 Wie jedem Schutzen ihm den Lohn.

Jetzt schließt den Kreis' Hand gegen Hand
 Ist nun der starken Ringer Stand.
 Zwei sind von Allen noch die Sieger,
 Und fordern prahlend stähl're Keiger.
 Ihr Fordern wirkt, denn Douglas lach.
 — Hugh Lorberst ist für immer lahm;
 Nicht besser ging es Alton's John,
 Bewußtlos trug man ihn davon.
 Vom Fürst, als Lohn des Siegs, empfing
 Der Douglas einen goldenn Ring.
 Doch kalt blickt jener auf den Preis,
 Als wär' sein Auge Winteris.
 Douglas will sprechen, doch das Wort
 Laßt nicht die stolze Seele fort.
 Dann wandte tief beleidigt er

zu denen sich, die stark und hehr
 in Lüften schwebend ihren Ger.
 als Jeder Alles hier gethan,
 rifs Douglas einen Stein der Bahn
 aus tiefem Grund und hob ihn auf,
 und warf ihn durch die Lüfte d'rauf,
 Weit weiter, als der weiste schloß,
 zeigten uns bey Stirlings Schloß
 die Kund'gen der Vergangenheit,
 die Greise, Douglas Wurf noch heut,
 und trauern wie bey uns indessen
 der Schotten alte Kraft vergessen.

24.

Das Thal erdröhnt vom Beyfalls-Schall,
 vom Frausels kommt sein Wiederhall,
 der König unbeweg't, halt
 um ihn den Beutel voller Geld.
 der Douglas lacht, die Stirn gerollt,
 und wirft der Menge hin das Gold,
 die jetzt den alten Gostern Mann
 bespaust und schärfer blicket an,
 so man im Volke murmelt dann
 solch' hohe Kraft, solch' Heldenmuth
 sey nur in Douglas edlem Blut.

Kopfschüttelnd schaut an ihm der Greis
 Wie seine Haare silberweiß,
 Und winkt beyseits, und sagt dem Sohn
 Von Thaten gegen Englands Thron,
 Eh' Douglas, mit der Eisenhand,
 Aus seiner Heimath ward verbannt.
 Es preist die Frau die Horgestalt,
 Die trotzte Wintersturms Gewalt.
 Die Jugend staunt, daß er die Macht
 Der Sätze der Natur verlacht.
 So sprach das Volk, bis neu belebt
 Zum Ausruf sich das Murren hebl.
 Doch aus dem Kreise der Barone,
 Stolz sitzend um des Königs Throne,
 Kommt freundlich winkend ihm kein Blick,
 Und keiner denkt an ihn zurück.
 Die grüßen nicht, die sich einst freuten,
 Im Jagerspiel bey ihm zu reiten,
 Die stets bey ihm, im Schlachtgefeld
 Sich schirmten unter seinem Schild;
 Denn, wen des Königs Aug' verbannt,
 Wana hat ein Hölbling den gebannt?

Der Fürst hieß, als die Lust vorbey,
 Daß man den Hirsch jetzt lasse frey.
 Auf den, um so das Fest zu schließen,
 Drey Lieblingshunde sollten schießen.
 Ein Wilpprett mit Bordeauxer Wein
 Soll heut der Schützen Festmahl seyn.
 Doch Lufra, die kein Lohu und Zwingen
 Von Douglas Seite möchte bringen,
 Der schnellste Hund im ganzen Nord —
 Lufra sah's mit, und stürzte fort,
 Hiels weit zurück des Königs Hunde
 Und faßt den Hirsch, und eine Wunde
 Reißt ihrer scharfen Zähne Wuth,
 Und aus der Seite strömt das Blut.
 Des Königs Jäger sah verkürzt
 Die Lust durch fremden Spieler, — stürzt
 Herran und schlägt mit seinen Stricken
 Voll Grimm des edlen Hundes Rücken.
 — Der Douglas trug heut ohne Tadel
 Den Hohn von König und von Adel,
 Da, was den Stolz am meisten kränkt,
 Das Mitleid, das das Volk ihm schenkt,
 Doch Lufra war so treu von früh,
 Sie wich von Tisch und Bett ihm nie,
 Oft wollte Ellen Lufra's Rücken
 In Mädchenlust mit Kränzen schmücken;

So eine und beyde seinem Geist,
 Dals er oft Lafran Ellen heist.
 Hoch schwoll die lang bezähmte Wuth
 Und zeigt sich in der Blicke Cluth.
 Wie Wellen vor dem Kahne weichen,
 So weicht das Volk vor seinen Streichen.
 Der Knecht liegt schon von einem Stofs
 In seinem Blute sinnenlos.
 So trifft kein Faustschlag, wär' zumal
 Sein Handschuh auch der dickste Stahl.

26.

Laut schrie'n des Königs Leibtrahanten,
 Die mit den Schwertern auf ihn rannten;
 Doch dräuernd rief der Reichsherr: „Fort,
 „Gesindel, — hier trefft ihr den Mord.
 „Den Douglas ehrt! — Ja, König! hier
 „Steht Douglas, einst verbannt von dir,
 „Unsonst gesucht, so fern und nah,
 „Jetzt um den Krieg zu enden da,
 „Er weicht sich willig deiner Rache,
 „Will Gade nur für Freundes Sache.“ —
 „— So also ehrt du, stolzer Lord,
 „Rief der Monarch, „mein Gadenwort?
 „Von deinem stolz ehrsücht'gen Stamm

Warst du allein, James Bothwell, gram,
 Du nur der Gnade, die ich euch
 Geduch, mehr als ein Mädchen weich;
 Doch kann ein König seh'n vom Thron
 Den frechen Schlag, den Blick voll Hohn? —
 Ergreif' ihn, Hauptmann von der Wacht,
 Und hab' auf diesen Frechen acht.
 Jetzt schließt das Spiel! — Denn Lärm ent-
 stand,
 Und Bogen rückten schnell gespannt —
 Jetzt schließt das Spiel! — Er sprach's im
 Zorn,
 Und Ritter geht dem Hof die Sporn. —

27.

Dann stillte wilder Aufruhr bald
 Des schönen Tages Festgestalt.
 Die Reiter spornen in's Gedränge,
 Sie schimpft auf sie und droht die Menge.
 Sie stürzen alte, schwache Leiber,
 Die Feigen flieh'n vor'm Lärm der Weiber,
 Der Stärkre kämpft im wilden Drange
 Mit Kiesel, Pfeil und Stock und Stange.
 Einmal starrt um Douglas her
 Ein Kreis von der Trabanten Speer,

Die langsam ihn zum Schlosse bringen,
 Indels in wildem Sturm umringen
 Den Zug des Volka Gewitterschauer.
 Der edle Douglas sah voll Trauer
 Dafs Bürger-Aufuhr hier begann,
 Und sprach zum Kriegerhauptmann dann:
 „John von Hyndfort! Weist du den Tag,
 „Wo ich den Ritterschlag dir gab.
 „Dafür erlaub' mir nun ein Wort
 „Mit den verführten Männern dort.“ —

28.

„Hört, Freunde, eh' ihr, für mein Recht,
 „Der Unterthanen Pflichten brecht.
 „Gern will ich Ehre, Gut und Leben
 „Schottlands Gesetzen übergeben,
 „Sind sie so schwach, nichts zu vermögen,
 „Ohn' dafs sie euch zu Hülfe zögen?
 „Und, leid' ich wirklich unverdient,
 „Ist dann mein Gram so unversöhnt,
 „Mein Sinn für Volkes - Wohl so schlecht,
 „Dafs ich, damit ich nur gerächt,
 „Zerreißen soll der Liebe Band,
 „Das bindet mein Geschlecht und Land?

„Ne
 „W
 „Da
 „Fü
 „D
 „Die
 „Die
 „Fü
 „Un
 „Un
 „O
 „Un

Es
 Za
 Mit
 Dafs
 Der
 Und
 Lob
 Dafs
 Die
 Dafs
 30.

in glaubt, in jenem Thurm gefangen,
 will ich nicht sehnuchtsvoll verlangen,
 daß Speere, die den Feind verdriesen,
 an mich verwandtes Blut vergießen,
 daß, in der Schlacht, für mich geschlagen,
 die Mutter muß den Sohn beklagen,
 die Wittwe klagt um Mann und Rother,
 der mich die Waive um den Vater.
 Und Wack're murr'n, daß man verletze
 die Douglas willen die Gesetze.
 Wahrt von euch solch' löse Schuld
 und liebt mich ruhig mit Geduld. —

29.

ward des Volkes wild Bewegen,
 Thränen, wie aus Sturm der Regen.
 Aug' und Blicken steh'n sie,
 Segen Gott dem Edlen lich',
 nur sein Vaterland geliebt,
 gern sein Blut für jenes gibt.
 aus der Greise Lippen quillt:
 der den Bürgerkrieg gestillt;
 Mutter hebt das Kind entzückt,
 es den Märtyrer erblickt,

F

Dem es verdankt des Vaters Leben,
 Den nicht das Lob kann höher heben.
 Gepoirt war selbst der Krieger Schaar,
 Als leite hinter theurer Bahr,
 Gesenkten Haupt, in Trauerschmuck,
 Den Douglas auf den Berg ihr Zug,
 Sie weichen an des Schlosses Mauer
 Von ehrenvoller Wacht mit Trauer.

30.

Der König ritt für sich ergrimmt,
 Ihm ist Gedank' und Sinn verstimmt.
 Jetzt wollte er nicht leiten wieder
 Den Zug durch Stirlings Straßen nieder.
 „O Lennox, ist es noch ein Gut,
 „Ferst seyn von Pöbels Wankelmuth?
 „Hast du den lauten Ruf vernommen,
 „Der Douglas Namen hoch willkommen?
 „Mit lautem Anruf grüßte so
 „Das Volk den König James so froh;
 „Mit gleichem Anruf jenen Tag,
 „Wo Douglas Reich mir unterlag,
 „Mit gleichem würd's die Douglas großen,
 „Wenn sie von meinem Thron mich stießen.

„We
 „Die
 „Sch
 „Und
 „Vol
 „Fur
 „Du
 „Dei

„D
 „Zu
 „Ich
 „Wa
 „— E
 „Nicht
 „Den
 „Zun
 „S' h
 „Ges
 „Und
 „Sagt
 „Heu
 „Aus

er wünscht die Heerde zu regieren,
 eitel, stolz, leicht zu verführen,
 rasch wie im Strom das Laub vom Baum
 flugreich wie das Bild im Traum,
 Grillen, wie der Weiber Muth,
 feurig, wie des Fiebers Blut
 tausendköpfig Ungeheuer,
 die Königskron, wem war' er theuer? —

31.

Welcher Bote spornet hier
 uns in Eil' sein kreichend Thier?
 ahnt' es schon, von wem er war. —
 "s macht mein Vetter John von Mar?" —
 Er warnt, du mügest dich bey'm Jagen
 aus der Wachen Umkreis wagen,
 ein geheimes Dhrs glimmt,
 den Schaden deines Throns bestimmt.
 Ist Rodrich Dhu, der in der Acht,
 sammelt seines Stammes Macht,
 für James Bothwell ist in's Feld,
 man, sein Plunderheer gestellt,
 morgen ging der Graf von Mar,
 Doune zu werfen ihre Schaar.

„Vom Treffen hörst du bald, mein König;
 „Der Graf ersucht dich unterthänig,
 „Bis er gesorgt dafür im weitem,
 „Nicht auszueh'n mit weu'gen Reitern.“ —

„Du mahnst an unterlass'ne Pflicht,
 „Zwar hab' ich es vergessen nicht,
 „Doch ließ ich's in des Tags Geschäften,
 „Eil' gleich zurück aus allen Kräften —
 „Dein Sporn braucht nicht das Pferd zu schonen,
 „Mein bestes Ross soll dich belohnen.
 „Sag' unserm Lord von Mar, daß wir
 „Verbieten diese Fehde hier.
 „Ein Ritter hat im Ehrenstreit
 „Den Rodrick früh gefangen heut,
 „Und Douglas hat sein Recht und Leben
 „Des Reichs Gesetzen übergeben.
 „Da sie vom Fuhrer sind verlassen,
 „Zerstreu'n sich bald des Feindes Massen,
 „Auch will ich nicht, daß wir uns rächen
 „Am Diener für des Herrn Verbrechen.
 „Verkünd' es, Brako, Mar'n ohn' Weilen.“ —
 „Er kehrt sein Ross. — „Herr, ich will eilen,

„Doch
 „Sind w
 „Den R
 „Der K

Heut
 Beym lu
 Bald wa
 Und bal
 Nicht w
 Der Abe
 Es zielte
 Auf inn
 In Walle
 Moray u
 Sie klagt
 Wo eins
 Und schre
 Hält auf
 Und den
 Dem Sch
 Aus We
 Man sagt

eh' ich dieses Thal durchflogen,
 wohl die Schwerter schon gezogen." —
 den wirft des Flüchtlings Rofs,
 nig kehrt zurück zum Schloß.

33.

war's, daß er sich nicht gefiel
 stigen Fest und Sängerspiel.
 r entfernt des Hof's Gedrang,
 d verstummt der Festgesang.
 en'ger senkte sich mit Trauern
 nd auf der Hauptstadt Mauern.
 n ihrer Bürger Reden
 ern Krieg und Hochlands Fehden,
 en ständen Rodrich Dhu,
 nd Mar, — Douglas dazu.
 tem, daß er im Gefängniß,
 t Graf Wilhelm in Bedrängniß, —
 sell hielt hier der Sprecher inn',
 den Mund den Finger hin,
 iet auf den Dolch voll Sinn.
 losse nahen spät am Abend
 sten, Reiter, rastlos trabend;
 e, daß sie von Gefechten

An Katrine's Ufer Kunde brachten.
Am Mittag ward der Kampf begonnen
Und wahr' bis Untergang der Sonnen.
Davon war noch die Stadt brægt.
Bis Nacht die dunkeln Schwingen regt.

J u

Die
ngfrau vom See.

Sechster Gesang.



Die Sonne

Die Stadt
Sie weckt
(Uns sünd'
Sie holt d
Sie schrec
Vergüldet
Mahnt, d

Damit der
Welch' m

Die Wachtstube.

1.

a' erwacht durch Dunst in neuem
 Glanze,
 bescheinend in dem frischen Lauf,
 zu Müh' und Arbeit für das Ganze,
 ger Menschen Erb') den Schlucker auf;
 en Schwärmer von dem langen Tanze,
 kt den Räuber zur verborg'nen Fährte,
 auf dem Thurm des Wächters Lanze,
 als vom Schreibtisch weiche der Ge-
 lehrte,
 süsse Schlaf die matten Augen nährte.
 mannigfaltig Bild, welch' Bild zum
 trauern

Erleuchtet als Zeuge jetzt ihr rothes Licht!
 Der Seehe steht in Hospitales Mauern
 Wie's mählig längs den Krankenbetten bricht,
 Und die Verführte laßt's mit mächt'gem Schauern,
 Der Schuldner denkt an Kerker's Pein und zagt,
 Die Liebeskranke starrt aus düstern Lauern.
 Die Mutter wiegt, schon wachend, als es tagt,
 Da kranke Kind und kufst und stillt es, wenn
 es klagt.

2.

Früh tönt von Stirling's Thürmen her
 Mähdentratt und Klang der Wehr;
 Es zeigt der Trommeln lang Getöse
 Der Schildwacht, daß man sie erlöse,
 Durch enge Lücken dringt der Schein
 Der Sonne zu der Wache ein,
 Und kampfend mit dem Dunst im Zimmer,
 Entsteht der Fackel matter Schimmer.
 In trauriger Verbindung zogen
 Die Strahlen durch die schwarzen Bogen,
 Und zeigten wilde Kriegsgefährten,
 Gestalt mit Narben und mit Bärten,
 Vast von durchwachter Nacht und Lärmen,
 Laß fieberkrank vom wilden Schwärmen.

Von Resten und
 Der Tisch, von
 Und umgeworfen
 Verrathen nächst
 Die schnarchen
 Der stillt den
 Der wärmt, von
 An des Kamin
 Indem bey jeder
 Der Harouch, c

Dies Volkchen
 Nach ihres Lebe
 Auch hat der Sc
 Des Häuptlinge
 Es sind verlauf
 Sie leben nur v
 Der Italiener bl
 Dort Spaniens d
 Der freye Berge
 Sieht hier im Be
 Flammländer fl
 Das nicht des B

vom Weine schwamm
 festem Eichenstamm,
 in leere Becher
 'ge Lust der Zecher.
 müd' auf Flur und Bänken,
 Durst noch in Getränken,
 in Wachen starr, die Hand
 Kohlenbrand,
 in Schritte schallt
 den sie angeschwallt.

3.

kriegs nicht wie Vasallen¹⁾
 -herrs Wohlgefallen,
 haaren Hauptmann nicht
 väterliche Pflicht.
 der Abenteuer,
 der Kriegesfeuer,
 ickt voll Hohn,
 unkelbrauner Sohn;
 mann aus der Schweiz
 rgland neuen Reiz;
 ch den dem Gsid',
 uerna Müh' vergilt.

Franzosen. Deutsche gibt's darunter,
 Engländerische Flüchtige kamen munter,
 Um, wie's den Stolz auch kränkt, den Sold
 Zu nehmen, welchen Schottland zollt.
 Ein jeder tapfer und bewährt
 Im Kampf mit Hellebard und Schwert,
 Verwegen, kühn im Schlachtgefeld,
 Im Plündern ausgelassen wild,
 Und jetzt in Fest- und Feyerzeit
 Von jeder Kriegsaucht Zwang befreyt.

4.

Es war von jener blut'gen Fehde
 Bey Katrine und Achray die Rede.
 Oft im Gespräche, muthentbrannt,
 Griff nach dem Schwerte ihre Hand;
 Auch sank ihr lauter Ton nicht wieder
 Zur Schonung ihrer wunden Brüder,
 Die nahbey liegen, tief im Blut,
 Verstümmelt durch der Schotten Wuth.
 Obgleich im Wachezimmer man
 Ihr Schrey'n und Beten hören kann; —
 Wohl schlecht verträgt Gebet und Schmerzen
 Mit solchen Flüchen sich und Scherzen.

Zuletzt sprang auf Johann von Brent,
 Ein Freysafs von dem Strand der Trent,
 Fremd jeder Furcht schon von Natur,
 Im Frieden stets auf Wildes-Spur,
 Im Heer ein Aufrührstifter nur,
 Doch stets der Kühnste von der Schaar,
 Bey allen Thaten, wo Gefahr.
 Er klagt, dafs nun der Lust ein Ziel
 Gesetz, und stört der Würfler Spiel,
 Laut rief er: „Eine frische Bohl!
 „Ich sing' ein lustig Lied euch wohl,
 „Und ihr stimmt ein dann unverdrossen,
 „Wie's ziemt den Spiels- und Schwertgenossen.“

Soldatensang.

Der Pastor, der predigt, daß Paulus und Peter
Geschrien auf's Fläschchen ein schreckliches

Zeter,

Daß Trinken Verzweiflung und Elend gehecht,
Und alle sieben Sünden im Fläschchen voll Sect;
Doch stürze nur Barnabas aus deinen Wein,
Und laß' einen Narren den Pastor seyn!

Der Pastor, der meynt: S' war' Verdammung
zu nippen

Vom Kuß auf des Mädchens schon röthlichen
Lippen,

Sagt Belzebub laure im Tuche voll Tücke,
Apollo schießt Pfeile vom schwarzlichen Blicke,
Doch kuß', Hans, dein rothendes Julehen nur
fein,

Und laß' einen Narren den Pastor seyn!

Der Pastor, der predigt's — warum sollt' er's
auch nicht?

Sich zu kümmern um Schürze und Topf ist ihm
Pflicht,

Sein Amt ist: belauern die Layen, die Frechen,
Auf daß nicht in's Gut sie der Kirche ein-
brechen
Doch lustig ihr Jungen, kauft, trinkt euren
Wein,
Und laßt einen Narren den Pastor seyn!

6.

Des Wächters Ruf von außen macht
Mit einmal stumm die ganze Wacht,
Ein Krieger trat herein zur Thür: —
«Bertram von Gent ist eben hier,
«Und (schlägt vor Freude gleich ein Mädchen,
«Mit ihm ein Minstrel und ein Mädchen!»
Bertram, ein Fleming, narbenreich,
Trat ein jetzt, und mit ihm zugleich
Ein Harfner, und tief eingehüllt
Im Berggewand, ein Frauenbild.
Doch flog das Mädchen, wie verrathen,
Zurück beym Anblick der Soldaten.
«Was Neues?» scholl's. — «Nur dies weiß ich:
«Man focht bis Abend mörderlich

„Mit Feinden, die so wild und zäh'
 „Als ihre väterliche Höh'.
 „Es floss viel Blut von beyder Heere,
 „Obn' dafs der Sieg entschieden wärs.“ —
 „Doch die Gefang'nen, woher die?
 „Solch' Fang verlohnt sich schon der Müh'.
 „Du bist zu alt, der Krieg zu scharf,
 „Du hast jetzt Freudendirn' und Harf, 2)
 „Kauf' einen Affen, und im Lande
 „Zieh' 'rum mit einer Gauklerbande.“

7.

„Nein, Freund! — Ich habe d'ran kein Recht.
 „Es kam zu uns nach dem Gefecht
 „Der Harfner und dies Mädchen dort;
 „Sie sprachen mit Graf Mar ein Wort,
 „Und der befahl mir, ohne Weilen
 „Zu Ros' mit ihnen herzu-eilen.
 „Verbergt die rohe Lust und Lärmen,
 „Denn Keiner soll sie weiter härmen.“ —
 „Hört ihr den Prahlhans,“ rief Johann,
 „Zum Zank ein stets bereiter Mann, —
 „Er schießt das Reh an unserm Haus,
 „Und sieht doch scheel, der Knicker, aus,

„Soll er Bußgeld dem Förster reichen!
 „Ich will mein Theil, und will nicht weichen
 „Dem Moray, Mar noch deinesgleichen.“ —
 Bertram hält seinen Sturm zurück;
 Und, glühend mit dem Racheblick,
 Greift Allan selbst, so schwach und alt,
 Nach seinem Messer mit Gewalt.
 Doch Ellen trat dazwischen kühn,
 Und warf den Mantel plötzlich hin.
 So strahlt aus Frühgewölk' die Sonne
 Des May's durch Thau in lichter Wonne.
 Die wilde Kriegsschaar selber blickt
 Auf diesen Engel, still entzückt,
 Und Brent sogar, still wie gelähmt,
 Stand halb bewundernd, halb beschämt.

8.

Kühn sprach sie: „Krieger, laßt euch rathen,
 „Freund war mein Vater den Soldaten,
 „Feldherr im Marsche, Freund im Zelt,
 „Und ließ sein Blut in gleichem Feld.
 „Die Tochter des Verbannten kann
 „Nicht kränken je ein tapfrer Mann.“ —
 Brent, der auf bö's und guten Wegen

Der erste stets, spricht ihr entgegen:
 „Schaam dem, was ich that, leicht gesinnt!
 „Du Arme, 'nes Verbannten Kind?
 „Auch ich durch Forstgesetz verbannt;
 „Ach, Needwood ist der Grund bekannt;
 „Am Boschen, wenn sie lebt noch mir,
 „Er wischt die Eisenstirn,) muß schier
 „Von gleichem Alter seyn mit dir. —
 „Habt, Bruder, wohl nun auf mich acht,
 „Ich ruf' den Hauptmann in die Wacht:
 „Mein Speer legt auf dem Boden jetzt,
 „Und wessen Fuß darüber setzt,
 „Ich mit dem Mädchen frech zu scherzen,
 „Dem zuckt der Schaft in seinem Herzen! —
 „Laßt auch der lösen Reden Muth;
 „Ihr kennt den John von Brent. Nun gut.“ —

Der schöne junge Hauptmann kam,
 Er war aus Tullibardin's Stamm,
 Er trug den Rittersporn noch nicht,
 Leicht war und fröhlich sein Gesicht,
 Und kühn die Rede, frey sein Wesen,
 Wie lang er auch am Hof gewesen.

Das hochgeborne Mädchen schrickt,
 Wie er so seltsam forschend blickt
 Mit sicher'm Aug'; — und dennoch war
 Ludwig ein edler Mann fürwahr,
 Doch Ellen's lieblich Angesicht,
 Dem die Umgebung nicht entspricht,
 Kann leicht Vermuthungen erregen,
 Und wohl die Phantasie bewegen.
 — „Willkommen Kind in Surlings Grün!
 „Suchst du dir einen Paladin,
 „Auf Zeltern und mit Harfuern heut,
 „Wie Frauen aus der Fabelzeit?
 „Heischt Ritter grade dein Vergnügen,
 „Kann auch vielleicht ein Knappe genügen?“ —
 Ihr Auge glöht, sie seufzt und schweigt: —
 „Ich stolz noch? kaum so tief gebeugt!
 „Durch Noth und Scham bin ich geschritten
 „Um Vaters Leben zu erbitten,
 „Ich fleh' den König um Gehör;
 „Nimm diesen Ring hier als Gewähr.
 „Einst hat als Pfand des Dankes ihn
 „Der König an Fitz-James verlieh'n.“ —

Mit tiefer Ehrfurcht Blick empfing
 Der junge Ludwig diesen Ring.
 Er sprach: „Der Ring führt mich zur Pflicht,
 „Vergib, wenn deinem Werth ich nicht,
 „Da er in Dunkel sich verhüllte,
 „Fräulein, was ihm gebührt, erfüllte.
 „Sobald sich öffnet seine Thür
 „Erfährt der König, daß du hier.
 „Ruh' denn, bis er erwacht am Morgen,
 „An einem bessern Ort geborgen.
 „Dort sollen Weiber deinen Willen,
 „Wie du nur irgend wünschst, erfüllen.
 „Ich bin zu führen dich bereit.“ —
 Doch eh' sie folgt, ganz Freundlichkeit,
 Und mit der Douglas Offenheit,
 Theilt sie die kleine Beurse aus
 Den Kriegern in dem Wachhaus.
 Ein jeder nahm mit Dank den Lohn.
 Nur Brent, erschreckt und fast mit Hohn,
 Zwang, trotz des Mädchens Widerstand,
 Das Gold zurück in ihre Hand: —
 „Vergib dem Englisch trotz'gen Herz,
 „Vergifs auch seinen rohen Scherz!
 „Die leere Beurse sey mein Gut,
 „Ich trage sie auf meinem Hut,

„Da, wo in Kriegsgefahr vielleicht
 „Ein höh'rer Helmbusch rückwärts scheucht“ —
 Es dankt — mehr kann sie nicht — die Maid
 Des Kriegers roher Höflichkeit.

II.

Als Ellen mit Sir Ludwig fort,
 Sprach Allan zu Johann dies Wort: —
 „O laßt mich, da mein Fräulein fern,
 „Jetzt wiedersehen meinen Herrn!
 „Der Sänger theilt des Herren Loos
 „Von früh bis in der Erde Schoos.
 „Von zehn, — seit meine Väter feyern
 „Dies edle Haus mit ihren Leyern, —
 „War keiner, der sein eigen Leben
 „Nicht gern für's ihre hingegeben.
 „Mit der Geburt des Herrn beginnt
 „Die Sorg'! Wir singen ihm als Kind,
 „Erzählen Schlachten, und besingen
 „In Feld und Jagd sein erst Vollbringen;
 „Gehrt sind wir in Krieg und Frieden,
 „Sind stets heym Lust'gen und heym Müden,
 „Und scheiden erst, wenn unsre Sänge,
 „O Schmerz! ihm werden Todtenklänge.

„Zu dem Gefang'nen ruft die Pflicht,
 „Verweigere mir die Bitte nicht!“ —
 „Im Süden,“ sprach Johann! „macht wenig
 „Die Abstammung uns unterthänig.
 „Wir wissen nicht, wie Nam' und Schall
 „Den Stammgenosse macht zum Vasall.
 „Doch war mein Herr gut und gerecht —
 „Gott segne Beaudesert's Geschlecht! —
 „Und, hätt' ich statt des Waldes Thier
 „Mehr nur geliebt den fleiß'gen Stier,
 „Ich wäre nicht geächtet hier.
 „Komm, alter Säger, wollen geh'n.
 „Sollst deinen Häuptling wiederseh'n.“ —

Dann nahm er von dem Eisenhalt
 Ein Bund von Schlüsseln, schwer und alt,
 Und fuhr bey einer Fackel Schein
 Allan durch düst'rer Gänge Reih'n.
 Gefang'ne saßen, Ketten klirren,
 In Hallen, die sie hier durchirren.
 Durch feuchte Gräfte fuhr ihr Pfad,
 Gefüllt mit Beil und Schwert und Rad,
 Und manchem Werkzeug voller Schrecken

Zum Gliederquetschen und verrecken,
 Doch unbenannt von dem Erfinder,
 Weil er sich schämte seiner Kinder.
 Als man ein niedrig Thor erreichte,
 Gab Brent an Allan seine Leuchte,
 Indefs er Kett' und Riegel schob
 Und aus dem Griff die Stange hob.
 Sie traten ein. — Ein dunkler Schimmer
 Ist in dem fest verschloss'nen Zimmer,
 Doch ist's kein Kerker, denn es bricht
 Durch lustig Gitterwerk das Licht,
 Und manches alten Schmuckes Spur
 Verziret Wald und eichenen Flur,
 G'rad so, wie sich's vor Alter schickte,
 Dafs man die Haft der Edlen schmückte.
 „Du magst,“ sprach Brent, „bey ihm verweilen,
 „Bis dafs der Arzt kommt ihn zu heilen.
 „Er soll sich oft,“ so sagt die Wache,
 „Bemüh'n um des Gefang'nen Sache.“ —
 Er ging und schob den Riegel wieder,
 Und seine Schlösser klirrten nieder.
 Schwach hebt, erweckt vom Schall der Kette,
 Sich ein Gefang'ner auf im Bette.
 Der Sänger blickt erstaunt herzu. —
 Sieht nicht den Herrn, — sieht Rodrich Dhu!
 Da Allan kam von Alpine fern,
 Mielt Rodrich man für seinen Herrn.

So wie ein Schiff, deß mächt'ger Kiel
 Nicht mehr durchsticht der Fluthen Spiel,
 Verlassen von der Schiffer Bande,
 Gescheitert liegt am öden Strande —
 So lag auch Rodrich krank darnieder,
 Und warf nur gebrisch oft die Glieder;
 So abgebrochen wie an's Schiff,
 Das halb im Wasser, halb am Riff,
 Die Fluthen rastlos tobend schlagen,
 Und doch es nicht vom Flecke tragen.
 Wie stattlich schwamm das Schiff zur See,
 Wie frey schritt er auf Thal und Hoh'! —
 Schald vor's Aug' ihm Allan kam: —
 „Was macht dein Fräulein, was mein Stamm?
 „Die Mutter Douglas? — Sag', ob Alle
 „Verdorben sind mit meinem Falle?
 „Ach, und weshalb bist du bey mir!
 „Sprich kühn und fürchte dich nicht hier.“ —
 (Denn Allan, dem sein Grimm bekannt,
 Hat sich erschrocken umgewandt.)
 „Wer floh? — Kurz, Alter! wie's geschah, —
 „Sie mochten's, da ihr Haupt nicht da. —
 „Wer starb, — lebt noch ein feig Gezücht?“ —
 „O sorge,“ rief der Sanger, „nicht,
 „Noch wohl ist Ellen.“ — „Dank, dafür!“ —

nd Hoffnung ist für Douglas hier.
 uch Margaret ist wohl und heil.
 nd, Herr, dein Stamm, — zu keiner Weil
 rühlte eines Harfuers Sang
 on solchem kühnen Kampf und Drang.
 nd, obgleich mancher Zweig durchstoßen,
 ein Fichtenbaum ist ungebrochen." —

14.

Der Häuptling streckt sich hoch hinüber,
 seinem Auge glüht das Fieber,
 ch werden Stirne ihm und Wangen
 n Geisterbläse bald umfassen:
 alt, Sänger, einst hört' ich voll Feuer
 ich spielen bey des Tages Feyer
 m Eiland, (wo jetzt nie mehr rauscht
 ie Harfe, noch der Krieger lauscht!) —
 ie hohe Weis', die preisend sang
 ie ich des Dermid Stamm bezwang.
 ie Spiel- und male (wie dein Geist
 rey dichtend Alles mit sich reißt.)
 es großen Treffens Bildniß dann,
 as Alpine und der Sachs begann.
 h lausche, bis des Geistes Kraft

„Sich Speer und Schwerterklang erschafft;
 „Dann wird aus Mauern und aus Gittern
 „Das Schlachtfeld, wo die Lanzen splintern,
 „Mein freyer Geist stürzt dann hinaus,
 „Als schwebt' er selbst im Kampfgebraus.“ —
 Der Barde leget auf die Saiten
 Voll Scheu die Hand, sich zu bereiten.
 Doch bald erweckt, was er gesch'n
 Als Zeuge von des Berges Hoh'n,
 Mit dem, was Bertram als gesch'e'n
 Erzählte, seinen reichen Sang,
 Der nun, in Fülle stürzt entlang.
 Gleich wie ein Kahn vom Bord gelost
 Erst langsam sehen vom Strande stößt,
 Doch dann, wenn er im Strome ist,
 Mit Blitzesschnelle vorwärts schießt.



Kampf von Beal' an Duine 3).

Noch einmal muß der Sänger blicken
 In Ost des Benrue Bergesrücken,
 Um, eh' er scheidet vom Achray,
 Zu grüßen noch den theuren See —
 Wo findet er in fremdem Land
 Solch' stillen See, solch' süßen Strand! —

Kein Säuteln in den Büschen war
 Und auf dem See kein Hauch,
 Auf seinem Neste nickt der Aar,
 Das Wild liegt tief im Strauch.
 Die Vögel singen jetzt nicht mehr,
 Still liegt die Forelle —
 Weil eine Donnerwolke naht
 Hoch auf Benedi's Felspfad;
 Der Saum ist Purpurbelle. —
 Ist dies des Donners ernster Schall,
 Der tief und gräßlich tönt,
 Ist's aus dem Grund der Wiederhall,
 Wenn Kriegerschritt erdröhnt? —

Ist dies der Blitze schneller Glanz,
 Der schießet aus dem Dunkeln,
 Ist's das von Schild und Schwert und Lanz'
 Der Sonne Strahlen funkeln? —
 Ich seh' den Federbusch von Mar,
 Den Silberstern von Maray's Schaar,
 Hoch ob der Woike jener Sachsen,
 Die d'rüben fern am See wachern!
 Der Held, der nur dem Kampf ergeben,
 Der Kriegesbarde, trau'n!
 Sie gaben zehn Jahr friedlich Leben,
 Einmal den Glanz zu schau'n!

16.

Die Schützen springen fern und nah
 Durch Grund und Hinterhalt,
 Mit Speeren steht das Fußvolk da,
 Ein duster Lanzenwald.
 Der Nachtrab dieses Treffens war
 Der alten Reiter härt'ge Schaar.
 Clarin und Cymbel still, es schwirren
 Nicht Pfeif' und Trommelklänge,
 Nur schwere Tritte, Waffen klirren,
 Sonst stumm ist's im Gedränge.

In ihren Federn rauscht kein Wind,
 Die Fahnen regt kein Hauch.
 Kaum über ihnen regt's gelind
 Der Espe-Jaub und Strauch.
 Der Vortrab bringet keine Kunde,
 Späht nicht verborg'nen Feind,
 Noch sonst ein Wesen wo im Grunde,
 Wenn nicht ein Reh erscheint.
 Das Heer wälzt sich, wie Meereswellen,
 Die keine Felsen mehr zerschellen
 Langsam und dicht vereint.
 Nachdem der See umgangen, nah'n
 Sie jener engen Thalesbahn,
 Die sich vor Trosach's Gründen schloß,
 Und hier hält Lanzenknecht und Rofs,
 Damit, die Wildniß zu erspä'h'n,
 Voran die Bogenschützen geh'n.

17.

Geschrey hob sich mit einemmal,
 So wild im finster engen Thal,
 Als ob das Feldgeschrey der Hölle
 Aus aller Teufel Mund erschölle.
 Es stieh'n zurück in wilder Scheu,
 Wie vor des Himmels Sturm die Spreu,

Die Bogenschützen d'rauf:
 „Flucht, flucht! das Leben gilt!“ —
 Angstschrey und Schlachtruf mischt sich wild.
 Hoch wehen Mützen und Gewänder,
 Es flammten breiter Schwerter Ränder,
 Und Wahnsinn herrscht im Lauf.
 Man stürmt heran in wilder Wuth,
 Bedrängte und Bedränger;
 Wie halt vor dieser Todtsjagd Fluth,
 Im festen Plaze voller Muth,
 Der Längswald sich länger?
 — „Speer nieder,“ hört Graf Mar man schrey'n,
 „Treibt Freund und Feind zurück!“
 Wie vor dem Sturm des Schilfes Reih'n,
 So drückt der dichte Lanzen Hain
 Hinab im Augenblick.
 Und Mann zu Mann, dicht angeschlossen,
 Starr'n mit den Speeren die Genossen. —
 — „Dies wilde Bergvolk treiben wir
 „Wie ere das Forstwild jagen!
 „Sie kommen wild, wie's Waldes Thier,
 „Und soll'n zurück mit Zagen.“ —

Im
 Wer
 Gleich
 Stürz
 Und
 Des
 Tie
 Sie
 Getri
 Au
 Ich
 Wie
 Ich
 Als
 Doch
 Die
 „S
 „V
 Ma
 Die

dem im Lauf er vor sich trieb
 von den Schutzen übrig blieb,
 eh bunt mit Schaum bedeckter Welle,
 t vorwärts Alpine's Stamm mit Schnelle;
 aus der Fluth zuckt hell der Stahl
 Breitschwerts, wie des Lichtes Strahl,
 ef unten bleiht der Schild,
 stürmen wie des Weltmeers Fluth,
 ehen von der Sturme Wuth,
 f ihren Feind an wild,
 orte wohl der Lanzen Splittern,
 , sturmgebrochen, Eschen Zittern,
 orte, wie das Breitschwert tonte,
 b ein Ambos graus erdröhte.
 Moray hiefs den Nachtrab reiten,
 Ritter in Stamm Alpine's Seiten: —
 Jetzt Ritter, dringet ein!
 ehen sch' ich wanken einen Theil,
 orwärts für eurer Schönen Heil,
 Mit euren Lanzen d'rein! —
 n sah in's Volk die Reiter springen,
 Wie's Wild durch Dichtlicht bricht,
 e'Roße häumen, Schwerter klingen,
 Bald wird es um sie Licht.

Stamm Alpine's Beste weichen schon;
 Wo, wo ist Rodrichs Schwert?
 Von Rodrichs Horn ein einz'ger Ton
 Ist tausend Männer werth.
 Jetzt stürzt der Kampfstrom umgekehrt
 Zurück zur hohlen Felsenwand;
 Der Sachsen Lanzenwald verschwand,
 Es schwand das Bergeschwert.
 Wie Brackline's steiler, schwarzer Grund
 Empfängt die Fluth von oben,
 Und wie der Erde tiefer Schlund
 Einsaugt des Strudels Toben —
 So ward vom tiefen, schwarzen Passe
 Verschlungen dieses Kampfes Masse.
 Im Thale bleibt von Freund und Feind
 Nur wer im Kampf nicht mehr erscheint.

19.

Jetzt wälzt westwärts sich die Schlacht
 Nach Katrine's tiefer Berges-Schacht.
 — Fort Säger, denn das Schicksal schafft
 Jetzt mächtig; und des Ausganges Kraft
 Harrt, wo sich Trosach's rauh Gefilde
 Gen Katrine's Eiland öffnet milde. —

Ich
 Und

Aus
 Den
 Ich
 Nach
 Mein
 Die
 Und
 Die
 Dem
 Wohl
 Es
 Der
 Doch
 Des
 Steht
 Und
 Indem
 Der
 Ermüd
 30.

schreite über Ben'vne's Höh'
vor mir lieget Katrine's See.

Die Sonne sinkt, die Wolke winkt,
Es gibt der trübe Blick
Aus Himmelsau ein dunkel Blau
Dem tiefen See zurück.

Bergeklüften weht der Wind
See, und läset dahin geschwind;
Merkte nicht des Wassers Wogen,
Trosach war mein Blick gezogen,
Ohr hört' nur die Tön' mit Zittern,
gleich Erdbeben, furchtbar schüttern
Lünden, wie die Schlacht gekämpft,
Nur die Vernichtung dampft.
Barden scheint ihr dumpfer Klang
mancher Seele Todtensang.
Nur — Der Hohlweg speyet aus
Kriegesluthen wild Gebraus,
Nicht vermischt wie dort;
Ordens schönes Heer, dein Stamm,
Auf der Berge höchstem Kamm,
Droht von seinem Bord,
Am See unter ihnen
Schien dunkle Speere schienen,
Et blicket jede Schaar,

II

Wie fest der Feinde Standpunkt war;
 Zerriß'ne Banner wehn geschwinde
 Wie Segelfeizen in dem Winde,
 Zerbroch'ne Waffen hier und dort
 Bezeugt des Tages grausen Mord.

20.

Erstaunet blickt der Sachsen Heer
 Zum hohen Bergesrücken her,
 Bis Moray zeigte mit dem Speer
 Und ausrief: — „Seht das Eiland!“
 „Kein Wächter blieb an seinem Strand,
 „Nur Weiber ringen dort die Hand.
 „Dort hauft seit Jahren jene Band“
 „Was sie uns raubten weiland; —
 „Mein Beutel, voller Gold, — bestimmt
 „Dem, der schußweit hinüber schwimmt,
 „Und einen Kahn vom Strande nimmt! —
 „Leicht mögen wir den Kriegswolf zähmen,
 „Wenn wir ihm Brut und Hohle nehmen.“ —
 Da — Einer aus der Krieger Glieder —
 Sprang vor, warf Helm und Harnisch nieder,
 Und stürzt sich in die Fluth. —
 Der Absicht kundig, sahen's Alle,

Und
 So
 Der
 Ho
 Und
 Da
 Die
 See
 Die
 Sie
 We
 Den
 Und
 Um
 Sch
 —
 Wa
 Ich
 Dun
 Und
 Es
 Der
 Ein
 Des
 Und
 Den

von des Ben'one Wiederhalle
 hallt aller Stimmen Wuth
 Sachs spornet seinen Freund zum Wagen,
 Das hört man die Frauen zagen
 rasend dort die Schotten klagen.
 sturzen, wie vom Schrey gespalten,
 Wolken nieder ungehalten.
 Katrine regt ein Wirbelsturm,
 Welle hebt sich Thurm auf Thurm,
 thürmt sich zu des Schwimmers Glück,
 il sie verwirrt der Schotten Blick,
 n um ihn rauscht's von Regengüssen
 Pfeilen aus der Gaelen Schüssen.
 onst. — Er naht der Insel Strand,
 on faßt den Nachen seine Hand.
 Da zuckt ein schneller Blitz, und helle
 rd von der Flamme Strand und Welle; —
 sah, wie hinter'm Eichbaum stand
 craggan's Wittwe, ernst gespannt,
 einen Dolch in ihrer Hand. —
 dunkelt, — doch in wilden Tönen
 Fluth hört' ich ein Todesstöhnen. —
 andrer Blitz — Es schwimmt todt
 Kriegers Leichnam um das Boot,
 über ihm halt ernst am Strand
 blut'gen Dolch der Wittwe Hand.

„O rachtet, racht“ — Die Sachsen toben,
 Die Guelen schreyen jubelnd droben,
 Und, trotz der Elemente Macht,
 Erneuen sie mit Wuth die Schlacht.
 Doch kommt, eh' neues Blut vergossen,
 Ein Ritter athemlos geschossen,
 Springt ab, und laßt von Klippenhöhn
 Ein weißes Tuch herniederwehn,
 Trompeten und Clarinen schallen
 Weithin ein Friedenszeichen Allen,
 Indels ein Herold Königs Willen
 Verkundet: „Gleich den Kampf zu stillen,
 „Denn Rodrich war' und Bothwells Lord
 „Gefangen bey dem König dort“ —
 Hier mußte schnell der Sänger enden,
 Die Harfe fiel aus seinen Händen! —
 Oft hatte, Kunde einzuholen,
 Auf Rodrich er geblickt verstoßen:
 Und sah, wie mit den Fingern leise
 Der Kranke folgte seiner Weise;
 Dies hörte auf, denn Schmerz umzieht
 Den Blick bey'm Wechsel in dem Lied.
 Bis endlich, was der Sänger singt,
 An seinem tauben Ohr verklingt;
 Sein Aug' wird stier, die Hand geballt,

Als dri
 Die Za
 Vom le
 So ha
 Den le
 Starr s
 Sich st
 Doch a
 Schallt

ick' ihn Todes Allgewalt
ohne zu, das Auge laßt
leeren Raum nicht, den es faßt;
schet-Klaglos und in Ruh
stet Athem Roderich Dhu! —
chant ihn Allan, als sein Geist
ill und ernst der Hüll' entreißt,
ls sein Leben nun entflohn,
seines Klageliedes Ton:

Klagelied.

Und liegst du hier, und liegst du kalt,
 Der Feinde Furcht, der Deinen Halt,
 Broadalban's Zier, Stamm Alpine's Wald,
 Und schallet dir kein Todtenklang? —
 Du, der geliebt des Barden Sang,
 Der Bothwell's Haus geschützt so lang,
 Dem Schirm der Douglas in der Acht,
 Sey Klagelied selbst in Kerkern Nacht,
 Der Fichte Alpine's dargebracht! —

Welch' Seufzen schallt aus jenen Gründen,
 Welch' Kammerschrey aus Berg und Schlünden,
 Wie werden Thränen sich entzündend?
 Wenn dein Geschlecht klagt deinen Tod,
 Dafs du gefallen in der Noth,
 Gesunken vor dem Abendroth!
 Wer hatte aus des Stammes Macht
 Nicht gern sein Leben ohn' Bedacht,
 Dir, Alpine's Fichte, dargebracht? —

Dein Loos auf Erden war Bedrängniß! —
 Die Drossel selbst bricht durch's Gefängniß,

Der A
 Versc
 Selbst
 Die d
 Soll
 Und
 Dafs

Ind
 Allein
 Wo
 In m
 Ums
 Beleu
 Die I
 Ums
 Kann
 Nach
 Und
 Wie
 Am
 Umw
 Da w

Aar stirbt rasend in der Engniss.
 Ohnmähe, Geist, nicht meinen Sang,
 sie, wenn wieder tönt sein Klang,
 du umsonst geliebt so lang,
 einen ihrer Stimme Macht,
 klagen, wenn die Thräne wacht,
 Alpine's Fichte nicht mehr ragt.

23.

Lessen weilt beklommen Ellen
 in ihren prächtigen Zellen,
 durch die bunten Scheiben bricht
 anchem Spiel das neue Licht;
 erst fällt dies aufs goldne Dach,
 leuchtet schöne Wände schwach,
 Diener steh'n umsonst im Saal,
 erst das reiche Morgenmahl,
 es flog ein einz'ger Blick von ihr
 der Umgebung Lust und Zier;
 blickt sie hin, ist's um zu sagen,
 besser damals war das Tagen
 Etland, wo die Ruhestelle
 echten brauner Hirsche Felle,
 so sie selbst oft, einfach, schmal,

Dem Vater hot das Morgenmahl,
 Indefs Lufra, fest angeschmiegt,
 Voll Stolz an ihrer Seite liegt,
 Und von der Waidlust fortgetragen,
 Douglas mit Malcolm sprach vom Jagen,
 Defs Antwort dann, in welch' Gebiet
 Sein Sinnen schweife, oft verriech. —
 Wer solche Freuden kannte, lernt
 Den Werth erst, wenn sie längst entfernt.
 Doch plötzlich hebt das Haupt sie auf,
 Und gehet still zum Fenster d'rauf.
 O welcher Ton kann ihre Sinnen
 In dieser Schreckenszeit gewinnen.
 Es kam das Lied vom Thurm, des Dach
 Hinaus hing über ihr Gemach.

Mein Fa
 Mein Spi
 Mein Ro
 Und ich
 Könn' i
 Und jage
 Mit Boge
 Dies Leb
 Nicht len
 Aus Kirch
 Nicht me
 Am Wal
 Früh wec
 Den Aber
 In diesen
 Ob's gleic
 Nicht stel
 Sonn' mi
 Und jage
 Und kehr
 Und treffe
 Leg' mein

Lied des gefangnen Jügers.

Ich in langer Rast ist müde,
 Der Hund trauert, daß es Friede,
 Es stampft wild in seinem Stalle
 Ich bin krank in Kerkerhalle.
 Ich, wo ich gewesen, seyn,
 Der Hirsch' im grünen Hain,
 Und mit freyen Rüden,
 Den gibt allein mir Frieden.
 Ich' ich's, wie die Zeit entflohn,
 Der Thurm schläftig mattem Ton.
 Ich' ich's d'raus, wie Zoll um Zoll
 Der Lichtstrahl sinken soll.
 Ich' ich's, wie die Lerche wohl,
 Und sang die schwarze Doh!;
 Der Thurm ist mir kein Frieden,
 Ich des Königs ist, beschieden.
 Ich' ich mehr, wenn's dämmert auf,
 Ich in Ellen's Augen d'rauf,
 Ich durch des Waldes Au'
 Ich um heym Abendthau,
 Ich freundlich, freundlich Grüßen,
 Ich Beute ihr zu Füssen,

Der Abend ist dann Lust und Frieden. —
 Die Lust ist jetzt nicht mehr hienieden.“ —
 Schwermuth'ger Ton verrieth den Sänger;
 Die Horcherin hält sich nicht länger,
 Die Thraue perlt auf ihren Wangen
 Als schnelle Tritte zu ihr drängen.
 Und Snowdon's Ritter kam gegangen.
 Schnell kehrt sie sich, damit nicht wieder
 Dort oben Jener singe Lieder:
 „Willkommen edler James! wie möchte
 Ich, Waise, lösen jene Rechte,
 Die ihr erwarbt.“ — „O stille! Ihr
 Seyd Dankbarkeit nicht schuldig mir.
 Ich kann euch das Geschenk nicht geben,
 Nicht Gnade eures Vaters Leben.
 „Dein Fuhrer, Theure, nur allein
 Zu Schottlands König will ich seyn.
 „Kein Wüthrich ist er, oh zuweilen
 „Auch Zorn und Stolz ihn überheilen.
 „Komm, Ellen komm, 's ist hohe Zeit,
 „Schon frühe ist sein Hof bereit.“ —
 Herabpfendend und vor Bangen warm
 Hangt sie sich wie an Bruders Arm.
 Er trocknet kühnreich ihre Zähre,
 Und tröstet sie, daß Hoffnung wäre,
 Halb geht sie, halb wird sie gezogen,
 Durch schöne Hallen, hohe Bogen,

Bis, als
 Aufliegt

Es stra
 Gestalt
 Es wird
 Wie, wa
 Am Som
 Und aus
 Dem blic
 Noch im
 Und schv
 Dann hel
 Und blic
 Des Hofe
 Ihn, des
 Sie blick
 Der woh
 Auf man
 Doch fah
 Denn ble
 Und Jan
 Auf ihn
 Auf ihn

er winkt, mit einemmal
die hohe Thür vom Saal.

26.

ht heraus ein Glanz von Allen,
sieht man herrlich wallen,
ror Ellen's Aug' so schwach,
un die Sonn' sich tausendfach
merabend farbig brach,
dem Goldstoft — Ritter, Feen
erreichen Sinn erstehen.
mer bleibt Fitz-James ihr Leiter,
rach wankt sie allmählig weiter.
ht das Haupt sie langsam leise
ket sehen umher im Kreise;
es Fürsten sucht ihr Blick,
en Wille wird Geschick!
et manchen Edlen an,
l den Hof regieren kann,
ches Kleid, so stolz und reich, —
ort erschreckt zurück sogleich,
ofen Hauptes stand ein Jeder,
es allein trug Hut und Feder,
nur blicken hin die Frauen,
sicht man den Hölbling schauen;

In Silber und Juwelenpracht
 Steh'n Alle — er in Lincoln-Tracht,
 Ihm sind sie Alle unterthänig,
 Und Snowdon's Herr wird Schottlands König! *)

27.

Gleich wie der Schnee, auf Bergen Spitze,
 Fliehet von dem Felsen, seinem Sitze,
 So sah man Ellen von den Seiten
 Zu ihres Fürsten Füßen gleiten;
 Kein Wort bringt ihre Stimme vor,
 Sie halt mit Fleh'n den Ring empor.
 Nicht länger trägt er mehr den Blick,
 Der Fürst halt sich nicht mehr zurück!
 Er hebt sie sanft, und küßt voll Adel
 (Das Lächeln straft des Blickes Tadel.)
 Des Mädchens Stirne ernst und frey,
 Und bittet, daß sie furchtlos sey: —
 „Ja, Schöne, James, den armen Jäger
 „Verehren Schottlands Lehensträger,
 „Ihm bringe Wunsch und Klagen an,
 „Daß er den Ring sich lösen kann.
 „Um Douglas Bitte nicht, denn eben
 „Ist ihm, und hat er mir vergeben,

„Ihn mu
 „Mich d
 „Des Vo
 „Nicht v
 „Wir ha
 „Im Rat
 „Mit Gl
 „Sein To
 „Und Be
 „Ein Fr
 „Wie m
 „Kann d
 „Lord J
 „Vertrei

Da tr
 Und um
 Der Kö
 Den sch
 Wenn s
 Ruft: „
 Doch w
 Den Au

fte die Verläumdung treffen,
 die Empörung seines Neffen.
 lkes Haufen gaben Wir
 was er heischt mit Ungehör.
 eben jetzo, sonder Rache,
 h, gesetzlich, seine Sache
 encairn und Devant gerichtet,
 desurtheil ist vernichtet;
 thwell sey fortan zum Lohn
 und Bollwerk unserm Thron. —
 an, Ungläubigste der Schönen,
 lies dein Mißtrau'n nicht versöhnen?
 ames von Douglas komm herhey,
 be du des Argwohns Schen. —

28.

at der Douglas vor geschwind,
 den Hals fiel ihm sein Kind,
 nig trank den Tropfen heut,
 önstest, den die Macht ihm heut,
 ie Gott ähnlich, inniglich
 Herbe Tugend freue dich.
 ünscht der Fürst nicht auszusetzen
 gen Aller dies Ergötzen,

Und tritt dazwischen: — „Douglas halt,
 „Nimm nicht, was mein ist, mit Gewalt;
 „Ich muß das Rathsel Ellen lösen,
 „Das uns so glücklich ist gewesen:
 „Ja, Ellen, wenn ich unbekannt
 „Durchstreife unsrer Bürger Land,
 „Fahrt' ich nicht fälschlich jenen Namen,
 „Denn Stirling, eh' die Sachsen kamen, ⁵⁾
 „Hieß Snowdon, und mich nennt zur Stund',
 „Noch James Fitz-James des Normans Mund.
 „So bin ich der Gesetze Wache,
 „So lern' ich der Gekrankten Sache.“ —
 Dann sprach er langsam, sacht zu ihr:
 — „Vertath'ru, keiner darf es hier
 „Erfahren, welch' ein leicht Gelost,
 „Welch' eitler Traum, so schwer gehüßt,
 „Mit deiner Augen Zauber-Macht
 „Nach Ben'vue seltsam mich gebracht
 „Zur Stunde, als Gefahr und Tod
 „Dem Fürsten jeder Schotte droht!“ —
 Dann sprach er laut: „Du haltst noch immer
 „Des Talismannes goldenen Schimmer,
 „Den Ring, den dir Fitz-James versetzt —
 „Was heischt, vom König, Ellen jetzt?“ —

Wohl ist das
 Er prüf die Sch
 Doch wie die Fe
 Und sich Gefahr
 Mehr glaubt sie,
 Auf den, der fr
 Für Douglas, al
 Und steht, groß
 Dafs Rodrich D
 „O still! — der
 „Beleht die sterb
 „Er hat sich ed
 „Als Tischgenoss
 „Die schönste G
 „Wenn Alpine's
 „Und wäre dies
 „Kein and'rer F
 Errothend kehrt
 Und gab den R
 Als sollt' er das
 Was jetzt erröth

— „Wohlan,

„Und nun das t

Mädchen sich bewußt,
 wachheit ihrer Brust,
 recht auch in ihr steigt,
 e für Graham zeigt, —
 sey der Fürst entbrannt
 ech empört sein Land,
 s er vogelfrey,
 muthig hier und treu,
 hu vergehen sey.
 Könige König nur
 nende Natur.
 el mir bewährt
 und mit dem Schwert;
 rtschaft wollt' ich geben,
 Häuptling könnte leben! —
 dein Wunsch allein,
 Freund war' zu hufrey'n? —
 e sie sich um
 ing dem Douglas stumm,
 für sie verlaugen,
 het ihre Wangen. —
 mein Pfand ist nicht mehr
 kräftig,
 strenge Recht geschäftig;

„Malcolm heran!“ — und unterthänig
 Kniert Graham schnell vor Schottlands König.
 „Gräme! Keiner hat für deine Sache,
 „Erfahre dann des Königs Rache,
 „Der du, in unsrer Gunst erzogen,
 „Uns so verrätherisch betrogen,
 „Und ley dem Stamm der Graham Bast
 „Gehanneten vorhervorget hast,
 „So schandend deines Namens Ehr'
 „Wacht, Ketten für den Graham her!“ —
 Der König nimmt der Kette Gold,
 „Wirft sie um Malcolm's Nacken hold,
 „Zieht sanft darauf das spröde Band,
 „Und legt den Griff um Ellen's Hand.

Auch was melodisch sanft der Abend sprach,
Von Hurd' und Wald des Echo's fernes Brummen,
Der Hirten Abendpfeif' und fleißiger Bienen
Summen.

30.

Du warst im Leben tröstend mein Bedarf,
 In Kümmernissen, unbekannt der Zeit,
 Wenn müd' im Bett am Morgen ich mich warf,
 Und bitter ward der Gram durch Einsamkeit,
 Durch dich nur, Zauberin, bezwang ich alles
 Leid.

O still! Wie meine Schritte langsam flieh'n,
 Erweckt ein Geist der Lüfte deinen Sang,
 Jetzt rührt ein Seraph deine Saiten kühn,
 Jetzt streift ein Feenflügel lust'gen Klang.
 Ich weiche jetzt, und schwach und schwächer
 zieh'n
 Zum rauhen Thal die Töne sterbend hin,
 Und kaum bringt noch der Hauch aus Berges
 Grün
 Nur einen fernern Zauberklang dem Sinn,
 Und jetzt ist Alles still. Leb' wohl, du Zauberin!

Anmerkungen

zum

vierten bis sechsten Gesange.

—

~~~~~

Anmerkungen zum vierten Gesange.

~~~~~

I.
„Sonst ward auf diese Taghairm-Art
Der Kriege Ausgang offenbart.“

Die Hochländer hatten, wie alle rohen Völker, auch verschiedene abergläubische Arten, die Zukunft zu erforschen. Eine der bekanntesten war dieser erwähnte Taghairm. Jemand wurde in die Haut eines eben erschlagenen Bullen eingehüllt und an einem Wasserfalle, am Rande eines Abgrundes oder in irgend einer andern seltsamen, wilden und ungewöhnlichen Lage niedergelegt, wo alles um ihn nur Gegen-

stände des Schreckens darbot. In dieser Lage überdachte er die ihm vorgelegte Frage und was ihm nur irgend sein aufgeregtes Gemüth eingab, das galt als eingelöst von den körperlosen Geistern, welche in diesen einsamen Wildnissen hausen. *H. S.*

2.

„Die alte Sage, grau'nerfüllt,
Nennt seinen Rand den Heldenschild.“

Ein Fels dieses Namens befindet sich im Walde von Glentfinlas, von welchem ein wilder Wasserfall herabstürzt. Dieser wilde Ort soll in frühern Zeiten einem Geächteten einen Zufluchtsort dargeboten haben, welchen ein Weib mit Nahrungsmitteln versorgte, indem sie dieselben von dem Rande der steilen Felswand herabrief. Wasser verschaffte er sich selbst; er füllte sich eine Flasche vermittelst eines Striches in der schwarzen Grube unter dem Felle. *H. S.*

3.

„Dem Raben auf der dürrn Eiche,
Der, harrend bis der Hirsch zerfleischt,
Laut krächzend seinen Antheil heischt.“

Alles, was zur Jagd gehörte, war früherhin ein Gegenstand von Feyerlichkeit, aber nichts war es mehr, als die Art, wie der getödtete Hirsch geviertheilt wurde. Der Förster hatte sein zugestanden Theil; die Hunde ihren bestimmten Genuß, und um die Theilung so allgemein als möglich zu machen, hatten auch einige Vögel ihren Antheil. Turberville sagt: „Es ist ein kleiner Knorpel auf dem Brustknochen, welchen wir Raben-Bein nennen, und ich sah an manchen Orten den Raben so daran gewöhnt, daß er nicht unterließe, darnach zu krachen und zu schreyen, so lange man den Hirsch schlachtete, und nicht eher, bis er ihn hatte, fortfloß. H. S.

4.

„Alice Brand.“

Dieses kleine Fee'n-Mährchen ist entstanden

aus einer seltsamen Dänischen Ballade, welche im *Kiempe Fiser* zu finden. *II. S.*

5.

„Wer wagt unheilvoll Grün zu tragen
Im oden Waldgefilde?“

Da die Daoine Shi (oder Männer des Friedens bey den Hochländern) grüne Kleider trugen, so glaubte man, daß sie beleidigt würden, wenn irgend ein Sterblicher es wagte, ihre Lieblingsfarbe anzunehmen. Wirklich wird aus irgend einem Grunde, welcher vielleicht ursprünglich ein allgemeiner Aberglaube war, Grün in Schottland für unheilbringend manchen bestimmten Stämmen und Gegenden gehalten. *II. S.*

6.

„Wartet ja ein christlicher Mann.“

Es war die Meynung, daß die Elfen sehr die Vorzüge bewunderten, welche Christus den Menschen gebracht, und sie gaben daher den Sterblichen, welche ihn bekannten und in ihre Hände

gefallen wären, einen gewissen Vorzug vor den andern Nichtchristen. *H. J.*

7.

„Sehr kühn, doch, ob dem Wilde gleich,
Auch Recht ertheilt das Jägerreich.“

Der Dichter hat diese Erklärung (wie er auch selbst bemerkt), fast wörtlich aus der Geschichte seines Vaterlandes entlehnt. Als gegen Thomas Wentworth, Grafen von Strafford, den unglücklichen Minister seines unglücklicheren Königs, Carl I., vom Hause der Gemeinen beym Hause der Lords die lange vorbereitete Klage des Hochverraths eingebracht wurde (in deren Folge er nach einem ungerechten Processe hingerichtet ward,) brauchte St. John, einer der heftigsten Gegner des Grafen, diese Worte: „Wahr ist es, wir geben Gesetze den Hasen und Hirschen, weil sie Jagdthiere sind, aber nie rechnete man es, weder für Grausamkeit noch Schändlichkeit, Füchse oder Wölfe zu erschlagen, wo sie irgend gefunden werden, weil sie Raubthiere sind.“

„Und, Sachse, — ich bin Rodrich Dhu!“

Scott erzählt zum Beweise, daß dieser interessante Zug nicht um den Charakter der Hochschotten zu verschönern, erfunden sey, folgende Geschichte: Zu Anfang des verfloßnen Jahrhunderts durchzog John Gunn, ein berühmter Hochlandischer Rauber, plündernd Invernesshire, und drang oft bis zur Hauptstadt. Einst mußte ein Officier mit geringer Mannschaft einen Transport Lebensmittel für die Garnison nach jener Hauptstadt geleiten. Ungefähr dreißig Meilen von Inverness mußte er zufällig in einem elenden Wirthshause Halt machen. Bey aufbrechender Nacht kam ein Fremder, in Hochlandstracht, in dasselbe Haus. Da ein besondres Unterkommen und Pflege unmöglich waren, bot der Engländer dem Gaste einen Theil des Abendessens an, welches jener indessen nur mit Widerstreben annahm. Bey der Unterhaltung fand der Officier, daß der Fremde sehr genau von allen Wegen unterrichtet war, und dies veranlaßte ihn, diesen zu bitten, ihn morgen zu begleiten, auch verbarg er ihm nicht seine Furcht vor dem berühmten Freybeuter John Gunn. Der Hoch-

länder zauderte erst, willigte aber doch endlich ein. Sie brachen am Morgen auf, und als sie durch eine einsame, traurige Schlucht marchirten, kam die Rede wieder auf John Gunn. „Möchtet ihr ihn wohl sehen?“ fragte der Führer, und, ohne die Antwort abzuwarten, pflügte er, und der Englische Officier sah sich von solcher Menge Hochländer umgeben, daß jeder Widerstand fruchtlos gewesen wäre. „I remdling!“ sagte der Führer, „ich bin der John Gunn, von dem du einen Ueberfall, und nicht ohne Grund, befürchtet hast. Denn ich kam nur in das Wirthshaus, um deinen Marsch zu erfahren. Aber da du mir vertraut hast, kann ich dich auch nicht betrügen, und da du gesehen hast, daß du in meiner Macht bist, magst du unbeleidigt und ungeplündert weiter ziehen. Dann zeigte er noch den Weg, und verschwand schnell mit den Seinigen.

4.

„Und ewig auf Bocharte wühlt“ etc.

Der Strom, welcher aus dem Loch Venachar, dem niedrigsten und östlichsten der dreien Seen, welche die um die Trossachs liegende Ge-

gend Lilden. Kommt, dringt durch ein flach und weites Moor, genannt Bochastle. Auf einer kleinen Erhöhung, geheissen das Dun von Bochastle, und auf der Ebne selbst, sind Verschauzungen, von denen man glaubt, daß sie Römische seyen. Bey Callendar liegt ein freundlich Landgut, genannt das Römerfeld. (*Roman camp.*) *W. S.*

5.

„Mit Rodrich war es schlecht bestellt,
Weil ohne Tartsch er stand im Feld.“

Eine runde Tartsche von leichtem Holze, überzogen mit starkem Leder und mit eisernen Buckeln beschlagen, war der Haupttheil der Bewaffnung eines Hochländers. Wenn sie mit Linientruppen im Treffen sich begegneten, fingen sie den Bajonetstich in diesem Schilde auf, schleuderten es beyseits, und stürzten nun mit ihrem Breischwert auf den betroffenen Soldaten los. Im Bürgerkriege von 1745 waren meistens die Vorderreihen der Clans auf diese Weise bewaffnet, und selbst noch 1747 sollen Verschiedene vom 42. ten Regimente im Kriege in Flandern Tartschen geführt haben. *W. S.*

6.

„Denn James, grüßt im Kampfgefecht“,
 „Braucht seinen Stahl als Schwert und Schild.“

Der Gebrauch der abwehrenden Waffen, und
 namentlich der Tartsche und des Schildes, blieb
 zur Zeit der Königin Elisabeth üblich, ob-
 wohl die neuere Fechtkunst mit Rapieren schon
 früher in Ausübung war. Italiener schei-
 nen die ersten Lehrmeister in derselben gewe-
 sen zu seyn. Die ersten Zweykämpfe auf diese
 Weise wurden im Hemde abgehalten, und je-
 der Theil war mit einem Degen und Dolche
 bewaffnet.

7.

„So wie gekrümmt die Natter springt“ etc.

Scott erzählt einen Kampf ähnlicher Art,
 der mindestens gleich interessant mit dem hier-
 erzählten, welcher zur Zeit der bürgerlichen
 Kriege zwischen einem republikanischen Offi-
 zier und Ewan Dhu von Lochiel, dem Haupt-
 man der Camerons, statt gefunden. Der be-

drängte Hochländer, von der Kraft des über ihm liegenden Engländer fast erdrückt, fand die Rettung nur darin, daß er den Hals des Feindes durchbiß.

3.

„O unglucksschwanger Wall,
Der oft gehört des Beiles Schall.“

In Stirling ist oftmals edles Blut geflossen — William, den achten Grafen von Douglas, erdolchte James II. im Schlosse von Stirling mit eigener Hand, obgleich jener unter des Königs reichem Geleite gekommen war. Murdock, Herzog von Albany, Duncan, Graf v. Lennox, sein Schwiegervater, und seine beyden Söhne, Walter und Alexander Stuart, wurden zu Stirling enthauptet im Jahr 1425. Sie wurden auf einem Ausenwerk des Schloßwalles enthauptet, doch so, daß sie von der Höhe ihr eigen Schloß Doune und ihre ausgebreiteten Landereyen sehen konnten. *W. S.*

9.

„Heut', das Fest der Bürger fiel.“

Jede Burg, oder wenigstens jeder Flecken in Schottland, hatte seine feyerlichen Spiele, wo Preise für den Sieger in allen möglichen körperlichen Uebungen ausgetheilt wurden. Auch der Hirtling zeichnete sich hierin aus, besonders da er von James V. so geliebt wurde. Dieser Volksvergünstigungen halber wurde er mit dem Titel „König der Gemeinen“ begabt.

10.

„Robin Hood.“

Ein berühmter Räuber, dessen Angedenken bis in die spätesten Zeiten in Volksschauspielen gefeyert ward. Scott macht diesen Räuberkapitän Robin Hood zum Helden in seinem Roman Ivanhoe. Die Auführung dieses lustigen Schauspiels, in welchem sogar Könige weilen die Rollen der Schauspieler übernahmen, wurde in Schottland während der Refor-

1 K

mation durch ein Statut des Gen Parlamentes der Königin Maria 1555 untersagt. Dieses verordnete bey harten Strafen: „Niemand solle erwählt werden zum Robert Hude, noch zum kleinen John, Abt von Unvernunft, Maikönigin noch sonst wozu.“ Späterhin empörte sich gegen dieses harte Gesetz die aufgeführte Menge, und sie nahmen zuletzt die Obrigkeiten gefangen, welche die gedachte Aufführung hindern wollten, und ließen sie nicht eher los, als bis sie feyerlich versprochen hatten, Niemand weiter für seine Theilnahme an diesem Spiele zu bestrafen. — Ein evangelischer Geistlicher beklagt sich, daß das Volk an einem Orte ihn nicht habe zur Predigt lassen wollen, weil es Robin Hood's Tag wäre. Das Spiel des Robin wurde gewöhnlich im May gefeyert. H. S.

11.

„Gleichgültig reicht der Fürst vom Thron“ etc.

Scott führt an, daß von dem hier genannten Douglas angenommen wurde, als sey er ein Oheim des vom Könige verbannten Grafen von

Ang
sen
gege
statt
heut

us. Die Behandlung des Königs gegen die-
Douglas soll aber wirklich auf gleiche Art
n einen andern Verwandten jenes Angus
gefunden haben, als er, um Gnade lie-
d, sich zu James V. Füßen geworfen hatte.

Anmerkungen zum sechsten Gesange.

I.

„Dies Volkchen kriegt nicht wie Vasallen“ etc.

Die Schottischen Heere bestanden, wie Alle im Mittelalter, vorzüglich aus dem Adel und dessen Vasallen, welche für das zum Lehn empfangne Land Kriegsdienste thun mußten. Der patriarchalische Einfluß der Stammhäuptlinge im Hochlande und an den Gränzen auf ihre Stammes war verschiedener Art, doch oft mit dem des Lehnsherren auf seine Vasallen von gleicher Wirkung. James V. (Jakob) scheint zuerst eine kleine Anzahl besoldeter Truppen

Leilgarde, unter dem Namen der Fußleute, halten zu haben. Scott gibt aus dem Froisart interessante Notizen über die ersten Er-
 einungen dieser Soldaten, namentlich der
 ienischen Condottieri.

3.

Du hast jetzt Freudentirn' und Harf' etc.

Die Gaukler, oder Jongleurs, hatten alle nur
 liche Helfershelfer, um ihre Vorstellungen
 anlockend wie möglich zu machen. Ein
 ickenmädchen war unentbehrlich. Diese
 icken mußten sich ringeln, drehn und tan-

In Schottland scheinen die armen Wesen
 auf die letzte Zeit Leibeigne ihres Herrn
 zu seyn. Auch die komischen Tijen-
 sten des Affen verschafften ihm einen an-
 sehen Stand unter solcher Gauklerbande.
 S.

„Kampf von Beal' an Duine.“

Ein merkwürdiges Gefecht hat wirklich in diesem, in den Trosachs belegenen Passe, jedoch in weit späterer Zeit statt gefunden.

„In diesem rauhen, waldigen Eilande (dem im Gedichte vorkommenden) verborg das Landvolk Weiber und Kinder und die besten Habseligkeiten vor der Raubgier der Cromwell'schen Soldaten, während des Einbruchs in Schottland, zur Zeit der Republik. Diese Plünderer, indem sie nicht wagten, durch Leitern an der Seeseite hinaufzusteigen, nahmen einen größern Umweg mitten durch die Trosachs, einem zu jener Zeit sehr besuchten Wege etc.“

In einem der Hohlwege dieser Nebenstraße lagen die Landleute auf den Felsenspitzen, welche den Weg beherrschen, und schossen einen von Cromwell's Leuten nieder, dessen Grab noch jetzt den Ort, wo das Gefecht sich zutrug, bezeichnet, und den Namen jenem Passe gegeben hat. Um sich zu rächen, beschlossen die Soldaten, das Eiland zu plündern, die Weiber zu schänden und die Kinder zu tödten.

zu diesem Vorhaben schwamm einer von ihnen nach dem Eiland zu, um seinen Cameraden das Boot zu holen, welches die Weiber nach ihrem Schutzort gebracht hatten, und jetzt im Verborgenen lag. Seine Genossen erwarteten vom festen Lande aus mit Angst seine Rückkehr. Aber gerade als der Schwimmer dicht an das Eiland herangekommen war, und an einem schwarzen Felsen sich anklammerte, um sich hinaufzuschwingen, sprang eine Heldin, welche gerade dort verborgen stand, hervor, riss einen Halm heraus und schnitt mit einem Striche den Kopf vom Rumpfe ab. Als die Soldaten dieses Mißgeschick sahen, gaben sie alle Hoffnung auf, und eilten, was sie konnten, um aus dieser gefährlichen Lage herauszukommen. Der Fußknöchel dieser Amazone, Helene Stuart genannt, lebt zu *Bridge of Turk*, und bezeugt bei vielen andern diesen Vorfall. H. S.

„Und Sann Joan's Herr wird Schottlands König.“

Scott erzählt, daß diese romantische Entwicklung der Geschichte keine Erfindung sey, vielmehr James V. unter einer Verkleidung in seinem Reiche oft umhergewandert sey, theils um die Noth und das Belohnungs der armen Bürger kennen zu lernen, theils um vertriebene Abentheurer aufzusuchen. Zwey der besten komischen Volksballaden in Schottland sollen diesen Wanderungen des Königs ihre Entstehung verdanken. Scott erzählt noch folgende interessante Begebenheiten:

Einst kehrte der verkleidete James von einem Besuche bey einem niedlichen Mädchen niedern Standes im Dorfe Craigmund, bey Edinburg, zurück. Unterweges fielen ihm vier oder fünf von den Angehörigen seiner Geliebten an, und drohten ihm das Leben zu nehmen. James, tapfer und geschickt in Führung der Waffen, sprang auf eine hohe und schmale Brücke über den Fluß Almond, und vertheidigte sich tapfer mit seinem Schwerte. Ein Bauer, welcher in einer nahen Scheune drosch, stürzte auf das

Ger
und
auf
gen
dara
Cas
um
sog
bey
seine
Ant
auf
ner
und
Holy
man
chen
sich
stau
hatte
beleh
eine
reich
Cra
der
einer
nie
das

auch herzu, nahm die schwächere Seite,
 schlug mit seinem Dreschflegel dergestalt
 die Angreifenden, daß sie, derb zerschla-
 gen, die Flucht ergreifen mußten. Er führte
 auf den König in die Scheune, und sein
 Bedienter brachte ein Becken und ein Handtuch,
 um seine Wunden auszuwaschen. Als ihm dies
 gebracht war, erkundigte sich James
 nach seinem Wirth: Welches wohl der höchste
 Wunsch wäre? und ihm wurde die
 Antwort: der Besitz der Meyerey von Brachhead,
 welcher der Bauer gegenwärtig als Leibeig-
 ner arbeitete. Zufällig gehörte jene der Krone,
 James befahl ihm, nach dem Pallast von
 Woodstock zu kommen, und nach dem Gud-
 son Ballangiech (dem Namen, unter wel-
 chem er reiste,) zu fragen. Der Bauer stellte
 sich richtig ein, fand zu seinem höchsten Er-
 staunen, daß er seinen Königs Lehen gerettet
 habe, und wurde mit der Meyerey Brachhead
 ausgestattet, und zwar unter der Verpflichtung,
 Wasserkanne, Napf und Handtuch darzu-
 stellen, so oft der König über die Brücke von
 Woodstock käme. Dieser Bauer war der Vorfahr
 Howisons von Brachhead in Mid Lothian,
 einer angesehenen Familie, deren weibliche Lin-
 ie noch immer unter derselben Lehnspflicht
 Gut besitzt.

Mr. Campbell führt noch eine andre lustige Geschichte vom Könige an: Einst überfiel ihn die Nacht bey einem Jagen, und da alle seine Gefährten sich verloren hatten, kam er an ein Dorf in der Mitte eines Moores, an dem Fusse der Ochel-Berge bey Alloa, wo er, obgleich unbekant, freundlich aufgenommen wurde. Um den unerwarteten Gast zu bewirthen, forderte der Gudman (d. i. Pächter, Meyer) die Gudfrau auf, die fetteste Henne zur Suppe für den Fremden zuzubereiten. Der König, hochlich vergnügt und zufrieden mit Bewirthung und Nachtlager, sagte beym Abschiede zu seinem Wirthe, daß es ihn sehr freuen würde, wenn er seine Gastfreundlichkeit erwidern könne, und ersuchte ihn, sobald er nach Stirling käme, im Schlosse nach dem Gudman von Ballengnich zu fragen. Donaldson that es bald darauf, und sein Erstaunen in einem verimuthlichen Gaste den König zu finden, gewährte kein geringes Vergnügen dem lustigen Monarchen und seinen Hofflingen. Um den Scherz noch weiter zu treiben, ertheilte ihm James selbst den Titel eines „Königs der Moore,“ welcher Name vom Vater auf Sohn fortgeerbt ist. Die Familie blieb im Besitze desselben Fleckens, welcher dem Mr. Erskine von Mar zugehört, bis auf die letzten Zeiten, wo jener

Ede
kom
zu
gen
und
bess

S
cest
von
ling
ruu

mann sich nothgedrungen sah, den Nachkommen und Statthalter des Königs der Moore seiner Besitzung fortzujagen, und zwar we-
Ihrer Majestät unüberwindlichen Faulheit
Widerwillen gegen Neuerungen und Ver-
erungen in irgend einer Art. *W. S.*

5.

„Denn Stirling, eh' die Sachsen kamen,
Hieß Snowdown.“

Stirling heißt noch bey William von Wor-
er Snowdown. Der Name rührt vermuthlich
der romantischen Legende her, welche Stir-
in Verbindung mit König Arthurs Tafel-
de setzt. *W. S.*

aus

no

v

Taschenbibliothek
der
englischen Klassiker,
in
neuen Verdeutschungen.

N^o. 89.

Walter Scott's Lied des letzten Mäistrichs.
Erstes Bändchen.



WILLIAM SCOTT.

Liech

Ge

V

~~~~~

im V



Das  
des letzten Minstrels.

Ein  
Dicht in sechs Gesängen  
von  
Walter Scott.

---

Metrisch übersetzt  
von  
Villibald Alexis.

*5207*  
*Erstes Bündchen.*

.....  
Zwickau,  
Verlage der Gebrüder Schumann  
1824.

---

erhalten wurden, geriethen oft in Lagen, die für poetische Anschauung höchst geeignet sind. Da es mehr die Absicht des Autors war, die Scenerie und Sitten zu beschreiben, als eine gewandte und regelmäßige Erzählung zu dichten, so bediente er sich der Form der altgriechischen Romanzen, welche in jener Beziehung eine größere Breite erlauben, als welche mit der Würdigkeit eines regelmäßigen Gedichtes verträglich ist. Auch gewann der Autor hierdurch den Vortheil, wenn es die Gelegenheit erforderte, den Rhythmus zu wechseln. Auch die aus dem Volksglauben entnommene Scenerie würde kindisch in einem Gedichte erschienen haben, welches ohne die

eiche E

Romanze

Dest

eines al

Staudes

habe er

der Ve

angemar

liche E

R

St

be

ge

bu

f.

un

Einfaht der alten Ballade oder Minstrel-  
ge aufgetreten wäre.

halb wurde dies Gedicht in den Mund  
ten Minstrel gelegt, des letzten dieses  
welcher, indem man annimmt, als  
die Revolution \*) überdeckt etwas von  
erfeinerung der modernen Poesie könn  
nennen, ohne deshalb seine eigenthüm  
Einfaht verloren zu haben. Die erzählte

---

evolution nennt der Engländer den  
urz des Hauses Stuart und die Thron-  
steigung Wilhelm von Oranien im Ge-  
satsatz zur Rebellion, welche die  
ürgerlichen Unruhen zu den Zeiten Karls  
und II. und Cromwells Protectorat  
nfafst.

Begiertheit selbst spielt um die Mitte des  
sechzehnten Jahrhunderts, wo die meisten der  
beteiligten Personen wirklich lebten. Die  
Zeit der Handlung umfaßt drey Nächte und  
drey Tage.

~~~~~

Vor

Es war
merkwar
ten, Epe
Ballade
verzeihlic
tung, vo
reiche St
eine eige

.....

Vorwort des Uebersetzers.

.....

anfänglich meine Absicht, diesem
digen, aus Balladen zusammengesetz-
es ein Vorwort über den Geist der
enpoesie, eine in neuerer Zeit un-
ch vernachlässigte und verkannte Gat-
trauzuschicken, da sich indessen der
off allzusehr häufte, entstand daraus
ne Abhandlung, welche nur in einem

größern kritischen Institute angemessenen Platz findet, wohin ich denn die Leser meiner Uebersetzung verweise.

Indem ich auch die nachfolgende Uebersetzung eine metrische nenne, verwahre ich mich gegen die Anforderung einer nach Länge und langer Sylbe getreuen Nachbildung der Englischen *Tercie*, wie bey meiner Uebersetzung der *Jungfrau vom See*, bey der Uebersetzung *von Balladen* gehört zur *Tercie* eine andere Anforderung, als die der Sylbenberechnung, es kommt auf die angemessene Uebersetzung des Rhythmus an. Dieser Anforderung glaube ich für diejenigen genügt zu haben, welchen der Rhythmus der Volksballade im Ohr klingt. Da aber deren Zahl leider noch sehr gering ist, und ich unter sonst hoch Ge-

bildeten selten jemand gefunden, der bey
Vorlesen den melodischen Rhythmus zum
Vordringen hervorzuheben verstand, so zweifelt
ich nur erste an der Verständniß vieler
besonders der gepauzten, Strophen. Zum
wahren Genuß dieser Balladen ist Uebersetzung
wenigstens für sich tönender — Uebersetzung
gänglich notwendig. Nie aber zählte man
die Sylben, sondern beachte musicalisch die
Tacte.

Bei Storks Uebersetzung ahnet man selten,
daß der verschiedenartige Stoff auch durch
wechselnden Rhythmus ausgedrückt werden
soll, auch stört mich die fortwährende felder-
hafte Versetzung des Verbi an das Ende des
Satzes, eine so ganz undeutsche Construction,
daß sie bald ganz aus unserer Sprache — bey

dem immer zunehmenden Reichthum ihrer
Formen — verschwinden sollte. Dagegen be-
raufe ich mich, Hinsichts des innern Werthe
dieses Gedichtes, ganz auf die trefflichen Be-
merkungen meines Vorübersetzers.

Wie angenehm dem Uebersetzer die gün-
stige Aufnahme seiner Uebersetzung der *Lady
of the Lake* seyn mußte, eben so verwunderte
es ihn neulich, eine Vergleichung derselben
mit einer Uebersetzung des ersten Gesanges
durch den Freyherrn Ernst von der Malsburg
im I. Conv. Blatte zu finden, in welcher jenem,
in „den Musen“ stehenden, Bruchstücke ein
ganz vorzüglicher Werth beygelegt wird. So

Ich sehe nun auch verschiedene Mängel meiner
 Uebersetzung selbst einsehen, kann ich doch
 unmöglich der, des gelehrten Dichters hier, den
 Vorzug einräumen. Bey aller Achtung vor der
 wörtlichen Treue und besonders der tief poeti-
 schen Anschauung des Freyherrn von der Mal-
 burg, wird doch jeder Unbefangene eingestehen,
 daß bey dieser Härte der Wortstellung alles
 melodische Schmelz des Originals, ein Haupt-
 zauber des reizenden Gedichtes, so verloren
 gegangen ist, daß man diesen Gesang kaum
 ohne Störung für sich, geschweige denn laut
 vorlesen kann. Dieser Mangel, welcher mir,
 da ich nach mehrmaliger Umarbeitung auch
 jetzt noch so manche entstellende Härten mei-
 ner eigenen Uebersetzung wegwünschen muß,
 um so mehr auffällt, hat auch vermuthlich
 den einsichtsvollen Dichter von der weitem

Uebersetzung abgehalten. Wie ich hore, arbeitet, ausser uns viereu, noch ein faufter Schriftsteller an der Uebersetzung des schonen Gedichtes.

W. Alexis.

.....

Einleitung.

Der Weg war lang, der Wind war kalt,
Der Minstrel war schon schwach und alt,
Die welken Wangen, grauen Haare
Sah'n wohl verfloßne bessere Jahre,
Ihm trug die einzige Lust und Habe,
Die Harfe, nach ein Meisterknabe,
Der letzte Barde war's, des's Sang
Vom Bitterthum des Gränzlands klang,
Denn längst verstummt'n diese Lieder,
Todt waren seine Sangesbrüder,
Und er, verstossen und verachtet,
Wünscht sich, wie sie, still und unnachtet.

Nicht mehr auf Zeltern Lohr erhoben
Sang er, wie Lerchen, frey dort oben
Nicht mehr im Hochsten von den Gastei,
Geacht bey allen hohen Festen,
Sang er zu Herrn und frohen Damen
Die Lieder frey, wie sie ihm kamen.
Die alten Zeiten — Sitten flohn,
Ein Fremder auf der Stuart Thron,
Als Sünde schalt in trüber Eunst
Der Frommler seine heitre Kunst
Jetzt Bankelsünger, treibt ihn Noth
Zu betteln Thor für Thor um Brod
Es spielt, einst horechte Königs Oht, —
Sein ~~Fied dem Herrn der Laute~~ vor

Es wallt, wo Newark's Thurm blicken
Hörst aus Yarrow's Waldes-Böcken
Es blickt begehrend wohl danach,
Denn fern ist jedes niedre Dach.
Eist zögert er, dann tritt er vor
Durch jenes alt gewölbte Thor,
Dets mächtige Gitter, Eisenriegel
Oht legen an der Kriegsmuth Zügel.

Doch nie schloß sich die Eisenthür,
 Wenn ein Verlaßner nahte ihr,
 Die Herzogin *) sieht wie er naht
 So müde, schüchtern, und nicht hat,
 Und schnell empfiehlt auf ihr Geheiß
 Der Page den Dienern an den Greis.
 Denn sie auch kannte Mißgeschick. —
 Obgleich geboren hoch im Glück,
 Schön, mächtig, — ist ihr Aug' noch roth,
 Denn Monmouth starb den Henkertod!

Als Durst und Hunger kaum gestillt,
 Und was der Greis gewünscht, erfüllt,
 Regt sich die Phantasie auch mild.
 Und er erzählt, im Auge Glanz,
 Vom guten, todtten Grafen Franz.

*) Anna, Herzogin von Buccleuch und Monmouth, Stammerbin der alten Lords von Buccleuch, und Wittwe des unglücklichen Jakob, Herzogs von Monmouth, welcher enthauptet wurde 1685. Siehe den Roman: *Old mortality* (die Schwärmer, Pustauer u. s. w.).

XVIII

Von Walter, selig hab' ihn Gott,
Er machte jeden Feind zu Spott,
Und Vieles wußte er zu sagen
Von Entleuchs alten Heldentagen,
Und, — hörte nur die Herzogin,
Des Greisen Lied mit gnäd'gem Sinn —
Sei welk die Hand auch, stumpf sein Geist,
Doch glaub' er auch noch heute dreist,
Dafi, liebte sie nur Harfenklang,
Die Freude brachte sein Gesang.

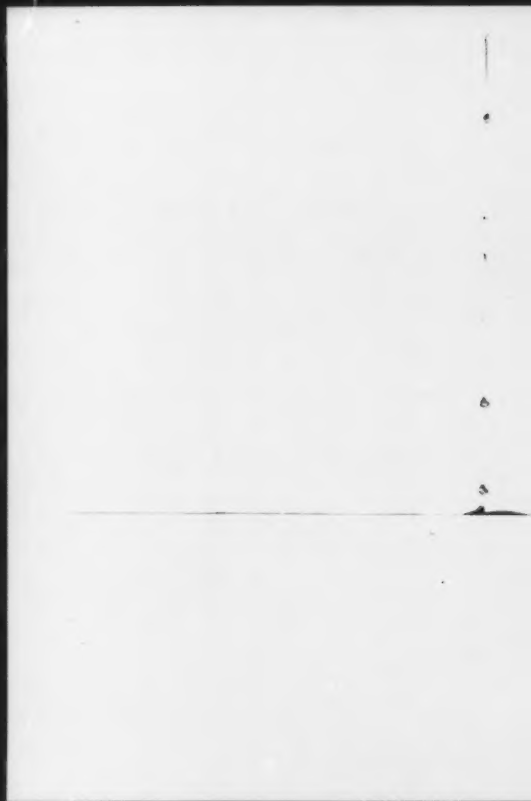
Um ward gewahrt, was er erbeten:
Zum Sang vor ihnen aufzutreten.
Doch als den Saal betritt der Greis,
Dort, wo sie thront im Frauenkreis,
Wünscht er, verweigert wär' die Gunst
Denn als er stimmt, entlicht die Braut,
Des Sängers Sicherheit verschwand,
Und zitternd irr' unher die Hand,
Und langst vergangne Lust und Pein
Stürzt tohend auf den Sänger ein.
Doch Melodie strömt nicht herein.
Die Herzogin ist mild und gut.

Sie gibt ihm Zeit, sie macht ihm Muth,
 Bis rein ertönen alle Saiten,
 Und sich zur Harmonie bereiten.
 Dann, wünscht er, möcht' es ihm gelingen,
 Und ihm nochmal ein Lied erklingen,
 Was er nie mehr gedacht, zu singen
 Kein Lied für Hirten bey den Schafen,
 Für hohe Damen, mächtige Grafen.
 Einst sang er es mit frohem Muth
 Vor König Karl zu Holyrood.
 Ihm luste, und doch schen er keine
 Sich vor der längst vergessnen Weise
 Er sucht die Töne vorzulocken,
 Und bleibt doch bald im Wibel stecken.
 Und schüttelt oft die graisen Locken
 Doch als er fand die wilde Weise,
 Hebt's allgewaltig sich im Greise
 Sein mattes Auge leuchtet hell,
 Wie von der Dichtung Zauberquell
 Im Wechsel, schwach und stärker dann
 Schlägt er die vollen Saiten an.
 Er lebt nur in dem Lied allein,
 Vergessen Mangel, Noth und Pein.

Die Kalte, Zweifel, Mißtrau'n, Bangen,
Ging unter in dem Strom des Sanges.
Wo die Erinnerung mochte schwanken,
Ergänzt die Fülle der Gedanken;
Und bey der Harf' Begleiterklang
Tont so des letzten Minstrels Sang.

Das
Lied des letzten Münstrels.

Erster Gesang:



~~~~~

Das  
Lied des letzten Minstrels.

---

Erster Gesang

Das Fest war vorüber unter Branksomes Dach,<sup>1)</sup>  
Die Burgfrau entweicht in ihr schweigend Ge-  
mach.  
Ihr Gemach ist geschirmt durch Zauber und  
Buch.  
Iddlich ist's auch nur zu nennen den Spruch —  
Jesu Maria, schütz' uns vor dem Fluch!  
Kein lebendes Wesen als die Burgfrau allein  
Wagt jemals zu gehn über den Schwellenstein

---

Die Tische sind fort, zu Freude sind Alle  
Knappen, Hantwerker und Ritter  
Streuten umher durch die lustige Halle,  
Drangen sich um der Flamme Geßitter.  
Die Röslen, ermodet vom Jagdvergnügen,  
Strecken sich aus am Flur vom Thor  
Layen noch einmal von wilden Zügen  
Von Trinitäten bis Liddale Moor.

3.

Neun und zwanzig Ritter mit Wappen  
Hingen auf ihre Schilde in Brautkammer-Halle,  
Neun und zwanzig edle Knappen  
Führten da Rosse ihnen aus dem Stalle,  
Neun und zwanzig stattliche Sassen  
Wurden zu ihren Diensten gelassen.  
Alles Ritter, im Kriege bekante,  
Des kühnen Boreleugh Blutsverwandte.

4.

Zuseh' sie gehn immer in stählernem Kleid,  
Mit Sporen am Hacken, das Schwert an der  
Seit':  
Den Panzer haben sie niemals abgemacht,  
Weder hey Tage noch hey Nacht:  
Sie legen sich nur nieder,  
Den Harnisch um die Glieder,

Das Schild ist ihr Küssen, kalt und kurz,  
Sie essen bey dem Mahle  
Mit Handschuben von Stahle,  
Und sie trinken den Rothwein durch des Helmes  
Sturz.

5.

In Eiz zehn Knappen, zehn pflichtige Sassen,  
Mußten auf den Wink der zehn Wächter passen.  
Dreyßig Rosse, schnell, stark und fertig,  
Standen Tag und Nacht der Reiter gewärtig,  
Ihre Brust ist stets mit dem Panzer umzogen,  
Die Jedwoodaxt hing am Sattelbogen, <sup>3)</sup>  
Noch hundert mehr standen frey im Stalle,  
So war die Sitte in Branksome-Halle.

6.

Warum stehn diese Rosse immer rustig und  
fertig?  
Warum wachen diese Krieger, des Kriegs stets  
gewärtig? —  
Sie wachen, um zu horchen auf des Bluthunds  
Klaffen;  
Sie wachen, um zu horchen auf Hornstöße und  
Waffen,  
Um zu sehen St. Georgs rothes Kreuz vor  
schimmernd.

Um zu sehen auf den Wachtthürmen Wacht-  
 feuer flimmernd;  
 Sie sind gegen die Südländer auf der Eut be-  
 ständig,  
 Dafs Scroop nicht, und Howard oder Percy  
 stürme  
 Heran gegen Branksomes stattliche Thür-  
 me, <sup>4)</sup>  
 Von Warkworth oder Carlisle, wo es immer  
 lebendig.

So ist's Herkommen in Branksome-Halle. —  
 Ritter sind hier von hohem Glanze;  
 Aber der ~~Hauptling~~ über sie Alle,  
 Sein Schwert hing rostend am Mauerwalle,  
 Bey seiner gebrochenen Lanze,  
 Lang erzählt der Barden Spiel  
 Wie Lord Walter fiel, <sup>5)</sup>  
 Als erschrocken flohen die Bürger  
 Im Grünlandskriege, dem Würger;  
 Als auf dem hohen Dunedin die Gassen  
 Sahen der kämpfenden Blick rothe Massen,  
 Und hörten den Slogan, gräßlich und  
 bang, —  
 Da war's, wo der Hauptling von Branksome  
 sank.

## 8.

ermag Gehet in Bürgerzwisten,  
 Zu sühen grimmen Tode-shafs,  
 Ermag der Eifer frommer Christen,  
 Und Vaterlandes-Liebe das?  
 Vergebens pilgern sie, die Schuld<sup>6)</sup>  
 Bey jedem Heil'genbild zu sühen,  
 Wisonst fleh'n sie zu Gottes Huld  
 Für Herr'n, gemordet selbst von ihnen:  
 So lang in Cefsford noch ein Car,  
 Ein Scott in Eitrick an-gesehen,  
 Wird der erschlagen Fürsten Schaar  
 Und jenes blut'gen Kriegs Gefahr  
 Zu keiner, keiner Zeit vergessen.

## 9.

ell Kummer um Lord Walters Bahr'  
 stand seiner rauhen Krieger Schaar;  
 Auch sanken Blumen drauf und Thränen  
 Von Terriots edlen Frau und Schönen: --  
 Die Burgfrau nur wirft nicht hinab  
 Ihn' oder Thrän' auf's blut'ge Grab!  
 Sie rächen ihn, der hier erschlagen,  
 Der Durst versiegt den Quell der Klagen;  
 Des aufgeweckten Stolzes Gluth  
 Verheut der Thränen sanfte Fluth,  
 Sie, mitten im betrübten Stamme,  
 Ihr Sohn sich reißt vom Arm der Amme:



Und leh' ich einst, und werd' ein Mann  
 So rath' ich meinen Vater dann!  
 Da fliehet der Mutter Thrau' geschwind,  
 Und netzet Stern und Wang' dem Kind.

## 10.

Es fliehet ihr Kleid, und ihrer Haare  
 Goldstrom wallt niederwärts,  
 So weint Margret auf Vaters Bahre  
 In ungeheurem Schmerz.  
 Doch feuchtet schmerzlich ihre Wangen  
 Nicht bloß des Kindes Lieben,  
 Von hoffnungsloser Liebe Bangen  
 Wird auch die Fluth getrieben.  
 Auch darf sie aus der Mutter Augen  
 Sich keinen Blick des Trostes saugen.  
 War gegen ihres Vaters Glanz  
 Ihr Freyer nicht gezogen,  
 Als Mathome's Bach nach Melrose rann,  
 Mit blutig rothen Wegen?  
 Ihr ist der Mutter Sion bekannt.  
 Eh' sie ihr gönnt Lord Cranstons Hand,  
 Wünscht sie sie an des Grabes Rand.

## 11.

Der Jungfrau Stamm ist ein hochgeehrter,  
 Ihr Vater war ein großer Gelehrter  
 Von der Ficaudie, aus Bethunes Haus.

Er  
H  
Er  
Se  
Den  
H  
Sah  
A

Auch  
Se  
Daf  
G  
Jetzt  
Im  
Und  
Ged  
Ob  
Und  
Ist's  
Ist's  
Was  
Stoh

Bye  
H

lernte in Padua, fern über dem Meer,  
 die Kunst, die Keiner gern spricht aus:  
 habe verwandelt (viele sind die Gewalt)  
 eine eigne Gestalt durch Zauberglanz,  
 als er, tief sinnend, einst über den Flur  
 hinschritt in Sanct Andrews Halle,  
 Keiner auch nur seines Schattens Spur ?  
 um sonnigen Mauerwalle ?

## 12.

h hab' er in seiner gewaltigen Kunst,  
 so spricht man, die Tochter belehrt,  
 jetzt ihren Willen und Gunst  
 ehorsam der Geister Schaar ehrt.  
 sitzt sie allein dort in ihrer Vesten,  
 alten Lord Davids Thurm gen Westen,  
 lauschet, wie ring, um die moosigen Mauern  
 dumpfe Tone düster trauern. —  
 der Teviot schäumend saust  
 gegen die rothe Kuste braust ?  
 in den Eichen des Windes Schall,  
 von den Felsen der Wiederhall ?  
 ist es, das bald laut, bald stumm  
 met um Branksomes Thutme herum ?

## 13.

n dampfen Wehgeheul  
 ört winseln man den Hund,

Und die erschrockne Eul'  
 Schreit von der Thürme Rund,  
 Ein Jeder schwört im Hohn,  
 Ein grauser Sturm sey nah,  
 Sie sehn zur Nacht hinaus,  
 Die Nacht liegt ruhig da!

## 14.

Aus dem Ton von Teslots Wellen,  
 Brausend an des Berges Schwellen,  
 Aus der Eiche dumpfen Tönen,  
 Aus des Felsenecho's Stöhnen,  
 Aus des nahenden Sturmes Grimme  
 Kennt die Burgfrau wohl die Stimme!  
 Es war der Geist aus dem Fluthenspiegel,  
 Und er sprach also zum Geist der Hugel.

## 15.

## Geist des Stromes.

„Schläfst du, Bruder?“ —

## Geist des Berges.

„Bruder! nein —

Auf dem Berg spielt Mondenschein.  
 Von Craik-crods, an jedem Quell,  
 Bis Shelsall-pen ist es hell.

Elfen tanzen dort voll Freude  
 Nach geheimnißvoller Weise,  
 Und Sinaragd glaukt auf der Haide,  
 Zierlich ist's im Tanzerkreise.  
 Hach nach ihren zarten Füßen,  
 Wie die Töne sanft zerküßten!

## 16.

## Geist des Stromes.

Thränen, der gefangnen Schönen Jammer,  
 Fallen oft in meinen Fluß;  
 Margaret von Branksome, in der Kammer,  
 Trauert bey des Mondes Kuß.  
 'G', du kennst der Sterne Lauf,  
 Wann hört diese Fehde auf?  
 Welches ist der Maid Geschick,  
 Wer fuhrt sie als Braut zurück? —

## 17.

## Geist des Berges.

Gehüllt in tiefes Dunkel fuhr  
 Langsam um seinen Pol Arctur,  
 Schwarz blickt und grimm der Bär im Norden  
 Und dunkel ist Orion worden

Schwach durch Dunst nur blinkt, ganz fern,  
Jeglicher Planetenstern.

Ich weiß nicht was ihr Sinnen sey,  
Doch keiner sendet gütigen Gruß.

Auf Brandbäume oder Teylts Fluß

Bis Stolz erdrückt und Liebe frey.\*

## 18.

Es schweigt der heimliche Geistergruß,

Still ist das wilde Gebraus;

Es stirbt die Stimme auf Welle und Fluß,

Sirbt an dem Berg das Geseus. —

Doch um Lord Davids Thurne

Walt es noch immer vom Sturme,

Denn es droht zu der Burgfrau Gemach  
empor,

Und es dröhnt laut *sprechend* in der Burgfrau  
Ohr,

Die stattlich Haupt streckt sie himmelwärts,

Und laut schlägt vor Stolz ihr Herz: —

Über stukt ihr Berge zur Wiesenau,

Über steigt ihr Strome auf zum Himmels  
blau,

Ob Margret wird unseres Feindes Frau!\* —

## 19.

Die Burgfrau ging in die hohen Hallen;

Kuhne Gesellen tanzten dort viele,

frohlich unter ihnen allen,  
 stellte ihr Sohn seine Kinderspiele,  
 spielt den Mootummler \* schon jetzt  
 er reitet auf einer Lanzenspitze,  
 wie zum Beutezug, springt und setzt  
 er muthig umher im Gedränge,  
 ist kühner Ritter, in den Wägen alt,  
 neuen sich über des Kindes Lust,  
 reich ihre Herzen sind rauh und kalt,  
 gleich wie das Erz auf ihrer Brust,  
 es sagten voraus die grauen Krieger,  
 wie dieses Kind, erwachsen zum Herrn,  
 wie einst heißen des Einhorns Siegel,  
 abel bereitend dem Mond und Stern [

## 20.

Burgfrau vergaß ihrer hohen Gedanken  
 einen Augenblick und nicht mehr:  
 ein Augenblick steht sie mit freudigem  
 Schwaunen  
 und blicket als Mutter her,

*Monstrooper*, Kunstaussdruck für den, in  
 den Mühen lebenden und webenden,  
 Grenzlandsrauber. Die Uebersetzung ist  
 wörtlich.

Die Wappenzeichen des Claus von Scott  
 und Car.

Denn aus Allen, die um ihn stehn,  
Ruft sie den Wilhelm von Deloraine.

## 21.

Im derber Schotte, hart wie Eies,  
Kein stärker schwang den Gränzland-Spieß.  
Durch Solway's Sand, in Tarras Grunden,  
Weiß blindlings er den Weg zu finden.  
Oft kuschelt durch kühne Sprung' und Sätze  
Er Percy's Bluthund auf der Hetze; <sup>11)</sup>  
Jedwede Furth hat er durchritten  
In Ede und auch in Fiddels Mitten,  
Ihm gleich ist Ebbe oder Fluth,  
Decembers Schnee und July's Gluth.  
Ihm kümmert weder Strom noch Zeit,  
Sturmnacht und Morgens Heiterkeit.  
Das raubte Herz, die stärkste Hand,  
Die je geraubt in Cumberland;  
Unföhl war er geachtet schon  
Aus England und Schottland geflohn.

## 22.

Sie Wilhelm von Deloraine, Schuld und Ge-  
schloß!  
Steige da auf, auf das schnellste Edeß,  
Späte den Sporen nicht, und reite weit weit,  
Bis daß du komst zu dem schönen Treedside.

Dann

Suche

Ge

S

Zu

Z

Dies

Finst

Und

Zeigt

Was

Zum

Sei

Wie

Lies

Bess

O

E

U

B

E

A

in Melrose heiligem Döster  
 auf Mariens Monch, den Priester.  
 auf den Vater wohl von mir,  
 sag' ihm, es wäre gekommen die Stund,  
 Mitternacht möge er wachen mit dir,  
 Zu heben herauf aus dem Grabe den Fund.  
 Ist die Nacht, wo St. Michael thront,  
 er sind die Sterne, doch hell ist der Mond,  
 der Schein vom Kreuze, dem blutig rothen,  
 hin auf das Grab des mächtigen Todten.

## 23.

er dir gibt, hab' es gut gefast!  
 Schlummern und Speisen mach nimmer  
 Raht!  
 es ein Pergament oder Buch,  
 t keinen Blick hinein, denn es ist Fluch!  
 est du, Ritter, so bist du verloren,  
 er, du wärest nimmer geboren!<sup>12</sup>

## 24.

schnell galoppiret mein Apfelbaum,  
 er trinkt aus des Teviots Welle;  
 die Luft durchwehet der Morgenhauch,  
 zu ich wohl wieder zur Stelle,  
 in bessern Dienet kannst du nimmer haben  
 ls mich zu diesem Geheiß.



Da ich keinen Vers und keinen Buchstaben,  
Selbst nicht mein Galgengebetlein weils.“ —

## 25.

Geld sitzt er fest auf seinem Hofe,  
Und traft hinab in's untre Schloß,  
Sprengt jetzt durch's hochgewallte Thor  
Und reitet nach der Teviot vor.  
Oben betritt er jetzt den Wald,  
Wo ihn der Hirschjüngling umfällt.  
Er streift die Wart' von Goldland,  
Durchkreuzt alt Borthwick's bewenden Strand.  
Nicht dunkel nur der Moathill's Matten,  
Umgeben auch von Druden-Schatten.  
In Hawick ist's noch immer hell,  
Doch hinter ihm ist's dunkel schnell.  
Und bald *oporns ee*, nicht matt im Eifer  
Vorher zu Hazeldan, den Läufer.

## 26.

Auf den Hofschlag haben die Wächter acht —  
„Halt, halt' du Bote aus dustrer Nacht!“ —  
„Für Brankome gilt's!“ — ruft der Ritter aus,  
Und Läßt weit zurück das befreundete Haus.  
Er wendet sich jetzt von der Teviot fort,  
Und von dem Geriesel des Baches geleitet,  
Besteigt er nach Norden den steilen Ort,  
Bis er am Moor von Hartschill reitet;

Oft sah  
Hervor

Zu kn  
Lafst a  
Er löst  
Und lo  
Mondh  
Einst v  
Der do  
Geächte  
Mit Ad  
Nach B  
Die, w  
Verdop  
Einst w  
Auf zar  
Wenn  
Ruhm

Ungefä  
In des

\*) E  
ci  
29.

er breit zu seiner Linken  
die Römerstraße blinken \*).

27.

Der Bast hält inn' er hier,  
athmen sein erschöpftes Thier,  
er kurz den Gurt am Kleide,  
setzt den Degen in der Scheide  
sind Mintos Felsenketten, <sup>12)</sup>  
saren's Barnhills rauhe Betten,  
ort, wo Falken bau'n ihr Nest,  
et ruhte, frey und fest,  
erblickt stets auf der Lauer  
teute von der Felsenmauer,  
enn vom Echo scholl das Horn  
pelte des Räubers Zorn.  
erden diese Felsenmauern  
tre Schafertöne lauern,  
einstmals singt ein traur'ger Freyer  
löscht nicht aus der Liebe Feuer!

28.

ardet trat nun Deloraine ein  
alten Riddels schöne Länderey'n.

in alter Römischer Weg, welcher durch  
nen Theil von Roxburgshire kreuzt.

B

Wo der Aill, nicht mehr von Bergen um  
 schlossen,  
 Von den Seen brauset, und Schaum  
 Kraschot bedeckt jeder Welle Saum.  
 Wie Mahnen an kastanien-Rosven,  
 Zu tief ist kein Strom, und zu schnell kein Steg  
 Der kühne Moortänmler setzt drüber weg

## 29.

Zuerst ward das Pferd tief hinuntergezogen,  
 Und das Wasser drang bis über den Sattelbogen  
 Vom ganzen Streiftrif sah man kaum  
 Den Nacken frey über dem Wegenschaum;  
 Denn ganz und gar war es in Fetz gehüllt,  
 Und der Reiter ritt in Harnisch und Schild,  
 Nie hat ein **schwererer Mann** und sein Pferd  
 Sich gegen einen nächtlichen **Waldstrom** gewehrt  
 Der Federbusch, welcher am höchsten sitzt,  
 Wurde selber bis hoch oben bespritzt;  
 Doch unverzagt, durch der Jungfrau Gnade,  
 Gewann er zuletzt das andre Gestade.

## 30.

Der Reiter kam jetzt nach Bowdon-Moor,  
 Und warf voll Ernst sein Haupt empor,  
 Als er Halidons Hügel sah, <sup>13)</sup>  
 Denn vor ihm stand das Bluthad da

Von j  
 Wo S  
 Als vo

Zur B  
 Als H  
 Und w  
 Bis de  
 Des fi

Hier w  
 Und h  
 Und ti  
 Von M

Gleich  
 Sich in  
 Brey H  
 Hier h  
 Wie d  
 Bald f  
 Wie d  
 Erweck  
 Doch z  
 Schnell  
 Und g

enen verhängnißvollen Stunden,  
 rott und Car sich als Feinde gefunden,  
 den fern König James auf die Schlacht hin  
 blickte,  
 reite bestimmt, wenn das Treiben glückte.  
 me und Douglas stürmten heran,  
 hatten Buccleuch's fluchtenden Gien,  
 s statlichen Celsford's Herz durchstieße  
 tern Elliott's Grenzlandsspreß.

## 31.

urmt' es ihn, und er spante fort,  
 bald verschwand der verhasste Ort,  
 ef unter ihm erhob sich der Dom  
 Melrose im Mondglanz, und des Tyne's  
 schöner Strom: 34)  
 moosigen Felsen, der schlank und frey  
 t Nebel erhebt, schien die graue Abtey  
 ewick tönten die Abendglocken,  
 ort er schon Mitternachts Hymnen locken  
 as Löffchen sie trug, so stieg die Weise  
 eyerlich still, bald klang sie leise,  
 ie wilde Harf', deren magischer Klang  
 et wird von des Windes Drang.  
 als Melrose erreicht, ist's still überall,  
 i führt er jetzt sein Ross in den Stall,  
 ing zu des Klosters Mauerwall.

Hier schweigt die Harf. Mit ihrem Ton  
 Ist auch des Sängers Gluth entflohn.  
 Erschofft verbeugt er sich, und stumm  
 Und schuchtern blickt er sich jetzt um.  
 Er scheint in jedem Blick zu spah'n,  
 Ob sie auch freundlich ihn versteh'n;  
 Doch unachtsam auch auf ihr Preisen.  
 Spricht er von alter Tage Weisen,  
 Und wie ihm Harf und Hand erschläßt  
 Durch's Alter, und die Wanderschaft

Lied c

Es sah auf ihn die Herzogin  
 Mit ihren schönen Töchtern hin,  
 Und Alle priesen hoch erfreut  
 Den Sanger aus der alten Zeit;  
 Die Hand sey fest, die Stimme rein,  
 Er möge weiter sie erfreu'n.  
 Und so ermuthiget begann  
 Nach kurzer Rast der alte Mann

Z

Das  
des letzten Minstrels.

---

weyter Gesang.

---

~~~~~  
:
:
Lied

Willst du
So besuch
Denn wen

Dünke's v

Wenn Na
Emporste
Wenn de
Sich ausgi

~~~~~

Das  
des letzten Minstrels.

---

Zweyter Gesang.

I,  
recht dich an Melrose Anblick freu'n,  
es im bleichen Mondenschein,  
es vom Sonnenlicht golden be-  
schienen,  
wahrlich nur Spott für die grauen  
Ruinen.  
cht die gebrochenen Bogen umhüllt,  
ht der Pfeiler weißes Bild,  
s kalten Lichtes zitternder Schimmer  
elst über des Hauptthurms Thürmer;

---



Wenn Pfeiler und Wand, in Wechselreih'n,  
 Von Elendholz scheinen und Elfenbein;  
 Wenn die ernste Schrift auf dem Leichenstein  
 Und das Bildwerk bestrahlt ist vom Silberschein;  
 Wenn der ferne Twerd an den Felsen schäumt,  
 Und über den Grabern die Eule träumt,  
 Dann gehe, — doch gehe allein, — und schau  
 In Trümmern Sanct Davids Klosterbau;  
 Und kehrest du zurück, so beschworst du das  
 Wort:  
 „Es gibt keinen schönern und traurigern Ort.“

Nur kurze Rast macht Deloraine,  
 Und laßt die Reize der Gegend gehn:  
 Mit dem Dolchgriff klopft er am Pfortengang.  
 Er klopft laut und klopft lang.  
 Der Pfortner ruft, der am Thore steht:  
 „Wer klopft so laut, wer klopft so spät?“ —  
 „Ich komme von Brankome!“ — Der Krieger  
 trat vor,  
 Und weit auf fliehet das große Thor.  
 Denn oft schon standen Brankomes Herrn  
 Für Melroses Recht auf dem Kampfes-Platz,  
 Und Land und Leute, nah und fern,  
 Beschenkt, um's Wohl ihrer Seelen, den  
 Schatz.

Held Delora  
 Der Pfortne  
 Barfuß, die  
 Führt er ih  
 Es schallt d  
 Des Ritterm  
 Bis er, sich  
 In des alten  
 Und schnell  
 Maria's Dien

Die Burgfr  
 Sagt dir,  
 Ich solle zu  
 Und heber  
 Muhsam hel  
 Muhsam  
 Sein Haar d  
 Sein Bart

Er blicket d  
 Sein blaue  
 „Und wagst  
 Was Hin

## 3.

ine sagt was er will,  
 er beugt sich vor ihm still.  
 Fackel hoch empor,  
 n leise weiter vor.  
 en ganzen Kreuzgang lang  
 annes ehrner Gang,  
 hockend mit schnellem Schritt  
 Priesters Zelle tritt,  
 aufschlagend den Helmessturz,  
 ner begrüßt also kurz

## 4.

u aus Branksome laßt dich grüßen,  
 es wäre gekommen die Stund,  
 e Nacht mich mit dir verschließen  
 a herauf aus dem Grabe den Fund. —  
 bt sich der Mönch in die Hohl,  
 bewegt er die steifen Glieder,  
 deckt hundertjähriger Schnee,  
 wallt weiß hernieder.

## 5.

den Ritter an voll Grauen,  
 es Aug' starrt weit und wild  
 du, Krieger! das zu schauen,  
 ammel und Hölle gern verküßt

Meine Brust ist umgürtet von Eisendrath,  
Zerfleischt vom Dorn in den härner Co-  
wändern,

Ich kniee schon sechzig Jahr, früh und spat,  
Mit blutigen Knien auf Schwellenrändern,  
Doch alles genügt nicht, um das zu erlernen,  
Was Jeder soll von sich für immer entfernen  
Wolltest du hoffend und betend leben,

Alle Jahre, für und für!  
Wolltest erwarten dein Ende mit Beben —  
Dann, kühner Krieger, folge mir.\*

## 6.

Fremd nicht bin ich des Kartey's,  
Von Gebeten kann ich kaum eins; <sup>1)</sup>  
Selten geh' ich zur Meß, oder nie,  
Ausser zu beten ein Ave Marie,  
Wenn ich nach Reute zur Gränze zieh.  
Weiter kann ich kein Gebet,  
Erfülle den Auftrag, so schnell es geht!\* —

## 7.

Wieder blühte zum Ritter dann  
Der alte Priester, und seufzte schwer,  
Selter einst schwang er als Kriegermann  
In Hispanien und Welschland den Speer;  
Er gedachte der Tage, die lange vorbey,  
Als er selber noch rüdig war, kräftig und frey.

Jetzt führt er den Rittersmann, langsam und  
 leise,  
 Hin durch des Gartens verschlungene Kreise,  
 Hoch wollten sich über den Beiden die Pfeiler,  
 Ihr Fuß schritt über der Todten Weiler.

## B.

Verschlungen Laub und Blumenpracht  
 Erglänzt dort im Thau der Nacht;  
 Nicht Laub, nicht Blumen aus dem Garten-  
 gefilde,  
 Im Gothischen Bogen sind's Steingebilde.  
 Der Mönch blüht lang in den Mond hinein,  
 Dann starrt er in's nächtliche Dunkel,  
 Und roth und glänzend tanzt der Schein  
 In des Nordlichts Gluthgefunkel:  
 So einst sah in Castilien der Löwe <sup>2)</sup>  
 Junglinge stolz in den Quadermassen  
 Plötzlich sammeln das Rolk im Kreis,  
 Plötzlich den Pfeil zum Wurfe lassen.  
 Wohl weiß er, es deutet des Nordlichts Glanz  
 Auf den Strahlen reiten die Geister zum Tanz.

## 9.

Durch stahlbeschlagene Nebenthor  
 Treten sie ein in den hohen Chor;  
 Auf luftigen Pfeilern hebt sich hier  
 Das dunkle Gewölbe empor,

Und wo sich eben die Bogen schloßen,  
 Sieht man Rosetten und Liliën sprießen.  
 Aus Schnörkelwerk sprangen die Bogen vor,  
 Die Säulen sind dichtes, hoch strebendes Rohr,  
 Mit Rindern und Capitälern glänzen  
 Sie wie Bündel von Lanzen, unwunden mit  
 Kränzen.

10.

Dort weilt manch Eanner und Wappenschild  
 Herum um des Altars Heiligenbild  
 Die kalte Luft, wenn der Nachtwind schwillt.  
 Auch sieht man die Todtenlampe zittern  
 Dort vor der einsamen niedrigen Urne  
 Des stattlichen Häuptlings von Otterburne,<sup>3)</sup>  
 Vor der Urne von Liddesdales dunkelen Rit-  
 tern!<sup>4)</sup>  
 Wie schwindet der Ruhm der Todten hin!  
 Wie niedrig gebettet ist hoher Sinn!

11.

Es fiel von Osten der Mondenschein<sup>5)</sup>  
 Durch schlanker Pfeiler bildreiche Reih'n,  
 Die unter einander mit Laubwerk verbunden.  
 Du hättest gedacht: einer Feen Hand  
 Hatte um Pappeln eine Weiden Wand,  
 In künstlichen Knoten verschlungen, ge-  
 wunden;

Und drauf gesprochen einen Zaubler hinein,  
 Und die Weidengewinde verwandelt in Stein  
 Das bleiche und schwarze Silberlicht  
 Zeigt manches Propheten und Heiligen Gesicht  
 Hineingebrannt in die lunte Scherbe,  
 Doch in der Mitte schwang freudig und hell  
 Das rothe Kreuz der Michael  
 Und stand auf des Apostaten Leibe.  
 Der Mondenstrahl küsst das Kreuz im Glas,  
 Dafs es wieder scheint auf dem Grabstein blafs.

## 12.

Sie setzten sich auf einen Marmor nieder,  
 Unter ihm schlief ein Schottischer König.<sup>6)</sup>  
 Dort begann erst der Klostermann wieder  
 „Nicht immer war ich, wie jetzt, unterthänig.  
 Habe durchwandert heidnische Küsten,  
 Focht mit dem Kreuz unterm Heere der Christen.  
 Fremde kommt jetzt mir dein Waffenglanz vor,  
 Freund tönt jetzo der Stahlklang dem Ohr.

## 13.

Dort war es mir im fernen Süden  
 Den Michael Scott zu finden beschieden.<sup>7)</sup>  
 So groß war dieses Zaubers Name:  
 Dafs, wenn er in Salamancas Stadt<sup>8)</sup>  
 In der Höhle einen Zauber gesprochen hat,  
 Die Glocken ertönten in Notre Dame!<sup>9)</sup>

Viel lern' ich von ihm in jenen Tagen,  
 Und Worte kunn' ich dir, Krieger, sagen,  
 Die Fildons Berg in drey Hügel zerschlagen,  
 Und Lännon mit Steinen im Tweed den  
                                           Fluß, — 10)  
 Doch tödliche Sünd' ist's, die Worte zu  
                                           sprechen,  
 Schon sie zu denken ist sträflich Erfrechen,  
 Welches ich dreyfach büßen muß.

## 14.

Als Michael Scott auf dem Todebett lag,  
 Trat vor ihm erschreckend der jüngste Tag,  
 Er dachte: einer Sünden hier,  
 Und gab mir ein Zeichen: „O eile zu mir.“  
*In Spanien sah ich des Morgenroths Pracht,*  
 Am Sterbebett stand ich noch vor der Nacht,  
 Nie gehen die Worte aus meinem Munde,  
 Die er gesprochen zur Todessunde,  
 Sonst fielen die Bogen der Kirche herab  
 Und thürmten sich hoch über Michael, Grab.

## 15.

Ich schwor's ihm sein mächtiges Buch zu  
                                           vergraben,  
 Kein Sterblicher solle in Händen es haben,

Schwot, keinem zu sagen, wohin ich's ver-  
 botgen,  
 Nur Branksome's Hüptling in Noth und in  
 Sorgen,  
 Doch, wenn vorüber des Schicksals Fluch,  
 Es wieder zu schließen das Zauberbuch.  
 Ich vergrub ihn in Sanct Michael's Nacht  
 (Die Glocke schlug Eins, der Mond hat gelacht)  
 Unter den Todten macht' ich sein Kammersystem  
 Als den Boden lichte der blaßrothe Schein,  
 Damit des Patrones Kreuz gnädig scheinhe  
 Den bösen Feind ab von des Zaubere's Leiche.

## 16.

Es war eine Nacht voll Furcht und Gram  
 Als ich Michael's legte ins stille Haus!  
 Seltsam erklang's in der Kirche Schall,  
 Die Banner wehten ohne Windesstols. —  
 Noch sprach der Mouch, als es Ein Uhr  
 schlug! —  
 Ich sagte zuvor: Keinen bravern Mann trug  
 Jemals gegen Speere und gegen Geschofs,  
 Als Wilhelm von Deloraine ein Kämpfer  
 rofs; —  
 Und dennoch überlief es ihn kalt,  
 Und sein Haar sträubte sich mit Gewalt



„Sieh' dort nach dem Grabe, des Mächtigen,  
drecht's,

O Kriegermann siehe das rothe Kreuz!

Eine Lampe brennt drunten heym Zaubermeister,  
Um zu verschrecken die nächtigen Geister.

Ohn' Erlöschen soll brennen das Wunder-  
licht <sup>15)</sup>

Das einstens erscheint das jüngste Gericht.\* —

Der Monch geht langsam zum Leichenstein,

Erhellet von des blutigen Kreuzes Schein.

Er zeigt auf verborgene Riegel hinab,

Der Krieger ergreift einen eisernen Stab,

Mit welcher Hand gibt ihm der Priester ein  
Zeichen,

Zu öffnen die Pforte zur Stätte der Leichen.

Er schreitet mit klopfendem Herzen zum Werke,  
Beugt über das Grab seine Körperstärke;

Er hebt das Eisen, um den Stein zu bewegen

Das von der Stirn es ihm träuft wie Regen.

Es kostet des Ritters letzte Kraft,

Dass er den Stein vom Platze schafft.

Ich wünschte, du hättest gesehen den Strahl,

Wie er herausbrach mit eincmual,

Und sich ergoß in dem ernsten Gemach,  
Und stieg durch die Pfeiler bis hoch in das  
Dach.

So glänzen irdische Flammen nicht,  
So strahlet des Himmels gesegnetes Licht;  
Und steigend aus Grabes Nacht  
Beleuchtet es des Priesters Antlitz so freud,  
Tanzt auf des Rittersmann's Panzerhemd  
Und wogt in der Federn Pracht

## 19.

Der Zauberer lag vor ihnen im Grab,  
Als war' er erst gestern getragen hinab.  
Sein Bart wallte nieder in Silber Traus,  
Kaum schien er über siebzig Winter hinaus.  
Er ist gehüllt in ein Pilgergewand,  
Um ihn hängt ein Spanisch Gurtelband,  
Wie Pilgern, die nach dem Orient ziehen.  
Seine Linke hält das Buch des Geschicks,  
Die Rechte ein silbernes Knechtel,  
Die Ampel hängt zwischen des Todten  
Knien.  
Hoch und gebietrisch ist sein Blick,  
Er schenkte die schlechtesten Feinde zurück,  
Sein Antlitz ist frisch und unverstört,  
Gewiß hat der Himmel sein Bitten erhört

Oft ritt Deloraine, der Held,  
 Ueber das leichenbesäte Feld,  
 Daß von den Todten der Hufschlag gellt.  
 Niemals vulst' er von Grauen da. —  
 Jetzt weiß er was Grauen heißt,  
 Schwerer athmet er, wie er der Geist,  
 Als er den Todten im Sarge sah.  
 Er schien ganz vernichtet und außer sich,  
 Und der Priester betete laut und brünstiglich.  
 Er betet, aber er blickt ihn nicht an,  
 Er wagt nicht zu sehen, als Todten, den Mann.  
 Den er einst lieb, wie einen Bruder, gewann.

Und als er sein Todengehet nun beendet,  
 Sprach der Mönch, zu Deloraine gewendet —  
 „Jetzt, Krieger, eile zu deinem Gesichte.  
 Bild vielleicht reichen nicht irdische Kräfte.  
 Denn unsichtbar schweben sie hier in der Luft,  
 Und sammeln sich dicht um die gährende  
 Gruft!“ —  
 Da nahm Deloraine, vom Schreck übermannt,  
 Das mächtige Buch aus der kalten Hand,  
 In Eisen gebunden, in eiserner Klammer.  
 Umschien's, als blicke der Todte voll Jammer;  
 Aber der Glanz von dem Grabeslicht  
 Mochte verblenden des Kriegers Gesicht.

22.

Als der mächtige Stein wieder herabgelassen  
 Hüllt doppelte Nacht der Kirche Massen,  
 Denn der Mond ist am Himmel hinweg mit den  
 Sternen,  
 Als Priester und Ritter aus dem Dom sich  
 entfernen.  
 Verwirrt und schlotternd fur und fur  
 Erreichen sie kaum die Hinterthür.  
 Man sagt, als sie eilten durch die Flügel ge-  
 schwind,  
 Hören sie seltsame Stimmen im Wind,  
 Und durch die schmalen Chorgallerieen,  
 Die halbhoch um den Chor sich ziehen,  
 Hörte man's lachen, seufzen und stöhnen,  
 Nicht wie Stimmen der Menschen tönen,  
 Als wollten die Tösen die Stunde feiern,  
 Wo sich die Künste der Hölle erneuern  
 Ich kann's nicht versichern durch Wort und  
 Schwur,  
 Ich sag' Alles selber nur, wie ich's erfuhr.

23.

Der Vater sprach: „Nun eile von dannen,  
 Und wird uns einst der Tod übermannen,  
 Vergesse die Jungfrau und der heilige Jüngling  
 Unsere Seelen, was heute wir haben gethan.“ —

Der Mönch lehnte nac, und andachtsvoll  
 Sprach er Gebete und Psalm und Gebot  
 Als um Mittag die Glocke im Kloster scholl  
 Lag auf der Bahre der Priester todt.  
 Mit geküßten Händen fand man ihn  
 Vor'm Kreuz, daß er immer noch lebend  
 schien.

## 24.

Der Ritter athmet auf, als die Morgenwinde  
 spielen,  
 Und strengt sich wieder an, seine Kraft zu  
 fohlen.  
 Laut ausser den Gräbern fühlt er sich froh und  
 frey,  
 Die im Kreise umgeben die schöne Abtey.  
 Denn das Zauberbuch, das er am Busen trägt  
 Drückt wie eine Last auf die Brust gelegt;  
 Und die Klammern, verbunden mit eisernen  
 Haspen,  
 Flattern im Winde, wie das Laub der Aspen.  
 Schwer wurde er matt, da es begann zu  
 tagen,  
 Und die Christkugel roth vor ihm liegen.  
 Heut heut er sich auch über das herrliche  
 Läch,  
 Und starrte am Aor nach Cläntespflicht

Die Sonne erglänzte von Cheviots Hogeth  
Von Carters Hohen strahlte ihr Glanz.  
Bald auch muß sich die Sonne spiegeln  
Im Teviot und Branksones Zinnenkranz.  
Die Vogel stiegen singend empor,  
Und weckten die Blumen im Moose,  
Das weiße Veilchen spriecht hervor,  
Und weit auf schließt sich die wilde Rose  
Und lieblicher als die rothe Rose,  
Doch weißer als das Veilchen im Thal  
Schlüpft früh sie aus des Bettes Schooße,  
Das schönste Mädchen im Teviotsdal

26.

Warum fliehst so früh schon des Lagers Last  
Schon Margret, und gortet ihr Mieder,  
Wenn sie knüpft die seidenen Knoten in Hast,  
Warum zittern ihr Hände und Glieder?  
Warum gleitet die Treppe zu heimlicher Stunde  
Sie nieder, und zaudert und lauscht,  
Warum streicht sie den Rocken dem zottigen  
Hunde,  
Als er auf vom Lager rauscht?  
Und als sie schleicht durch das Thor hinaus,  
Warum stößt nicht ins Horn der Wächter vom  
Haus?

Das Fräulein schreitet in Furcht und Bang,  
 Damit ihre Mutter nicht lose den Gang;  
 Das Fräulein streichelt den zottigen Hund,  
 Damit er nicht wecke des Schlosses Rund,  
 Im Hühnern stößt der Wächter nicht,  
 Weil des Fräuleins Amme ihn brachte aus  
                                           Licht,  
 Und das Fräulein schleicht früh durch des  
                                           Waldes Grün,  
 Zu treffen Baron Heinrich, ihren treuen Paladin.

Jetzt sitzen unter Hagedorn's Schatten  
 Fräulein und Ritter auf grünen Matten.  
 Ein schöner Liebespaar erschien  
 Wohl nimmer unter Hagedorn's Grün.  
 Es war schon, stattlich, jung und schlank,  
 Glänzend im Fest- und im Schlachtgedrang  
 Und so, wenn Scham und wenn Verlangen  
 Lebendiger rothen ihre Wangen,  
 Weiss unter den Soufern der schmerzlichen  
                                           Lust  
 Aufschwoll an das seidene Mieder die Brust,  
 Wenn unter der goldenen Locken Pracht  
 Ihr blaues Aug' offen und truglos lacht, —  
 Denn nicht nach Schönen in allen Reichen,  
 Margret von Branksome ist sonder Gleichen.

## 29.

Und jetzt, ihr Schönen, dünkt mich, zieht  
 Euch besser an mein Minnelied.  
 Ihr streicht die Locken hinter's Ohr,  
 Und beugt die Schwanenhals' vor,  
 Ihr glaubt, ich soll die Mahr erzählen  
 Von zwey treu liebend, edlen Seelen,  
 Und wie der Ritter, im Zerstossen,  
 Ihr mahlt, wie ihn die Rube Ruch',  
 Schwört, sterben woll' er ihr zu Füssen,  
 Doch seine Liebe sterbe nie;  
 Und wie sich die Verwirrung steigert,  
 Sie halb einwilligt, halb verweigert,  
 Und sagt, sie woll' als Jungfrau sterben,  
 Doch, sollte einst der Hals ersterben,  
 So wolle noch auf dieser Faden  
 Sie Heintich Cranstoun's Gattin werden

## 30.

Ach, schöne Frauen, mein Gesang  
 Preist nicht mehr hohen Liebesdrang;  
 Spott würd's nur für mein Alter klingen  
 Mein Haar ist grau, bin steif und alt,  
 Mein Herz ist todt, mein Blut ist kalt,  
 Ich will und darf nicht Liebe singen.



Unter einer Fichte, tausendjährig und älter,  
Hielt der Barones Zwerg seinen Zeltier, <sup>18</sup>

Und hielt ihm Speer und Helm und  
Feder.

Kaum heißt dieser Zwerg ein Menschenkind,  
Wenn all die Erzählungen Wahrheit sind.

Die im ganzen Grenzland weiß ein Jeder

Man sagt, als der Baron einmal

Gesitten durch Reedsdales ödes Thal,

Hatt' hinter ihm gerufen: „Verloren, ver-  
loren“ —

Drauf sey, als hatt' ihn der Strauch geboren,

Hervor gesprungen wie ein Federball

Des Eluschen Zwerges verkraunte Gestalt

Und dreyßig Fuß weit, ohne Hemmen und  
Halt,

Gestürzt vor dem Ritter hin, knall und  
fall.

Lord Cranston spüete keine Lust zum Ver-  
weisen,

Man sagt, er ritt im Galopp fünf Meilen

Um dem lästigen Zwerge zu enteilen.

Ritt er eine Meil, kannte der Zwerg ihres  
vier,

Und der Zwerg war zuerst an des Schlosses  
Thur.

## 15.

ewohnheit schwächt des Wunders Kraft.  
 er Zwerg blieb unter der Dienerschaft,  
 ich wenig sprach er, und wenig als er,  
 Far auch kein Lustigmacher und Späßer,  
 ansam schlich er von den andern Thoren,  
 und murmelte oft: „Verloren, verloren“  
 ankisch war er, böß und verdrießlich,  
 och für Lord Cranstoun sehr ersprießlich,  
 enn er diente ihm freudig und gern,  
 und schlimm einst war' es gegangen seinem  
                                           Herrn,  
 att' nicht gewaltet seines Dieners Stern.  
 on Home bis Hermitage im Land  
 Lord Cranstouns Kuholdsknecht gekannt.

## 33.

ost ging auf Pilgerschaft der Baron,  
 und nahm als Geleiter den Elfensohn  
 Nach Sanct Maria's Kapellen;  
 enn dorthin wollt' er Geschenke tragen,  
 e er gelobt im frühen Tagen  
 Bey Unserer Jungfrau' u'oret Wellen.  
 er die Burgfrau von Brankome sammelt eine  
                                           Bande  
 er besten Leute aus ihrem Laude.

Es Newick sollten sie ihr Banner auf  
pflanzen.

Nicht zuletzt sah man Wat von Harden dort  
stehn.

Hin kam der John von Thirlestaine,

Und hin kam Wilhelm von Deloraine;

Es waren dreyhundert und drey tapfre Lauen.  
Von Douglas-burne, bis wo die Wellen fließen  
Des Yarrow, war's voll von Rossen und Spießen.  
Fels'tagte waren die Reiter am Seeufer schon,  
Doch die Kapelle war leer, und hinweg der  
Baton.

Da verbrannte die Kapelle das freche Ge-  
schlecht.

Und so verwünschten Lord Cranstons Kobolds  
knecht.

## 34

Und setzt, als in Brauksonnes grünem Wald  
Er unter der Eiche stand im Hinterhalt,  
Spitzte die Ohren der Zelter seines Herrn,  
Als hort' er ein Geräusch in weiter Fern'.  
Der Zwerg hebt seinen Arm mit einem mal,  
Und gibt dem Pärchen zum Flich'n das  
Signal, —

Da war zwischen Scheiden und Bleiben keine  
Wahl.

Von Margaret sprang durch der Haseln Gonn  
 Sie aufgeschreckte Holztäuben flieh'n.  
 Der Zwerg hielt hin seinem Herrn den  
     Bügel,  
 Der Ritter schwang sich auf, und faßte die  
     Zügel,  
 Und über die Gegend im Morgenthau,  
 Und trahnte dann ostwärts durch die Buchen-  
     Au.

---

Er singt er. Doch ermattet schon  
 Klingt jetzt des Minstrels letzter Ton  
 Der Page lacht, der bey ihm stand,  
 Und reicht des Greises welker Hand  
 Den Becher dar, mit Wein getulft,  
 Wie er aus Spaniens Reben quillt.  
 Er hebt den silbernen Pocal,  
 Und sieht an die Herzogin im Saal,  
 Und betet laut, im Auge Zahren,  
 Für Alle, die den Sänger ehren.  
 Die Jungfrau'n blicken lächelnd jetzt  
 Wie lang er an den Becher setzt  
 Und sich am Lebenssaftet lezt,  
 Und er, vom Tranke kühn gemacht,  
 Blickt fröhlich auf sie hin, und lacht.

---

Der feine Nektar aus dem Becher  
Gibt neue Gluth dem alten Zecher,  
Er ruht die Saiten prüfend an,  
Da also sein Gesang begann

Lied

Das  
des letzten Minstrels.

---

Dritter Gesang.

---

.....

Lie

Und  
Und  
Und  
Und  
Und  
Wie  
An  
An  
Wie  
Und

.....

Das  
d des letzten Münstretz

---

Dritter Gesang

sagt' ich euch, ich ware alt,  
sagt' ich euch, mein Blut sey kalt  
dals des Gerdes Gluth verlaucht,  
jede Flamme ausgehaucht,  
d ich nicht mehr von Liebe sänge? —  
konnt' ich so Verräther werden  
eugers höchstem Glück auf Liden  
holdet Münstlieder Klang?  
konnt' ich nur die Liebe nennen  
folges nicht der Liebe Brennen

---



Im Frieden tönt die Fied' auf Schäfers Rohr,  
Im Kriege spornet sie auf dem Schlachtfeld vor,  
Aus Trunk- und Festsaal wird sie nimmer  
flieh'n,  
Und tanzt in Dörfern auf dem Wiesengrün,  
Die Waldthür und den Hof regiert die Liebe,  
Und Mensch und Engel fühlen ihre Triebe,  
Denn Fied' ist Himmel, und der Himmel  
Liebe.

3.

So jagten Gedanken in buntem Gemüth,  
Als der Ritter von Craustoun, frei und frisch,  
Hintrabte durch Branksome's Haselebusch.  
Aber der Page schrie laut und wild —  
Kam schlief seinen Helm der Bittersmann  
wieder,  
Als von dem Hügel mit stattlichem Schild  
Sprang ein Reiter auf ihn nieder,  
Des Kriegers Rofs, geprenkelt weiß,  
War mit Roth bespritzt, und schwarz von  
Schweiß.  
Am Panzer war mancher Fleck zu sehn  
Es schien aus seiner Haltung und Fecht  
Als war er geritten die ganze lange Nacht  
Denn es war Wilhelm von Deloraine.

Doch  
Als  
Den  
Denn  
W  
T  
Die  
Die  
Dafs  
Sie  
Sie d

Voll  
Er  
Das  
De  
Nicht  
Nicht  
Er h  
Und  
Als  
Schie  
39.

4.

gar nicht müde schien er mehr  
 er sah durchglüht vom Sonnenlanz  
 Busch des Barons in der Luft im Tanz;  
 allzeit rüstig war sein Speer,  
 eignes sprachen sie stolz zusammen,  
 tollhafs spricht in den Worten sich aus,  
 Frage gibt Feuer, die Antwort Flammen,  
 und es beginnt der wilde Strids.  
 losse scheinen es selber zu wissen,  
 sie sich tödtlich hassen müssen,  
 schmauchen Feuer, wenn weiter und weiter  
 rangen im Kreise für ihren Heiter.

5.

Ungestüm tummelt das Roß der Baron,  
 seufzt einen Seufzer, und betet ein Gebet.  
 Gebet war gerichtet zum Schutzpatron,  
 der Seufzer war gerichtet zu Margaret.  
 zu seufzen, nicht beten mag Heloraine,  
 zum Heiligen, nicht zu der Schönen  
 flehn;  
 hebt sein Haupt, er senkt seinen Speer,  
 saust nun wie ein Sturmwind her.  
 sich Beyde trafen in wildem Schufs,  
 n's wie im Gewitter ein Wolkengufs

D

Der Granzritter gab keinen schlechten Stoß,  
 Der Baron flog weit zurück auf dem Rofs,  
 Kaum, daß er sich noch sitzend hielt,  
 Während der Wind in den Federn spielt.  
 Der eichene Speer, so treu seinem Ritter,  
 Splitterte entzwey in tausend Splitter.  
 Doch Cranstouns Lanze, als war' es nur Scherz,  
 Durchbohrte wie Seide des Granzritters Erz.  
 Durch Schild und Harnisch und Panzerhemd  
 dringt

Der Stahl, bis tief er im Bosse springt. —  
 Noch als der Krieger sattelfest,  
 Als als die jede Kraft verläßt,  
 Das Gortwerk rül, und das Pferd hinschoß.  
 Zu Boden stürzten Mann und Rofs.  
 Der Baron sprang vorwärts athemlos;  
 Nicht wußt er, — so schwindelt's ihm wie,  
 und laut, —  
 Daß Delphine rockelnd lag auf dem Grund.

Doch als er nun drichte den Hengst in der  
 Runde,  
 Und sah seinen Gegner liegen auf dem Grunde  
 Leblos selbst, wie die blutige Scholle,  
 Befahl er dem Fogen, daß er der Wunde,  
 Hastend beim Krieger, pflegen solle,

Da  
 Un  
 Au  
 D

„D  
 No  
 De  
 W

Lot  
 De  
 De  
 Ab  
 Al  
 Lo  
 Ge  
 Gi  
 Da  
 Bi

Lat  
 De  
 Er  
 Im

fe er ihn möge in den Nothen beschirmen,  
 d ihn gefeiten nach Brankome's Thronen,  
 ch mit dem Todesfeind konnt' ihn verlohren,  
 s sein Geschlecht ist verwandt mit den  
 Schönen.

ies thue du wohl, und du magst auch eilen,  
 cht länger kann ich selber mehr weilen,  
 n wenn ich schnell nicht von hier pge,  
 rd kurz meine Reichte am Todstage. —

## 8.

d Cranstonne spornte sein Streichroß schnelle,  
 r Koboldspage blieb auf der Stelle,  
 m Befehle des Herrn gehorcht' er immer,  
 er Gutes von selber that er nimmer,  
 auf der Brust er ihm Panzer und Buch  
 tete, fand er das Mächtige: lisch,  
 aaltig verwundert: daß ein Kriegsgewalt  
 nge wie Priester mit Buchern zu Rads,  
 cht' er nicht dran zu pflegen der Wunden,  
 er das tiefe Geheimnis gefunden.

## 9.

ng widerstand das Eisenband  
 u Griffe von des Elfen Hand,  
 schließt es auf im Augenblick,  
 nächsten schnappt es schon zurück.

Die ehne Klammer und das Band  
 Weicht nicht unehri-lich, schöner Hand,  
 Bis er sie mit dem Blute rathet  
 Vom Ritter, den sein Herr getodtet.  
 Stracks schließt sich auf das große Buch  
 Und drin liest er 'nen Zauberspruch,  
 'Nen Spruch, der's magisch hohe Kraft!  
 Dem Aug' die Frau zum Ritter schaff,  
 Das Spiongeweb' auf Ketzer-Dachern  
 Zu Goldstoff schafft in Prunkgemachern,  
 Aus Nüssen macht ein Schiff mit Mast,  
 Aus Hotten einen Prachtballast,  
 Aus Alter Jugend, Dunkel Klarheit, —  
 Doch Alles Trug, und nichts wird Wahrheit

40.

Mehr las er nicht aus dem Zauberreich,  
 Als er erhielt einen Backenstreich,  
 So derb, daß er hinsank ohne Spas  
 Zum wunden Deloraine auf's Gras.  
 Vom Boden erhebt sich der arme Tropf  
 Und schüttelt seinen ungeheuren Kopf;  
 Ein Wort murmelt' er, und nicht mehr —  
 • Altes Herrchen, du schlägst zu sehr! • —  
 Nicht mehr wagte der Elfe verstohlen  
 Kunde sich aus dem Buche zu holen,  
 Obwoll mit christlichem Blut übergossen,  
 Sind fester als jemals die Klammern verschlossen,

Unte  
 Frag

Sag  
 Drum

Er g  
 Das  
 Er h  
 Und  
 Er g  
 Die  
 Und

Dafs

Er v  
 Hina  
 Und  
 Dure

Gew  
 Den  
 Was  
 Drum  
 Dafs

er dem Kleide verbarg er's zum Fragen  
 t ihr mich, wer denn den Ellen ge-  
 schlagen?  
 ich euch nimmer die Wahrheit an,  
 e ihn schlug kein sterblicher Mann.

## II.

elt zum Werk jetzt voll Verdrufs,  
 ihm gebot seines Herrn Beschlufs,  
 cht den Rochelnden auf von der Erde,  
 legt ihn über den Rücken vom Pferde  
 eleitete ihn bis in Brankomes Halle;  
 härtigen Wächter sahen ihn alle,  
 doch wollte Jeder belästigen durch  
 Schaur,  
 nur durch den Thorweg ein Heuwagen  
 fuhr.  
 ragt's, ihn zum Davids-Thurme, die Treppen  
 auf, bis zur Burgfrau Zimmer zu schleppen,  
 hätte selbst, wenn sie zur Zauberstätte  
 ch Sprüche die Thür nicht verschlossen  
 hätte,  
 orfen den Leib auf der Burgfrau Bette,  
 was er that durch Zauberkraft,  
 r immer los und possenhaft;  
 n schmeißt er den Krieger auf die Schwellen,  
 frisch vom Blut die Wunden quellen.

Als er wieder hinzugeflohn,  
Sieht er spielend im Hofe der Burgfrau Sohn,  
Er wollt' in den Wald ihn locken durch  
Schimmer,  
Denn, — kurz es zu sagen, — er sann euch  
immer

Auf Unheil, und auf das Gute nimmer.  
Dem Knaben schien's, als locke ihn  
Ein Spielcamrad in des Waldes Grün,  
Der Thurmwart hat über die Brücke gesehn  
Nur einen Teckel und Spurbund gehn.

Er lockte den Knaben über Fels und Kiesel,  
Zum Bache hin, tief im Wald;  
Hier lachte den Zauber das Quellgeriesel,  
Der Elfe wird zur wahren Gestalt \*),  
Hatt' er vollführt seine wilden Tücke,  
Hatt' er zerschnitten den Knaben in Stücke,  
Tödtet mit den Fingern, den langen und durr'n,  
Einschnürt seinen Hals wie mit Faden-Zwirn,  
May er forchtete die Mutter des Knaben  
Und mochte sie nicht zur Feindin haben.

\* Jede Verzauberung wird in der Nahe oder  
im Flußwasser aufgelöst.

Daru  
Und s  
Er se

Des

Erstan

Und

Ueber

Und

Stand

Das

Und

Das

Und

Das

So

Doch

Denn

Es

Bis

Er

Und

Ko

er dachte er nur dem erstarrten Kinde:  
 schloß durch den Forst nun pfeilgeschwind  
 stuzt über den Bach, und schreyt in die  
 Ohren  
 Kindes, wild lachend: „Verloren, ver-  
 loren!“

## 14.

ent über solche Verwandlung,  
 l, Kindern gleich, voll Schreck und Schen,  
 solchen Schrey, und Gesicht und Sprung,  
 solche Worte voll Zauberey,  
 fest gewurzelt im Waldes-Kreis,  
 Kind, so wie eine Lilie weiß,  
 d als nun zitternd, von Schreck erfüllt,  
 x suchen will nach Branksome die Strafe,  
 ukt stets ihm, es grünte das gräßliche Bild,  
 aus den Büschen zu höhnischem Späße.  
 rückt es oft heym Wandern auf,  
 immer bleibt im Wald sein Lauf,  
 wie es auch folgt jedem Stege,  
 umt nur weiter ab vom Wege,  
 us des Waldes fernem Grunde  
 t Geklaß von einem Hunde.

## 15.

klaff und klaff! Das tiefe Geklaß  
 umt näher und näher zumal;



Springt vor ein Bluthund, ein schwarzer Hund,  
Spott mit des Schwanzes entlang den Grund,

Sein rothes Aug' ist ein Feuerstrahl,  
Scholl er nicht das verirrte Kind,  
Starrt er wüthig drauf zu geschwind,  
Du wendest mit Freude gesehen haben  
Den nothigen Sinn des edlen Knaben,  
Als seine Wange, würdig der Vater Schaar,  
Glohend von Schreck und Zorne war.  
Er trat gegen den Bluthund männlich vor,  
Und hob seinen kleinen Stock empor.  
Er schlug so grimmig, daß doch der Hund  
Noch zauderte klaffend im Hintergrund,

Doch immer zum Sprunge bereit,  
Da sprang ein Bogner aus dem Hintergrund,  
Und als er sah winselnd schleichen den Hund,  
Spannt' er die Bogensait'.  
Da scholl es rauh: „Du Teufelskind!  
Schick nicht, Edward — 's ist nur ein Kind!“ —

## 16.

Der Sprecher, als er nun vor ihm stand,  
Scholl, daß sein Geselle den Bogen gespannt,  
Und stillte der Dogge Feuer,  
Es war ein Freysals aus Engelland,  
Geboren in Lancashire,  
Wohl trat ins Herz den gelben Hirschen  
Von hundert Fufs weit sein Pfeil,

Keinem I  
Solch si  
Sein kurz  
Bedeckt  
Das Georg  
Auf sein  
Sein Hilt  
Aus einem  
Von seiner  
Ward woh

Sein Wam  
Reicht k  
Auch trug  
Deren je  
Sein Schuld  
Ein brei  
Er meint,  
Wer hi  
Den schlaf  
Und den

Er thut de  
Er hält ih

eigenschützen ward im Firschen  
 der Glück zu Theil.  
 erschnitten kohlschwarz Haar  
 die gebräunten Wangen,  
 en-Kreuz Alt-Englands Klar  
 er Kappe that prangen,  
 orn hing an seiner Seiten,  
 Curt von Wolfshäuten,  
 n kurzen, scharfen Messer,  
 l schon manches Forstwild blaser

## 17.

s, gewelt von Waldesgrün,  
 zum bis zu den Knien,  
 er einen Köcher, mit Pfeilen voll,  
 der treffen soll.  
 ist breit kaum eine Spanne,  
 'res trug er nie,  
 der gleiche keinem Manne,  
 uschlug' unter's Knie.  
 len Bogen trug er in der Hand,  
 Riemen, mit dem er die Bluthunde  
 hand.

## 18.

m Knaben keinen Harm,  
 t nur mit kräftigem Arm,

Dann nicht Kampf noch Flucht ihm glückt,  
 Denn als er das rüthe Kreuz erblickt,  
 Straubte der Knabe sich heftig und lang:  
 „Bey St. Georg! schau, welch ein Fang,“  
 So sprach der Schütze „uns, Edward, gelang“  
 Sein Blick und Muth ist sonder Tadel,  
 Gewiß ist der Knabe von hohem Adel.“

## 19.

„Ja, ich stamme von hohem Adel,  
 Von den Buccleughs sander Tadel;  
 Und wenn du mich nicht willst gleich befreyn,  
 Soll's bald dich, falscher Sudländer, reuen!  
 Denn Walter von Harden wird kühnlich eilen,  
 Wilhelm von Deloraine wird nicht weilen,  
 Und jeder Scott von *hundert Meilen*.  
 Und wenn du mich nicht gleich lässest gehn,  
 Trotz deinen Pfeilen und der Bogensehn,  
 Sollst du hangen zum Futter den Kräh'n“ —

## 20.

„Schon Dank für den guten Willen, mein  
 Kind!  
 Mein Geist war nie für so Hohes gesinnt,  
 Doch bist du Häuptling von solchem Clan,  
 Und bist du der Sohn von solchem Mann,

Und kon

Dann habe  
 Den Bo  
 Die laßt s  
 Jetzt, klei  
 Denn der t  
 Ich denk'  
 Dafs solch

Das Kind  
 Doch sieh  
 Denn kurz  
 In die Ges  
 Spielt es in  
 Bald stich

Des jungen  
 Ja, schlag  
 Die seiden  
 Wenp die  
 Zündete er  
 Und versen  
 Kaum lab

Welchen

umst du dereinst zu der Herrschaft  
 auch,  
 n unsre Gränzgrafen viel zu thun,  
 gen gegen die Geste vom Strauch, —  
 ie nimmer im Grauzland ruh'n.  
 ner, komm nur, mit uns zu geh'n,  
 apfre Lord Davie soll dich sehn;  
 es wird uns Segen bringen,  
 en Vaters Sohn wir fügen. \* —

## 21.

ward zwar entführt, sahn wir,  
 t man's noch immer im Schloßrevier,  
 zweil trich das Zweiglein hier;  
 talt des Knaben geschossen,  
 im Schlosse tausend Pöss'n,  
 t, bald zwickt, bald wüßt es ver-  
 drossen  
 n Buccleugh's Spielgenossen,  
 t sie wohl selber im Zorn ergossen.  
 ie Schleppe zerriß es den Damen,  
 Wächter zu nahe an's Feuer kamen  
 an das Bondelier,  
 ngte überall den Muskettier  
 st sich's sagen, kaum wird's nur  
 gedacht,  
 Schabernack drinnen der Kobold  
 gemacht,

Da Mancher in der Burg schon denkt vernessen,  
 Daß der junge Baron besessen.

## 22.

Wohl glaube ich, es hätte gar bald  
 Die Burgtrau vernichtet des Zaubers Gewalt;  
 Aber sie pflegte in diesen Stunden  
 Den Helden Deloraine tiefe Wunden.

Sie verbandt es sie, auf der Schwelle  
 Zu finden den Ritter hingestreckt,  
 Aber sie glaubte, ein Geist der Hölle  
 Hält so arg den Moortummler geneckt.  
 Weil er, trotz dem Verbot und Fluche,  
 Hätte vielleicht gelesen im Buche;  
 Doch die gebrochene Lanze stach im Herz,  
 Und es war indisches Holz und Erz.

## 23.

Sie zog den Splitter aus der Wunde,  
 Und hemmte das Blut durch ein Zauberwort,  
 Und als er gereinigt und verbunden,  
 Stand sie nicht länger heym Lager dort.  
 Aber sie nahm die zerbrochene Spitze,  
 Und wusch vom geronnenen Blute sie rein,  
 Und tauchte in Salben den Splitter ein.  
 Der Kranke knirschte wie in Fieberhitze,  
 So oft sie drehte rund in der Bunde  
 Den Splitter, als wäre Gift in der Wunde.

Dann  
 Daß sie  
 Noch vo  
 Sie war so

Muß sie d

Der Tag v  
 Wo Aben  
 Der Strom  
 Die Wiese  
 Der Thura  
 Freut selb  
 Weit meh  
 Maßret, v  
 Sie sitzt a  
 Und greift  
 Bald wild  
 Vor ihren  
 Ihr golden  
 Die schön  
 Ihr blau  
 Denn Liel

Ist das oh  
 Wo's lang

sagte sie zu ihren Frauen,  
 gesund ihn sollten schauen  
 er des zweiten Tages Grauen.  
 ihr geschäftig, denn schmerzlich be-  
 reuen  
 das Mißgeschick ihres Treuen

## 24.

verstreicht. — Fast ist's die Zeit,  
 es tönt das Späthelaut.  
 es geht still, die Luft ist mild,  
 es ist mit Thau gefüllt.  
 mer auf der Zimmerrunde  
 ist sich dieser schönen Stunde.  
 er preist diese holde Zeit  
 weil sie ihr Ruhe heut,  
 auf hohem Thurm allein,  
 oft in die Saiten ein,  
 bald sanft, doch stets erschien  
 in Aug' des Hag'dorns Grün.  
 Haar schmückt buntes Band,  
 e Wange stützt die Hand.  
 Aug' spalt nach Westen fern,  
 sie liebt den Abendstern.

## 25.

der Penchryst-Pen der Stern,  
 sam aufsteigt in weiter Fern,

Und weit ausgeht sein flackernd Licht,  
 Daß es den Strahl der Nacht durchdringt? —  
 Ist der Abendstern jener rote Strahl? —  
 Ach, 's ist des Krieges Feuersignal!  
 Kaum schenket sie auf noch einmal freyer,  
 Denn wohl laßt sie das Todtenfeuer!

## 26.

Der Wächter, als er das Feuer sieht,  
 Stoßt er aus Hingelorn, lang und laut,  
 Da, als es schmetternd in der Luft ertönt,  
 Felt Wald und Ufer davon erdröhnt.  
 Der Klang stößt auf die festliche Halle  
 Und drängt zum Vorstreich die Krieger all-  
 Umher in den Zwingen, an des Schlosses

## Wänden,

Strahlt es von Fackeln und Feuerbränden,  
 Und halb verlängt, halb zeigt er auch  
 Helme und Federn der Fackelranch,  
 Und Speere starrn wild in die Höl,  
 Wie Rühmalen an dem geflorenen Sie.

## 27.

Der Seneschall, deß Silberhaar  
 Vom Fackelschein geröthet war,  
 Standuhn in der Mitte der Kriegerschaar,  
 Und theilte Befehle aus, laut und klar.

„Auf Peucheynt glüht ein Kündelein,  
 Und diese Irrenen auf Priesthanghinne  
 Reitet aus, reitet aus,  
 Gegen den Feind zum Strands!  
 Auf, auf, ihr Bräusome jeder Mann!  
 Da, Todrig, warne den Johnstone Glen,  
 Das treue und tapfere Haus,  
 Nach Luddesdale sendet nicht hinaus,  
 Denn wenn sie sehen des Feuers Schimmer,  
 Fehlen die Elliots und Armstrongs nimmer. —  
 Reite, Alton, reite auf Leben und Tod,  
 Und sage dem Gränsgrafen unsere Noth,  
 Da, Gilbert, zünd' auf dem Thurmestand  
 Zum Aufstuf zu den Feuerbrand.“ — 5.

## 25.

Schon Margret hort von des Thormes Haupt  
 Wie unten im Hufe das Schlachtroß schraubt,  
 Und hort, wie laut der Harnisch schallt,  
 Der um des Reiters Leib geschallt,  
 Wenn er fortsprengt mit Sturms Gewalt,  
 Sie hört Hufschlag, und Klang von Stahl,  
 Und Ruf der Führer mit einmahl,  
 Und hinaus, hinaus,  
 In Sturmesdrang  
 Sprengen die Reiter fort.  
 Die reiten südwärts von Bräusome-Haut,  
 Die östlich, die nach West und Nord,



Und empfingen die wachenden Feinde,  
Zu zürnen die Landesgenossen und Freunde.

Die Fackel schüret mit eiliger Hand  
Allen des Nothfeners schimmernden Brand  
Und roth erglänzt der Himmel;  
Denn ein Flammen-Tuch wehte vom hohen  
Thurm,  
Wie eine Bluthose in den nächtlichen Sturm,  
Ein starker Fackelgewimmel,  
Ist glühend von zehnzeh Feuerstrahlen,  
Auf Hühen, Hügeln und Felsenwänden.  
Jedes Feuer bracht' Krieg in's Thal,  
Jedes zum andern das grause Signal.  
Eins sah man immer nach dem andern  
rauchen,  
Wie Sterne am nächtlichen Himmel auf-  
tauchen.  
Sie glommen auf manchem Nebelsee,  
Wo der Adler horstet auf oder Hüh;  
Auf manchem gethürmten, grauen Gestein,  
Das die Urnen der Vorwelt schließet ein,  
Bis der Dunedin die Flammen sah  
Von Soltra und Dampender-Law;  
Und Lothian hörte des Herrschers Gebot:  
Dass Alles aufstehe bey des Gränzlands  
Noth.

## 30.

Die ganze Nacht in Brankome Klang,  
 Es fort und fort von Stahl,  
 Die Lärmglocke dröhete laut und bang  
 Stets fort vom Schloß in's Thal.  
 Graus erscholl es überall,  
 Steine wurden gerollt auf den Wall,  
 Und Eisenharten auf Thor und Thürmen,  
 Um sie hinab zu schleudern heym Stürmen.  
 Oft lost man ab am Wächterort,  
 Oft tönt vom Wall das Lösungswort,  
 Indefs heym ewigen Klang der Waffen  
 Im Hofraum alle Hunde klaffen.

## 31.

Trotz allem Getöse theilt dennoch voll Würde  
 Die Burgfrau des grauen Seneschalls Bürde,  
 Und redete lächelnd nur von der Gefahr  
 Sie feuerte an der Jünglinge Schaar,  
 Und bot ihren Rath den Aeltern dar.  
 Vom Feinde ward aber noch immer nichts kund,  
 Auch hörte man nichts, ob er zahlreich im Bund,  
 Noch wenn er getreten über Schottischen Grund.  
 Einige sagten, es wären zehntausend,  
 Andere meinten, es käme nur brausend  
 Levens Clan mit Tynedales Leuten,  
 Schutzgeld sich von dem Land zu erheuten,  
 Bj. E.

Und Liddesdale, ohne das Geringste zu wagen,  
 Konnte allein in die Flucht sie jagen.  
 So verstrich die Nacht in Zweifel und Noth,  
 Und Allen willkommen war das Morgenroth.

---

Hier schweigt das Lied. — Der Hórcher Menge  
 Preist laut den Meister der Gesänge;  
 Und klagt, daß er, so hoch bejährt,  
 Noch irrte auf trüber Pilgersfáhr.  
 Hat er nicht Freunde, — Tóchter, Lieben,  
 Die mit ihm wandern, fern vertrieben?  
 Nicht einen Sohn, der an der Seite  
 Des Vaters ihn im Wege leite?  
 — „Einstmals! — Ihn hat der Tod geraubt!“ —  
 Er stützt auf seine Harf das Haupt,  
 Und spielt gedanklos einen Schall,  
 Zu bergen einer Thräne Fall.  
 Voll stillen Ernstes, sanft und leise,  
 Erklang des Vaters Trauerweise.

---

# Anmerkungen

zum

ersten, zweyten und dritten  
Gesange.



### Anmerkungen zum ersten Gesange.

---

- 1) *Das Fest war vorüber unter Branksomes  
Dach.*

Unter Jakob I. tauschte Sir William Scott von Buccleuch von Sir Thomas Inglis von Manor die eine Hälfte der Baronie von Branksome, oder Bransholm, an der Teviot, gegen die Ländereyen von Murdistone in Lanarkshire ein, wegen der Nachbarschaft Branksomes zu seinen Besitzungen in Ettrick und Teviotdale. Nach der Sage, weil Inglis frey zu seyn wünschte vor den Anfällen der Englischen Gränzlands-Räuber. Sobald aber Scott zum Besitz gelangt war, so begann er im Gegensatze ein Raubsystem gegen die Englischen Gränzländer auszuüben, welches von seinen Nachkommen regelmäßig verfolgt wurde.

Nach dem Tausche wurde Branksome der Hauptsitz der Familie Buccleuch. Gegenwärtig, nach mannichfaltigen Veränderungen und Zerstörungen, steht nur noch ein großer viereckiger Thurm, welcher an die ehemalige Festigkeit des Schlosses erinnern konnte. Es wird jetzt von Bedienten der Familie bewohnt. Ehemals war es von Wald umgeben, welcher jetzt aber erlichtet ist.

\*) *Neun und zwanzig Ritter mit Wappen.*

Die älteren Barone von Buccleuch unterhielten, sowohl der Feudalbestlichkeit, als auch der gefährlichen Lage an der Gränze wegen, in ihrem Haushalt zu Branksome eine Anzahl Edelknechte ihres Namens, die von ihren Häuptlingen Land erhielten für den militärischen Dienst der Bewachung und Beschützung ihres Castells. Satchel in seiner *„doggrel poetry“* sagt:

Kein Freyherr war besser bedient in Bri-  
tannien,

Die Freyherrn von Buccleuch haben großes  
Gefolge,

Ritter im Schlosse stehn zwanzig und vier,

Sie Alle von seinem Namen und Stamme;

Und jeder hat noch einen Diener für sich;

Vor'm präch'tigen Mittag- und Abendessen  
 Tonten die Glocken und die Trompeten,  
 Und mehr als dies kann ich bekennen,  
 Leibwachen waren zwanzig und vier.  
 Denk' nicht, ich lüge oder irre mich,  
 Denn jeden neun' ich dir namentlich;  
 Noch leben auch wohl ältere Männer,  
 Dir zu sagen, ob ich davon hin ein Kenner.

B. S. W.

Hierauf nennt uns der Autor, herantretend von seinem Pegasus, in Prosa die Namen der vier und zwanzig Edelleute, jüngere Brüder alter Familien, welche als Leibwachen im Buccleuch'schen Hause dienten, und beschreibt die Länder, welche jeder von ihnen für seinen Gränzdienst besaß. In Kriegszeiten mit England ward ohne Zweifel die Garnison vermehrt. Satchel fugt hinzu: „Diese drey und zwanzig edle Trabanten, alle Namens Scott und Walter Gladstones von Whitelaw, ein naher Vetter meines Herrn, waren bey allen Gelegenheiten bereit, wenn es seiner Herrlichkeit gefiel, sie davon zu benachrichtigen. Es ist Vielen dieser Gegend besser, als mir, bekannt, daß die Einkünfte dieser Länder, welche die Lairds und Lords von Buccleuch freywillig ihren Freunden ertheilten, über zwölf oder vierzehn tausend Mark jährlich ausmachten.“ Geschichte des



Namens Scott, pag. 45. Eine ungeheure Summe in diesen Zeiten.

5) *Die Jedwoodaxt hing am Sattelbogen.*

„In Wahrheit,“ sagt Froissart, „die Schotten können sich keiner großen Geschicklichkeit mit dem Bogen rühmen, aber sie tragen Aeste, mit welchen, zu Zeiten der Noth, sie schwere Schlage ertheilen.“ — Die Jedwoodaxt war eine Art Partisane zum Gebrauch der Reiter, wie es scheint, nach dem Jedburgher Wappen, welches einen geharnischten Reiter mit dieser Waffe darstellte.

Auch genannt ein Jedwood- oder Jeddast-Stab.

6) *Heran gegen Branksomes stattliche Thürme!*

Branksome-Castle war unaufhörlich den Angriffen der Engländer ausgesetzt, sowohl der Lage, als auch der rastlosen Sinnesart seiner kriegerischen Einwohner wegen, die selten in gutem Vernehmen mit ihren Nachbarn waren. Im Brief des Grafen von Northumberland an Heinrich den VIII. im Jahr 1533 gilt Bericht eines erfolgreichen Einbruchs der Engländer, bey welchem das Land bis zu den Thoren des Schlosses geplündert wurde, obgleich die Ein-

brechenden ihren Hauptzweck verfehlten, den Laird von Buccleuch zu tödten oder gefangen zu nehmen. Siehe Cotton's MS. etc.

*5) Lang erzählt der Borden Spiel,  
Wie Lord Walter fiel.*

Walter Scott von Buccleuch folgte seinem Großvater David 1497. Er war ein tapferer, mächtiger Baron und Gränzgraf (Warden) der westlichen Gränzen Schottlands.

Im Jahr 1523 thaten der Earl von Angus und die Douglass, was ihnen gut dünkte, und keiner wagte seine Meinung zu äußern. Hierüber war König James V., damals noch minderjährig, höchst unzufrieden, gern wäre er ihrer Macht entschlüpft, wenn es möglich gewesen. Dies zu bezwecken, schrieb er heimlich einen eigenhändigen Brief, den er dem Laird von Buccleuch sandte; er bat ihn darin, er möge mit Freunden und Verwandten und aller möglichen Macht zu ihnen nach Melrose kommen, ihn dort aus der Douglass Hände reißen, in Freiheit setzen, und ihn selbst so in Thätigkeit hierbey, als ihm es gut dünke, anzustellen.

Dieser Brief ward in tiefer Stille durch einen geheimen Diener des Königs abgesendet. Er ward dankbar von dem Laird von Buccleuch aufgenommen, der sehr erfreut eines solchen

vertrauungsvollen Auftrages seines Fürsten war. Er liefs es sich höchst angelegen seyn, des Königs Verlangen auszuführen. So berief er dann Freunde und Verwandte, mit ihm nach Melrose zu gehen, als er des Königs Rückkehr erfuhr. Er brachte sechs hundert Speere von Liddedale und Annandale, auch Lehnsmänner und Clans aus der Gegend, und hielt sich ruhig, während der König aus Jedburgh zurückkehrte und nach Melrose kam, um hier die Nacht zu bleiben.

Als nun aber die Lords Hume, Cefsford und Fernyhurst (Häuptlinge des Clans von Kerr) sich entsetzten, um in ihre Heymath zurückzukehren, erschien der Lord Buccleuch mit seinen Gefahren in Schlachtordnung, stattlich und stolz rückte er vor an der Rückseite vom Hali-donhill, überzeugt, des Königs Forderung erfüllt zu haben. Der Earl von Angus, George Douglas, sein Bruder, und verschiedene seiner Freunde, da sie diese Armee kommen sahen, wunderten sich ob der Bedeutung, als sie endlich den Laird von Buccleuch in Verein gewisser Diebe von Annandale erkannten. Vor ihm hatten sie keine Furcht, traten ihm muthig entgegen, und sagten zum Könige: „Sire! dort ist Buccleuch, und Annandalisches Diebsgesindel mit ihm, um Eurer Majestät den Weg zu verlegen. Ich aber schwöre zu Gott, sie sollen entweder streiten

oder fliehen; Ihr müßt hier bleiben mit meinem Bruder Georg und in der Gesellschaft aller derer, welche Ihr wünscht; ich werde diese Diebe hier fortjagen, und den Weg für Eure Majestät bahnen oder sterben.

Der König blieb, wie es beschlossen war; mit ihm George Douglas, und verschiedene Andere, als: der Earl von Lennox, Lord Erskine und einige von des Königs Dienern. Die Uebrigen gingen, nebst dem Earl von Angus, zum Streit gegen den Laird von Buccleuch. Beide Theile kämpften wüthend gegen einander mit unentschiedenem Siege auf dem Darveliner-Felde. Als aber der Lord Hunt hörte, wie es stand, kehrte er in möglichster Eile zum Könige zurück, mit ihm die Lairds von Celsford und Fairnyhirst, mit gegen 50 Speeren, und gingen dergestalt auf Buccleuch los, bis dieser bald gänzlich geworfen wurde. So wurde der Laird von Buccleuch und seine Freunde gezwungen, zu fliehen; mit vorzüglicher Wuth verfolgten sie die Lairds von Celsford und Fairnyhirst, bis endlich am Eingange eines Hohlweges der Laird von Celsford durch den Schwertstreich eines Elliot, Buccleuchs Diener, fiel. Mit dem Tode des Lairds von Celsford endete die Verfolgung. Siegend und heiter kehrte der Graf von Angus zurück, und dankte Gott, der ihn vor diesem Mißgeschick bewahrte; er ging nun mit dem

König nach Melroth, wo sie diese Nacht blieben. Am andern Morgen gingen sie nach Edinburg mit dem Könige, der tief betruht war über die Ermordung des Lords von Celsford und so vieler anderer Edelleute und Yeomens, welche, vom Lord Buccleuch getödtet, in der Vertheidigung ihres Königs und durch seine eigne Veranlassung starben.

In Folge der Melroser Schlacht entstand ein tödtlicher Zwist zwischen denen vom Namen Scott und Kerr, welcher, aller Bemühung zur Vereinigung ungeachtet, manche Jahre an den Grenzen wüthete. Buccleuch ward verhaftet und seine Güter wurden im Jahr 1535 eingezogen, weil er den Krieg gegen die Kerrs angefangen. Durch eine Parlamentsacte vom 15. März 1547, während der Regentschaft Mariens von Lothringen, wurde er aber wieder eingesetzt. Die ausgezeichneteste Gewaltthatigkeit, die diese Streitigkeiten veranlaßte, war indessen die Ermordung des Sir Walter selbst, welcher von den Kerrs in der Straße von Edinburg 1553 getödtet ward. Dies ist die Begebenheit, worauf in der VII. Stanze hingedeutet wird. Es wird angenommen, als spiele dies Gedicht bald nach der vollbrachten That.

Der Groll dieser beyden Familien war 1596 noch nicht geendet, als beyde Häuptlinge durch die Straßen Edinburgs mit ihrem Gefolge pran-

gend einherzogen; man erwartete, ihr erstes Zusammentreffen würde ihre Streitigkeiten entscheiden. Aber am 15. July desselben Jahres, sagt Colvil in einem Briefe an Mr. Bacon, daß es große Unruhen an den Gränzen gäbe, welche nicht aufhören würden, bis die Königin von England und der König Märgeln ergreifen würden, wegen der beyden jungen Schottischen Häuptlinge, Buccleuch und Celsford, und der gegenwärtigen Noth und des Kammangels unter den Gränzreitern von Schottland und England.

6) *Vergebens pilgern sie, die Schuld u. s. w.*

Unter andern Hülfsmitteln, zu denen sie Zuflucht nahmen, um den Haß der Scotts und Kerrs zu söhnen, ward ein Bund 1579 von den Häuptern jedes Stammes geschlossen, welchem gemals sie gegenseitig nach den vier vorzüglichsten Wallfahrtsörtern Schottlands, für die Seelen der, unter den Gegnern Gebliebenen, pilgern sollten. Dieser Vergleich ist in der *Minstrelsy of the scottish Border, Vol. I.*, gedruckt. Es war jedoch von keiner Wirkung, oder der tödtliche Haß lebte bald wieder von neuem auf.

7) *Eh sie ihr gönnt Lord Cranstouns Hand*

Die Cranstouns, Lord Cranstouns, sind eine alte Gränzlands-Familie, deren Hauptsitz zu

Crailing in Teviotdale war. Sie waren zu dieser Zeit im Streit mit dem Clan von Scott, denn es scheint, als habe die Lady von Buccleuch dem Laird von Cranstonn um diese Zeit in mörderischer Absicht nachgestellt. Demungeachtet wurde dieser Cranstonn oder sein Sohn mit einer Tochter dieser Lady verheyrathet.

III *Von der Picardie, aus Bethunes Stamm.*

Die Bethuns sind Französischen Ursprungs; ihr Name kommt von einer kleinen Stadt in Artois. Dort lebten mehrere ausgezeichnete Familien der Bethuns in der benachbarten Provinz der Picardy; sie zählten unter ihren Abkömmlingen den berühmten Herzog von Sully, und dieser Name ward unter den edelsten Frankreichs gezählt, damals, als noch irgend Edles im Lande geblieben war. Ein Zweig dieser Familie war Dame Janet Beaton Lady Buccleuch, Sir Walter Scotts von Branksome Wittwe. Ein männlicher Geist belebte sie; so erscheint sie uns reitend an der Spitze von ihres Sohnes Clan nach der Ermordung ihres Ehegatten. Sie hatte die Kunste ihrer Familie in so hohem Grade geerbt, daß der Aberglaube des gemeinen Hauſens sie übernatürlicher Kenntnisse beschuldigte. Die Verlaumdung sagt noch, sie habe die Königin Maria zur Ermordung ihres Gemahls ver-

stet. Ein altes öffentliches Document listet als Mörder Daruley's an: den Grafen Bothwell, Mr. James Balfour, den Pfarrer von Fliske, Mr. David Chalmers, den schwarzen Mr. John Spens, welcher der Hauptanstifter des Mordes war; und die Königin, die darein willigte, nachdem sie dem Grafen Bothwell und durch die Hexerey der Lady Buccleuch war betreten worden.

9) *Sah Keiner auch nur seines Schattens Spur.*

Der Schatten eines Schwarzkünstlers ist unabhängig von der Sonne. — Glycas belehrt uns: Simon Magus habe seinen Schatten vor sich hergehen lassen, um das Volk so glauben zu machen, es sey ein dienender Geist. — Heywood's Hierarchie, p. 475.

Der Pöbel glaubt, wenn eine Klasse Studirender gewisse Fortschritte in ihren mystischen Studien gemacht haben, sie gezwungen werden, durch eine unterirdische Halle zu laufen, wo der Teufel den Hintersten buchstäblich im Laufe reißt, er müßte denn die Halle so schnell durchstreifen, daß der Böse nur seinen Schatten fassen kann. Im letzteren Falle wirft die Person des Weisen künftig keinen Schatten; und wer so seinen Schatten verloren, zeigt sich immer als der beste Schwarzkünstler.



10) *Er spielt den Morrtänzer schon jetzt.*

Dies war die gewöhnliche Benennung der Grenzräuber; ein Gewerbe, das eifrig von den beiderseitigen Einwohnern betrieben ward, am thätigsten und erfolgreichsten aber durch den Eoclenischen Clan. Lange nach der Vereinigung der Kronen führen die Moks-troopers fort, ihren Beruf zu verfolgen, ungeachtet sie nicht langer des Vorwandes genossen, die National-Feindseligkeiten zu bekämpfen, ihr Ruf auch sehr gesunken war.

Die letzte öffentliche Erwähnung von den Moks-troopers findet sich in dem Bürgerkriege des 17. Jahrhunderts, als mehrere Parliaments-Befehle gegen sie gerichtet wurden.

11) *Oft täuscht durch kühne Sprung' und Satze  
Er Percy's Bluthund auf der Hetze.*

Die Könige und Helden Schottlands sowoll, als die Grenzreiter, mußten oft sehr sinnen, den Verfolgungen der Blut-Hunde auszuweichen. Harbair sagt uns, daß man dem Robert Bruce wiederholentlich auf der Spur war. Einst entkam er, indem er einen Bogenschuß lang den Bach durchwatete, und einen Baum vermittelt eines Astes, der über dem Wasser hing, erklommte, so daß kein Fußtritt ihn seinen Verfolgern verrieth.

Er  
war  
henn  
wa  
H  
tisch  
Um  
verb  
oder  
dach  
müt  
zwu  
zieh  
Grä  
Be  
weit  
verst  
mit  
den  
Als  
bey

Di  
Scen  
Thur  
89

ein sicheres Mittel, den Hund aufzuhalten, das Blut auf die Fußstapfen zu gießen. Dies konnte den fein unterscheidenden Geruch. Oft ist ein Gefährter deshalb geprügelt.

Einrich, der Minstrel, erzählt eine romantische Sage von Wallace, gegründet auf diesen Zustand: — Mit dieses Helden kleiner Schaar fand sich ein Irländer, Namens Fawdoun oder Fadzean, ein schwarzer, wilder und verrückter Character. Nach einem heftigen Scharmützel zu Black-Erne-Side wird Wallace gezwungen, sich nur mit 16 Leuten zurückzuziehen. Die Engländer verfolgten ihn mit einem unzähligen Bluthunde.

Wegen Zurückziehen wollte Fawdoun nicht weiter gehen, entweder wirklich ermüdet oder tollt. — Wallace, nachdem er vergeblich ihm gestritten, hieb in hastigem Zorn ihm den Kopf herunter und fuhr fort im Rückzuge. Die Engländer heran kamen, stand ihr Hund den todten Körper.

Wey Fawdoun schnüffelt stille fort der Hund, doch von der Zeit die Blutspur nicht mehr fand.

Die Geschichte endet mit einer Schreckensgeschichte. — Wallace flüchtet in den einsamen Ort von Gask. Um Mitternacht ward er  
F

durch den Ton eines Hornes aufgeschreckt. Er sendet von seiner Begleitung zwey nach einander, aber keiner von den Viereu kommt mit Nachricht zurück. Als er endlich ganz allein ist, hört er den Ton immer stärker. Der Held, mit dem Schwert in der Hand, steigt herunter, und an des Thurnes Thor trifft er auf das hauptlose Gespenst Faydoun's, den er so jaherweise getödtet. Im höchsten Schreck fliegt er zum Thurm hinauf, trifft das Fenster auf, springt 15 Fuß hoch hinunter, und flieht weiter am Felse hinauf. Als er nach Gask zurücksieht, sieht der Thurm in Flammen und Faydoun's Gestalt auf der Zinne in ungeheurer Riesengröße, mit einem brennenden Balken in der Hand.

### 12. *Mondhell sind Minto's Felsenketten*

Eine romantische Zusammensetzung der Klippen, welche plötzlich sich über das Thal der Teviot erheben, in der Nachbarschaft des Familiensitzes, von welchem Lord Minto seinen Titel führt. Eine kleine Plattform auf einer überragenden Spitze, von wo aus die schönste Aussicht ist, heißt Barnhill's Bed. Von diesem Barnhill ist die Sage, daß er ein Räuber oder Geächteter gewesen. Es finden sich dort Ueberreste eines starken Thurnes unter dem Fels,

wo  
er  
Gip  
eine  
Lag  
ben  
Hirt

M  
A

13

H  
ford  
Vier  
feld  
Zeit  
Note

14

D  
von  
schon  
baue  
ruhu

man glaubt, daß er gewohnt, und wovon  
seinen Namen hergeleitet habe. Auf dem  
Fels dieser Spitze sind noch Ueberbleibsel  
des andern alten Thurmes in einer malerischen  
Gegend. Sir Gilbert Elliot, Vater des verstor-  
nen Lord Minto, war der Autor des schönen  
Liedes.

*My sheep I neglected, I brook my sheep hook,  
and all the gay hours of my youth I for-  
sook etc.*

b) *Als er Halidon's Hügel sah.*

Halidon ist ein alter Sitz der Kerrs von Cef-  
fins, der jetzt in Ruinen liegt. Ungefähr eine  
Meile gegen Norden liegt das Schlacht-  
feld zwischen Buccleuch und Angus, in diesem  
genannt Scrimish-Field. — Siehe die vierte  
Strophe dieses Gesanges.

c) *Von Melrose im Mondglanz, und des  
Tweed schöner Strom.*

Das alte wunderschöne Kloster Melrose ward  
von König David I. gestiftet, dessen Ruinen die  
schönsten Denkmäler Gothischer Bau- und Bild-  
werkunst darstellen, deren sich Schottland  
rühmen kann. Der Stein, woraus dieser Bau

ist, obgleich er so viele Jahre dem Wetter getrotzt, hat ganz seine Schäfte erhalten, so daß es scheint, als sey die kleinste Verzierung erst eben vollendet. In einigen Bogen, wie im folgenden Gesange bemerkt wird, sind Abbildungen von Blumen, Vegetabilien etc. in den Stein mit einer solchen Genauigkeit geschnitten, daß wir unsern Sinnen aufstrauen, wenn wir an die Schwierigkeit denken, einer so harten Masse diese auserlesen schönen Formen zu geben. Dies prächtige Kloster ward der heiligen Maria gewidmet, und die Mönche waren vom Orden der Cistercienser. Zur Zeit der Reformation hatten auch sie Theil an dem allgemeinen Vorwurf der Ausschweifungen und Sündlichkeiten, der auf den Romischen Priestern ruhte. Die alten Worte Calashiels, einer Schottischen Lieblingsweise, sind:

O die Mönche von Melrose machten gute Bruh  
Freytags, wenn's gilt zu fasten,  
Gut Bier und Rindfleisch fehlten nie,  
So lang der Nachbar trug willig die Lasten.

Die  
unv  
Les  
Got  
ihre  
ren

2  
I  
geh  
las  
den  
ren  
Sara

~~~~~

Anmerkungen zum zweyten Gesange.

—————

1) *Von Gebeten kann ich kaum eins.*

Die Gränzleute waren, wie zu vermuthen, sehr
 eifrig in der Religion. Doch hören wir von
 ihnen, daß, so unwissend sie auch in wahrer
 Gottesverehrung waren, sie dennoch regelmäsig
 den Rosenkranz abzählten, und nie mit größ-
 er Eifer, als vor einer Plünderung.

2) *So einst sah in Castilien der Greis etc.*

Diese Art mit Pfeilen zu fechten, war nach-
 gebildet in dem kriegerischen Spiele Juego de
 cañas, welches die Spanier von ihren Fein-
 den, den Mohren, entlehnt haben. Einen Sara-
 cen-Helden beschreibt Froissart: „Unter den
 Sarazenen war ein junger Held, Namens Ag-

dinger Dolyferne, wohl beritten auf einem leichten Pferde. Wenn das Rofs rannte, schien es, als finge der Reiter in der Luft. Nach seinen Thaten zu urtheilen, mußte er ein tapferer Mann seyn. Er führte stets drey Federvorf-pieße, und verstand sie sehr gut zu handhaben. Nach ihrer Weise war er sauber gewaffnet mit einem langen weissen Turban um den Kopf. Die Rüstung war schwarz, seine Farbe braun. Die Christen sagen, er vollbringe diese Waffenthaten für eine Dame seines Landes. Und so war es, er liebte die junge Azala, des Königs von Thune Tochter, welche nach dem Tode ihres Vaters die Erbin des Reiches Thune wurde. Agadinger war des Herzogs von Olyferne Sohn. Ob sie verheyrathet wurden, weiß ich nicht, aber gesagt ward mir, daß der Ritter aus Liebe zu dieser Schönen während der Belagerung viel merkwürdige Waffenthaten ausführte. Frankreichs Ritter hatten ihn gern gefangen, aber nie gelang es ihnen, denn sein Rofs schien geflügelt, und immer entkam er.^a Vol. II. c. 71.

3) Des stattlichen Hüpplings von Otterburne.

Die berühmte Schlacht von Otterburne wurde am 1^{ten} August 1398 zwischen Heinrich Percy, mit dem Namen Hotspur, und Jakob Grafen von Douglas geliefert. Beide berühmte Ritter

den an der Spitze einer kleinen Truppe. Die waren Nebenbuhler im Kriegsheldenspieltum. So sagt: „Alle Schlachten, deren ich noch Erwähnung that in dieser ganzen Geschichte, größer oder kleiner, es war keine wichtiger, besser erfochten, ohne Feigherzige oder Schwächlinge; da war kein Ritter, der nicht seine Pflicht erfüllte, und im Faustkampf trug diese Schlacht war gleich der von Bocherell, in welcher mit Ausdauer und Tapferkeit gekämpft wurde.“ — Des Streites Ausgang ist bekannt. Percy ward gefangen, die Schotten gewonnen diesen Tag, theuer erkauft durch den Tod ihres kühnen Generals, des Grafen von Douglas, der in dieser Schlacht getödtet wurde. Er ward zu Fosse unter dem Hochaltar begraben. „Seine Leichenseyer ward ehrfurchtsvoll begangen, und seine Leiche ein steinernes Grabmal gelegt, und eine Banner hing an ihm.“ — Froissart, I. II. pag. 165.

4) *Liddesdale's dunklen Ritters.*

Wilhelm Douglas, genannt der Ritter von Liddesdale, glänzend während David II. Regierung, war so durch Tapferkeit ausgezeichnet, daß er die Blume der Ritterschaft genannt wurde. Er trug aber diesen Ruhm durch den grauenhaften Mord Alexander Ramsays von Dalhousie.

seines alten Freundes und Waffenbruders. Der König hatte Ramsay die Sheriffschaft von Teviotdale verliehen, auf welche Douglas glaubte, berechtigten Ansprüche zu haben. Voll brennendem Rachgefühl, ob dieses Vorzuges ging er zu Ramsay, bemächtigte sich seiner und schleppte ihn auf sein entferntes unzugängliches Schloß von Hermitage. Hier warf er den Unglücklichen, Mann und Weib, in einen finstern Kerker, dem Hungertode zur Beute. Es heißt, der Unglückliche habe sein Dasein wenige Tage durch das Korn verlängert, welches durch einen Boden füll, der über der Wölbung seines Gefängnisses sich befand. Die königliche Macht war so schwach, daß David, so hochst erzürnt er über diesen graulichen Mord auch war, sich doch gezwungen sah, den Ritter von Liddesdale zum Sheriff von Teviotdale zu ernennen. Bald ward auch er durch das Racheschwert erschlagen, und zwar von seinem eignen Verwandten und Hauptling Wilhelm Grafen von Douglas. Eine Volkssage schreibt indeß des Grafen Rachgefühl der Eifersucht zu. Die Stelle, wo Liddesdale getödtet ward, ist nach seinem Namen Wilhelms-Kreuz genannt, auf dem Rücken eines Bogels, Namens Wilhelms-Hoffnung, zwischen dem Tweed und Yarrow.

Nach Godscroft ward sein Körper in der ersten Nacht nach seinem Tode nach der Kirche

von
er
Gra

5)

Leic
kun
Fen
Dou
Got
Fot
arch
Art
Wa
Gut
Gle
den

6)

F
zeig
gru

7)

St
rene

Linden gebracht, dann nach Melrose, wo
mit großer Pracht beerdigt wurde. Sein
Grab wird dort noch gezeigt.

Es fiel von Osten der Mondenschein.

Man kann keine schönere Probe von der
Reinheit und Eleganz der Gothischen Kunst
in ihrer Reinheit sehen, als die ostlichen
Abtey Melrose. Sir James Hall von
Glas hat mit der größten Genauigkeit die
klassische Anordnung in ihren verschiedenen
Theilen und scheinbar ausschweifendem Prunk
architectonisch nachgeahmt, und zwar in der
Form der ersten christlichen Kirchen u. s. w. —
Scott hier weiter von der Bedeutung der
Gothischen Formen und dem durchgehenden
Verhältniß mit den Laubwaldbildungen sagt, ist
den Deutschen längst bekannt.

Unter ihm schlief ein Schottischer König.

Ein großer Marmorstein im Chor von Melrose
trägt das Denkmal Alexanders II., eines der
früheren Könige Schottlands, an.

Den Michael Scott.

Der Michael Scott von Balwenie glänzte wäh-
rend des 13. Jahrhunderts. Durch einen dichten

nischen Anachronismus ist er hier in spätere Zeit versetzt. Er war ein sehr gelehrter Mann, vorzüglich durch Reisen in fremden Ländern, geworden. Er schrieb einen Commentar über Aristoteles, der in Venedig 1495 gedruckt ist, und verschiedene Abhandlungen über Naturphilosophie, welche ihn zu den fruchtlosen Studien astrologischer Künste mögen geführt haben.

Bald erhielt er deshalb den Ruf eines geschickten Magiers. Dempster sagt, er erinnere sich, in seiner Jugend gehört zu haben, daß die magischen Bücher Michael Scotts noch immer vorhanden, das Oculum aber sehr gefährlich sey, wegen des bösen Feindes, der darin angezogen sey. *Dempsteri Historia Ecclesiastica* 1627.

Auch Dante erwähnt ihn als berühmten Zauberer:

*Quell altro chi ne fianchi e così poco
Michele Scottu fu, chi veramente
Delle magliche frade seppe il giovo,
Divina com. Canto XX*

Ein Gegenstand, von dem der Biograph schon so gesprochen hat, verliert wenig von seinem mystischen Gehalt in der Tradition. So lebt das Andenken Michael Scotts noch in vielen Legenden, und im südlichen Schottland wird

jedes alte
Werk ein
charls, S
zugeschrie
Hinsie
Sagen. F
berland;
stimmen
mit ihm
er gestor

8) In

Man bi
Ueberlieb
Mohreski
sitz der
lich aus
Zahlen e
die Magi
sendes Ze
In Tole
in form
Stadt wu
Höhle ge
nigin Isal
zugema
Der b
Rinaldo

e, mit großem Fleiß geschriebene, entweder der Mitwirkung des alten Mir Wilhelm Wallace, oder dem Teufel eben.

Um seiner Ruhestätte schwanken die einige nennen Holme Coltrane in Cumberland die Melrose Abbey. Alle aber Maria überein, daß seine Zauberbücher begraben, oder in dem Kloster, worin eben, aufbewahrt sind.

Salamanca's Stadt.

elt Spanien, wahrscheinlich wegen der Erhaltung Arabischer Wissenschaft und Aberglaubens, für den Lieblings-Platz. Vom Papst Sylvester, der wirkte Spanien den Gebrauch der Arabischen einführt, vermuthete man, er habe dort e erlernt, wegen welcher sein unwissend-italter ihn verketzerte,

du, Sevilla und Salamanca ward Magischen Schulen gelehrt. In letzterer den die Vorlesungen in einer tiefen halten, deren Mundung durch die Kassa, König Ferdinands Frau, späterhin ett wurde.

berühmte Magiker Malagis, Vetter des von Montalban (beym Arist Malaggi).

studirte die schwarze Kunst zu Toledo, wie wir aus „*L'histoire de Maugis D'Aygremon*“ wissen.

In einer romantischen Sage von Roderic, dem letzten Gothischen Könige von Spanien, heisst es, er sey in eine dieser Höhlen eingedrungen. Sie war unter einem alten Thurm gelegen; wenn die eisernen Thore, die den Eingang sicherten, geöffnet wurden, so rauschte ein so furchtbarer Wirbelwind heraus, daß Niemand es wagte, in diese Klöfte zu dringen. Rodrigo, bedroht mit dem Einfall der Mohren, entschloß sich, in die Höhle zu dringen, wo er Weissagungen über die kriegsangelegenheiten zu erhalten erwartete. Sein Gefolge ward mit Fackeln versehen, die so künstlich angefertigt waren, daß der Sturm sie nicht auslöschten konnte. Mit großer Schwierigkeit drang der König in eine viereckigte Halle voll Arabischer Schriftzüge. In der Mitte stand eine Ludossale Statue von Kupfer, einen Sarazenen vorstellend, der einen Mohrischen Zepher bewegte, mit welchem er heftige Streiche nach allen Seiten ausstießte. Er schien so den Sturm hervorzubringen, der rund herum rasete. Als Rodrigo ihn beschwor, hörte er auf mit seinen Streichen, bis Jener an seiner rechten Hand geschrieben las: „Elender Monarch! zu Deinem Verderben bist Du hieher gedrungen.“ An der linken: „Du sollst durch ein fremdes Volk ver-

stoßen
rufe die
„Ich t
verhäng
die Sta
der Stu
ging, d
ches s
Thore
genden
Gerau
nun f
Höhle
Span
der F
die W
dade

gl)

Mie
den K
um vo
Seerau
thauer
Statt s
gehört
zu sei
hiefs e

werden!" An der einen Schulter: „Ich
 e Sohne Hagais an," und an der andern:
 ue meine Pflicht." — Als der König diese
 gnifsvolle Inschrift entziffert hatte, kehrte
 tue wieder zu ihrer Beschäftigung zurück,
 um erhob sich von neuem, und Rodrigo
 das verkündete Unglück zu betrauern, wel-
 einem Throne nahe. Er befahl, die
 der Höhle zuzumauern; aber in der fol-
 Nacht stürzte der Thurm mit furchtbarem
 sch ein, und unter seinen Trümmern war
 ar immer der Eingang zur mystischen
 verborgen.

iens Eroberung durch die Sarazenen, wie
 d des unglücklichen Rodrigo, erfüllten
 Weissagung der Statue. „*Historia ver-
 ra del Rey Don Rodrigo.*"

Die Glocken ertönen in Notre Dame.

Donald Scott soll zu der Gesandtschaft an
 König von Frankreich erwählt worden seyn,
 on dieser Genugthuung zu erhalten für
 bereyen, welche den Schottischen Unter-
 durch seine Unterthanen zugefügt waren;
 ich ein stattliches Gefolge, und was dahin
 , anzuschaffen, zog der Abgesandte sich
 nen Studien zurück, öffnete sein Buch, und
 inen Teufel in der Gestalt eines ungeheuern

Roscoe erscheinen, stieg auf dessen Rücken und zwang ihn, mit ihm durch die Luft nach Frankreich zu fliegen. Als sie das Meer durchstrichen, fragte der Böse ihn hinterlistig: „Was die alten Schottischen Weiber heym Schlafengehen brammelten?“ Ein milder erfahrner Zauberer wurde geantwortet haben: „Das Paternoster,“ so wurde dem Bösen erlaubt gewesen seyn, ihn herabzuwerfen. Michael aber antwortete ernst: „Was geht das Dich an? Packe Dich, Satan, und flich!“ — Da er in Paris angekommen, band er sein Pferd am Thore des Pallastes fest, und richtete keck seine Botschaft aus. Ein so einziehender Abgesandter ward nicht mit großer Achtung aufgenommen, und der König wollte auf seine Forderung eben eine abschlägige Antwort geben, als Michael ihn bat, seinen Entschluß noch zu verzögern, bis er sein Pferd drey mal stampfen gehört habe. Beym ersten Stampfen ward jeder Kirchthurm erschüttert, und machte alle Glocken tönen; das zweytemal warf er drey Thürme des Pallastes nieder, und als das hollische Ross den Huf aufhob, um zum drittenmale zu stampfen, schien es dem Könige heilsamer, Michael mit der ausgedehnten Bewilligung zu entlassen, als die Folgen auf eigene Gefahr zu erwarten.

Ferner heist es, daß, als er auf dem Thurm von Oakwood auf Ettericke hauset, er von dem

laufe e
Felscho
alte Ku
in sein
laugne
zu besit
zufällig
bemerk
schlug
fahrend
ihm un
hetzten
den ver
und ver
Augenb
abzuwe
ge-tren
suchen
(falsch
sten H
nach d
liegt.
Alte un
zu bitt
ten, v
Alte d
Diener
auf die
schen

iner Zauberin, genannt die Hexe von
 pe, horte. Michael ging eines Morgens
 auf die Probe zu stellen, ward aber
 der Hoffnung getäuscht, als sie bestimmt
 e, irgend eine Kenntniß der Necromantie
 izeu. Im Laufe des Gespräches legte er
 seinen Stab auf den Tisch. Die Hexe
 te dies, haschte plötzlich darnach, und
 ihn damit. Die Macht der Zauberei
 , rannte er aus dem Hause, aber da
 u die Gestalt eines Hasen geworden, so
 seine, auf ihn wartenden, Diener auf
 wandelten Zauberer seine eigenen Hunde,
 folgten ihm so eifrig, daß, um einen
 ick Athem zu schöpfen, um den Zauber
 rten, der arme Michael nach einem an-
 gen Laufe seine Zuflucht in einem Fleck
 mußte. Um sich an dieser Fabelope
 en Hoffnung) zu rächen, ging er im näch-
 erhat eines Morgens mit seinen Hunden
 em Hügel, welcher oberhalb des Hauses
 und sandte seine Diener herunter, die
 n einen Bissen Brod für seine Jagdhunde
 en, mit der Weisung, was sie thun soll-
 wenn es verweigert wurde. Als nun die
 ie Bitte verächtlich abschlug, legte der
 , wie sein Herr ihm befohlen, ein Blatt
 e Thür, worauf unter manchen kabalisti-
 Worten der bekannte Reim stand

„Die Leute von Meister Michael Scott
Suchten zu Essen und fanden Spott.“

Augenblicklich ging das alte Weib an, statt ihre wirthschaftliche Beschäftigung (welches Brodlocken für die Erndter war) fortzusetzen, um das Feuer herumzutanzten, immer den Reim wiederholend, bis ihr Mann Einen der Erndter nach dem Andern sandte, um zu sehen, woher es komme, daß ihre Nahrung ausblieb. Der Zauber aber heimsterte sich eines Jeden, der eintrat, sie dachten nicht an Rückkehr, sondern tanzten und sangen miteinander. Endlich kam der alte Mann selbst; aber dieser fröhliche Rausch, und daß er Michael auf dem Hügel gesehen, machte ihn behutsam, er hielt es genug, durch das Fenster zu blicken; hier sah er nun die Erndter in unfreywilliger Uebung, die sein ganz erschöpftes Weib bald durch das Feuer, bald rund herum zerrten. Statt sich diesem Treiben zu nähern, satelte er ein Pferd und ritt auf die Anhöhe, um Michael demüthig um Entung des Zaubers zu bitten; welches der gutmüthige Zauberer gleich gewährte. Er sagte, er solle rückwärts in das Haus gehen, und mit der linken Hand den Zauberreim von der Thür nehmen, wodurch auch gleich der gezwungne Tanz endete.

Ungachtet dieses Sieges über die Hexe, ist

der arme
Merlin,
Frau e
beimn
widen
schaften
einer to
Zaubere
er lebte
rätberis

10) U

Zu ei
einen G
stete Be
einen s
Kelso
fertig,
Baumei
der Fals
Kegel v
hier be
Gipfel
ten, di
Zaubere
er ihm
allerley

Dg.

ne Michael, gleich seinem Vorgänger zuletzt als Opfer weiblicher List. Seine der Buhlerin erschlich von ihm das Geheime: daß seine Kunst jede Gefahr überwinde, ausgenommen die giftigen Eigenschaften einer Bruke, bereitet aus dem Fleische einer alten Sau. Diese Bruke bereitete sie dem Künstler, der daran nach dem Genusse starb; er lebte indessen noch so lange, um seine verführerische Vertraute vorher zu tödten.

*Und dämmten mit Steinen im Tweed den
Fluß.*

Immer Zeit ward Michael Scott sehr durch den Teufel gequält, für den er gezwungen war, seine Thätigkeit zu erweisen. Er befahl ihm, steinernen Damm über den Tweed zu bauen; dieser wurde in einer Nacht vollendet und macht noch heute dem holländischen Handel die größte Ehre. Dann befahl Michael, daß der Hügel, welcher damals ein einzelner Berg war, in drey Kegel getheilt wurde. Auch durfte es nur einer Nacht, um seinen Befehl in die drey maletischen Spitzen zu setzen, die jetzt dort stehen. Endlich besiegte der Künstler diesen unermüdlichen Teufel, indem er die ecklose Aufgabe gab, aus Seesand ein solches Gebilde anzufertigen.

11) Ohn' Erlöschen soll brennen das Wunderlicht.

In einem seltenen Romane, der von Virgils Leben und Tode handelt, ist von einer sonderbaren Procedur die Rede, in welcher eine dieser mystischen Lampen gebraucht wird. Es scheint, als ob Virgil, da er in Jahren vorrückte, wünschte, seine Jugend durch magische Kunst zu erneuen. Zu diesem Zwecke baute er einen einsamen Thurm, der nur ein enges Portal hatte, in welches er 24 Kupferne Figuren, gewaffnet mit eisernen Dreschflegeln, stellte, und zwar in der Art, daß auf jeder Seite des Eingangs zwölf Mann standen. Diese bezauberten Statuen schlugen ununterbrochen mit ihren Flegeln, und machten jeden Eintritt unmöglich, ausser wenn Virgil die Fäden berührte, die ihre Bewegung leiteten. In diesen Thurm begab er sich heimlich, von einem treuen Diener begleitet, dem er das Geheimniß des Eintritts mitgetheilt hatte, und welcher trachten sie alle magischen Schätze. Virgil sagte: „Mein theurer, geliebter Freund, dem ich vor allen Männern traue, und der mein Geheimniß kennt.“ — Dann führte er den Mann in den Keller, wo er eine ewig brennende schöne Lampe machte, und nun sagte er zu ihm: „Siehst Du das hier stehende Fafs?“ — „Ja“ sagte der Diener. „Hierin sollst Du mich

stecken, erst aber sollst Du mich schlachten, und in kleine Stückchen hauen, dann den Kopf mir in 4 Stücke zerschneiden, ihn unten auf dem Boden setzen, und darauf die Stücke legen, und das Herz in die Mitte, dann setze das Fals über die Lampe, und gieße täglich, neun Tage lang, frisch Oel in die Lampe. Wenn dies alles geschehen, bin ich wieder verjüngt.“ — Ein so sonderbarer Befehl schlug den Vertrauten sehr traurig nieder, er äußerte Bedenklichkeiten gegen seines Herrn Befehle, Endlich willigte er ein, Virgil ward getödtet, eingepökelt, kurz, alle seine Verordnungen ausgeführt. Dann verließ der Diener den Thurm, sorgte aber vorher, die Drescher in Bewegung zu setzen, und täglich besuchte er den Thurm mit gleicher Veracht. Der Kaiser, dessen goßer Feind Virgil war, vernahm diese an seinem Hofe, und fragte seinen Diener, wo er sey? Der Diener stellte sich unwissend, bis der Kaiser ihm mit dem Tode drohete, und er ihn endlich zum bezauberten Thurne führte. Eben so wurden die Statuen wieder auf des Kaisers Drohung mit ihren Dreiflügelu zur Ruhe gebracht. Nun trat der Kaiser mit seinem ganzen Gefolge in den Thurm, und suchte den Dichter in allen Winkeln, endlich nach langem Suchen kamen sie in den Keller, wo sie die Lampe und das Fals hängen sahen, wo Virgil draussen lag. Der

Kaiser fragte, wer so verwegen gewesen, seinen Meister so zu tödten? und der Diener antwortete kein Wort. Da gerieth der Kaiser in Zorn, zog sein Schwert und tödtete ihn. Nun sprang ein nackendes Kind aus dem Fasse und rief: „Verflucht sey die Zeit, in der Du hieher kamst!“ Mit diesen Worten verschwand es, und ward nie wieder gesehen; und so blieb Virgil im Fasse todt.

12) *Ihm schien's, als blicke der Todte voll Jammer.*

Ungl. Aebulocher bietet uns die Geschichte des großen Uel dar. Als der Körper dieses berühmten christlichen Ritters in vollem Staate an dem Hochaltar der Cathedralkirche von Toledo saß, wo er zehn Jahre blieb, versuchte ein hohartiger Jude, ihn am Bart zu ziehen; kaum aber hatte er den furchtbaren Knebelbart berührt, so erholte sich der Körper und fing an, das Schwert aus der Scheide zu ziehen. Der Israelit floh, und so dauend war die Wirkung dieses Schreckens, daß er ein Christ wurde.

13) *Hüllt der Rarant Zwerg seinen Zelter.*

Die Idee zu Lord Grinstouns Koboldsknechte ist von einem Weizen hergenommen, das man

Gilpin Horner nannte, welches zuweilen erschien und sich bey einem Pächterhause zwischen den Gränzbergen aufhielt. Ein Edelmann aus dieser Gegend hat Folgendes, seine Erscheinung betreffend, niedergeschrieben:

„Die einzige sichere, wenigstens wahrscheinliche Erwähnung, die ich je von Gilpin Horner hörte, kam aus dem Munde eines alten Mannes, Namens Anderson, der, aus Todshawhill in Eskdale-muir gebürtig, stets dort an der Stelle, wo Gilpin erschien und sich einige Zeit aufhielt, gelebt hatte. Er sagt, es hatten dort einmal zwey Männer, die, als es dunkel ward, sich damit beschaffigten, den Pferden die Vorderfüsse zusammen zu binden, um sie am Fortlaufen zu hindern, in der Entfernung eine Stimme schreyen gehört: Verboten! Verboten! Einer der Männer, Namens Moffat, fragte: „Was der Teufel hast Du verboten?“ — Augenblicklich erschien etwas, einem menschlichen Wesen Aehnliches. Es war wunderbar klein, mit verdrehten Zügen und unformlichen Gliedern. Sobald die Männer dies Wesen genau erkannten, rannten sie in großer Furcht davon, sie bildeten sich ein, einen Kobold gesehen zu haben. Im Laufe fiel Moffat, der Kobold lief über ihn weg, und war früher in der Männer Wohnung, als sie selbst, und hielt daselbst, ich weiß nicht wie lange, sich auf. Das Ding aber war verk-

lich Fleisch und Blut, aß und trank, lichte Sahne, und verzehrte, wenn es nur anging, eine gehörige Portion. Es schien ein sehr bosartiges Wesen, und wo es ein Kind überwaltigen konnte, schlug und kratzte es dasselbe unbarmherzig. Als es einst ein Kind desselben Moffat gemüthshandelt hatte, und dieser im Zorn ihm einen heftigen Schlag auf den Kopf gab, daß es zu Boden fiel, richtete es sich, gar nicht betroffen, gleich wieder auf, und sagte: „Ach Du, Will' Moffat, Du schlägst sehr!“ — Nachdem es sich lange dort aufgehhalten, hörten die Weiber, in deren Nähe es mit den Kindern spielte, eines Abends beim Mellen plötzlich eine gellend laute Stimme dreymal rufen: Gilpin Horner! Das Wesen erschrock und rief aus: „Das ruft mich, ich muß fort.“ Augenblicks verschwand es, und nie hörte man wieder etwas von ihm. Dessen habe ich noch Folgendes aus achtbarer Quelle zuzufügen. Ausser der steten Wiederholung des „Verloren, verloren!“ hörte man Gilpin oft rufen: „Peter Bertram!“ und als die grelle Stimme rief: „Gilpin Horner!“ erkante er sogleich den Ruf dieses Bertrams, der, wie es scheint, der Teufel gewesen, welcher den Hünen Abkommling verloren.

~~~~~

Anmerkungen zum dritten Gesange.

~~~~~

1) *'nen Spruch, defs magisch hohe Kraft etc.*

Im Jahre 1381, als der Herzog von Anjou vor einem festen Castell an der Küste von Neapel stand, erhot sich ein Magier, die Luft so zu verdicken, daß die Belagerten glauben sollten, es sey eine große Brücke über dem See, breit genug für zehn Mann Fronte; dieser Anblick wurde sie so erschrecken, daß sie sich auf Gnade ergeben würden. Der Herzog fragte: „Guter Meister, können auf der Brücke, von der Du sprichst, unsere Leute ganz sicher zum Castell gehen, um es zu stürmen?“ — „Sire,“ antwortete der Zauberer, „ich wage nicht, dies zu bestimmen: denn wenn irgend Einer das Zeichen des Kreuzes beym Uebergange machen

würde, so ist alles vernichtet, und die Brücke fällt in den See. Der Herzog lachte herzlich, aber Einige der jungen Ritter sagten: „Um Gottes willen, Sir, laßt den Meister seine Kunst versuchen, ein jeder von den Unsren soll für diese Zeit das Zeichen des Kreuzes zu machen unterlassen.“ — Bald hierauf trat der Herzog von Savoyen in das Zelt, und erkannte in dem Zauberer denselben, der das Castell in die Gewalt Carls de la Payx gegeben, der jetzt darin befehligte, indem er die Besatzung der Königin von Neapel durch magischen Betrug überredet habe, die See Lomme über die Mauer. Der Weise gestand dies und setzte hinzu: Niemand in der Welt werde mehr als er von Carl de la Payx gefürchtet. — „Wahrlich“ sagte der Graf von Savoyen, „ich will, daß Carl de la Payx wissen soll, wie unrecht er hatte, Dich zu fürchten. Ich werde ihn vor Dir sicher machen; Du sollst weder ihn wieder durch Zauberey betrogen, noch irgend eine Seele. Ich möchte nicht, daß die künftige Zeit uns vorwerfen könne, daß bey unserm so hohen Unternehmen, in welchem so viel Edle und Ritter vereinigt sind, wir etwas durch Zauberey thun und unsern Feind durch solche Macht besiegen sollten.“ Nun rief er einen Diener und sagte: „Geh, ruf den Heiler, auf daß er unverzüglich dieses Meisters Kopf abschlage.“ — Augenblicklich ward der

Befehl vollzogen, und der Kopf vor des Grafen Zelt abgeschlagen.

2) *Auf Penchryst glukt ein Kundfeuer.*

Zufolge ihrer Anzahl und Lage bildeten die Gränz-Leuchthürme eine Art telegraphischer Verbindung mit Edinburg.

3) *Zum Aufruf an den Feuerbrand.*

Man lese über solchen Einfall Carey's *Memoires*:

„Nach dem Tode des alten Lord Scroop übergab die Königin die westliche Bewachung seinem Sohne, der meine Schwester geheyrathet hatte. Als er dieses Amt erhalten, kam er und drang mit großem Ernste in mich, in seine Dienste zu treten, und bot mir an, in seinem Hause zu wohnen; sechs Mann und sechs Pferde wurde er mir geben und für diese sorgen; sein Gehalt, das in 1000 Mark bestehe, wolle er mit mir theilen. Dies edle Erbieten nahm ich an, und ging mit ihm nach Carlisle, wo ich gleich mein Amt antrat. Wir hatten eine stürmische Zeit und es gab wenige Tage, wo ich nicht zu Pferde war, entweder dem Uebel vorzubeugen, oder Uebelthäter fest zu nehmen und die Gränzteute in Ruhe zu bringen. Etwas Merkwürdiges, mir

durch Gottes Gnade erzeugt, Bleibt mir immer in Erinnerung. Ich wußte aus geheimen Nachrichten, daß zwey Schotten einen Geächteten getödtet hatten, und daß ein Geime ihnen dabey Hülfe geleistet habe. Dieser lebte ohngefähr 5 Meilen von Carlisle. Er hatte ein hohles Hauschen, und nahe an diesem war ein starker Thurm zu seiner Vertheidigung in der Zeit der Noth. — Um zwey Uhr Morgens nahm ich Pferde in Carlisle, und mit 25 Mann zur Begleitung glaubte ich in dem Hause einen plötzlichen Ueberfall zu machen. Ehe ich es einzeln konnte, waren die zwey jedoch schon in den Thurm gebracht, und ich sah, daß ein Fußknecht so schnell aus dem Hause ritt, als sein Pferd laufen konnte; ich argwöhnte nicht, was dies bedeuete. Aber Thomas Carleton kam schnell und sagte mir, wenn ich nicht Vorkehrung trafe, so würde ich mit meinem ganzen Geleit gefangen oder getödtet werden. Mir schien dies sonderbar. „Nun sagte er: „Seht Ihr den Buben, der dort so schnell reitet? Er gedenkt in einer halben Stunde in Schottland zu seyn; dort will er kund thun, daß Ihr hier seyd, warum, und in welcher kleinen Gesellschaft; er wird ihnen sagen, daß, wenn sie eiligst kommen, sie uns gefangen nehmen und mit uns machen können, was sie wollen.“ — Nun überlegten wir, was das beste zu thun sey. Wir sandten augenblick-

lich nach allen Seiten der Gegend umher mit der Aufforderung, in möglichster Eile zu uns zu kommen, hauptsächlich riefen wir die Einwohner von Carlisle auf, denn ohne Fußvolk konnten wir nichts gegen den Thurm ausrichten. Wir warteten hier einige Stunden mehr Gesellschaft ab. Bald kam sie von allen Seiten, so daß wir schnell zwischen drey bis vier hundert Pferde zusammen hatten. Etwas später kam das Volk von Carlisle, an drey oder vierhundert Mann, zu uns, die wir anstellten, auf die Spitze des Thurmes zu kommen, das Dach aufzudecken, dann ihrer zwanzig herunter zu dringen, und so den Thurm einzunehmen. — Die Schotten, als sie ihre Gefahr einsahen, wollten Auerbittungen machen, und ergaben sich endlich uns auf Gnade und Barmherzigkeit. Kaum hatten sie die eisernen Thüre geöffnet, und sich uns als Gefangene übergeben, so sahen wir in der Ferne einer Viertelmeile 400 Pferde zu ihrer Hölfe und zum Staunen meiner und meiner Begleiter ankommen; plötzlich aber hielten sie verwundert an. Nun gab es viel mehr für mich zu thun, die Granzleute stürzten schreyend zu mir heran. „Herr erlaube, daß wir über sie herfallen, denn diese sind es, die unsere Vater, Brüder und Vettern getödtet, sie kamen, uns zu überfallen auf dürren Kleppern, wie sie sie eben aufgreifen können. Gott hat sie jetzt in unsere Hände

gegeben, auf daß wir Rache nehmen für das vergossene Blut der Unsrigen." Ich bat sie, sich ein wenig zu gedulden, und überlegte, ob ich sie nach ihrer Willkur solle schalten lassen, wenige der Schotten würden dem Tode entgangen seyn, ich entschloß mich also, ihnen eine gute Antwort zu geben, aber nicht nach ihrem Verlangen. Ich sagte ihnen: "Wäre ich nicht bey Euch, so könntet Ihr nach Eurem Willen handeln, aber schwer würde das so an diesem Tage vergossene Blut mein Gewissen quälen." — Ich wünschte nur, daß sie mir zu Liebe noch warteten, und wenn die Schotten nach meinem Befehl nicht mit möglichster Eile fortzogen, so sollten sie nach ihrem Willen thun. Sie waren mit meiner Antwort unzufrieden, aber sie mußten gehorchen. Ich sandte schleunigst zu den Schotten mit dem Befehl, augenblicklich zu fliehen, sonst würden Wenige zu ihrer Heimath zurückkehren. Der Bote hatte seine Botschaft noch nicht geendet, als sie schon auf ihrem Heimwege waren. So entging ich durch des Allmächtigen Gnade einer großen Gefahr, und durch meine Vermittlung rettete ich an diesem Tage sehr vieler Menschen Leben.

Taschenbibliothek
der
ausländischen Klassiker,
in
neuen Verdeutschungen.

N^o. 90.

Walter Scott's Lied des letzten Minstrels.
Zweytes Bandchen.



JOHN STANLEY

Das
Lied des letzten Minstrels.

Ein
Gedicht in sechs Gesängen.

VON
Walter Scott.

Metrisch übersetzt
VON
Willibald Alexis.

Zweytes Bändchen

.....
Zwickau,

im Verlage der Gebrüder Schumann.

1824.



Das
Lied des letzten Minstrels.

Vierter Gesang.

.....

Das
Lied des letzten Minstrels.

Vierter Gesang

I.

Amuth'ger Tevot! nicht mehr rufen
Wachfeuer längs dem Silberbette;
Kein Krieger sprengt mit ehernen Hufen
Mehr lang an deiner Felsenkette;
Ob du durch Berg und Thal dich windest,
Nur Fried' und Ruh ist's, was du findest,
Als hätten immer deine Wellen,
So lange sie zum Tued hin schwellen,

Nur zugehört der Schiäfers Floten
Und nie gestarrt beym Herrn zum Todten

2.

So laß nicht mit dem Strom der Zeit --
Wie er auch tobt, stets wandelnd, rückt,
Bleibt unverloren doch jedes Leid,

Was er am frühesten Quell erblickt,
Und wird im Weiterlauf benetzt
Von Thränen über sonst und jetzt.

Wie auch mein Strom schon abgelaufen,
Noch zeigt er stets mir, trüb gesinnt,
Die Stunde, wo mein einzig Kind

~~Fiel in des großen Donners Haufen.~~ 1)
O warum wollten die Musketen,
Als Hochlands Fahnen blutig wehten,
Mich nicht bey meinem Sohne todtent! --
Genug, er starb den Siegertod,
Genug -- er starb mit Gränze den Tod

3.

Das Schrecken fliegt durch Thal und Schlucht
Durch's ganze Granzland vor,

er Bauer sucht in eilger Flucht
 Bergschlucht und ins Meer;
 an zwingt die Heerden ein in Ställe
 gesäumt von rohen Mauerwällen,
 er Frau'n und Mädchen Hainen fliehen,
 daß der Kriegermann preßt nach Späßen;
 der Wächter sieht von Braunsen's Hennen
 auch wolken her aus Süden stürmen,⁴⁾
 sie, wirbelnd in dem Strahl der Sonne,
 zeugen, daß dort das Wuthen begonnen.

+

der Thorwacht springt jetzt auf, und schreyt:
 „Wachet euch alle zu Schlag und Blut!“
 Vatt Tindinn kommt aus Liddel-side;⁴⁾
 Herwathend durch die Fluth,
 oft klopft an's Thor, und preßt ihm das
 Schloß.

aus Tynedale Nachts mancher Diebgenoss,
 anct Barnabright haben sie erst ihn betannt
 auf seinem einsamen Wachterstand,
 doch sind sie am Morgen drauf fortgezogen,
 weil er nie fruchtlos spannte den Bogen;
 schärfer war jetzt wohl der Abendsturm,
 der ihn getrieben vom Liddel-Thurm.

Und meiner Treue — so rief der Wächter —
Das ist ein Einbruch, und sicher ein
ächter! * *)

5.

So sprach er, und der Kühne Mann
Zog ein in den hallenden Barbican. **)
Er fuhr' ein durstig Pferd voran,
Das schneller doch über's Sumpfinoor setzt,
Als der schnellste Hirsch, wenn man ihn hetzt.
Es trug sein Weib und noch zwey Knaben,
Und hinten mußte sein Horiger †) traben.
~~Sein braunes, starkes Weib, geschickt,~~

* *) Eigentlich der Einbruch, welcher vom Warden, oder Gränzgrafen, Gränzhüter, selbst eingeführt wurde, folglich ein sehr bedeutender war.

**): Das Aussenwerk einer Ritterburg.

†) Leibeigner.

Mit
Lac
Er
Doc
Ne
Und
Sch
Ne
S
Sch
S
Tru

So
Von
„De
Und
Mit
Die
Ueb
Und
Ihn
Den
Hau

Silberspang' und Mieder geschnitten,
 nicht ihren Freunden zu und nicht.
 war von Wuchse überlang,
 doch mager mehr gebaut als schlank.
 Sturmhaub' schützt ihm Stirn und Backe,
 eine bloße Lederjacke
 lang sich um seines Körpers Breite.
 Gränzlands-Axt hing ihm zur Seite.
 ein Speer, sechs Schottische Ellen lang,
 ihm blutig vom Gefecht,
 einen Bogen, von wunderbar kraft'gem Klang,
 ein sein leibeigener Knecht.

6.

Er spricht zur Burgfräulein Tinnin jetzt
 an Feinde, der über die Gränze gesetzt —
 der stählerne Howard zieht hierher, ⁵⁾
 und der heiße Lord Dacre mit manchem Speer, ⁶⁾
 allen den Deutschen Lanzenknechten,
 schon so lange in Askerton zechten.
 Aber den Liddel sind sie am Abend gesetzt,
 und haben meinen Thurm in Feuer gesetzt.
 Ich vergelte der Böse den Schlag,
 denn er brannte nicht ab seit Jahr und Tag!
 Und Scheune brannten in Flammen-Pracht.

Sie zeigte den Weg mir, hochangefacht,
 Denn ich wurde verfolgt die ganze Nacht.
 Der Fergus Grame und Akeshaw's John
 Traten mir fast auf die Hacken schon,
 Bis ich bey Friedhaugh machte Kehrt,
 Und trieb in den Sumpf eines jeden Hord.
 Dem Fergus versetzt' ich 'nen Lanzenstich —
 Seit Fasten verschwor ich's ihm innerlich,
 Weil er mit meinen Kühen entwich.

Aus Liddesdale bringt Bote um Bot
Bestätigung der erzählten Noth;
 So weit das Aug' entscheiden kann,
 Stehn in drey Stunden an Teviots Strande
 Engländer an drey tausend Mann. —
 Doch rückt auch manche Kriegerbande
 Vom Teviet, Aill und Etrick her,
 Für ihre Herrin zu Schutz und Wehr.
 Da galt's Striegeln und Bogeln wohl, *

* Diese vier Verse hat Stork bey der Uebersetzung ganz weggelassen.

Von
 Yo
 Kom
 Da
 Er f
 Seit
 An E
 Dies
 Dem
 Denn
 Wol
 In
 Seid
 Am
 Sein
 Heil

Tummeln auf dem Moor und Grun-
 er noch saumen wollte bey'm Zaunen.
 Wenig blickte die Burgfrau auf ihn.

43

Sanct Marien Silberwagen,
 n Gamesleuch's düstern Nebelhoh'n,
 Thirlestane kühn herangezogen,
 s Banner glänzt' vor'm Speerwald schön
 chut' den Lilienkranz im Schilde.
 König James, einst im Gefilde
 ala's Wagen, um ihn schlang
 Ehrenzeichen, voller Dank
 treusten der Vasallen;
 ausser Thirlestane allein
 it' kein Baron den Arm ihm leihn,
 England einzufallen.
 en führt' er ein Bündel Speere
 ihm als Zeichen jener Ehre.
 Lösungswort seit dieser Zeit
 t „Fertig! Fertig!“ für den Streit.

Ein alter Ritter, ein gestahlter Mann, ²⁾
 Kam mit vielen Moortummlern an,
 Auf dem Blau im goldnen Gefilde
 Glantz Mond und Stern in seinem Schilde
 Ohne das Zeichen von Murdieston.
 Um Fachwald's Burg und Castle-Ower
 Flugt weit nühher sein horiger Bauer,
 Hoch über Borthwick's Gewässer hinaus
 Ragt sein von Wald umraushtes Haus.
 In dunkler Schlucht, tief unten, werden
 Geschick England's geraubte Heerden.
 Seine Geheulen hören ihr täglich Brod
 Als Beute mit blutigen Wunden und Noth.
 Ein Räuberhüptling! — Ihn erfreut
 Nur Mondlicht und der Morgenstreit.
 Selbst nicht Schonste von Yarrow's Blüthen
 Bekrante des Junglings grimmes Wuthen.
 Das Alter selbst gibt ihm nicht Bast,
 Noch drückt die Stein des Helms Last,
 Gleich ihm darunter tragt der Greis
 Locken, als wie der Schnee so weiß.
 Hund stattliche Krieger schreiten dort
 Vor ihres Vaters Schaar,
 Ein wackerer Ritter, als Hardens Lord,
 Trotzte nie der Gefahr.

Die
T
Dur
In
Ver
Wi
Gra
Die
Der
Die
Kee
Ach
Der
Ford
Von

„Der

*)

†)

10. 9)

Scotts von Eskdale, eine stählerne Bande,
 trahnten von Todshawhill niederwärts,
 Ich's Erz gewannen sie ihre Lande,
 Immer noch schützt sie drin das Erz. —
 Nimm, o Herrin! Ich erzähle dir's getru,
 E deine Väter wurden Eskdale's Herrn —
 f Morton war Herr von dem schönen Thal,
 Beattisons waren seine Vasallen zumal
 Graf war freundlich und immer mild
 Vasallen kriegerisch, rauh und wild,
 k und frech. Ihre stolzen Gemüther
 teten wenig auf den milden Gebieter
 Graf kam nach Eskdale's Niederung
 lernnd der Lehnstreun Erwidrung, Th
 Gilbert, dem Schalkenarrn, ein Lehnspfeid,
 und spricht
 in bestes Refs! — Gib mir's, wie's des
 Lehnsmannes Pflicht!¹⁰⁾

Diese charakteristischen Balladen von 10
 bis 12 und theilweise 13, hat Stork eben
 falls ausgelassen!

Mutua fides.

— „Lachst und verth' ich mein guter Schimmel,
 Reizete oft mich im Schlachtgetummel.
 Magst Lord sein und Graf, ich traue es Dir zu,
 Aber den Bockstulz reite ich besser als Du.“ —
 Wort auf Wort machte heißer die Gluth,
 Bis so arg wurde der Beattison's Wuth,
 Daß die Vasallen hatten ihren Grafen erschlagen.
 Hatte sein Ross ihn nicht fortgetragen.
 Es spritzt das Ross, und spornt und drängt,
 Als es durch Eskdale's Moore sprengt.
 Muth und matt fiel nieder das Thier
 Vor auf der Schwelle von Branksome's Thur.

Der Graf konnte Laum vor Ingrimm sprechen,
 Sein einziger Wunsch war sich zu rächen.
 Hastig rief er zu Branksome's Lord:
 — „Nimm die Verräther! Auf mein Wort,
 Du brauchst nur ein Spottgeld mir zu zeigen,
 So verkauf ich dir Eskdale erbh und eigen:
 Doch Fluch dir, wenn von Beattison's Clan
 Du von Eske Levest wohnen 'nen einzigen Mann;
 Woodherrick allein bleibe unversehrt,
 Denn er lich mir treulich zur Flucht sein
 Pferd.“ —

Branksome
 War
 Bitt
 Mit ihm
 Die La
 End h
 Er we
 Zu tre
 Zu Gr

„Erken
 Glaube
 Männer
 Gib mi
 Deinen
 Hab' ic
 Denkt

Die Be
 „Weni
 Nie wi
 Sein Pf
 Kehre
 Zu Fuß
 90.

Come froh, weil das Glück ihm hold,
 Ihn zu einem Beutel voll Gold,
 Ich Eskdale schnell von dannen,
 In fünf hundert reisige Mannen,
 Ist er zurück auf den Nebelhöhen,
 Ruft sie ruhig und stille stehn,
 Setzt allein in's Thal sein Ross,
 Fen den Schalksnarrn und seinen Troß,
 Albert, dem Schalksnarrn, sprach er
 dann:
 "Ne als deinen Leihsherrn mich an,
 Nicht, ich sey, wie Morton, mild,
 Sind alle Scotts, wenn es gilt
 Für mein Leihspferd williglich,
 Schimmel, oder 's soll reuen dich,
 Ich dreyimal gestossen ins Horn,
 Eskdale lang noch an meinen Zorn." —

12.

Attisons lachten in lautem Hohn:
 "Geh schiert uns deines Hornes Ton,
 Wird der Schalksnarrn gehen bey Gott
 An einen hochmuthigen Scott,
 Nach Branksome auf gut Glück
 So mit kothigem Sporn zurück." —

B

Er stieß ins Horn so laut und lang,
 Daß dem Hirsch auf Crak trofs wurde hang;
 Er blies noch einmal mit voller Gewalt,
 Durch den Nebel am Berg glanz ein Lanzen-

wald;

Der dritte Stoß klang so weit hin,
 Daß der Widerhall kam von Pentoun-hinn,
 Und der Weg erschauet von Brankome's Rittersn.
 Ein Kampfgetos, wie von zwey Gewittern,
 Die Saetel worden leer und die Lanzen splittern!
 Für jedes Hohnwort, so der Schalksnarr ge-

sprochen,

Wurde ein Beattison auch durchstoßen.
 Der Häuptling selbst schwang sein gutes Fra
 Und stieß es dem Schalksnarrn tief ins Herz;
 Noch nennt man's dort des Schalksnarrn Stelle,
 Wo des Beattisons Blut floß in die Quelle.
 Die Scotts zerprengten der Beattisons Clan,
 In Eddale blieb wohnen ein einziger Mann.
 Das schönste Thal unter Schottlands Himmel
 Wird verlorn und gewonnen — um einen
 Schimmel.

19.

Wendete der Falk und Headshaw Lamen,
 Kann weiß ich aller Krieger Namen,

Von
 Von
 Draug
 Her
 Nie tr
 Kobue
 Die
 H
 Sie
 Coe
 I
 „De
 E
 Und
 An
 Das B
 Als da
 Du, V
 Halt u

Ihr gla
 Der U
 Er hat
 Und so

arrow-cleugh his Hindhaugh swair
 Woodhouselie bis Chester-glen,
 den sich Reisige mit Bogen und Speer,
 Sammlungswort war Bellenden,
 rhten über des Grauzlands Moor
 te Männer zum Kriegswerk vor,
 Burghrau sah die Hulle nahu,
 er Herz schlug laut vor Entzucken,
 tief hinausschau'n ihren Knaben
 Aelt auf Vaters Freunde zu haben,
 und auf den Feind zu blicken:
 er Bub' ist schon zum Kriege tüchtig,
 spannte jungst den Bogen fest,
 zielend traf sein Pfeil ganz richtig
 n Fels des Raben Nest,
 aben-Nest ist wohl nicht breiter,
 rothe Kreuz auf der Brust der Streiter,
 Ahnstade, beleht' ihn, und wenn es gilt,
 ber den Knaben seines Vaters Schild.⁸

ubt mir's, daß vor der Burghrau Blick
 nhold immer schreckte zurück,
 te sich wie ein Kind gefährlich,
 chrie und weinte unaufhörlich,

Und heulte und jammerte jämmerlich.
 Die Diener sagten zur Gebieterin,
 Besprechen sey das Kind sicherlich,
 Weil es so frey sonst war und kühn.
 Wohl war die edle Frau voll Wuth,
 Und Schaum farbte hochroth auf ihr Blut: —
 — „Fort! eh der Clan seine Schwäche sieht,
 Mit dem Feigling fort nach Buccleuchs Gebiet! —
 Watt Tinnin soll zu seiner Seiten
 Nach Banglebura ihn hingleiten.
 Durch Zauber ward sicher verflucht mein Haus,
 Dals solch eine Memme muſs stammen daraus!“ —

13.

Viel hatte Tinnin zu bestreiten,
 Um den Wechselbalg hinweg zu leiten.
 Schald der Zelter ausgewittert
 Den Elfen-Unhold auf ihm, zittert
 Und bäumt und schäumt und springt er sehr,
 Und achtet Gebifs und Zogel nicht mehr,
 Watt Tinnin treibt, trotz aller Eile,
 Ihn fort kaum eine Schottische Meile.
 Doch als er fernah von Branksomes Thoren
 Das Fliefs durchsprengt, verwandelt alsbald
 Der Elfe sich wie eine Traumgestalt,
 Und flieht und ruft: „Verloren, verloren!“ —

Der Kolch
 Doch sch
 Von Tint
 Und durc
 Konnte de
 Und ob d
 Dennoch
 Und Wat
 Sprengte a

Auf dem
 Der Brant

Herauf sch
 Kündend
 Durch den
 Gränzland
 Schon hoch
 Und den
 Indefs zu
 Der Ton
 Wohl t
 Hervo
 Und flie
 Blink

Id lachte und tief in Pil,
 eiler flog hinter ihm her ein Pfeil,
 aus Bogen war er gesprungen
 a des Unhold's Schultern gedungen.
 n Kanx gleich der Tod nicht ereilen,
 ie Wunde wohl bald mochte heilen,
 örte man furchthar ihn heulen,
 i Trolinn, vor Schrecken erblafst,
 ach Branksome voller Hast.

16.

steilen Abhang stand er bald,
 atomes Thurne beherrscht und den
 Wald.
 en klingen Kriegtöne
 das Nahn der Sudlands-Söhne,
 n finstern Wald erschallt alsbald
 s-Pfeife und das Horn voll Gewalt.
 t er der Rosse Gewieher klar
 festen Tritt von des Fußvolks Schaar,
 eilen durch den langen Klang
 der Almayns Pauke drang.
 manches rothe Banner schien
 er vom Strauchgefild,
 mmernd durch des Hagdorns Grün
 t Helm und Speer und Schild.

17.

Leichte Reiter tummeln zuerst in der Runde
 Ihre Rosse, zu spähen im weiten Grunde.
 In dichten Gliedern hinter jenen
 Sah Kendals Schützen, alle grün,
 Und folgend ihrer Hörner Tönen,
 Man eilig aus dem Walde ziehn.
 Zu ihrem Schutz sollen hinter ihnen
 Lord Dacres Hellhardierer dienen.
 Ein kühn Geschlecht, gestählt durch Noth,
 Mit weissen Hemden, Kreuzen roth,
 Und folgend jenem Banner Alle,
 Das siegreich wehte über Aetres Walle.
 Und *Minstreals spielen brym Wallenglänzen*
 Der edle Lord Dacre, er wohnt an der Gräusen '18

18.

Und nach dem Engelländ'schen Speer
 Zog langsam erst der Soljner Heer.
 In dunkeln Zügen her zur Schlacht.
 Es hat Conrad von Wolfenstein
 Gedungen sie am fernen Rhein

Das I

Fürsten
Sie luMachtig
Sind an
Und uDas res
Weil's
Aus ihm
Scholl'sDoch h
Und la
Als aus
Lord H
Und se
Beschie
Manch
Begierig
Auf sei

ger ist ihre Heimath, die Geste das
Schwert,
und Vaterland haben sie nie geliebt zu
hören, statt der Waffen der Engel
Länder,
ge Donnerbüchsen, ihre Büchsen ander
bestaffirt mit bunten Mäthen,
anhängen mit Schärpen und Pulver
flaschen,
echte Knie trug jeder bloß,
fordert, wenn's zum Sturm geht los
den dicht gedrängten Gliedern
rauh von Deutschen Kriegesliedern.

ernender ward der Gedrang,
unter ward der Minstrel's Klang,
des grünen Waldes Mitten
towards Ritter vorwärts ritten,
in Gefolg mit Schwert und Speer
schloß voll Glanz das Kriegesheer,
junger Ritter drängt sich vorn
g nach den goldnen Sporn,
neum Helm ein Liebesplaud

So ritten, schon gedrängt, sie auf,
 Bis sie sich sammeln Hauf an Hauf,
 Dann rief es: „Halt!“ Sie machten Stand.
 Und's scholl: „Saint Gorg für's lustige Engel-
 Land!“ —

20.

Ihr Engelländer Blicke ruhn
 Auf Brauksones Kriegesthürmen nun.
 So nahe steht der Burg die Mauer,
 Daß sie drin hören die Bogen spannen.
 Auf jeder Brustung rings umher
 Glänzt Ast und Parissan und Speer,
 Felschlangen stehn auf Thürmen und Mauern
 Schon fertig zu den Todesschauern.
 Ott blüht der Glanz der Rüstungen auch
 Hervor durch dicken, schwarzen Rauch,
 Dort, wo an aller Thürmen Rande
 Pechkessel sieden über'm Brande
 Und Bley, wie in dem Hexenlande,
 Sich' die Zugbrücken fallen all,
 Das Thor geht auf, und aus dem Wall
 Reitet aus der greise Seneschall.

In Stahl
 Sein Schu
 Vom Alt
 Er auf d
 Gebändig
 Gicht's, k
 Er hält i
 Einen W
 Sein Kua
 Und trüg
 Als Lord
 Ihn aus
 So sprang
 Zu hören

„Noch f
 Die Herr
 Wie ihr
 Erdreiste
 Mit Ken
 Und eur
 Ueber S

21.

sind bis auf's Haupt die Glieder,
 purrhart wallt auf's Bruststück nieder,
 er nicht gebeugt, sitzt grad
 am Rofs und lenkt's den Pfad,
 t vom geschickten Reiter
 och sich bäumend, langsam weiter
 n seiner rechten Hand
 eidenzweig als Friedenspfand.
 ppe reitet hinter ihm her,
 t 'nen Handschuh auf dem Speer, 10)
 Howard und Dacre sahn
 der Burg dem Heere nahn,
 gen beyde schnell herbey
 , was die Meldung sey.

22.

agt, ihr Englischen Markenhüter,
 scherin über Buccleuch's Güter,
 euch kommt in Friedenszeiten
 n feindlich einzureiten
 dal Bogen und Gilsland Speer,
 m ganzen Soldnerheer
 chottlands Grenzen zu uns her?

Sie eilt euch, schnell nach Hause zu rennen,
 Denn solltet ihr nur einen Strohhalme verbrennen,
 Und euer Sturm am Thurm hinauf
 Schrecken eine einzige Schwalbe auf,
 Dann zünden wir an einen hellen Brand,
 Der euch erwärmen soll, in Cumberland! —

Ein zorniger Mann war Dacre's Lord,
 Doch ruhiger nahm Lord Howard das Wort: —
 „Bitte deine Burgfrau, Herr Senueschall,
 Herauszutreten auf den Aussenwall,
 Treulich soll ihr unser Herold gestehn
 Weshalb wir kamen und wann wir gehn.“ —
 Man bringt die Kunde der Frau ins Haus,
 Und sie tritt auf den Wall hinaus.
 Des Herolds harrend steht umher
 Der Dolmetscher, gestützt auf den Speer
 Ganz in Lord Howards Schilderung,
 Auf seiner Brust ein silberner Leu:
 Er führt einen blühenden Knaben herby —
 O Mutter, was empfindest du?
 Es war der Urbe des großen Buccleuch.
 Es beugte sich der Herold nach Sitte und Art
 Ob er den Willen seiner Herrn offenbart.

„Mit Schmerz nur, Herrin, kannst du trauern,
 Keigen meine Herren mit edlen Frauen.
 Aber nicht mehr dulden konnten's die Starken,
 Dafs in unseren westlichen Marken
 Reiten deine unbandigen Leute,
 Im Grenzland um, auf Brand und Beute.
 Und wenig ziemt sich's, die Räuber zu
 schirmen,
 Für Buccleuch Wittib im Brautstomes Thür-
 men.

Liefre aus uns Wilhelm von Delorsing schnell,
 Dafs seine Strafe hulfe der Raubgeißel.
 Am letzten Sanct Coliberts Abend schlich
 Nach Stapleton am Leven er sich,
 Plünderte Richard Musgraves Land,
 Und erschlug dessen Bruder mit frecher Hand
 Darum, weil du als Wittib nicht
 Kannst zähmen diesen Raubgezucht,
 So nimm entweder von unserm Heere
 Im Schlosse auf zwey hundert Speere,
 Oder es wird straks geblasen zum Sturm,
 Und wehe dann Mann und Schloß und Thurm!
 London soll sein den schönen Knaben,
 Und König Eduard zum Pagen ihn haben.“

Er schwieg — Laut schrie der Knabe auf,
 Und streckte die kleinen Arme hinauf,
 Bat die Freunde um Hülfe und um Erbarmen,
 Und wollte seine liebe Mutter umarmen.
 Einen Augenblick schwankt der Mutter Schnen
 Und ungerufen quellen Thränen.
 Sie blickt nach den Führern, und sieht liegen
 Nur Unmuth in den düstern Zügen.
 Dann drängt sie zurück ins verschwiegene Herz
 Den Seufzer und den mächtigen Schmerz,
 Und scheint gefasst, oder nie betrübt,
 Als sie voll Ruhe zur Antwort gibt:

„Sage deinen Herren, den kühnen Kriegern,
 Ueber Weiber und Kinder allzeit Siegern,
 Wilhelm von Deloraine sey durch Eid ¹¹⁾
 Von dem Verdacht sich zu reinigen bereit,
 Oder im Kampf mit Mosgrave allein
 Vertheidiger seiner Ehre zu seyn.
 Mit keinem Ritter in Cumberland
 Blicke Wilhelm in Muth und Blut nicht Stand.

Beym Anram, an England's Unglückstag, ¹²
 Gab Douglas ihm den Ritterschlag;
 Ja, selber Lord Dacre konnte sagen, —
 Wenn's Pferd ihn nicht zu schnell fort ge-
 tragen, —

Er habe gesehn ihn Ritter schlagen. —
 Den jungen Erben, Branksomes Sproß,
 Mich selbst schütze Gott, Gott dieses Schloß,
 Durch mich sollen niemals leiden die Freunde.
 Und nie, leb' ich, hier nisten Feinde.

Wohlan, wenn deine Herren drängen,
 So fordern wir sie dreist heraus,
 Ihnen diene der Slogan zu Leichengesängen,
 Der Mauergraben zum stillen Haus." —

27.

Stolz blickt sie umher, wie Beyfall fodernd —
 Daß Thirlestanes Auge scheint hell aufodernd

Und Harden entfuhr ein Hifthornstoß.
 Standarten und Fahnen hingen weit hervor,
 Und zum Himmel stieg der Slogan empor,

„Die Jungfrau für Buccleuchs jungen Sproß“
 Laut schollen dagegen England's Grufse,
 Seine Krieger schwenkten ihre Spiefse.
 Die Kendal-Schützen traten vor

Und zogen die Sennen bis zu's Ohr,
Und laut ertönte der Minstrels Chor.
Doch eh noch flogen die gesiederten Pfeile,
Sprengte ein Reiter herau voll Eile.

73.

„Ach, edle Lords!“ — sprach er athemlos, —
„Verräther führten euch vor dies Schloß!
Was wollt ihr wohl, von Hülfe fern,
Diese Mauern betreten, ihr edlen Herrn?
Schon frohlockt bey'm Gedanken der Feind,
Dals im Netze der Löwe gefangen scheint.
Schon hält am dunklen Ruberslaw
Der Douglas Waffenustrung ja.
Und ähnlich scheint unter seinen Speeren
Die dunkle Haide einem Felde mit Aehren.
Und an des Liddels nördlichem Strand
Zu hindern die Rückkehr nach Cumberland,
Hat seine Getreuen Lord Maxwell bereits
Gesammelt unter dem Adler und Kreuz,
Von Jedwood, Eske und Teviotdale
Ergofs sich zu Angus ein Strom;
Und alle die Merse und Lauderdale
Standen auf mit dem mächtigen Hone.“

Verbannt einst aus Northumberland,
Kenn' ich Liddesdale weit und breit
Doch blieb mein Herz stets in Logelland
Mitfühlend Freund' und Leid,
Geritten bin ich die ganze Nacht
Euch zu melden der Feinde nahende Macht" —

29.

„Und laß sie kommen!“ — rief Dacre aus, —
„Mein Helmbusch, einst der Feinde Graus,
Auf des Abnherrn Haupt an den Seen Judex,
Und flatternd in Lüften Galileas,
Soll bald von den Zinnen, die Branksome kronen,
Des Hülfsheers zögernde Ankunft verlohnen“ —
„Richtet die Donnerbüchsen! Die Bogen,
Ihr rüstigen Schützen, schnell aufgezogen!“
„Stürmt, Krieger! und ruft auf mein Gebot
Dacre für England, Sieg oder Tod!“ —

30.

„Doch hor',“ — sprach Howard, — „und
überlege,
Und glaub' nicht, daß mich Furcht bewege“

Denn wer hat je im Tiefen gesehn
 Den weißen Löwen rückwärts gehn? *
 Aber zu wagen des Gränzlands Kraft
 Gegen eines Königreichs Ritterschaft,
 Zehntausend Schotten gegen tausend und dreye,
 Ware tollkühn Spiel, bey meiner Treue.
 Laßt uns der Burgfrau Vorschlag gewähren,
 Ih sie noch drin vom Entsatz hören.
 Musgrave und DeLoraine kämpfen allein,
 Siegt jener, wird unser der Vortheil seyn,
 Und wenn er dem Schotten unterliegt,
 Ward nur ein einzelner Krieger besiegt.
 Dann entgeht die andre Kriegesbande
 Heimkehrend dem Tod' und jeder Schande." —

31.

Wohl krankte Daeres Stolz und Adel
 Des Mit-Gränz-Huters weiser Tadel,
 Doch drängt er nicht hervor zur That,
 Und gibt verdrossen nach dem Rath.

* Ein weißer Löwe, das Wappen der
 Howards.

Doch nie mehr mochten Linge des Gränzlands
Seiten

Diese zwey Lords in Freundschaft reiten,
Und Blut floss noch, wie die Menschen sagen,
Dieses Zwiespalts wegen in spätern Tagen.

32.

Der Herold tritt zum zweytenmal

Nah' an die Mauer heran,

Zur Unterredung das Signal

Bläst er den Führern dann.

Er fordert heraus in Musgraves Recht

Den Deloraine zum Zwiesgefecht

Seinen Handschuh wirft er ihnen vor den Fuß,

Und spricht also den Fehdegruß:

Besiegt des guten Musgrave Hand

Den Ritter von Deloraine,

Soll euer Lord als Burg' und Pfand

Seines Clanes mit uns gehn.

Fallt Musgrave doch durch Deloraine,

Soll frey der Knabe nach Hause gehn.

Doch, wer auch falle, Engelland

Keht, nicht hefeindend, unbefeindet,

Als war's mit Schottland ganz befreundet.

Sogleich zurück nach Combetland." —

— C.

Nicht wistend, daß die Freunde nahen.
 Gefiel den Schotten, was sie thaten,
 Obgleich die Burgfrau widerrath;
 Denn jedem, wie er treu auch war,
 Ward - jungst bey Jedwoods Fall nach Har,
 Daß der Regent stets hilft zu spat.
 Und ihr wißt wohl, die edle Frau
 Muß, was voraus sie weiß, verschweigen,
 Sie weiß, daß Hülle nicht, genau
 Durch kannte, die sie nicht darf zeigen.
 Beschlössen ward von jedem Theile,
 Man solle Schranken bau'n in Eile,
 Auf freyem Feld am Schloß;
 Und morgen sollte, nach dem Bunde,
 Der Fußkampf in der vierten Stunde
 Mit Art und Messer gehen los,
 Wenn Beloraine dann sey genesen,
 Sonst ward ein Andrer auserlesen,
 Der für ihn und des Hauptlings Recht
 Arm gegen Arm mit Musgrave fechte

Wohl weiß ich, daß in Liedern und Sagen
Die alten Minstreis singen und sagen.

Ein solcher Kampf sey stets zu Pferd,
Auf schäumendem Roß, wie's ziemt den
Rittern.

Rannten sie an bis die Lanzen splattern,

Und griffen dann zum Schwert!

Doch hat mich der frohliche Harfner, als
Knaben, ¹⁴⁾

Belehrt, daß beyde gefochten haben,

So wie ich's jetzt will sagen.

Der war unterrichtet von allen Sätzen

Aus des schwarzen Lord Archibalds Kampf-
gesetzen ¹⁵⁾

In des alten Douglas Tagen.

Er litt es nicht, daß böhmische Zungen

Mit Tadel rügten, was er gesungen,

Sein Lied als falsch und feil.

Deshalb, als einst die Becher kreuzten

Und ihn solch rohe Worte reizten,

Erschlug er den Barden von Beuil.

Sie kämpften am Tenviot-Strande voll Wuth,

Und tonreiche Hände besleckte Blut;

Wo noch im Feld der Weisdorn steht,

Und über des Gegners Grabe weht.

Den Urtheilspruch nennt euch nicht sein Ver-
ehrer,
Nicht wie die Schönen Ouse-nanis um den
Lehrer

Die Haare raufen an der Gruft,
Und weinten, bis das Auge trübe schien,
Und Hände rangen nur aus Lieb' für ihn.

Der dort verschied in Jedwoods Luft —
Er starb! — und seine Schüler allgemach
Sie folgten ihm zum stillen Grabe nach; *
Und weh! von Allen leb' ich heut' allein,
Dem stillen Wettstreits mich zu freuen.

* Meinen Vorübersetzer Stork hat der zarte
Sinn, welcher ihn schon die „Jedwoods-
Luft“ eine Umschreibung für den Galgen,
umgeben ließ, zu dem wunderlichen Miß-
verständnis dieser zwey Verse verleitet,
nach welchem die Schüler des hingerichte-
ten Minstrel's zogen

Der Leiche nach in langer Reih
Zum kalten Grabe zwey und zwey!

Der Harfner lächelt, denn dem Dichter
Klingt aufs das Lob von jedem Richter,
Ein schuldlos Volk! Ihr ganzes Ringen
Ist nur, ein Lächeln zu ersingen.
Erstirkt im Alter ihre Gluth,
Befeuert sie ihr frischer Muth,
Und wenn die Phantasie erschläft,
Gibt Lob ihr neue Lebenskraft.

Es lächelt froh der alte Mann,
Bis so er den Gesang begann.

Das
Lied des letzten Minstrels.

Fünfter Gesang.



Das
Lied des letzten Minstrels.

Fünfter Gesang

1.

Nennst's eitel nicht, ihr strengen Richter:
Man sagt: daß sich in schweigend Duster
Natur verhülle, wenn ein Dichter
Hinschied, und sie beweint den Priester,
Daß Crotten, steile Felsenmauern
Um den geschiednen Barden trauern,
Des Gießbachs Wellen Thränen schäumen
Und Blumen Bal ambränen weinen,

Dafs schiam durch die Hain' es stöhnt',
 Wo seine Leyer einst ertönt;
 Und Bache ihre Wellen lehren
 Im Klagelied sein Grab zu ehren.

2.

Nein! — Nicht leblose Dinge klagen
 An heitger Dichter Sarkophagen,
 Es tont der Wahl, der Wind, der Fluß
 Von aller derer Schmerzerguß,
 Die, von der Welt vergessen lange,
 Nur leuchten in des Dichters Sange,
 Und bey **des heiligen Dichters Scheiden**
 Zum zweytenmal den Tod erleiden.
 Des Mädchens Schatten, irrend trübe,
 Weil man vergaß die treue Liebe,
 Gießt Thränen aus dem Hagdorn nieder
 Auf's Grab des Meisters schöner Lieder.
 Des Ritters Geist, des Nachruhm todt,
 Klagt, wo er Trotz dem Tod einst bot,
 Er steigt auf's Sturmroß, und sein Sang
 Durchkreischt die Wahlstatt bang entlang.
 Der Häuptling, dessen Krönlein strahlte,
 So lang sein Bild der Barde mahlte,
 Sicht von des Berges Nebelplan

Dort, wo er einst geherrscht als Than,
Mit Andern seinen Staub vermischt,
Und das Gedächtniß fortgewischt.
Die stillen Grotten füllt sein Stöhnen,
Der Bach schwillt an von seinen Thränen;
Sie trauern, daß, wie sein Lied nicht schallt,
Ihr Preis und Name auch verhallt.

3.

Kaum war der Stürmenden Wuth gezügelt,
Und der Waffenruhe Vertrag besiegelt,
Als sie von Branksomen Thürmen sah
Die Mannschaft zum Entsatz nah.
Dicke Wolken Staubes stiegen auf,
Und man hörte der Rosse Hufschlag drauf.
Hoch oben in der Sonne Strahl
Glänzte zuweilen der Speere Stahl.
Und Fahnen kündeten, welche Namen
Hilfsbringend her nach Branksome kamen.

4.

Nicht frommt's zu nennen jeden Clan,
Der aus den Mittelmarken kam:

Das blut'ge Herz glantz hell voran, *)
 Verkündend Douglas, grofser Nam'!
 Nicht frommt's zu berichten von allen Mären,
 Die unter Wedderburnes Siebenspeeren ¹⁾
 Kamen gereiht Kett' an Kett';
 Wie Swinton trug den gewaltigen Spiels, ²⁾
 Der einst den Helm herunterstiefs
 Dem Clarence, dem Plantagenet.
 Auch zähl' ich euch nicht die Hunderte vor
 Aus dem reichen Merse und Lammernmors,
 Und wer vom schönen Strand der Tweed
 Herwärts unter dem alten Dunbar zieht,
 Und wer unter Hepburn folgt dem Strom,
 Der herstürzt dort vom Waldgebiet,
 Immer rufend laut: „Ein Home! Ein Home!“ —

5.

Nun sprangten Bitter und Knappen hinaus,
 Botschaft zu bringen aus Branksome Haus;

*) Das bekannte Wappen der Heldenfamilie
 Douglas seit der Zeit, wo Lord James
 Robert Braces Herz empfangen hatte, um
 es ins heilige Land zu bringen.

Sie tr
 Für d
 Und
 Un
 Soll
 Und v
 Bey
 Un
 Auszu
 Und v
 Lad
 Er sel
 Reitet
 Einzu
 Howa
 Ward

Noch
 Kein
 Doch
 Er wo

Setzt,
 Wi

rufen für jeden Häuptling und Lord
 die schnelle Hülfe ein Dankes - Wort,
 Kunde, was man beschloßen dort,
 und wie Musgrave und Deloraine
 stehn rüstig an dem Kampftag stehn;
 wie die Burgfrau bitte sie Alle
 zuwohnen dem Ritterstreit,
 und dann in Lieb' und Freundlichkeit
 ruhn in Branksome - Halle.
 während sie luden die Schotten zum Feste,
 man auch Englands Herrn als Gäste.
 Selbst, der greise Seneschall,
 aus, die edlen Feinde all
 laden nach Branksomes Hall'
 und sagt ja, denn zu keinen Tagen
 ein kühnerer Mann zum Ritter ge-
 schlagen;
 war, wenn das Kriegskleid ausgezogen,
 Ritter mehr artiger Sitte gewogen.
 Dacres Grimm mochte nichts vertreiben,
 blie ruhig im Zelte bleiben,

edle Frau, fragst du vielleicht
 e beyde Heere sich verhalten

Und meinst gewiß, es sey nicht leicht
 Den Waffenstillstand zu erhalten,
 Wo kriegerische Geister, alle in Flammen,
 Voll blutigem Todhais treten zusammen. —
 Feinde, weil jeder in des andern Gebiet
 Einfiel, weil Sitte und Sprache sie schied,
 Treffen sie jetzt sich an Teriots Strand,
 Sie treffen und setzen beinauder sich nieder,
 Ohne Murren und Drohn, wie liebe Brüder,
 Welche sich treffen im freuden Land.
 Die Hände, die eben den Speer gefaßt,
 Noch im ehnen Handschuh eingepaßt,
 Schütteln und drücken sich freundlich den
 Stahl.
 Man löst Visier und Helmschand,
 Und mancher Freund, vom andern erkannt,
 Nimmt Theil am geselligen Mahl.
 Bey Königen kreist die Bowle umher,
 Wirtler und Zecher freu'n sich am Becher,
 Und das andere lustige Heer
 Lachet und jubiliert und schreyt
 Während das Fußballspiel es erfreut.

Doch wisset, war' Trompetenschall,
 Oder sonst erklangen ein Kriegssignal

Die Se

Die Ha

Hatte

An des

Es wäre

Zu T

Die Do

Der Kr

Hätte

Oft tru

Inzwi

Zur

Doch a

Fersch

Und

Auch m

Hort ne

Durch

In Bran

Vierfach

Bricht

haaren, die jetzt bey einander so
 treulich,
 unde, die jetzt in einander erfreulich,
 n getränkt die Wiesen mit Blut.
 Tervots Seiten das lustige Schwar-
 men,
 e geworden zu Kriegeslärmen,
 odesgestöhn' und Mordesswuth.
 lche, die jetzt aus den Scheiden
 ieger Inbiths zuzuschneiden,
 n gesteckt in der Scheide voll Blut.
 g sich solcher Wechsel zu
 ben Krieg und Waffenruh
 alten Granzlands Zeit,
 ls die Sonne niedersank,
 t in Brauksonne Saug und Klang
 luter Lustigkeit.

8.

mit dem hingeschiednen Tage
 och nicht auf das Lustgelager.
 Gitterfenster, hoch und schmal
 ksomes stattlichem Herrnsaal,
 n getheilt durch Pfeiler von Stein,
 in der rothe Flammeuschein.

Und in den vergoldeten Tafelkammern
Mösten Harfen und Becher klingen und schim-
mern.

Ob schallt vom immer dunklern Thal
Lauter Hurrahruf und Pfeifen,
Als jedes Clanes Rufsignal
Für die, so fern noch schweifen!
Und Schwärmer rufen bey Saug und Braut
Douglas und Dacres Namen aus.

Schnel und schwächer allgemach,
War aller Lärm zuletzt entflohn,
Und ihr könnt hören von Branksomes Dach
Nur der Teviot Rauschen keinen Ton
Nur bey'm Ablosen vom Postenort
Hört man der Schildwacht Lösungswort,
Und manchmal durch das Dunkel schallt
Hammer- und Axtschlag aus dem Wald
Her von der Niederung.
Denn dort muß mancher Werkman schweizen,
Bey'm Baume hauen und Pfähle spitzen
Zu Schranken, wo sie kämpfen und sitzen
In der Morgendämmerung

Bald-
Ob
Und
Als
Denn
Das
Die
Ganz
Lag
Und
Als d

Früh
Und
Von
Erwa

Sie bl
Der
Wo
Erd

10.

eilte Margaret aus dem Saal,
 gleich die Mutter zürnt darob,
 merkt nicht der stillen Seufzer Zahl,
 sie vom Sitze sich erhob,
 manche edle Krieger sinnen
 derz der Schönsten zu gewinnen,
 Blume der Teviot zu minnen —
 hingegeben ihrem Jammer
 sie in ihrer stillen Kammer
 schlief und wachte nicht.
 Die Krieger noch ruhten auf der Lager-
 stätte,
 springt sie auf aus dem seidenen Bette,
 sieht auf das dämmernde Licht,
 der ganzen Zahl der Wirth und Gäste
 wählt zuerst die Schönste und Beste

11.

geht zum innern Hof hinunter,
 in des Thurmes Schatten lag,
 Hofsgewieher und Hufschlag munter
 trübten gestern den ganzen Tag.

D

Ist's todtstill jetat, bis mit leisem Tritt —
 Ihn verräth nur der klingende Sporn —
 Ein Ritter unten vorüberschritt;
 Doch als er hebt sein Haupt nach vorn,
 Heilige Maria, kann er's seyn! —
 Sicher als war's in Ousenam's Gemächern
 Geht er unter Branksomes feindlichen Dachern
 Frey, furchtlos und allein,
 Sie darf nicht sprechen, nicht die Hand ausstrecken,
 Sollt' es nur einen Pagen erwecken,
 Mußte der Ritter sein Herzblut geben!
 Nicht der Königin Maria Perlenstrahlen
 Nicht Margarets noch edlere Thränen
 Erhielten ihm das Leben!

12.

Doch war gering nur was er wagte,
 Denn ihr wißt noch was ich euch sagte
 Von der Zauberkraft im Elfenknechte.
 Denn er machte, ihm tren zu dienen,
 Dafs sein Herr durch Zauber erschienen
 Wie ein Rittersmann von fremdem Geschlechte
 Unangefochten und sonder Scheu
 Kam er so durch Hof und Wachen frey.
 Vorbey bey Ritter und Knechte.

Doch w
 Zu blen
 Sie st
 Indefs
 Und n
 Liegt

Oft hab
 Ueber d
 Wenn
 Glückli
 Doch G
 Finde
 Oft mei
 Dafs au
 Möch
 Und Gr
 Und de
 Und
 Doch k
 Das Her
 Treue I
 Die nur

Welcher Zauber mochte taugen
 den Margrets schöne Augen!
 Larrt und mag ihn nicht begreifen!
 mit Furcht und Staunen sie rang,
 mit beyden kaum die Liebe zwang,
 Heinrich schon zu ihren Füßen

13.

Ich nachgedacht im Stillen
 des Kobolds heimlichen Willen,
 wie er sich zuführt beyde,
 welche Lieb' ist ein launisches Bild,
 Geister, denen nur Bosheit gilt,
 an daran keine Freude.
 Ich, es sey sein böser Spafs,
 was der Liebe Uebermafs
 mit Sünde und Schande entstehen,
 anstons edlem Ritter Tod
 der edlen Jungfrau selber Noth
 Ehrverlust und Wehen.
 Ich, der Erdengeister Gezucht
 ist so treuer Liebenden nicht.
 Liebe gehört zu den Gottesgaben,
 die Menschen vom Himmel haben

Sie lebet nicht in Phantasieen,
 Die, wenn gewahrt ist, fliehn die Brust.
 Sie lebet nicht im Lustergluhen,
 Sie lebt noch, wenn schon todt die Lust
 Die Sympathie ist's der Natur,
 Das Silberschloß, die Seidenschnur,
 Die Herz an Herz, und Geist an Geist,
 Und Leib und Seel' zum andern reißt. —
 Doch fort von der Schönen und ihrem Knecht
 Und wenden wir uns zu dem nahen Gelechte.

Rotend blasen die Hörner in die Weite,
 Sackpfeifen wecken jeden Clan.
 Hastig, um beyzuwohnen dem Streite,
 Drängen geschaart die Krieger heran.
 Ihre Lanzen umstärkten den Kampfplatz bald,
 Wie die hohen Fichten im Ettrick-Wald.
 Manch Auge blickt nach Branksome empor,
 Forschend, ob die Kämpfer nicht traten vor?
 Und jeder der Ritter ward hoch gepriesen
 Von denen die ihn sich zum Helden er-
 kiesen.

Aber die
 Denn es
 Wer sollt
 Zwischen
 Sie rechne
 Und beyd
 Doch p
 Der Streit
 Stark, sta
 Hervor
 Will selb

Die Burgfr
 Und Fried

Als sie zum
 Fehrte Lor
 Das Rob
 Ohne Harn
 Und Beyde
 Ein ann

Burgfrau war voll Sorgen,
 entstand ein Streit am Morgen,
 er fechten für Deloraine
 Hardens Lord und Thirstaine
 stien vor sich: Stamm, Lehn und Haut,
 er Stirnen wurden kraus,
 todtlich tritt, noch lange eh
 geschlichtet, Held Deloraine,
 tlich, als wäre ihm nichts geschehn,
 im Harnisch vom Kopf bis Zeh,
 ut sein Recht durch's Schwert er-
 läutern.
 au traut ihren Zauberkrautern,
 er wird's bey den edlen Streitem

o Kampfplatz herunter ritten,
 d Howart mit artigen Sitten
 der Burgfrau fort.
 isch ging er zu ihren Seiten
 sprachen von alten Zeiten
 uthsvolles Wort.

Auf seinem feinen Lederleide,
Gefüttert und geschützt mit Seide,
Hing der Flämische Kragen lose.
Seine Spornen sind Gold, gelb Stiefeln und
 Sohlen,
Seinen Rock verkränt Pelzwerk aus Pohlen,
Und silbern glänzt seine Rose.
Im stahlbeschlagenen Gurtel hing,
Den Marken bekannt, seine Bilboa-Kling'.
Daher wird der edle Howard genannt
Stählerner Wilhelm im Gränzland.

120

hinter ihm, wo er die Mutter geleitet,
 Kommt ein Zelter, den Margaret reitet,
 Ihre Schleppe streift den Grund.
 Weiß war ihr Schleyer und ihr Gewand,
 Led ihre freyen Locken umband
 Ein weißer Rosenband.
 Der stattliche Angus neben ihr
 Spricht Trost und Muth ein für und für.
 Ohne seine Hülfe hatte kaum
 Ihre Hand gelollet den gestickten Zaum.
 Sie glaubt, sie schaudre beym Gedanken
 Zu sehn zum Todeskampf die Schranken

Doch
Und An
Als sie
Auf fol

Den Pr
Führt e
Kaum
So mä
Jetzt s

Der sta
Ein jed
Als Ma
Indesse
Gleich
Laut k
In Kön
Daf
Mit Bl
Hulfrei
Bey l
Und se
Als 10

leibt die Ursach' ihrer Sorgen
 längst tief in der Brust verhorgen,
 mit ihrer Mutter sich jetzt
 im Sessel in den Schranken setzt.

12.

aus des Kampfes, den jungen Buccruch,
 ein Englischer Ritter Jerzu;
 reut den Knaben, daß er gefangen,
 thig ist nach dem Kampf sein Verlangen.
 prengten geschmückt in die Schranken-
 reihen
 tliche Home und Lord Dacre ein.
 der schwingt den Stab von Stahl
 rrschall in dem Todes-Saal,
 n sie beschäftigt sind
 einzutheilen Sonn' und Wind.
 undete jeder Herold dann
 ig und Königin's Namen an,
 Niemand, während Beyde schlagen.
 ken, Aufruf, oder Draun,
 ch einem der Kämpfer zu seyn,
 Lebensstrafe sollte wagen.
 lbst den Athem hort man nicht,
 ein jeder Herold spricht: —

Englischer Herold

Hier steht der Richard Musgrave stehn,
 Freygehoren, Ritter, treu und kuhn,
 Er heisset von Wilhelm Deloraine
 Ein schoone Schmach und Uehr' Sohn.
 Er sagt, daß Wilhelm Deloraine
 Des Gränzlands Satzung überschritt,
 Mit dem Schwerte will er's noch mal gestehn,
 Gott und sein Recht, die streiten mit.

Schottischer Herold.

Hier steht der Wilhelm von Deloraine,
 Einen edlen, treuen Ritter stehn,
 Der sagt, es sey noch nie geschehn,
 Dafs er Verrath am Leibe truge;
 Und dafs, wenn Gott ihm helfen wolle,
 Musgraves Leib es fühlen sollte,
 Dafs er hochst schändlich luge.

„Auf, edle
 Trompete

Teviot! von
 Klang drau
 Kundene
 Die Schilder
 Mit scharfe
 Geht's n

Ich würde
 Von meine
 Erzählt' ich
 Und wie d
 Denn lang
 Und jeder

57
Lord Dacre.

„Krieger, zum Gefecht!
tout le monde —

Lord Home

„Gott schützt das Recht!“

„In deinem Widerhall
auf der Hörner Kriegesschall,
der Kampf geht los!
hoch, in des Kreises Mitten
um Aug', gemessenen Schritten,
nun zu Schlag und Stofs.

21.

„Keinen Dank gewinnen
an schönen Hörerinnen,
an jeden Schlag und Stofs,
das Blut in Strömen fliefs,
ist das Gefecht und heftig,
Krieger kühn und kräftig.“

Doch wären Ritter die zarten Frauen,
 Konnt' ich wohl mehr vom Kampf vertrauen;
 Denn selbst sah ich des Kriegs Gewittern,
 Sah Bajonett und Breuschwert schüttern,
 Und's Kriegesroth im Blute zittern,
 Und habe doch in heißer Schlacht
 Nie an mein Leben selbst gedacht.

22.

Aus ist's! Aus ist's! Der mächt'ge Schlag
 Hat ihn gestreckt zum Boden nieder.
 Mutgrave, **du** stemmst umsonst! — Nie mag
 Er heben mehr die starren Glieder!
 Er trift von Blut — eine freundliche Hand
 Lös' schnell ihm des Visieres Band,
 Und mog' vom Kinn die Halskett' heben,
 Damit er athmen kann nach Leben! —
 Vergeblich ist's! — O Heilverkünder,
 Mönch, eile, eh verstirbt der Sünder!
 Mußt schnell die Sunden ihm vergeben,
 Soll er sich froh zum Himmel heben.

Der heil'ge
 Sein nackter
 Als er dur
 Unachtsam a
 Derer, die si

Hebt er de
 Sein Silberba
 Als er über i
 Immer hebt
 Dafs es schw
 Immer beugt
 Die letzte Be
 Immer hebt

Selber als
 Spricht er i
 Bittet ihn, d
 Er hört nicht
 Richard von

Als ob er no
 Oder auch ul

23.

Bruder eilet gut,
 Fuß wird roth von Blut
 ehrent die Bahn,
 auf das Jubelschreien
 sich des Sieges freuen,
 an sterbenden Mann,
 dort wallt lose um ihn,
 ihm betet auf den Knien;
 der's Crucifix empor,
 hebt dem brechenden Auge vor,
 er sich über ihn voll Bangen
 ichte zu empfangen;
 er ihn auf von der blutigen Aue,
 Leib und Seele scheiden,
 ihm noch von den Himmelsfreuden,
 daß er Gott vertraue!
 ! — Aus ist Lebens Ehr!
 Musgrave athmet nicht mehr.

24.

ch wäre vom Kampf ermüdet,
 aber den Anblick brutet,

Stand stumm der Sieger dort.
 Er schlägt nicht sein Visier zurücke,
 Hört nicht die Große, fohlt nicht die Drücke
 Der Freunde, und Freundes Wort.
 Doch plötzlich schallt's wie von Erstaunen,
 Und wunderbare Worte raunen
 Sie im Schotten Heer sich fort und fort,
 Und Alle, wie von bosen Traum
 Erschrocket, machen plötzlich Raum
 Einem weichen, geisterbleichen Mann,
 Der aus dem Schlosse stürzte heran.
 Mit einem Satz sprang er über die Schranken
 Und bückte wild, schwach und mit Schwankeu
 Auf die, so um ihn stehn;
 Und Alle in den Waffenschranken
 Erkannten Wilhelm von Deloraine.
 Jede Dame fuhr vom Sessel auf,
 Jeder Marschall sprang vom Pferde drauf:
 „Wer bist du?“ — schreyt's von jeder
 Seit' —
 „Der Schottlands Feinden den Sieg geraubt?“
 Er reißt den Federhelm vom Haupt
 Cranstonne von Teviot-side
 Focht und gewann für diesen Lohn —
 Und fuhr zur Burgfrau ihren Sohn

Oft lobt s
 Und druck
 Denn schre
 Schlag doch
 Dennoch we
 Obgleich er
 Ich sag' nie
 Die Dougl
 Denn ste
 Und wie d
 Sie möge
 Und segnen
 Von Cranst

Sie blicket
 Und den
 Brach dann
 „Mich zw
 So mögen e
 Und walten
 Denn fre

25.

Sie den Knaben mit Muth drückt,
 Und den Gewonnenen fest an die Brust
 Und sie gleich frey von allem Schmerz,
 Und bey jedem Schlage ihr Herz
 Wollte sie nicht Lord Cranstone grüßen,
 Er lag zu ihren Füßen,
 Nicht alle Worte nach,
 „Hör, Home und Howard sprach, —
 Es war Howart edel und gut, —
 Der Clan mit ihnen sprach,
 Vergessen vergossen Blut,
 Die Hochzeit zu ihrem Ruhme
 Uns Lord und Teviot's Blume

26.

Auf den Fluß und Hügel,
 Set an des Geist's Verkündung,
 Des Schweigens eruster Siegel
 Rang nur des Geschicks Verbindung!
 Denn die Sterne schirmen
 Über Brauksomes Thürmen,
 „Ist Liebe, Stolz ist fort.“ —

Sie nahm drauf Margret bey der Hand,
Die zitternd, athemlos, kaum stand.

Die Hand gab sie an Cranstouns Lord:

„Wie ich bin treu dir und den Deinen

Sey du auch treu mir und den Meinen!

Dies Lächelnd sey der Treue Pfand,

Denn heut' ist euer Verlobungstag,

Und jeder edle Lord hier mag

Mitfeiern diesen Band.“ —

Als sie zurück vom Kampfplatz geht,

Erfahrt sie, was zuvor geschehn,

Wie Cranstoun focht mit Deloraine,

Und wie das Buch nach dem Gefecht

Fortnahm dem Rittersmann sein Knecht;

Und wie er diesen Morgen sich

Durch Zauber in den Schloßhof schlich;

Wie in Sir Wilhelms Wehr und Tracht,

Die ihm sein Knecht entzandt bey Nacht,

Er's zu dem Zweykampf selbst gebracht.

Doch halb nur sagt er, was er weiß,

Und stiehlt sich dann zur Maid mit Fleiß.

„o Burgfrau zeigt nicht gern bey Tag,

Was sie an Zauberkunst vermag.

Graßt er ihn innig mit Herzlichkeit,
 Nicht wollt' er wecken den alten Zwist,
 Denn er war frey von Haß und List.
 Gleich nur, und ganz ohne Höflichkeit,
 Hat vergeltet er in den Feldern nur selten,
 Wenn man krieger ihm entgegen sich stellten.
 Und wenn der Zwist mußte als Todhafs gelten,
 Und so bemerkt man grade jetzt,
 Als er Musgrave sieht, der hingewürgt,
 Daß dinstreer Gram auf den Brauen ihm sitzt,
 Obgleich die Runzel ihn halb verbürgt;
 Und während der Kummer ihn brengt hinab,
 Sprach er also an seines Feindes Grab:

Nun, Richard Musgrave, liegst du hier!
 Einst sollten wir tödtlich uns treffen;
 Denn, wenn ich erschlug deinen Bruder dir,
 So erschlugst du mir meinen Neffen,
 Und als ich Lag der Morden drey
 In Nanoths Castle's tiefem Kerker,
 Bis ich durch tausend Mark ward frey.
 War dein Grimm, Musgrave, wohl noch stärker
 Und, hätten wir nun streiten können,
 Und du warst, gleich mir, frisch und roth.

Kein Mensch hält' dann uns sullen trennen,
 Bis Einer oder wir Beide todt.
 Doch ruh' du friedlich in Gott, denn mir scheint
 Als find' ich nie wieder einen edliten Feind,
 Im ganzen Norden rund umher,
 Dessen Lösung heißt: Zum Sporn und
 Speer. *)
 Warst du der Beste in Waffen und Wehr.
 Lust war's, wenn du hinter uns her gewetzt,
 Zu sehn, wie du unsere Züge gehetzt,
 Den Bluthund triebst hinter unsern Wegen. *)
 Und wufstest durch's Hifthorn den Kampf zu
 zutragen?
 Ich gabe die Länder von Helorathne,
 Konnt' ich Musgrave wieder lebendig sehn -

So trauerte er bis Dacres Bande
Sich wandte heim zum Cumberlande
Sie haben Musgrave vom Gefeld
Und legten ihn auf seinen blutigen Schild.

* Das Wappen dieser Gränzländer

Die edle Burde trugen dann
 Auf Lorren, wechselnd ab, vier Mann.
 Vor ihnen laut zuseilen der Klang
 Von der Minstrel's einstem kläggesang.
 Und hinter ihnen schallt ernst und düster
 Das Requiem vom Chor der Priester;
 Langsam trachten um die Bahre die Reiter,
 Mit gesenkten Speeren die andern Streiter.
 So trugen sie den Ritter fort
 Durch Toddesdale nach Lesens Bord,
 Wo Coltranes Dom steigt in die Luft,
 Und wählten ihn in der Vater Gruft.

Öggleich das Lied verstummt schon lang,
 Spüht noch die Harf den Leichengang.
 Bald scheint nah, bald fern der Chor,
 Trübt jetzt und flüchet jetzt das Ohr,
 Scheint jetzt den Berg hinauf zu steigen,
 Jetzt im gekrümmten Thal zu schweigen.
 Jetzt, daß vom Wind der Minstrel klagen
 Jetzt Priesters Lied wird hergetragen.
 Zuletzt, an Kriegers Todtemahl,
 Erklang tolltonend ein Choral.

Nach kurzer Stille fragt man ihn,
 Weshalb er, der die Harf' so kühn
 Zu schlagen wisse, darben wolle
 Im Reich, das keinen Lohn ihm zolle.
 Wenn doch im Sud' ein reicher Land
 Gern lohnte so geschickte Hand.

Der Greis, wie werth ihm auch erscheine
 Die Harfe, jetzt sein einziger Freund,
 Licht doch nicht, daß, in falscher Richtung,
 Man sie mehr schätzt als seine Dichtung.
 Mehr kränkt's ihn noch, wenn ein Verächter
 Schottlands erhebt sein Hohngelächter
 Hoch tont es, als der Harde wieder
 Also begann die Minstrellieder.



Das
Lied des letzten Minstrels.

Sechster Gesang.



Das
Lied des letzten Minstrels.

Sechster Gesang.

I.

Lebt wohl ein Mensch, so todt an Geist,
Der voll Entzücken niemals preist,
Daf. ihn gehet sein Vaterland!
Dafs Herz nie heftig in ihm brannte,
Wenn er die Schritte heimwärts wandte
Vom Wandern an dem fernen Strand!
Gibt's solchen, merk' ihn dir, denn nie
Entzückt ihn Minstrels Poesie;
Man mag ihm hohe Ehren zollen,
Sein Reichthum sey hoch angeschwollen.

Trotz dem, was Ehr' und Macht ihm leihen,
 Wird doch, weil er sich selbst allein
 Hier lebte, sein Geächtetseins schwinden,
 Und zwiefach mehr den Tod er finden
 Im schlechten Staub, dem er entsprungen.
 Beweint, geacht nicht, unbesungen.

3

O Caledonien, ernst und wild,
 Land, ganz von Poesie erfüllt!
 Land dunkler Ströme, luschiger Weiden,
 Du Land der braunen Bergeshäiden,
 Land meiner Vater! welche Hand
 Löst wohl das kindlich treue Band,
 Das fest mich hält an deinem Strand?
 So oft ich sch' bekannte Fluren,
 Und denk', was sie seitdem erfuhren,
 So scheint mir Alles aufgerieben,
 Und freud' nur Wald und Strom geblieben,
 Und doch sind, trotz dem bitterm Schmerz,
 Sie so noch theuer für mein Herz.
 Läßt stets mich geh'n an Yarrow's Fluß,
 Stützt keiner gleich den schwachen Fuß,
 Den Hauch aus Etricks Walde fohlen,
 Sollt' er die grise Stimm auch kühlen.

Anstehn mein Haupt am Todtstein,
 Wenn auch der Tod, wie ich allein
 Dort schlummre, schnell mich holte ein

I.

Nicht kamen, sehen wie ich, als Gäste
 Die Münstrel hin zu Braukönigs Feste.
 In Schaaren kamen, von nah und fern,
 Für Krieg und Lust die Saugesherren,
 Zu Fest und Fechten gleich bereit,
 Bey Schlacht und Schmause gleich erfreut.
 Letzt zogen sie noch vor jedem Ulan
 Den Todesmarsch blasend kriegerisch voran.
 Doch jetzt flug nur vor lustigem Chat
 Hoch auf das eiserne Gatterthor.
 Sackpfeifen tönen, die Saiten schwingen,
 Sie tanzen, schwärmen und Alle singen,
 Bis die starken Thürme schüttern und klingen

+

Was mahl' ich heute euch zur Stelle
 Den Glanz bey diesem Hochzeitsfeste.

Und wie geschmückt in der Kapelle

Sich drängten Herr'n und Frau'n als Gäste?

Den Glanz von allem Prachtgeschmeide,

Von grünen Manteln, Haar wie Seide,

Und jedem pelzverbräunten Kleide?

Wie Federn den Altar umwallen,

Und goldne Sporn und Ketten schallen?

Vor Allem aber mußt' ich hangen,

Mahlt' ich die Farb' auf Margrets Wangen,

Den Rosenhauch, der kommt und flieht,

Wie Furcht und Schaa'n sie überzieht!

5.

Einige Barden haben von der Burgfrau gesagt:

Sie habe sich nicht an den Altar gewagt,

Und sey nicht getreten in die Traukapelle,

So habe gescheut sie jede heilige Stelle.

Nur Leumund ist's. — Ich glaube gewiß

Sie stand nicht im Bund mit der Finsterniß, ¹⁾

Schon Worte und Zeichen machen zum Meister

In der Planeten-Stunde über die Geister:

Doch sind die nimmer glückselig geblieben,

Die solche gefährliche Kunste getrieben.

Doch sag' ich dies, treu meinem Amt:

Sie stand bey'm Altar voller Muth,

Ihr Kleid war ganz von schwarzem Sammt,
 Und carmoisin ihr Hut,
 Mit Gold verbrämt und Hermelin,
 Perlschnüre sind gewunden um ihn;
 Ein Lerchenfalk auf ihrer Hand
 Wurde gelenkt durch ein seiden Band.

6.

Geschlossen ist der Ehebund.
 Und jetzt, zur lust'gen Mittagsstund'
 Prangt in dem hochgewölbten Saal
 Ein festlich großes Mittag-mahl.
 Hausmeister setzen voller Hast
 Nach seinem Rang jedweden Gast;
 Und Pagen stehn mit blankem Stahl,
 Das Fleisch zu schneiden bey dem Mahl.
 Ueber den Kranich und Kapaun, ²⁾
 Und einen Pfau, — von Golde traun! —
 Den schönsten Schweinskopf und den Reiher,
 Und's Schwänzlein aus Marias Weiher,
 Und über's Wild und weiße Huhn
 Spricht seinem Segen der Priester nun.
 Dann hört man tollen Lärm beginnen
 Von oben, unten, draussen, drinnen!

Denn hoch klang her vom Saalbalcon
 Schalmeyen- und Trompetenton.
 Alte Krieger sturzen ihre Hümpen herunter,
 Und sprachen und lachten laut und munter.
 Junge Litter lüsteren sanft und mild,
 Und die Schönen lacheln, welchen es gilt.
 Die Falken, die in den Kappen hängen,
 Kriechen oben auf ihren Stangen,
 Und schütteln die Klügel mit ihren Flügeln
 Ein auch die Hunde nach aufzuwiegeln.
 Es kreisen die Flaschen von starkem Wein
 Aus Bourdeaux, Orleans, oder vom Rhein.
 Alle Diener vorrichten mit Fleiß ihr Amt,
 Und Lust und Freude ist allgesammet.

Der Kolobds knecht ist niemals stille,
Wenn auf was Bessers ruht sein Wille.
Jetzt streicht er, während das Blut in der
Ader
Hochgluht, zu erwecken Zwist und Hader.
Ein Conrad, Herr von Wollenstein,
Wild von Natur, und warm vom Wein,
Und jetzt im Geist gewaltig verdrossen
Ob dem Verlust von einigen Rosen, —

Weil zündend anschlägt Wort auf Wort, —
 Los auf einen stämmigen Rutherford, ³⁾
 Mit dem Handschuh auf Sir Hunthill schlägt.
 Der den Namen: Schwert'raus Richard
 trägt.

Er glaubte, die Nachricht des Elfen sey wahr,
 Dafs die Rosse gestohlen durch Hunthills Schaar
 Home, Howard, Douglas stehn darauf,
 Den Streit zu schlichten, eilig auf.
 Rutherford spricht nichts, blickt nur schlimm,
 Schüttelt, und heifst in den Handschuhgrimm — ⁴⁾
 Zwey Wochen darauf, in Inglewood,
 Ward Conrad, kalt, getaucht in Blut,
 Die Brust zerfetzt von vielen Wunden,
 Von eines Forsters Hund gefunden.
 Man weifs nicht, wer verübt den Mord,
 Sein Schwert war, Klinge wie Scheide, fort,
 Doch raunte man sich böse Dinge,
 Richard trug seitdem eine Colnische Klinge.

3.

Es forchtet sich der tückische Zwerg,
 Sein Herr möge merken das lose Werk.
 Drum eilt er den hohen Saal zu verlassen,
 Und springt dorthin, wo die freyen Sassen

Zechen so lustig bey'm freyen Mahl,
 Wie drohen die in dem Herrensahl.
 Wait Tindion zuerst, voll Fröhlichkeit,
 Trank Arthur's Fire-the-Braes Bescheid, ⁵⁾
 Und der, von Sitte und Pflicht ein Kenner,
 Schickt den Becher zu Howards lustige Männer.
 Auch England ist mit der Sitte vertraut,
 Und Roland Forster ruft laut:
 „Einen tiefen Zug für die schöne Braut!“ —
 Bey jedem Bescheid aus Eimer und Faß
 Schaumte hoch das aufbraune Bier im Glas.
 Und laut ruft aus jeder Reitersmann:
 Solch bestigen Tags freute nie sich der Clau.
 Seit Bocklench's Alme den Namen empfan-
 gen ⁶⁾
 Vom Bocke, der sich in der Schlucht ge-
 fangen.

3-

Backwärtig dachte der tolle Knecht
 Noch an Wait Tindion's Ebenbogen.
 End schwur, es solle bekommen ihm schlecht,
 Dafs er einst den Pfeil gezogen.
 Zuerst qualt er den Ehrenmann,
 Wie er nur hohnen und lästern kann.

Erzählt, wie bey Solway an's Fliß'n er dachte,
 Wie Hobb Armstrong ihn zum Hakerey machte.
 Dann, schauend seinen kräftigen Arm,
 Hat er ihm unversehens Harm;
 Nimmt ihm vom Teller das Beste schier,
 Und reißt ihm vom Munde die Kanne Bier;
 Dann, wenn er langsam auf's Knie ihm ge-
 krochen,
 Steicht er das Messer ihm hin auf die Knochen,
 Voll Gift und Eiter ist die Ritze,
 Lang fühlt er noch nach die Messerspitze.
 Der Freysatz schrickt, und stoßt, und schwört,
 Als er umum Tisch und Flaschen kehrt.
 Geschrey und Lärm begann zumal,
 Und der Kobold rannte zurück in den Saal.
 Hier grins't er, und murmelt, verständlich den
 Ohren,
 Aus dunkeltem Winkel: „Verloren! Verloren!“ —

Die Burgfrau heißt, damit ferner nicht
 Im Zwist des Tages Eintracht bricht,
 Die Minstreln stimmen ihr Sanggedicht.
 Erst tritt Albert Gräme heraus, 7)
 Der alte Minstrel vom alten Haus.

Er war als der beste Sänger bekannt
Im ganzen strittigen Grauzenland.
Vortheil hat stets — ist er sich nur treu —
Sein kühner Stamm, wer auch Sieger sey.
Sie holten die Rinder zu ihrem Gebrauch
Aus England und aus Schottland auch.
Nach Heimaths Sitte, Lustlos schlicht,
Sang jetzt der Grauzmann sein Gedicht.

II.

Albert Gratz

Es war ein Englisches Fräulein schon,
(Die Sonne scheint schon auf Carlisle Wallen) *
Sie wollte einen Schottischen Ritter frey'n,
Denn Liebe herrscht wohl über Alle.

Vergnügt sah sie die Morgensonne
So schon erglänzen auf Carlisle Wallen,

* Aus einer alt Schottischen Ballade mit diesem Refrain

h waren sie traurig bey'm Untergang,
d Liebe gleich herrscht über Alle.

Vater gab Gürtel und schöne Juwelen,
Wo die Sonne scheint schon auf Carlisle
Walle,)
Bruder gab nur eine Flasche Wein,
dall Zornes, dafs Liebe herrscht über Alle.

n Länder hatte sie, Wiesen und Feld,
Wo die Sonne scheint schon auf Carlisle Walle,
schwor ihr den Tod, um nicht zu sehn
den Schotten Ritter als Herrn über Alle!

13.

Wein hat sie gekostet kaum,
Die Sonne scheint schon auf Carlisle Walle,)
sie todt in des Liebsten Arme sank,
enn Liebe ist Herr stets über Alle.

ucht den Bruder tief ins Herz,
Wo die Sonne scheint schon auf Carlisle
Walle,)

So stirbt ein jeder, der Liebe trübt,
Dafs Liebe stets herrscht über Alle.

Und drauf nahm er das heilige Kreuz,
(Wo die Sonne scheint schon auf Carlisle
Walle;)

Und starb für sie in Palestin,
So herrscht die Liebe stets über Alle.

Ihr, die ihr treuer Liebe pflegt,
Die Sonne scheint schon auf Carlisle Walle;
Ficht für die Seelen der Liebenden,
Denn stets herrscht Liebe über Alle."

12.

Als sang ein Alberts einfach Lied,
Stand auf ein küh'n'rer Säng'r!
Berühmt in jedem Sanggebiet
An Heinrichs Hof schon länger.
Fitztraver! sonder Gleichen klang
Dort lange schon dein Silbersang
Surrey verehrte seine Leyer —
Wer hörte von dem Edlen nicht? 5)

Seine Seele
Unsterbli
Und hoch ve
Im feurig, e

Zusammen zu
Und anger
Beym hellen
Von Surrey
Still blieb It
Und glaubt
'Nes Heil'gen
Und floster
So süfs klang
O Geraldine,

Fitztraver! wi
Wohl deine
Als Surrey'n,
Undankbar

schwoh vom Heldenfeuer,
 ich macht ihn sein Gedicht,
 ehrt' er edle Minne
 den Rittersinne.

14.

achten sie die Ferne,
 im Olivenhain,
 Schein der Abendsterne,
 Liebe, fern allein,
 Aliens Landmann stehen,
 e, daß des Himmels Sohe
 stilles Grab umwehen,
 n süße Himmelstone:
 Sang und Harfenweise,
 zu deinem Preise.

15.

e der Schmerz verderblich
 e treue Brust durchstieß,
 durch sein Lied unsterblich,
 Tudor todt'n ließ?

19.

Weit schöner ist die schlanke Frau'ngestalt,
 Dort ruhend auf des Ind'schen Lagers Rand!
 Ihr weißer Busen ist vom Haar umwallt,
 Blau, wie von Liebeschmerzen übermannt,
 Liegt sie nur leicht verhüllt im Nachigewand,
 Und blickt, nachdenkend, auf das Elfenbein,
 Worauf ein Lied, sie tief ergreifend, stand;
 Des Liedes Dichter kann nur Surrey seyn,
 Die liebliche Gestalt war Lady Geraldine.

20.

Dunst hüllt jetzt ein die liebliche Gestalt,
 Das Bild verweht, die Antwort seiner Frage, —
 So trieb des Königs Neid einst Sturm-Gewalt
 Wohl über meines Herren Ruhmestage.
 Buchloser Unhold du! Der Himmel trage
 Dir nach, und allen Kindeskindern dein
 Ob deiner Blutruth jed' erheb'ne Klage,
 Das blut'ge Brautbett, den geleerten Schrein
 Surreys vergofenes Blut, die Thrän' der GERAL-
 DINE!

Schotten un-
 Noch nach
 Diese hays
 Jene ehren
 Dann spran
 Harold, der
 St. Clair, a
 War mit il
 Harold ist
 Vom Sturm
 Wo einst i
 Die St. Cla
 Noch neigt
 Dein Stolz
 Dort sah er
 Als ritte O
 Und starre
 Auf das Seg
 Denn dem
 Und wunde

Und wohl
 Die Phantas

21.

und Englische preisen lang
 Fitztravers Hochgesang.
 den Heinrichs Namen wie Tod,
 immer der Treue Gebot.
 g vom Sessel und trat kühn einher
 der Barde des tapicern St. Clair.
 als Gast in Homers Haus,
 um gezogen zum Gränzlandsstraufs
 her aus der Oreaden
 gepreitschten Meerestaden,
 über aller Inseln Schaaren
 ihre fürstliche Herren waren. ⁹⁾
 ihr Schloß sich zum Niederfall,
 und Kummer, schon kirkwall'
 oft den Pentland schwellen,
 ein auf seinen Wellen,
 blafs, herzklopfend, hinaus,
 el, das rang mit dem Wogenbraus,
 einsamen Kind ward alles was wild
 erbar ist, ein entzuckend Bild.

22.

mag Wunderdinge und Schrecken
 sie auf den Inseln entdecken.

Denn dorthin kamen in alter Zeit
 Lochlins Kinder, geladen im Streit,
 Nordlands Söhne, die Alles verheerten,
 Und gern der Raben Schaaeren naheten,
 Seelönige führten ins Land die Starken,
 Seesdrachen schienen ihre Barken,
 Dort sang im sturmdurchfegten Schlunde
 Der Scalde von alten Wunden die Kunde,
 Und Bunnensanden an stillen Plätzen
 Zeugen vom grünen Thau der Todten.
 So hörte Harold in der Jugend daheim
 Mancher alten Saga harten Reim —
 Von jener Seeschlacht, welche die Welt, 10/
 Im Ring nie umschlingend, zusammenhebt,
 Von dem schrecklichen Unglück und Schlachtgeschrey,
 Das die Kampfthaten schwellt zur Raserey,
 Wenn Fürsten, welche, geführt durch's Dunkel
 Von der Grabeslampen matten Gefunkel,
 Wagten in die Gruft alter Helden zu dringen,
 Um den Leichen zu entreissen die Eisenklingen,
 Weckten die Gruft mit Kriegesgehras,
 Und riefen die Todten zum Kampf heraus!
 Entlammt von Wunden und Kriegessturmen,
 Kam Harold jung nach Roslins Thürmen,
 Wo der grüne Wald und süsse Auen
 Milderten bald sein düstres Grauen,
 Doch mischt oft Nordlands Zauber wieder
 Sein in seine sanftern Lieder.

O hört mich
 Nicht St
 Sanft raus
 Den Tod

— „Legt a
 Was tre
 O bleib in
 Heut stü

„Die schw
 Die Mo
 Die Fische
 Und Sch

„Ein Scher
 Im nasse
 Drum blei
 Warum

23.

H a r o l d.

Ich, hört mich, edle Frau'n!
 Abglanz spiegelt meine Quelle,
 Licht sie hin, mein Lied beweint
 L der holden Rosahelle.

an, ihr Schiffer, legt an den Kahn!
 üßt dich, Holde, so zur Flucht?
 n Schlosse Ravenshouch,
 ert es grünnig in der Bucht.

arze Welle trägt weißen Schaum,
 en flieh'n auf Klippenhöhn,
 e hörten den Wavergeist,
 ißbruch deutet sein Gestohn.

sah verwichne Nacht
 en Leichentuch 'ne Maid;
 be, Schöne, in Ravenshouch:
 durch's dустre Moor grad heut? —

„Nicht deshalb, weil Lord Lindsays Erbe
Heut Nacht zu Roslin tanzt im Balle,
Deshalb, weil die geliebte Mutter
Einsam sitzt in der großen Halle.

„Nicht deshalb, weil sie Ringel stechen,
Und Lindsays glänzt im Carousselle,
Mein Vater mag den Wein nicht trinken,
↳ Den ihm kredenzirt nicht Rosabelle.“ —

Ueber Roslin sah die schaurige Nacht
Man wunderbaren Glanz zumal,
Wohl freier schien's als Wächterfeu'r,
Und rother als der Mondenstrahl.

Es glomm auf Roslins Felsenschloß,
Und rothet die belauchte Schlucht;
Man sah's von Drydens Lichenhain
Und auch aus Hawthorns tiefer Bucht.

Es scheint, als brenne die Kapelle,
Wo Roslins Herrn ruh'n ohne Sarg,
Und jeden Freyherrn in der Erde
Nur seine ehrene Rustung barg.

In Feu'r
Daß
Der Feind
Und

Es flamm
Und
So flamm
Dem

Zwanzig
Ruh's
'Nen je
Das

Und je
Mit
Doch de
Grab

So süß
Dals

er scheint die Sacristey,
selbst der Altar drinnen flimmert,
eiler Laubwerk leuchtet roth,
selbst der Todten Rüstung schimmert.

mt die Zinne, flammt die Brustwehr,
wo heraus ein Pfeiler trat,
mt es einst, wenn das Verhängniß
hohen Stamm der St. Clairs naht.

g von Roslins kuhnen Freyherin
in der hohen Prachtkapelle,
den hält das Erbbegrabniß,
Meer die holde Rosabelle!

dem St. Clair ward die letzte Ehr'
such und Klang und Kerzenhelle,
r Seegröten Klang und der Stürme Gesang
ied der holden Rosabelle

24.

Klang Harolds traur'ger Gesang,
keiner merkt die Nacht in der Halle,

Obgleich weit vor Sonnenuntergang
 Seltsam ein Schatten verhüllt sie Alle,
 Es war kein Nebel, den hervor
 Die Sonne treibt aus Sumpf und Moor,
 Keine Sonnenfinsterniß war bekannt;
 Doch sah, als näher es kam und näher,
 Man kaum des Nachbarn Antlitz mehr;
 Ja, kaum sah man die eigene Hand.
 Ein heimlicher Schrecken waltet im Feste,
 Und erstarrt die Seelen aller Gäste,
 Die hohe Frau stand selber bleich,
 Abend die Nahe vom Geisterreich;
 Der Elfenknecht, wie vom Zauber gebunden,
 Stürzt nieder und schrie: „Gefunden, gefun-
 den!“ —

25.

Drauf kam ein Blitz mit einemmal,
 Und leuchtend fuhr's zusammen,
 So glänzend roth erschien der Strahl.
 Als stünde das Schloß in Flammen,
 Jeder Balken glantz in der Rittershalle,
 Es glantz jedes Schild am Mauerwalle;
 Trübsen und Steingebilde hell
 Erscheinen sie und verschwinden schnell.

Durch
 Zu ihren
 Und ful

Als er
 Er br
 Der A

Von
 Schlag

Daf

Als das
 Sah kein

In
 wi
 sie
 als
 hin
 der
 lie

Die Gäste zuckelt, Sitz vor Sitz,
 In Schrecken hin der Blitz,
 Es mit Gestank und Dampf das Ge-
 mach,
 Dem Elfenknechte brach,
 Nach unter Donner laut und lang,
 Stolze wird bleich und dem Tapfern
 lang;
 In See zu See tönt hinüber der Schall,
 Es an Berwicks Mauern und an Car-
 liste,
 Die Wächter erschreckt sprangen auf
 den Wall,
 Donnergetöse vorübergerollt,
 In Sterblicher mehr den Elfenkobold. *)

den ältern Englischen Volksballaden
 und der Accent bedeutender Worte, wenn
 am Ende des Verses, und namentlich
 Reime, stehen, auf die letzte Sylbe
 ausgerückt. Es gibt diese Anomalie
 in Minstrelballaden einen eigenthüm-
 lichen Reiz kindlicher Einfachheit.

Man hörte eine Stimme in Branksome-Halle,
 Man sah ein Gesicht, doch sahn's nicht Alle,
 Die furchtbare Stimme, so Einige vernommen,
 Schrie laut den Befehl: „*Gylbin, mußt
 kommen!*“ —

Und wo der Blitz zur Erde fuhr,
 Und der Elfe stürzte auf den Flur,
 Sah'n Einige 'nen Arm, und Andre 'ne Hand,
 Und Einige sahen ein Hatternd' Gewand.

In stilles Gebet sanken Alle zur,
 Und Entsetzen verkündete jeder Blick;
 Doch mocht' unter Allen man Niemand sehn,
 Der mehr erschüttert als Deloraine,
 Sein Blut ist Eis, und Feu'r sein Gehirn,
 Man meinte, sein Geist könn' auf immer
 verirren;

Deun sprachlos, bleich war der tapfre Mann,
 Gleich dem, der auf der Insel Man
 Den Geisterhund einst redete an. ¹¹⁾
 Zuletzt, — Wort und Winke abgebrochen, —
 Hat er mit Schauern und Entsetzen gesprochen —
 Er habe gesehen, gewißlich ihn:

Die Gestalt, gehüllt im Pilgerge-
 wand,
 Und mit dem Spanischen Gürtel-
 band,

Gleich

Und wiss

Es wäre d

Zitternd u

Hört an d

Man ath

Bis der-

Und h

(St. Brid

Nach M

Er walle

Für M

Dann beten

Die Brust:

Die gelobe

Die — Sa

* Siehe

Pilgern, die nach dem Orient
 ziehn; *)
 — woher? weiß nur Eine und
 Gott, —
 der Zauberer Michael Scott

27.

nd geisterbleich im Gesichte
 ie Menge die Wundengeschichte,
 met kaum und Niemand sprach,
 edle Angus das Schweigen brach,
 och und feyerlich verbeißt:
 ie von Douglas ruft er an) 32)
 elrose woll' als Pilgersmann
 n, und dort beten dann
 Michael Scotts rastlosen Geist.
 n alle edle Herrn,
 zu erleichtern, zu Märtyrern.
 en zu Modan, dem Heiligen,
 nct Marien, der noch jungfräulichen,

Gesang II

Die — dem auf Lisle gekreuzigten Heiland,
 Die unserer Jungfrau von dem Eiland;
 Jeder berief sich auf seinen Heiligen,
 Dafs er zur Wallfahrt sich wolle heiligen,
 Monche sollten singen und Glocken klingen,
 Michaels Seele dem Teufel abzurufen,
 Während jeder betet, gelobt und zagt,
 Wird von der edlen Burgfrau gesagt,
 Sie habe fortan der Magie entsagt.

23.

Nichts will ich von der Hochzeit sagen,
 Die nun gefolgt in wenigen Tagen,
 Von der Sohn' und Tochter schonem Ruhme,
 Aus Cranstouns Eh' mit der Tertiotsblume
 Nach solchem Grausen war's vergebens
 Zu mahlen die Bilder frohen Lebens.

Doch wohl ziemt sich's den Tag zu melden,
 Den Tag der Reue und der Buße,
 Wo nach Melrose die edlen Helden
 Hinpilgern langsam und zu Fufse.

Barfafs,
 Kreuzwe
 Zieh'u
 Kaum h
 Zusehe
 Kaum
 Gar nich
 Ihn war
 Fort s
 Still, lan
 So schle
 Wo si
 Hoch übe
 Der lang
 Und auf
 Knie'n si
 Und aus
 Blikt ma

Man sieht
 Mit schwa
 99.

29.

in Sack und Asch' mit Harme,
 is auf ihrer Brust die Atme,
 fürder die Pilgrimme;
 uren, die den Weg entlang
 l' steh'n, der Pilger Gang,
 Athem holen, kaum 'ne Stünne
 ts verrieth ihr Ritterthum,
 ihr Stolz, fort schien ihr Ruhm,
 elbst der Vorwelt Angedenken,
 gsam, wie 'ne Geisterschaat,
 chen sie zum Hochaltar,
 e sich nieder senken,
 er ihnen wehn die Fahnen
 st verschiednen tapfern Ahnen
 den schriftverzierten Steinen
 e auf ihrer Väter Beinen,
 den Blinden rings umher
 ancher heil'ge Martyrer.

30.

jetzt, wie aus Klosters Thüren,
 rter Mutz' und Scapulieren,

G

Und weißen Stolen, zwey und zwey,
Die heiligen Väter, Reih' auf Reih',
In langem Zuge kamen.
Sie tragen Fackeln, Hostien, Bücher,
Und heilige Banner, woran Tücher
Mit des Erlösers Namen;
Und über aller knie'nder Schaar
Theilt drauf der Abt vom Hochaltar
Mit seiner Hand den Segen aus,
Und zeichnet sie mit heiligem Kreuze,
Flecht Weisheit für sie allseits
Herab um Glock im Strauß.
Nefs' und Gebet beginnen nun,
Und drauf für die, so ewig ruh'n,
Das Requiem, auch Lüten hold
Die Glocken für der Todten Wohl,
Nach jedem Dienste stieg darauf
Die Hymne der Vermittlung auf,
Und durch die hallenden Flügel klang
Mit Vollgewicht der alte Sang:
Dies irae, dies illa
Solent saecula in favilla,
Wozu die Orgel donnernd klang.
Und ziente's mit so heil'gen Tönen
Mein leichtes Lied hier zu verschönen
Was dies der heiligen Väter Sang.

Der Tag
Wenn
Wie sol
Wie die
Wenn
Zusamm
Und lau
„Wach

O an de
Wenn
Wirst d
Wenn I

Die Har
Walt's
Allein,
Bis ein

Hymne für die Todten.

des Zorns, der Tag der Wehen,
 Erd' und Himmel einst vergehen
 l der Sünder da bestehen?
 dem Tag entgegen sehen?
 wie die Rolfe Pergament,
 enrollt das Firmament,
 t und schrecklich die Pesannen
 auf! ins Ohr der Todten raunen?

dem Tag, dem Tag der Wehen,
 Alle zum Gericht erstehen,
 n bey'm scheuen Sünder stehen,
 Erd' und Himmel auch vergehen.

f ist stumm, — der Minstrel fort,
 er nun wieder Ort zu Ort?
 bedürftig, ohne Kraft,
 t aufhört die Pilgerschaft? —

Nimm! Hinter Newark's hohen Thürmen
 Wird eine nied'ge Hütte schirmen
 Den Minstrel. Klein zwar ist sie nur,
 Doch freundlich rings ist die Natur,
 Ein Lüschen, Heerd auf grüner Flur.
 Der Wanderer, der dorthin verschlagen,
 Hört Kunde oft aus alten Tagen;
 Gern schloß er koltreich auf sein Thor,
 Da er oft selbst drum hat zuor.
 So froh der Winter, doch wenn schon
 Der Sommer lacht auf Bonbills Höhen,
 Wenn über blumennamen lebend
 Am Schloß hinfahrt der Julyabend,
 Die Drusel singt in Hare-heads Schatten
 Und Carterhangers grünen Matten,
 Blackandros Lach die Aeste streicht,
 Wird auch des Harfuers Geist erweckt!
 Dann sang er getu von Abentheuern,
 Und mochte Ritterthaten freuern,
 Dafi Wanderer lauschten, still entzückt,
 Wie auch die Nacht schon vorgetrückt.
 Gern stand, um auf sein Lied zu achten,
 Die Jugend ab von ihren Jagden,
 Und Yarrow, wie er rauscht entlang,
 Trug mit sich fort des Minstreis sang.

Anmerkungen

zum

vierten, fünften und sechsten
Gesange.



Anmerkungen zum vierten Gesange.

1) *Des großen Dundee Haufen.*

Der Viscount Claverhouse von Dundee, gebildet in der Schlacht von Killierankie. Siehe Walter Scotts Roman *Old mortality* (die Presbyterianer, von Ernst Berthold).

2) *Eergeschlucht und edes Moor.*

Die Moräne waren der gewöhnliche Zufluchtsort der Hirten des Grenzlandes. Auch Höhlen, welche man an den gefährlichsten und steilsten Stellen eingekauert hatte. Noch sieht man viele solcher Hohlungen an den hohen Ufern des Te

aus. Die Feinde suchten gewöhnlich, wenn sie einen solchen Schlupfwinkel entdeckt hatten, mittelst Feuer und Rauch die Geflüchteten herauszutreiben.

3) *Rauchwolken her aus Süden stürmen.*

Aus einem Briefe des Grafen von Northumberland an Heinrich VIII. theilt Scott folgende Notizen über die Beschaffenheit solcher Gränzeinfälle mit:

„Einige Schottische Barone hatten gedroht, vor meinem armen Hans von Westmorth zu rücken, und mir ein Licht anzuzünden, daß ich mich um Mitternacht könnte zureichen. — — Worauf ich, in Eurer Hoheit Namen, tüchtige Wachen an Euren Marlen gegen die Einfälle der Schotten bestellte. — Demobgebracht kamen Donnerstag Nacht dreeßig leicht bewaffnete Reiter zu ein Ormes, mit zugehöriges, Dorf, mit Namen Whitell — — und würden besagte Häuser angezündet haben; aber es war dort kein Feuer, und sie hatten vergessen, welches mitzubringen; und sie grüßten eine schwangere Frau in besagter Stadt und sprachen zu ihr: Da wir dem Lord kein Licht können anzünden, wollen wir dies

doch thun, um ihn zu kränken: und sie gaben ihr drei tödtliche Kopfnunden und andere in die rechte Seite mit dem Dolche, worauf die Frau starb und das Kind mit ihr. — — Ogleich das Volk rundum aufstand und Wachtfeuer anzündete, entkamen dennoch die Schotten. Und wie mein Bruder Clifford und ich bestimmt erfahren haben, entsprang diese verabscheuungswerthe That nicht bloß in den Köpfen einiger Gränzleute, sondern wurde von den Herren im Teviot-Thale gebilligt. — — — Neulich verwüsteten ein hundert gute Reiter mit Einigen von Eurer Hoheit Unterthanen zu Berwick und George Douglas des Grafen Murray Ländereien zu Coldingham, und sie verbrannten nicht allein besagte Stadt Coldingham, mit allem Korn, was dahin gehörte, und 200 Mark Sterling werth ist, sondern steckten auch zwey benachbarte Städte, Brandergerst und Black-Hill, an, und nahmen 33 Menschen, 9 Pferde, 200 Stück Hornvieh mit sich, welches Alles, wie ich jetzt in Erfahrung bringe, nicht bloß deswegen geschehen ist, weil der Lord Murray jetzt nicht weit an die Gränze gekommen ist, sondern auch, damit kein Inländer sich selbst in die Gränzmäthen wagen solle. Die vorgeschlagene Taxe, um die 300 Menschen aufzufuden, ist vermindert worden. Darauf ist der König von Schottland von Edin-

Augenblick den Eintritt des alten Gräfen erwarten kann.

C) Lord Dacre.

Der Name Dacre stammt her von den Thaten eines der Vorfahren dieses Geschlechtes bey der Belagerung von Acre, oder Ptolemais, unter Richard Löwenherz.

2) „Kom Thirlestane Lahn herangezogen.“

Als Jakob V. seinen Adel und dessen Lehnsleute zu Fals versammelt hatte, um in England einzufallen, und an diesem Vorhaben durch die hartnäckige Weigerung seiner Ratone verhindert wurde, erklärte Sir John Scott von Thirlestane allein sich bereit, dem Könige, wohin er wolle, zu folgen. Wegen dieser Treue bewilligte Jakob seiner Familie die Auszeichnung, einen Bund Lahn, ähnlich dem des königlichen Wappens, mit einem Bündel Speere im Schilde zu führen, mit dem Motto: „Fertig, stets fertig“.

8) *Ein alter Ritter, ein gestahlter Mann.*

Die Familie Harden stammte von den Bogeleuchs, ehe noch das Gebiet von Nordirland an die letztern durch Heyrath übergegangen war. —

Walter Scott von Harden war zur Zeit der Königin Maria ein berühmter Grenzlandsfreyheuter, von dem noch viele Sagen umgehen, welche zum Theil in der „*Minstrelsy of the Scottish Borders* (by W. Scott) aufgenommen sind. Sein Hiltmann wird noch von einem seiner Nachkommen aufbewahrt. Sein Schloß lag am Rande einer tiefen, von einem Gebirgsbach durchschlängelten Schlucht, in welcher er die Leute, welche zur täglichen Unterhaltung seines Hofes gebraucht wurde, so lange aufbewahrte, bis der Mangel auf neue Leute anzuzeichen zwang. Eine Ehefrau, Maria Scott, hieß die Blume von Yarrow.

9) *Fürsten und Vaterland haben sie nie geachtet.*

Die Söldlinge und Abentheurer, welche 1380 der Graf von Cambridge dem Könige von Portugal gegen die Spanier zu Hülfe führte, rebell-

hoben wegen des Ausbleibens der Löhnung. Bei einer Versammlung ihrer Anführer redete sie Sir John Saltier, ein natürlicher Sohn Edwards, des schwarzen Prinzen, folgendermaßen zu: „Ich rathe, laßt uns Alle eng verbunden, und einsig seyn, und des Hainers des heiligen Georg aufpassen, und Freunde Gottes, und Feinde aller Welt seyn; denn wenn wir nicht gefürchtet sind, gewinnen wir auch nichts.“ —

„Bei meiner Treue,“ sprach Sir William Helmes, „Ihr sprecht gut, so laßt uns thun.“ — Einstimmig willigten Alle dazw. und beschloßen, daß sie keinen bessern Feldherrn, als Sir John Saltier, haben könnten; denn ab-dann würde Alles nach ihrem Willen gehen. Da richteten sie auf die Fahne des St. Georg, und rufen „Ein Saltier! Ein Saltier! Der tapfre Bastard! Freunde gegen Gott, und Feinde aller Welt!“ — Feinsart.

— Und trägt einen Händel auf dem Speer.

Dies war das Zeichen der Treue bei den alten Grenzlandbewohnern.

11) *Wilhelm von Deloraine sey durch Eid
u. s. w.*

Es gab bestimmte Gesetze, welche zwischen den feindlichen Grenzlandsbewohnern durch gegenseitige Verträge bestimmt waren. dahin gehörte, daß Niemand während der Zeit des Waffenstillstandes in das streitige und feindliche Gebiet reiten (d. h. räuberische Einfälle machen) und darin jagd sollte, bey Strafe gehängt, oder geköpft zu werden.

Die berühmte Altenglische Ballade, *die Chevy Chase*, beruht auf einem solchen Jagdunfälle während des Waffenstillstandes.

Zuweilen mußten in zweifelhaften Fällen die Grenzlandsmänner sich von den Anschuldigungen durch einen Eid reinigen, welcher so lautete:

„Ihr sollt schwören beym Himmel ober Euch, der Hölle unter Euch, bey Euren Antheile am Paradiße, bey Allem, was Gott in wecht Tegen und sieben Nächten schuf, und bey Gott selbst, daß Ihr u. s. w. So walt Euch Gott halte.“

15. *Reyn Ancram, an Englands Unglückstag.*

Die Schlacht von Ancram Moor, oder Fuchel-heuch, bel A. D. 1545 vor. Die Engländer, unter Sir Ralph Evers und Sir Brian Latoun wurden gänzlich geschlagen und ihre beyden Anführer kamen um. Archibald Douglas, unterstützt durch die Herren von Buccleuch und Norman Lesly, führten das Schottische Heer an.

16. *Doch hat mich der feyhliche Harfner als Knaben etc.*

Der Spottname dieses, noch immer im Andenken des Volkes lebenden, Gränzlands-Min-strels war Rattling Boaring Willie. Bey einem Gelage zu Newmille an der Teviot stritt Wallie mit Jemanden von seiner eigenen Profession, der den Beynamen Sufmilch führte, und beyde gingen auf eine Wiese am andern Ufer der Teviot, um den Streit mit dem Schwerte zu entscheiden, woley Sufmilch lieb. Ein Dornbusch bezeichnet die Stelle des Mordes, welcher noch immer Sufmilchs-Dornbusch genannt wird. Willie wurde zu Jedburgh hingerichtet.

Noch lebt eine Ballade über des Minstrels letzte Schicksale.

14) *Aus des schwarzen Lord Fischbalds
Kampfgesetzen.*

Am 18. December 1468 ließ der Graf William Douglas von allen freyen Männern des Grenzlandes die alten, in den Tagen des Schwarzen Archibald von Douglas sanctionirten, Statuten, nachdem sie mit neuen Bestimmungen vermehrt worden, feyerlichst beschwören.

Anmerkungen zum fünften Gesange.

1) Die unter Wedderburnes Siebenspeeren.

Die sieben Söhne des Sir David Home von Wedderburne, der in der Schlacht von Flodden umkam, führten diesen Beynamen.

2) Lord Swinton u. z. w.

Sir John Swinton of Swinton, aus einer der ältesten Familien Schottlands, stieß in der Schlacht von Beaugé, in Frankreich, Thomas, Herzog von Clarence, den Bruder Heinrichs V., vom Pferde herunter, nachdem er ihn an dem prächtvollen Diadem um seinen Helm erkannt hatte.

3. *Den Bluthund triebst hinter unsern Ofen.*

Der beleidigte Theil und seine Freunde verfolgten die Gränzlands-Plünderer mit Bluthunden und Hifthorn; und diese ganze Verfolgung hieß der heiße Trak. Jedermann war berechtigt, so lange sein Hund den Spuren nachlief, den Blüthern bis ins andre Königreich zu folgen, ein Privilegium, welches häufig Blutsvergießen zur Folge hatte.

Es gilt also hier auch gegen Menschen unser Deutsches, durch Gesetze bestätigtes, Herkommen der Jagdfolge.

~~~~~

Anmerkungen zum sechsten Gesange.

~~~~~

1) *Sie stand nicht im Land mit der Finsterniß.*

Der Glaube des Volkes machte im Gegenseitz zu den Lehren der Kirche einen günstigen Unterschied zwischen Magiern und Necromantikern, oder Zaubereien. Die ersten bevrachteten nach demwillen oder die bösen Geister, die letztern dienten ihnen, oder waren wenigstens im Bunde mit diesen Feinden der Menschen. Die Art, die Geister zu überwinden, war verschiedenartig, indem viele unter ihnen — etwa in Form der Wette — abeteltelt wurden. Man lese, wie Virgil ihr Meider wurde:

Virgilius studierte fleißig in der Schule von Tolentin. Einst erhielten die Schüler Erlaubnis, nach dem Herkommen der Stadt, sich im Freien zu ergötzen. So spazierte auch Virgilius unter den Hügeln rund um. Es traf sich, daß er eine große Höhle an der Seite eines dieser Hügel erblickte, und so tief hineinging, bis er kein Licht mehr erblickte. Als er eben ein Bißchen weiter eindrang, sah er wieder Licht, und ging nun immer weiter, bis es rief: „Virgilius? Virgilius!“ — ohne daß er, woher die Stimme kam, hätte entdecken können. Dann sprach es weiter: „Virgilius, siehst Du nicht die kleine Münze mit der Inschrift neben Dir liegen?“ — Da antwortete er: „Ich sehe sie sehr gut.“ — Die Stimme sprach: „So nimm sie weg, und laß mich hinaus.“ Da antwortete Virgilius zur Stimme, welche unter der Münze lag: „Wet bist Du, der Du mich so rufst?“ — Da antwortete der Teufel: „Ich bin ein Teufel, herausgeschworen aus dem Leibe jemandes und hierher gehannt bis zum Tage des jüngsten Gerichtes, wenn ich nicht von Menschenhänden befreit werde. Darum hätte ich Dich, Virgilius, befreie mich aus dieser Pein, und ich will Dir manche necromantische Nocten zeigen, und wie Du leicht aus denselben solche Kunde lernen sollst, daß Niemand in der Necromantie Dich über-

treffen soll. Auch will ich Dich unterrichten, wie Du Alles, was Du verlangst, haben kannst, was doch, wie mich dünkt, eine kleine Gefälligkeit für eine so große Gabe ist. Denn Du kannst auch allen Deinen wahren Freunden helfen, und Deine Feinde reich machen.“ — Virgilius wurde durch diese großen Versprechungen versucht; er ließ den Feind, ihm die Bücher, welche er für seinen Willen sogelte, zu zeigen, und der Feind zeigte sie ihm. Und da willfahrte ihm Virgilius und fand eine kleine Höhle, aus welcher der Teufel sich wie ein Aal hervorwand, und dann vor Virgil wie ein großer, starker Mann stand. Darüber war Virgil erstaunt, und wunderte sich sehr, daß ein so großer Mann aus einem so kleinen Loch kommen könne. Da sagte Virgilius „kannst Du aber wohl wieder in das Loch zurück gehn, aus welchem Du gekommen bist?“ — „O ja,“ sagte der Teufel. — „Ich will alles werten,“ sagte Virgilius, „daß Du es nicht kannst.“ — „Gut,“ sprach der Teufel, „ich willige ein.“ Und dann wand sich der Teufel wieder ins Loch zurück, und als er drinnen war, verschloß es Virgilius auf's Neue, und so war der Teufel festgenagelt, und konnte nicht heraus kommen, sondern mußte drin bleiben. Da rief der Teufel fürchterlich zu Virgilius und sagte: „Was hast

Du gethan, Virgilius? — Virgilius antwortete:
„Bleibe dort bis zum bestimmten Tage!“ und
seitdem wohnt er drinnen. Und so ward Vir-
gilius sehr mächtig in der schwarzen Kunst. —

Virgil hat auch durch Zauberkunst Neapel
gegründet, und über das, die Stadt in alle
Zukunft betreffende, Erdbeben verfügt.

2) *Ueber den Kranich und Kapaun.*

Scott bemerkt, daß alle hier angebrachten
Aus schmückungen der Tafel wirklich bey den
Ritterfesten vorgekommen waren.

3) *Auf einen stämmigen Rutherford.*

Diese Familie gehörte dem Gränzlande an,
wird aber in der Geschichte bald als Feindin,
bald als Freundin Schottlands gefunden.

4) *Und beißt in den Handschuh grimm.*

Sich in den Handschuh oder Daumen beißen,
bedeutet im Gränzlande nicht, wie Shakspeare

es braucht, als ein Ausdruck der Verachtung, sondern als ein Zeichen tödtlicher Rache angesehen worden zu sein. — Ein junger Edelmann von Teviotdale bemerkte eines Morgens nach einem großen Trinkgelage, daß er in seinen Handschuh gebissen habe. Augenblicklich fragte er seine Gefährten, mit wem er sich gerächt habe, und, nachdem er erfahren, daß dies mit einem aus der Gesellschaft der Fall gewesen, forderte er sogleich Genugthuung, versichernd, daß, wenn er auch des Streites im Geringsten sich nicht erinnere, er doch sicher sei, nicht in seinen Handschuh gebissen zu haben, bevor nachdem ihm solche unverzeihliche Beleidigung widerfahren. Er fiel im Duell bey Selkirk 1722.

5. — *Arthur Fire-the-Braes.*

Eine historische Person aus dem Stamme Elliot in Ludgedale.

6. *Seit Buccleuchs Ahne den Namen empfangen.*

Die Tradition sagt: Zwcy Brüder aus Galloglas, eines Streites oder Aufruhrs wegen aus ihrem

Vaterlande verbannt, kamen nach Blankenburg im Ettrick-Wald, wo ein Meier, Namens Brydone, sie gern aufnahm wegen ihrer Geschicklichkeit im Hornblasen und andern Jagdgeheimnissen. Der damalige Schottische König Kenneth Mac-Alpin kam bald nachher zum Jagen in den königlichen Forst, und verfolgte einen Hirschbock von Ettrickheuch bis zum Thal, welches jetzt Buccleuch heisst. Hier drehte sich der eingeschlossene Hirsch, und der König mit seinem berittenen Gefolge geriethen bey der Steile der Felsenwände und der Tiefe des Marstes in Gefahr. John, einer der Brüder aus Galloway, war dem Jagdhuge zu Fuß gefolgt, und ergriff jetzt, hinzusturzend, den Bock bey den Hörnern, und warf ihn, da er ein Mann von ausserordentlicher Kraft und Lebendigkeit war, hinter sich auf den Rücken. Mit dieser Last rannte er gegen eine Meile den steilen Hügel hinauf bis zu einem Platze, Cractactof genannt, wo Kenneth still hielt, und legte ihn zu des Königs Füßen. — Hierauf belehnte ihn, wie die ausführlichen Verse in Watts Balladen betragen, der Monarch mit dem Walde, und ernannte ihn zum John Scott in Buccleuch. Sein Wappen wurde Mond, Stern und Jagdhorn, welches aber die Familie späterhin umtauschte.

Nach Freisart trug ein Ritter, im Gefolge des Grafen von Foix, einen Esel mit Jessen ganzer Last einen Berg in die Höhe.

9) *Zuerst tritt Albert Gräme heraus.*

Die Grämes des Gränzlandes stammten von einem John Graham, Sohn des Grafen Malice von Monteb. der sich zur Zeit Heinrichs IV. wegen eines Mißverständnisses in das Gränzland zurückzog. Man erzählt von einer Mutter dieses Geschlechtes, daß sie zu ihrem Sohne gerufen: „Beste aus, Rowley, das letzte Stück Fleisch ist im Topfe!“ d. h. es ist hohe Zeit, neues zu holen.

23) *Wer hörte von dem Fellen nicht?*

Der edle und unglückliche Heinrich Howard, Graf von Surrey, war ohne Zweifel der tollendste Ritter seiner Zeit, und seine Sonette entfalteten Schönheiten, welche das gebildetste Zeitalter ehren würden. Er wurde im Tower 1546, als Schlachtopfer der niedrigsten Eifersucht Heinrichs VIII., der keinen so strahlenden

Charakter
konnte

Der
soll ich
die lie

9) A
A

Die
milie.
große
Festla
des K
immer
Volkes
Orkne
Raven
bürger
hielten
Das S
ward
Kriege
ter S
wenige
König

ter in der Nahe des Thrones dulden
r, enthauptet.

berühmte Alchimist Cornelius Agrippa
m, wie der Gesang besagt, seine Geliebte,
ebenswürdige Geraldine, gezeigt haben.

*Wo einst über aller Inseln Schaaren
Die St. Clairs fürstliche Herren waren.*

St. Clairs waren eine Normännische Fa-
Sie besaßen die Orkneyen, und erwarben
Landereyen auch auf dem Schottischen
nde, namentlich durch eine Verleibung
nigis Robert Bruce, über welche noch
e merkwürdige Traditionen im Munde des
s sind. Späterhin vertauschten sie die
y-Inseln gegen das Schloß und Gebiet von
ench, und verloren auch während der
lichen Kriege, da sie es mit den Stuarts
s, den größten Theil ihres Besitzthums.
chloß von Kirkwall, in schönen Linien,
on den St. Clairs erbaut, während jener
aber zerstört. Iren wir nicht, hat Wal-
t es auch im Piraten späterdings gefeyert,
tens die von den St. Clairs und einer
tochter aus Dänemark erbaute Kirche bey

Kirkwall. Rosabelle war in dieser Familie ein oft vorkommender Name. Die Ruinen des großen und festen Schlosses Birschenburgh liegen zwischen Kirkcaldy und Dysart auf einer steilen, von den Wellen des Firth von Forth bespülten, Klippe. In der Kapelle von Goslin wurden die St. Clair auf die, in der Ballade angeführte, Art — völlig im Harnisch, mit einer rothen Sammlappe auf dem Kopfe — ohne Sarg ver-
 scharrt.

10) *Von jener Seeschlang, welche die Welt,
 Im Ring sie umschlingend, zusammenhält.*

Scott etionnert hierbey an das furchtbare Abenteuer des Gottes Thor, welcher die Midgard-Schlange, mit dem Kopf eines Ochsenkopfes, beyu Fischen bey nahe aus dem Wasser gehoben hatte. Noch gefährlicher für die Welt war jedoch sein Zweykampf mit der Katze auf seinem Abenteuer im Riesenlande. Die schrecklichen Jungfrauen sind die Walkyren. Bey den Helden, welche die Gräber der Ahnen stürzten, um ihnen die Schwester zu entreissen, erinnert er an Angantyr's Schnert Tödtung, wir erinnern an das saige Altdänische Heldenlied, welches Grimm in seiner Sammlung aufgenommen hat.

- 1) *Gleich dem, der auf der Insel Man
Den Geisterhund einst redete an.*

Das alte Schloß Perltown auf der Insel Man von vier, jetzt zerstörten, Kirchen umgeben. In eine derselben ging früher ein Weg aus dem Wachzimmer. Dieser wurde bey folgender Gelegenheit vermauert: „Man sagt, daß eine Erscheinung, genannt der Mauth-Hund, in einem eines großen schwarzen Windspiels, mit rothem Haar, Peelcastle oft heimsuchte, und sich in jedem Zimmer, am meisten aber im Wachzimmer, dort aber immer, sobald Licht entsteckt war, geschn wurde, indem er sich in Erwartung aller Soldaten, welche zuletzt sich die Erscheinung gewöhnten, vor dem Feuer niederstreckte. Doch enthielten sie sich, aus Furcht gewisser Eklfurcht oder Schen vor dem Geiste, alles Schwörens und Fluchens in seiner Gegenwart. Auch mochte ihm Niemand allein entgegen. Da der Mauth-Hund immer aus dem Gange kam, und durch denselben nothwendig des Abends der Soldat, welcher das Thor schloß, gehen mußte, so verabredete er, daß immer sein Nachfolger mit ihm gehen sollte. Eines Nachts aber bestand ein trunkenes Soldat darauf, allein — ob es gleich nicht seine Pflicht war — den Weg zu machen, indem er

die Einfalt seiner Cameraden verlachte. Jedermann redete ihm ab, er aber fluchte und schwor, nahm den Schlüssel, und ging aus dem Zimmer. Bald darauf entstand ein großes Geräusch, aber Niemand wagte nach der Ursache hinaus zu gehn, bis der Mantheurier zurückkehrte. Aber so wild er früher war, so nüchtern und still war er von jetzt an, ja so still, daß er im ganzen Leben kein Wort mehr sprach, und wenn man auf das Alentheurier deutete, in Krämpfe fiel.

„Der Maath-Hund ward seitdem nicht mehr gesehen, der Gang aber vermauert.“

111 *St. Fride von Douglas*

in Lieblichkeit der Familie Douglas

des Verlags der Gebrüder Schumann ist auch
erhalten:

Die Jungfrau vom See; ein Gedicht
von sechs Gesängen, von Walter Scott,
metrisch übersetzt von Wilh. Alexis. Zwey
Bändchen, in Sedes, mit 7 Kupfern. 1822.
(10 gr. br. — 16 gr. roh.)

Druck, Papier und Format stimmen genau
mit der Ausgabe des Minstrel überein.

THE

COLLECTION

ANCIENT AND MODERN

BRITISH AUTHORS.

VOL. CCXL.

THE YOUTH OF SHAKSPEARE.

SH

"SH

$K_{-1} + e$

BAU

SOLD ALSO BY AM
THOMPSON, SA
RED TIRE

THE
YOUTH
OF
SHAKESPEARE.

BY THE AUTHOR OF
"SHAKESPEARE AND HIS FRIENDS."

*He is the world's a stage,
And all the men and women merely players;
They have their exits and their entrances,
And one man in his time plays many parts.*

—HAMLET.

*Triumph, my Britain! thou hast one to show
To whom all senses of Europe homage owe.*

—HEN. JAMES.



PARIS,
HODDER'S EUROPEAN LIBRARY.

FOR THE USE OF THE LIBRARY.

NOT, RUE DE LA PAIX; TRINITY, BOULEVARD DES ITALIENS;
ANDERSON, JUN., RUE MICHELLE; BRIDGES AND CAMPE;
AND BY ALL THE PRINCIPAL BOOKSELLERS ON

THE CONTINENT

1839.



" 72"

AND OF THE

THE GO

AND IN ON

ARE

TO
THE ADMIRERS
OF
"Ming-Tong's Shakespeare,"
OTHER ILLUSTRIOUS SPIRITS OF
GOLDEN AGE OF ENGLAND,
THESE VOLUMES,
WITH TRUE HUMILITY,
AND DESIRE TO THE SERVICE,
ARE RESPECTFULLY DEDICATED,
BY
THOMAS FARRER, M.D.
AND CLERGY MEMBER OF THE
THE AUTHOR.

METUINKS AN
 difficulty essayed
 ambitious a task,
 it:—I had noted
 divers small blogs
 scribblers, with a
 conceits of the no
 with a prodigal sto
 folly; and having
 boundless love of
 compass of my hu
 before the world
 as like as might b

I doubt hugely
 slandered character
 one part of the h
 On the dearest
 among the goodli
 tens great heaps of
 In what remote w
 out, in his tighter
 which inhospitabl
 heard, to beguile
 quite wit? And c
 that never caught
 everlasting tune
 and far; and his
 through every m
 walls of the globe
 humble source, o
 on those of their

PREFACE.

ACTION, WITH A SUITABLE PROPER RESPECT IN HIM, TO HIS SINGULAR
GOOD FRIEND,

THE COURTEOUS READER.

polity is necessary, for adventuring on a subject of the extreme
in these volumes; but the cause of my entering on so notable
will, perhaps, hold me excused in some measure; for this was
with exceeding sorrowfulness, and a becoming indignation,
aphers, muddle-headed commentators, and insolent cyclopaedia
a scarce a commodity of truth as of wit, garnishing their silly
blest heart and brain that ever laboured for universal humanity,
ere of all manner of despicable vileness, and wretched impudent
had much deep study, and, moreover, being possessed of a very
the subject, I thought I would strive, as far as lay within the
ble ability, to put to shame these pitiful traducers, and set up
a statue of this High Priest of Nature, as he ought to be entitled,
e unto the wondrous admirableness of his natural gifts.

there has ever been a writer of an catholic a reputation as this so
tr; for, as I firmly believe, it is scarce possible to point out any
age globe, where some faint whisper of him hath not penetrated.
rock, in the savagest country, in all extremes of climate, and
rest and gloomiest features of land and sea, somewhat of the count-
comfort he hath left us, hath had its exquisite sweet influence.
lderness hath the missionary set up his dwelling, which knoweth
hours, the cheerful piety of his matchless preaching?—Over
towering mountain, doth the missionary seek a path, that hath not
the way of its weariness, the welcome remembrance of his in-
ter what far distant scenes hath the sea-boy strained his gaze,
from such lofty gallery, ~~remembers~~ of the inimitable music of his
al verse! There are no such pieces. He hath adventured wide
stream of purest English hath flowed from the gentle Avon,
omtrous sea that dasheth its violent, fierce billows against the
; and it is drunk with a like delicate rare freshness as at its
n the banks of the gigantic Mississippi, the mighty Ganges, and
in good time, as glorious rival, the Darling.